

# Die hippokratische Schrift von der Siebenzahl

in ihrer vierfachen Überlieferung

zum erstenmal herausgegeben und erläutert

von

**W. H. Roscher,**

Dr. phil. h. c. der Universität Athen.

---

**Paderborn.**

Druck und Verlag von Ferdinand Schöningh.

1913.

The Hippocratic Oath

and its significance

in their various applications

and its relation to the law

W. H. Widdowson

GLASGOW  
UNIVERSITY  
LIBRARY:

**Der Universität Athen**

in Dankbarkeit zugeeignet

von

**Dr. phil. h. c. W. H. Roscher.**



## Vorwort.

---

Die nunmehr im Druck vollendete erste vollständige Ausgabe der pseudohippokratischen Schrift von der Siebenzahl sucht vornehmlich einem doppelten Zwecke zu dienen.

Einmal kam es mir darauf an, von diesem infolge überaus mangelhafter Überlieferung bisher fast unbekannt gebliebenen, durch zahllose Verderbnisse arg verunstalteten Buche, das doch in der Zahl der dem Corpus Hippocrateum angehörigen Schriften keine geringe Rolle zu spielen berufen ist, endlich eine nicht zu teure und deshalb leicht zugängliche, zunächst den berechtigten Ansprüchen der niederen Kritik einigermaßen genügende Textausgabe zu veranstalten, aus der jeder Leser leicht ersehen kann, welche Überlieferungen zu berücksichtigen sind, wenn man tiefer in den Inhalt der wichtigen und interessanten Schrift einzudringen bestrebt ist. Ein solches Eindringen war bisher außerordentlich erschwert durch den Umstand, daß die vier wichtigsten Überlieferungen, auf denen der Text beruht, bis jetzt weder in wünschenswerter Vollständigkeit noch auch in solcher Form veröffentlicht waren, daß man sie ohne Schwierigkeit übersehen und miteinander vergleichen konnte. Denn der so überaus wichtige Text des Manuscr. grec nr. 2142 der Pariser Nationalbibliothek war bisher nur entweder in der mangelhaften Umschrift Littrés (in Bd. IX S. 433/4 seiner Hippokratesausgabe) oder in der vielfach verbesserten Edition von Ilberg und Kalbfleisch in meiner Abhandlung 'Über Alter, Ursprung und Bedeutung d. hippokrat. Schr. v. d. Siebenzahl' S. 136/7, der Codex lat. Ambrosianus

G 108 aber nur bei Littré Bd. IX S. 430 ff., der Codex lat. Paris. 7027 nur ebenda Bd. VIII S. 634 ff.,<sup>1</sup> der so wertvolle arabische Ps.-Galenkommentar zu Kap. 1—17 endlich nur in der zwar an sich dankenswerten, aber doch vielfach ungenauen und deshalb ungenügenden Bearbeitung von Harder (im Rheinischen Museum 1893 S. 434 ff.) zugänglich, so daß meine Ausgabe, die alle vier genannten Überlieferungen nunmehr zu bequemer Übersicht vereint vorlegt, beanspruchen darf, als erste vollständige Textausgabe, also gewissermaßen als 'editio princeps' zu gelten. Hierzu kommt noch, daß ich es nicht versäumt habe, an den betreffenden Stellen die schon längst von Littré und die neuerdings von Helmreich entdeckten griechischen Bruchstücke einzureihen und aus dem ins Deutsche von Bergsträßer wörtlich übertragenen arabischen Ps.-Galenkommentar zu Kap. 1—17 mit dessen gütiger Erlaubnis alle m. E. wichtigeren Stellen in einem Anhang (S. 131 ff.) mitzuteilen.<sup>2</sup>

Trotz dieser Vorzüge aber, die meinen Text gegenüber dem von Littré und Ermerins gegebenen auszeichnen, verhehle ich mir durchaus nicht die in der Natur der Sache liegende, leider noch immer allzu große Mangelhaftigkeit der Textüberlieferung, die es an unzähligen Stellen nur zu einem mehr oder weniger sicheren Erraten des Sinnes kommen läßt. Glücklicherweise ist

<sup>1</sup> Ich sehe hier ab von der schwer zugänglichen und höchst unbequemen Hippokratesausgabe von Ermerins, die wenigstens die beiden lateinischen Texte parallel nebeneinander gestellt hat.

<sup>2</sup> Schon hier mache ich auf den hochwichtigen Zusatz aufmerksam, den die Ps.-Galen und anderen Hippokrateserklärern vorliegende Überlieferung im Gegensatz zu der von dem lateinischen Übersetzer benutzten enthielt. Dieser Zusatz zu dem Gedanken, daß Jonien das 'Zwerchfell' (*φρένες*) der Welt sei, enthielt nach Ps.-Galen ein hohes Lob der Intelligenz und Weisheit der Jonier, wodurch allein schon bewiesen wird, daß der Ausdruck *φρένες* hier keineswegs bloß die zentrale Lage Joniens (in der Mitte zwischen Ägypten und den Pontosländern), sondern ebenso auch die hohe Kultur und Intelligenz, welche die Jonier vor der Zerstörung Milets auszeichnete, hervorheben sollte.

wenigstens in denjenigen Kapiteln die Überlieferung eine verhältnismäßig gute und sichere, deren Inhalt für uns von besonderer Bedeutung ist: ich meine den am Anfang des Buches stehenden, die hebdomadische Kosmologie enthaltenden Abschnitt (Kap. 1—11).

Der zweite Zweck dieser Ausgabe ist es, die hochwichtigen literarhistorischen, medizin- und philosophiegeschichtlichen Probleme, die in der Schrift von der Siebenzahl enthalten sind, so viel als möglich zu fördern. Denn um die Bedeutung der so merkwürdigen kosmologischen Einleitung (Kap. 1—11) gebührend zu würdigen, genügt es nicht (wie ich in meinen bisherigen der Schrift von der Siebenzahl gewidmeten Abhandlungen getan habe), sich auf die Betrachtung dieses allerdings besonders wichtigen Abschnittes zu beschränken, vielmehr kommt es, um auch den Ansprüchen der höheren Kritik zu genügen, darauf an, auch den weit umfänglicheren pathologischen Teil des Buches (Kap. 12—53) gehörig ins Auge zu fassen und das Verhältnis, in dem letzterer zu der die Einleitung des Ganzen bildenden hebdomadischen Kosmologie steht, möglichst genau festzustellen. Um den künftigen Lesern in dieser Hinsicht ein einigermaßen selbständiges und sicheres Urteil zu ermöglichen, habe ich nicht bloß die hebdomadischen Bruchstücke aus anderen hippokratischen Schriften (namentlich aus *π. σαρχῶν* und *π. ἑπταμήνου*) und den nahe verwandten Hebdomadenlehren des Hippon von Metapont und Diokles von Karystos, sondern auch eine kurze Übersicht über die Geschichte des Buches von der Siebenzahl und seiner Beurteilung bis auf die jüngste Gegenwart hinzugefügt, aus der jeder leicht ersehen kann, um welche Probleme der höheren Kritik es sich in diesem Falle handelt.

Was jetzt zur weiteren Förderung des Verständnisses der Schrift von der Siebenzahl im allgemeinen und zur kritischen Feststellung des griechischen wie des lateinischen Wortlautes im besondern not tut, das ist ein möglichst umfassendes und genaues

griechisch-lateinisches Vokabular, das uns zeigt, welches griechische Wort dem vom lateinischen Übersetzer in jedem Einzelfalle gewählten lateinischen entspricht. Natürlich müßten dabei auch die lateinischen Übersetzungen der übrigen hippokratischen Schriften tunlichst berücksichtigt werden. Erst nach Vollendung eines solchen Vokabulars könnte man ernstlich an eine genügende Rekonstruktion des griechischen Originals sowie an umfassende Emendation der so schwer verderbten lateinischen Texte denken.

Es würde für mich eine große Freude sein, wenn es mir gelungen wäre, mit dieser Ausgabe des Buches von der Siebenzahl nicht bloß denen eine willkommene Gabe zu bieten, die meinen früheren darauf bezüglichen Arbeiten ein freundliches Interesse entgegengebracht haben, sondern auch die verhältnismäßig wenigen Gegner, welche die Ansicht von dem hohen Alter der heptadischen Kosmologie bisher gefunden hat, endlich von der Richtigkeit meines Standpunktes zu überzeugen.

Dresden-A. im Dezember 1912.

**W. H. Roscher.**



## Übersicht über die bisherige Literatur zu Π. έβδ.

1. Littré, Œuvres d'Hippocrate, Tome I, 384 ff. VIII, 616 ff. (Cod. Paris. lat. nr. 7027), IX, 430 ff. (Cod. Ambros. lat. G 108 ed. Daremberg). Paris 1839—61.
2. Ermerins, *Ἱπποκράτους καὶ ἄλλων ἰατρῶν παλαιῶν λείψανα*. Hippocratis et aliorum medicorum veterum reliquiae. Mandatu academiae regiae disciplinarum quae Amstelodami est ed. F. Z. Ermerins. Utrecht 1859—65. — Tom. III enthält die beiden lateinischen Übersetzungen parallel nebeneinander gestellt.
3. Harder, Christ., Zur pseud-hippokratischen Schrift *π. έβδομάδων* sive *τὸ πρῶτον περὶ νόσων τὸ μικρότερον* im Rhein. Museum 1893 (64) S. 433 ff. (enthält die ersten ausführlichen Mitteilungen aus dem Galenkommentar des arabischen Cod. Monac. 802).
4. Ilberg, Joh., Die medizinische Schrift 'Über die Siebenzahl' und die Schule von Knidos. In: Griech. Studien H. Lipsius . . . dargebr. Leipz. 1894. S. 22—39. I. ist der erste, welcher die 'hohe Altertümlichkeit' des kosmologischen Abschnitts, sowie dessen Beziehungen zu Platon Phaedr. 270<sup>c</sup> klar erkannt hat (a. a. O. S. 27 u. 31 f.).
5. Friedrich, Hippokratische Untersuchungen in Kießling und Wilamowitz, Philol. Untersuchungen Jahrg. 1899. Fr. hat zuerst erkannt, daß der kosmologische Teil auf hebdomadischen, der pathologische auf dualistischen Anschauungen beruht (vgl. a. a. O. S. 134 ff.).
6. Roscher, Wilh., Die Hebdomadenlehren der griechischen Philosophen und Ärzte. Ein Beitrag zur Geschichte der griech. Philos. u. Medizin. Leipzig 1906. Hier ist S. 44—53 die Schrift Π. έβδ. kurz besprochen und die darin enthaltene hebdomadische Kosmologie bestimmt auf einen altmilesischen Naturphilosophen des 6. Jahrhunderts zurückgeführt worden.
7. Ders., Über Alter, Ursprung und Bedeutung der hippokrat. Schrift von der Siebenzahl. Ein Beitrag zur Geschichte der ältesten griechischen Philosophie und Prosaliteratur. Leipz. 1911. Vgl. die zustimmenden (z. T. auch neue Argumente anführenden) Anzeigen von E. Drerup (Lit. Zentralbl. 1911, Sp. 1310—14), R. Fritzsche (Vierteljahrsschr. f. wissensch. Philos. u. Soziologie 1912, S. 119—24), Sal. Reinach (Revue archéol. 1911 II S. 390), N. G. Politis (*Λαογραφία* III [1911] S. 336—8), Pagel (Wochenschr. f. klass. Philol. 1911 Nr. 42 Sp. 1137—9, Janus XVI 1911 p. 512 f., Virchows Jahresber. üb. d. gesamte Medizin I (1911) S. 531), Windelband-Bonhöffer, Gesch. d. ant. Philos.\* S. 339, C. Fries (Orientalist. Literaturzeitung 1912 Nr. 8 Sp. 368 f.), sowie die ablehnenden von H. Diels (Deutsche Literaturzeitung XXXII (1911) Sp. 1861—66) und Lortzing (Berl. Philolog. Wochenschr. 1912 Nr. 44 Sp. 1369—76, der im wesentlichen die Diels'schen Einwände, z. T. wörtlich, wiederholt; vgl. meine Entgegnung ebenda Sp. 1876 ff.).

8. Roscher, Wilh., Die neuentdeckte Schrift eines altmilesischen Naturphilosophen und ihre Beurteilung durch H. Diels in der D. Lit.-Ztg. 1911 Nr. 30. Sonderabdruck aus 'Memnon' Bd. V, 3/4. Stuttg. 1912. Kohlhammer. Zustimmend angezeigt von E. Drerup (Lit. Zentralbl. 1912 Nr. 7 Sp. 231), R. Fritzsche (a. a. O.), W. Nestle (Wochenschr. f. klass. Philol. 1912 Nr. 33/4 Sp. 901—3),<sup>3</sup> ablehnend von Lortzing (a. a. O. Sp. 1374 f.), dessen ebenso parteiische wie ungenaue (weil meine gegen Diels vorgebrachten Gegengründe fast völlig ignorierende) Berichterstattung nur geeignet erscheint, den auf eigene Lektüre meiner Schrift verzichtenden Leser irrezuführen (s. den Anhang II A am Ende meiner Ausgabe S. 150 ff.).
9. Ders., 'Das Alter der Weltkarte in 'Hippokrates'  $\pi$ .  $\epsilon\beta\delta$ . und die Reichskarte des Darius Hystaspis im Philologus LXX (1912) S. 529—538 (sucht durch Vergleichung der beiden Karten zu beweisen, daß der Zeichner der Weltkarte in  $\pi$ .  $\epsilon\beta\delta$ . älter sein muß als Darius Hyst.).
10. Helmreich, G., Handschriftliche Studien zu Galen II. Teil. Programm des K. humanist. Gymnas. in Ansbach für . . . 1910/11. Ansbach 1911. (Enthält mehrere von H. in dem Codex graec. class. V Nr. 12 der Markusbibliothek in Venedig entdeckte, dem pathologischen Teile von II.  $\epsilon\beta\delta$ . angehörige Bruchstücke, die H. auch schon im Hermes 46 (1911) S. 437—443 veröffentlicht hatte.)
11. Boll, Frz., Die Lebensalter, Ein Beitrag z. antiken Ethologie und zur Geschichte der Zahlen. Leipzig 1913 (= Sonderabdruck aus Bd. XXXI d. Neuen Jahrb. f. d. klass. Altertum etc.). Hier behandelt Boll in einem Anhang auch die Schrift  $\pi$ .  $\epsilon\beta\delta\omicron\mu\acute{\alpha}\delta\omega\nu$  und teilt namentlich zu Kap. 2 eine Reihe glänzender Textverbesserungen mit (vgl. unten S. 154 ff.). Über Bolls glückliche Heranziehung der  $\text{K}\acute{\omicron}\rho\eta \text{x}\acute{\omicron}\sigma\mu\omicron\nu$  des Hermes Trismeg. s. unt. S. 156 u. 161 Anm. 226.
12. H. Philipp, 'Zur hippokrat. Schrift v. d. Siebenzahl' in d. Wochenschrift f. klass. Philol. 1913 Nr. 24 Sp. 666 ff. — Wie es scheint unabhängig von Bolls Ansicht (a. a. O. 50 f.) über das Verhältnis der  $\text{K}\acute{\omicron}\rho\eta \text{x}\acute{\omicron}\sigma\mu\omicron\nu$  des Hermes Trismegistos (b. Stobaios) und der daselbst geschilderten siebenteiligen 'Weltkarte' zu der Weltkarte in II.  $\epsilon\beta\delta$ . sucht Ph., unter Berufung auf das Urteil Sieglins (s. auch dessen Aufsatz in d. Festschr. f. Kiepert 1898 S. 323 ff.), nachzuweisen, daß die  $\text{K}\acute{\omicron}\rho\eta \text{x}\acute{\omicron}\sigma\mu\omicron\nu$  auf altägyptischen Anschauungen beruht und wahrscheinlich die Weltkarte unseres Kosmologen stark beeinflußt hat (s. auch Boll a. a. O. und Roscher, Omphalos S. 31 f.). Merkwürdig ist nur, daß Ph. dabei das von mir und Boll herangezogene altägyptische Bild (Roscher a. a. O. S. 32) außeracht läßt, das seine (und Sieglins) Ansicht von dem hohen Alter gewisser in der  $\text{K}\acute{\omicron}\rho\eta \text{x}\acute{\omicron}\sigma\mu\omicron\nu$  enthaltenen Vorstellungen in erfreulichster Weise bestätigt (s. unt. S. 156 ob.).

<sup>3</sup> N. bringt in seiner Anzeige auch noch ein paar neue für meine These sprechende Argumente bei.

## Erster Teil.

### 'Hippokrates' *περὶ ἑβδομάδων.*

Erster Abschnitt. Kap. I—XI.

### Die Heptadische Kosmologie.

#### Kapitel I.

#### § 1. Prolog: Allgemeines über die Bedeutung der Siebenzahl.

Parisin. gr. 2142.    Ambros. lat. G 108.    Parisin. lat. 7027.    Monac. arab. 802  
(nach Harder).

Vorbemerkung: Von den im griech. Texte gebrauchten Abkürzungen bedeu- tet: I. = Ilberg, K. 5 = Kalbfleisch, R. = Roscher.    bedeutet das Ende der Zeile in der Handschrift (= Hs.); unter den Buchstaben stehende 10 Punkte geringere Deutlichkeit.	Mundi forma sic omnis ornata est, eorumque qui insunt incolarum: necesse est sep- tinariam habere speciem et defi- nitiones; septem dierum coagula- tionem seminis humani, et defor- mationem naturae hominis, et deter- minationem egri- tudinum, et quae- cunque deputriunt in corpus. Et cae- 15 <i>καὶ</i> <i>τὰλλα π&lt;άντα&gt;</i> tera omnia sep- tinariam naturam	Mundi forma sic omnis ornata est eorumque in- sunt singulorum: necesse est septe- nario quidem ha- beri species et definitiones sep- tem dierum in coagulationem se- minis humani et inde formationem naturae hominis et inde terminati- onis egritudinum et quaecunque de- putriunt in cor- pore eorum. Quae in omne et cetera	Die Form der gesamten Welt und aller einzel- nen Teile dersel- ben ist so geord- 5 net: Alles muß in Gestalt und Be- stimmungen die Siebenzahl zum Ausdruck brin- 10 gen; gewinnt doch auch der Embryo nach sie- ben Tagen Gestalt und erweist sich 15 als menschlichen Wesens. Die gleiche Zahl beherrscht die
------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------	----------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------	---------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------	-----------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------

Roscher, D. hippokr. Schr. v. d. Siebenzahl.

	Paris. gr. 2142.	Ambros. lat. G 108.	Paris. lat. 7027.	Monac. arab. 802 (nach Harder).
20		habent[em] et speciem et per- fectionem. Et propter hoc nu- merositas mundi	et omnia septinaria naturales haben- tem speciem: in- super et profecti- onem et perpatris	Krankheiten und alles, was im Körper von Zer- störung betroffen wird. So besitzen
25	οὐτ<ως K. u. I.> ἔχει ἑπταμερέα ἔχων [K.].	sic constituta est septinariam ha- bens in se ipsa[m] omnem speciem	propter hoc nu- merositas. Nume- rositas mundi si<c> constituta est: septenario ha- bent in se ipsa	auch alle übrigen Dinge Natur, Ge- stalt und Voll- endung, geordnet nach der Sieben- zahl. Weil nun
30	<ἐκά>στον τῶν μερέων ἑπταμε- ρέα [K.].	et ordinem unius- cuiusque partium septinarium.	omnes speciem et ordinem unius- cuiusque partium in se ipsa septi- narium.	diese Zahl die Welt als Ganzes beherrscht, so hat auch jeder ein- zelne Teil eine Gestalt und An- ordnung, welche den Einfluß der Siebenzahl zeigen.
35				40
40				

## § 2. Die sieben Sphären des Alls.

	<i>Μίαν μὲν &lt;ἐν K.&gt; πᾶσι [K.] τάξι τὴν τοῦ ἀκροῖτου [ἀκροῦτου 45 ? R.] κόσμου ἔξο- &lt;δον K.&gt;    ἔχοντα [-ος Diels] θέρος καὶ χειμῶνος.</i>	Unum quidem ordinem insepara- bilis mundi trans- itum habens ae- statis et hiemis.	Unum quidem ordinem in se parvulis mundi transitus habentes estatis hiemis:	Die erste Stelle unter allen Din- gen nimmt die ununterbrochen zusammenhän- gende Welt ein, die Durchgangs- stelle von Som- mer und Winter.
50	<i>Δευτέραν δὲ τάξι τὴν τῶν ἀστρῶν ἀνταν- γίαν καὶ μάνωσιν</i>	Secundum or- dinem astrorum et splendorem et laxationem et ra-	Secundum or- dinem astrorum et splendorem et laxationem et ra-	Die zweite der verdünnende und verfeinernde Widerglanz der

Parisin. gr. 2142.

Ambros. lat. G 108.

Parisin. lat. 7027.

Monac. arab. 802  
(nach Harder).

〈ἐ〉οὐσαν || θερμο-  
55 τάτην [Κ.] καὶ ἀ-  
ραιωτάτην τῆς φύ-  
σιος λαμπηδόνα.

ritatem, naturae  
splendidum  
[Littré: et n.  
splendorem.

ritatem naturae et  
splendidum.

Sterne und die  
ihnen wesentliche 55  
Helligkeit.

Τρίτην ἡλίου  
διόδον θερμοσ<ί-  
60 αν〉 || ἔχοντ<ος〉.

Tertium solis  
transitum calorem  
habentem.

Tertius solis  
transitus calorem  
habentem.

Die dritte das  
Hin- und Her-  
wandeln der 60  
wärmebesitzen-  
den Sonne.

Τετάρτην σελή-  
νης ἀνιούσης καὶ  
65 τελειούσης προσ-  
θέσει καὶ μει-  
ούσης ἀφαι<ρέ-  
σει〉. ||

Quartum lunae  
crescentis et mi-  
nuentis augmen-  
tum et defectio-  
nem.

Quartum lune  
crescentes et mi-  
nuentes augmen-  
tum et defectio-  
nem.

Die vierte des  
emporsteigenden  
und wachsenden 65  
Mondes Zuneh-  
men und des  
schwindenden  
Abnehmen.

70 Πέμπτη μοῖρα  
ἢ τοῦ ἡέρος σύ-  
στασις καὶ κόσμος  
[Hs. -ου], παρέ-  
χουσα ὑετοὺς καὶ  
75 ἀστραπὰς, β<ρον-  
τὰς . . . . || καὶ  
χίονας . . . .

Quintum aëris  
constitutionem,  
habens pluvias et  
cor[r]uscationes  
et tonitrua et nives  
et grandines et  
ceteras causas.

Quinta pars  
aëris constitutio  
mundi, habens  
pluvias et co-  
ruscationes et to-  
nitrua et nives  
et grandines et  
cetera sic.

Die fünfte das 70  
Sichzusammen-  
ballen der Luft,  
was Regen, Blitz,  
Donner, Schnee,  
Hagel usw. be- 75  
wirkt.

80 Ἐκτον τὸ τῆς  
θαλάττης ὑγρὸν  
μέρος καὶ ποτα-  
μῶν καὶ κρηνέων  
[-αίων] καὶ πηγέ-  
ων καὶ λιμνέων  
[-αίων] καὶ <ἐνε-  
85 ὄν Κ. oder τὸ ἐν  
R.〉 || τούτοισι θερ-  
μὸν, ὃ ἀγωγὴ καὶ  
ἀρδενσίς ἐστὶ τῆς  
ἰκμάδος.

Sextum maris  
umorem et flu-  
minum et lacorum  
et fontium et  
stagnorum et ad-  
unatum cum his  
calorem qui du-  
catio est et inri-  
gatio humoris.

Sexta aëris [=]  
maris] humor pars  
et fluminum et  
lacorum et fontium  
et stagnorum  
et adunatum cum  
his calorem qui  
ducatio et irrigatio  
humoris.

Die sechste das  
nasse Element des  
Meeres, der Flüs- 80  
se, Seen, Quellen  
und Sümpfe und  
die mit ihnen  
vereinte Wärme,  
welche die Feuch- 85  
tigkeit fortführt  
und <damit> be-  
wässert.

Parisin. gr. 2142.

Ambros. lat. G 108.

Parisin. lat. 7027.

Monac. arab. 802  
(nach Harder).

90 Ἑβδομον αὐτὴ  
ἡ γῆ, ἐφ' ἣ τὰ  
τε ζῶα καὶ τὸ π.  
|| φ . . ε<sup>1</sup> καὶ ἐστὶ  
πάντροφος ἐξ ὕδα-  
95 τος ἐοῦσα. οὕτως  
οἱ τῶν ξυμπάν-  
των κόσμοι ἑπτα-  
μερέα ἔχουσι τὴν  
|| τόξιν.

100

Septimum ip-  
sam terram, in  
qua animalia et  
nascentia[e]<sup>1</sup> vic-  
tum et aquae  
constitutum. Sic  
omnia mundi sep-  
tinarium habenti  
diem.

Septimum ipsa  
terra, in qua ani-  
malia[s] et na-  
scentia adest om-  
nem victum et  
aquam constitu-  
tum. Sic omnium  
mundi septinari-  
um habent ordi-  
nem.

Die siebente 90  
Stelle nimmt die  
Erde ein mit den  
Tieren und Pflan-  
zen, die allernäh-  
rende, welche aus 95  
dem Wasser ge-  
worden ist. So  
macht sich also  
die Herrschaft der  
Siebenzahl in den 100  
Welten des Alls  
geltend.

## Kapitel II.

**Fortsetzung der Sphärentheorie: bewegliche und unbewegliche  
Sphären; die Kugelgestalt der in der Mitte des Alls ruhenden  
Erde; der Mond in der Mitte zwischen Olymp und Erde;  
die sieben Sternbilder.**

Ἴσοι δὲ τὸν  
ἀριθμὸν ὅμοιοί  
τε τὴν ἰδέην οἱ  
ὑπὸ τῇ γῆ κόσμοι  
5 τοῖσιν ὑπὲρ γῆς  
καὶ αὐτόδρομον  
|| κύκλωσιν περιέ-  
χουσι τῆς τε πε-  
ριόδου καὶ μεθ-  
10 οδου τὴν γῆν πε-  
ριπολέειν ποιεύ-  
μενοι.

Equali numero  
et simili forma  
qui sub terra cir-  
culi <his: Littré>  
qui super terram  
sunt eiusdem nu-  
meri gyrum ha-  
bent circuitus et  
itineris terrae cir-  
cuitum facientes.

Equales nume-  
ros et similes for-  
mas qui sub terras  
circuli his qui su-  
per terras eiusdem  
numeri gyrum  
habent circuitus  
et itineris terram  
circuitu terrae fa-  
cientes.

Die Welten un-  
terhalb der Erde  
sind den Welten  
oberhalb dersel-  
ben gleich an 5  
Zahl und Gestalt.  
Sie bewegen sich  
von selbst in um  
die Erde laufen-  
den Kreislinien, 10  
welche in Zeit  
und Weg überein-  
stimmen.

Διὰ τὸδε ἡ γῆ  
15 καὶ ὁ ὀλύμ || πιος

Propter hoc  
terra et olympus

Propter hoc  
terra et olympus

Deswegen ha-  
ben die Erde und 15

<sup>1</sup> Dem 'animalia et nascentia' entspricht in d. Bruchstück b. Ps. Galen ed. Helmreich (Kap. XIV) ein τὰ ζῶα καὶ τὰ φυτὰ.

Parisin. gr. 2142.

Ambros. lat. G 108.

Parisin. lat. 7027.

Monac. arab. 802  
(nach Harder).

κόσμος ἔχει τὴν  
φύσιν στάσιμον·  
τὰ δ' ἄλλα ὁδὸν  
ἔχει περιπολίης.

mundus habent  
naturam et stabi-  
lem. Cetera autem  
iter habent cir-  
cueundi.

mundus habent  
naturam et stabi-  
lem. Ceterae au-  
tem iter habent  
circueundi.

die olympische  
Welt die Eigen-  
schaft der Unver-  
rückbarkeit; das  
Übrige aber be-  
findet sich in  
kreisförmiger  
Bewegung.

20

Κατὰ μέσον δὲ  
25 τὸν κόσμον ἡ γῆ  
κειμένη καὶ ἔχου-  
σα ἐν ἑωυτῇ καὶ  
ὑφ' ἑωυτῇ τὰ  
ὑγρὰ ἐν τῷ ἡέρι  
30 ὀχέεται, ὥστε τοι-  
σικάτω τὰ δὲ μέν-  
τοι ἄνω κάτω εἶναι  
|| τὰ δὲ κάτω ἄνω  
οὔτω τὲ διέχειν  
35 τὰ τε ἐκ δεξιῆς  
καὶ τὰ ἐξ ἀριστε-  
ρῆς· καὶ περὶ  
πᾶσαν τὴν γῆν  
οὔτως ἔχει· ἡ  
40 μὲν γῆ οὐρανὸς  
<μέση K.> ||  
<μέση K.> καὶ ὁ  
ὀλύμπιος κόσμος  
ὑπὸ τοσῶνδε ἀκί-  
νητά ἐστιν· ἡ  
45 δὲ σελήνη μέση  
οὔσα συναρμόζει  
αὐτῇ τα<λ>λα ||  
πάντα ἐν [K.]  
ἀλλήλοισι ζῶντα  
50 καὶ δι' ἀλλήλων  
διόντα ἀντὰ [K.]

In medio autem  
mundo terra po-  
sita est, habens in  
se ipsa et super  
ipsam humores,  
sub aëre posita,  
taliter ut [de] in-  
ferioribus superi-  
ora deorsum sint  
et quae deorsum  
sursum esse; sic  
autem habere et  
quae, ex dextra  
et sinistra, et circa  
omnem terram sic  
habet. Et quidem  
terra media con-  
stituta et olympus  
mundus summi-  
tatem tenens im-  
mobiles sunt. Lu-  
na vero in medio  
constituta copulat  
ista cetera omnia  
in invicem viven-  
tia et per transe-  
untia. Facile sem-  
per moventur.

Medio autem  
mundi terra posi-  
ta et habentes in  
se ipsa et super  
ipsa humoris in  
aëre posita taliter  
sub celo: ita <ut>  
inferioribus supe-  
riora deorsum sit.  
Sursum autem  
esse habere et  
quae dextra autem  
habere et sini-  
stram et circa om-  
nem terram sic  
habet. At quidem  
terra media con-  
stituta olimpidius  
mundus summi-  
tatem tenens im-  
mobiles sunt. Lu-  
na vero in medio  
constituta copulat  
ista cetera omnia  
invicem viventia  
et per se transe-  
untia hec eadem et  
per mundi partes

In der Mitte  
der Welt liegt die  
Erde — in und  
über ihr Feuch-  
tigkeit — in der  
Luft schwebend,  
so daß, was für  
die einen oben  
ist, für die andern  
sich unten befin-  
det, und um-  
gekehrt, und daß  
dasjenige, was für  
die einen rechts,  
für die übrigen  
links ist. Das gilt  
für alle Orte rings  
um die Erde. Die  
Erde nun, welche  
in der Mitte <des  
Alls> liegt und die  
olympische Welt,  
welche den höch-  
sten Ort ein-  
nimmt, sind un-  
beweglich. Der  
Mond, welcher in  
der Mitte <der

Parisin. gr. 2142.

Ambros. lat. G 108.

Parisin. lat. 7027.

Monac. arab. 802

(nach Harder).

τὰ ὑφ' ἐωντῶν  
καὶ ὑπὸ τῶν αἰ-  
ῶντων (ῥηιδ) ἰως)  
55 || αἰδίων κινεῖται.

transeuntia facile  
semper moventur.

sieben Einzelwel-  
ten) schwebt, ver-  
eint harmonisch  
alle übrigen Din- 55  
ge, welche durch-  
einander leben  
und ineinander  
übergehen. Alles  
wird (stets und) 60  
leicht (durch sich  
und die ewigen  
Götter?) bewegt.

60

Τὰ τοίνυν ἄστρα  
65 τὰ οὐράνια ἑπτὰ  
έόντα τάξιν ἔχει  
τῆς τῶν ὠραίων  
ἐνδοχῆς με (μερισ-  
K.) μένης μεν μίης  
70 μὲν ὁ ἥλιος·  
ἡλίω δὲ σελήνη·  
ἀκολουθεῖ δὲ  
ἄρκτος τῷ ἀρκ-  
τούρω· ἀκολου-  
75 θήνη ι (σην K.)  
|| ὡσπερ (καὶ) ἡλίω  
σελήνη· αἱ δὲ  
πλειάδες τῆ (σιν  
ὑάσιν) ἀκολου-  
80 θέουσι· τῷ δὲ  
ὠρίωνι ὁ κύων·  
ταῦτα δὲ τὰ ||  
ἄστρα ἀκολουθί-  
ην ἔχει ἀλλήλοισι  
85 καὶ ἐναντίωσιν·  
καὶ γὰρ ἐκ δεξιῆς  
τῆς τῶν ὠραίων

Ergo signa cele-  
stia septem con-  
stituta ordinem  
habent temporum  
tradendorum; di-  
visum est unum  
quidem. Sol lu-  
nam, solem au-  
tem luna sequitur;  
arctos autem et  
arcturus sic se  
habent velut sol  
et luna; plia-  
des vero yadibus ad-  
secutionem ha-  
bent; orioni au-  
tem ortum canis.  
Haec autem signa  
sequentia (m: Li.)  
habent; invicem  
et contrarietatem  
ad expectationem  
temporum et im-  
mutationem. Per-

Ergo signa cele-  
stis septem con-  
stituta ordinem  
habent[em] tem-  
porum t (r) a [n]-  
de [n] dorum divi-  
sum istum dum  
mundum quidem.  
Solsoli autem luna  
sequitur, arctos  
autem arcturo se-  
quentia habent  
secutionem, sicut  
soli luna, plia-  
des vero yadibus;  
urioni autem canis.  
Hec autem signa  
sequentia habenti  
invicem et con-  
trarietatem ad ex-  
pectationem tem-  
porum et immu-  
tationem. Pergunt  
autem ita ut non

Die himmli-  
schen Sterne, die 65  
sieben, haben das  
Amt, die Jahres-  
zeiten aufeinander  
folgen zu lassen.  
Dem Monde folgt 70  
die Sonne, der  
Sonne der Mond,  
die Arktos dem  
Arkturos, wie der  
Mond der Sonne 75  
folgt. Die Plejaden  
folgen den Hya-  
den, der Sirius  
dem Orion. Diese  
Sterne folgen ein- 80  
ander und sind  
(was Auf- und  
Untergang be-  
trifft) einander  
entgegengesetzt, 85  
um die Jahres-  
zeiten aufeinander



Parisin. gr. 2142.

Ambros. lat. G 108.

Parisin. lat. 7027.

Monac. arab. 802  
(nach Harder).

ἔστειρίσιος ὁδεύου-  
σιω || ὡστε μη  
90 <τὴν αὐτ> ἦν στά-  
σιω ἔχειν ὁδοῦ τὰ  
ἄστρα [I. u. K.].

gunt autem ita ut  
non unam sta-  
tionem habeant  
discurrentia signa.

unam stationem  
habeant discur-  
rentia signa.

folgen zu lassen  
und ihren Wech-  
sel herbeizufüh- 90  
ren. Sie wandeln  
aber so einher,  
daß die durch-  
gehenden <d. h.  
vorübergehen- 95  
den> Sterne nicht  
einen und den-  
selben Standpunkt  
einnehmen.

95

### Kapitel III.

#### Von den sieben Winden.

[Περὶ ἀνέμων:]  
ἀνέμων αὖ ἑπτὰ  
ἅμα πνέουσιν || πε-  
ριόδους ποιούμε-  
5 νοι καὶ κίνησιν  
ἀόρατον πλανῆ-  
σιν ἀπνευματί  
τοῦ πνεύματος  
ἰσχὸν ποιούμενοι·  
10 ἀρχὴ μὲν οὖν ||  
ἀνέμων ὅθεν οὖ-  
τοι πεφύκασιν·  
ἀπὸ τοῦ θερμοῦ  
ἀπηλιώτης· ἐχό-  
15 μενος βορέης·  
ἔπειτα ἄρκτος  
<εἰ> || τα ζέφυρος·  
μετ' αὐτὸν δ' ὁ  
λίψ· ἔπειτα νό-  
20 τος ἐχόμενος εὐ-  
ρος· οὗτοι οἱ

Ventorum rur-  
sus regiones sep-  
tem habent, tem-  
p<oris: Li> [tem-  
pus Hs.] circuitum  
facientes et mo-  
tum vegetantem  
et <er>roris respi-  
ramen, flatus vir-  
tutes facientes.  
Principium autem  
ventorum, unde  
nascuntur venti:  
ex calido Subso-  
lan<us> sequens  
est Africus, deinde  
Septentrio, ex hoc  
Favonius, post  
hunc qui appella-  
tur Lips, postea  
Auster, conse-

Ventorum rur-  
sus regiones sep-  
tem respirationes  
habent tempus  
circuitum facien-  
tes: et mox vege-  
tatem et roris re-  
spiramen flatus et  
virtutes facientes:  
principium autem  
ventorum unde  
nascuntur venti:  
a calido subso-  
lan<u>s, sequens  
africanus, deinde  
septentrio, ex hoc  
favonius, post  
hunc qui appella-  
tur lypy, postea  
auster, consequens  
vero eurus, respi-

Es gibt sieben  
Windrichtungen.  
Die Winde wehen  
in periodischer  
Wiederkehr, be- 5  
wegen sich in  
unbestimmtem  
Umherirren und  
stellen dar das  
Einatmen und den 10  
stärkenden Luft-  
zug. Der Ur-  
sprung der Winde  
wird durch ihre  
Namen bezeich- 15  
net: aus der war-  
men Gegend  
kommt der Ape-  
liotes, daran  
schließt sich der 20  
Boreas, es folgt

Parisin. gr. 2142.

Ambros. lat. G 108.

Parisin. lat. 7027.

Monac. arab. 802  
(nach Harder).

ἑπτὰ ἀνὰ πνεύ-  
μασιν ἔχουσιν ὁ-  
ραίη[. . . ||

25

quens vero Eurus,  
spirationis circui-  
tus facientes et  
motum hi septem  
respirationes tem-  
porale(s).

rationis circuitu  
faciens et motum  
his septem respi-  
rationes sunt tem-  
poralem.

der Arktias, der  
Zephyrus, der  
Lips, der Notus,  
der Eurus. Diese 25  
Winde wehen in  
bestimmter Zeit-  
folge.

## Kapitel IV.

## Von den sieben Jahreszeiten.

[Περὶ ὥρῶν]  
ἠέροι δ' ἐνιαύ-  
σιοι ἑπτὰ· εἰσὶ δὲ  
αὐταὶ σποράτος·  
5 χειμῶν· φντα-  
λία[ι]· ἔαρ· θέρος·  
ὀπώρ(η)· || μετό-  
πωρον· αὐταὶ  
ἀλληλέων διαφέ-  
10 ρουσι διὰ τὰδε·  
σποράτος ἐν θέρει  
οὐ γόνιμος· οὐδὲ  
φύτευσις ἐν μετο-  
πω || ρω· οὐδὲ  
15 ἀνθησις ἐν χει-  
μῶνι· οὐδὲ βλά-  
στησις ἐν θέρει·  
οὐδὲ πέπανσις ἐν  
χειμῶνι.

20

Tempora autem  
annualia septem  
etherias partes  
habentia sunt  
hae(c): semina-  
tio, hiems, plan-  
tatio, ver, (a)e-  
stus, autumnus,  
postautumnu(s).  
Haec invicem a se  
differunt propter  
ea: Sementatio in  
estate non valde  
generat nec plan-  
tatio (in) postau-  
tumno [Hs. -um],  
nec floritio (in  
hieme), nec fructi-  
feratio in aestate,  
nec maturitas (in  
hieme: Li.).

Tempora autem  
annuales septima  
etherien partem  
habentes: sunt  
autem hec: se-  
mentatio, hiemps,  
plantatio, ver, ae-  
stas, autumnum,  
postautumnum.  
Hec invicem a se  
differunt propter  
ea: sementatio  
partes ea instate  
non valde gene-  
rant nec planta-  
tio nec floritio in  
hieme est autum-  
num fructificatio  
in estate nec ma-  
tunitas in hieme.

Der Jahreszei-  
ten sind sieben:  
die Zeit des Säens,  
der Winter, die  
Zeit des Pflanzens, 5  
der Frühling, der  
Sommer, die Zeit  
der Früchte, der  
Herbst. Die Un-  
terschiede dieser 10  
Jahreszeiten sind  
folgende: Saat im  
Sommer bringt  
keine Frucht,  
noch (darf) Pflan- 15  
zen (sein) im  
Herbst, noch (fin-  
det statt) Blühen  
im Winter, noch  
Sprossen im Som- 20  
mer, noch Reifen  
im Winter.

## Kapitel V.

## Die sieben Lebensalter.

Parisin. gr. 2142 u. Philo.	Ambros. lat. G 108.	Parisin. lat. 7027.	Monac. arab. 802 (nach Harder).
<p>Οὕτω δὲ καὶ ἐπ' ἀνθρώπου    φύσιος ἑπτὰ ὥραι εἶσιν ἅς ἡλικίας 5 καλέομεν· παιδίον· παῖς· μειράκιον· νεηρίσκος· ἀνὴρ· πρεσβύτης· γέρων (Schluß der 10 Hs.; die Fortsetzung bei Philo de mu. opif. 36): Καὶ παιδίον μὲν ἐστὶν ἄχρις ἑπτὰ 15 ἔτων, ὀδόντων ἐκβολῆς· παῖς δ' ἄχρι γονῆς ἐκφύσεως, ἐς τὰ δις ἑπτὰ· μειράκιον 20 δ' ἄχρι γενείου λαχνώσεως, ἐς τὰ τρεῖς ἑπτὰ· νεηρίσκος δ' ἄχρις ἀνξήσιος ὅλου τοῦ 25 σώματος, ἐς τὰ τετράκις ἑπτὰ· ἀνὴρ δ' ἄχρις ἐνὸς δέοντος πεντήκοντα, ἐς τὰ 30 ἑπτάκις ἑπτὰ· πρεσβύτης δ' ἄχρι πεντήκοντα ἕξ, ἐς τὰ ἑπτάκις ὀκτώ·</p>	<p>Sic autem in hominis natura septem tempora sunt; aetat(e)s appellantur puerulus, puer, adolescens, juvenis, vir, senior, senex. Haec sunt sic: puerulus usque ad septem annos in dentium mutationem; puer autem usque ad seminis emissionem, quatuordecim annorum, ad bis septenos; adolescens autem usque ad barbam unum et viginti annorum, ad ter septenos, usque ad incrementum corporis; juvenis autem consummatur in XXXV annos et in quinque septenos; vir autem usque ad XL et VIII annos, ad septies septem; senior vero LX</p>	<p>Sic autem et in hominis natura septem tempora sunt; etates appellantur: puerulus puer adolescens juvenis vir junior senex; hec sunt sic: puerulus usque ad septem annos in dentium immutationem. Puer autem usque ad seminis emissionem XIV annorum ad bis septinos. Adolescens autem usque ad barbas unum et viginti annorum ad ter septimum usque ad crenentum corporis. Juvenis autem consummatus in XXXV annorum quinque septenos. Vir autem usque ad XL et VIII ad septie et septem; junior vero LX et III et in VIII ebdomadis. Exinde</p>	<p>So gibt es nun im menschlichen Dasein sieben Zeiten, welche wir Lebensalter 5 nennen: Kind, Knabe, Jüngling, junger Mann, Mann, bejahrter Mann, Greis. Das 10 Alter des Kindes reicht bis zum 7. Jahre, bis zum Zahnwechsel, des Knaben bis zum 15 14., der Pubertät, des Jünglings bis zum 21., dem Sprossen des Bartes, des 20 jungen Mannes bis zum 28., dem völligen Ausgewachsensein des Körpers, des Man- 25 nes bis zum 49., des bejahrten Mannes bis zum 56. Jahre. Von da an wird er Greis 30 genannt.</p>

Parisin. gr. 2142  
u. Philo.

Ambros. lat. G 108.

Parisin. lat. 7027.

Monac. arab. 802  
(nach Harder).

τὸ δ' ἐντεῦθεν  
35 γέρον.

et III ad VIII senex in quatuor-  
ebdomadas; exin- decim [!] ebdo-  
de senex in qua- madas.  
tuordecim [!] eb-  
domadas.

35

## Kapitel VI.

### § 1. Vergleich des Mikrokosmos mit dem Mikrokosmos und ihre sieben einander entsprechenden Bestandteile.

Ambros. lat. G 108.

Parisin. lat. 7027.

Monac. arab. 802  
(nach Harder).

Quae autem in terra  
sunt corpora et arbores  
naturam similem habent  
mundo quae minima et  
5 quae magna: necesse  
est enim mundi partes,  
cum sint omnia simili-  
liter, comparari mundo;  
ex equalibus enim par-  
10 tibus et similibus mundo  
consistunt. Terra qui-  
dem stabilis et <im>-  
mobilis media lapidi  
quidem ossa imitatio-  
15 nem habens, impassi-  
bilis et immobilis natura;  
qu<o>d autem circa  
eam est, hominum caro  
solubilis; quod autem in  
20 terra calidum humidum  
medulla et cerebrum  
hominis semen; aqua  
autem fluminum imi-  
tatio est venae et qui  
25 in venis est sanguinis;

Quae autem in terra  
sunt corpora et arbores  
natura similem habent  
mundo quae minima et  
que magna: necesse est  
enim mundi partes cum  
sint omnia similem com-  
pati mundo; ex equa-  
libus enim partibus et  
similibus mundo consti-  
tuti sunt; terra quidem  
stabilis inmo<bi>les me-  
dia quidem lapidiosa  
imitationem <h>abens:  
impassibiles immobiles  
naturam. Qu<a>e autem  
circa ea est hominum  
caro terra solvules;  
quod autem in terra  
calidum humidum me-  
dullae et cerebrum  
hominis semen; aqua  
autem fluminum imi-  
tationem et quod in ve-  
nis est sanguis. Stagna

Die Körper und  
Bäume <d. h. die Tiere  
und Pflanzen> auf der  
Erde haben eine  
Wesensbeschaffenheit, 5  
welche derjenigen des  
Alls gleicht. So müssen  
auch deren Teile, da  
das Ganze überein-  
stimmt, gleiche Zusam- 10  
mensetzung wie die  
Teile der Welt auf-  
weisen: sie bestehen  
aus an Zahl und Sub-  
stanz gleichen Teilen 15  
wie die Welt. Die Erde  
ist fest und unbeweg-  
lich; sie gleicht in ihren  
steinigen, kernhaften  
Bestandteilen den Kno- 20  
chen <der animalischen  
Wesen>, darin ist sie  
der Bewegung wie des  
Leidens unfähig. Was  
um sie her ist <die 25

Ambros. lat. G 108.

Parisin. lat. 7027.

Monac. arab. 802  
(nach Harder).

stagna autem vesicae et  
longa⟨b⟩o⟨nis⟩; maria  
vero qui in visceribus  
est humoris hominis;  
30 aër vero spiritus qui  
est in homine. Lien  
[= lunae] locus sensus  
apparuit iudicium.

autem vissic⟨a⟩e et  
longe intestinus natus:  
maria vero qui in visceri-  
bus humor hominis. Aër  
vero spiritus qui est in  
homine[m]: lune locus  
sensus apparitio dictum.

eigentlich erdigen Be-  
standteile), ist ähnlich  
dem Fleische des Men-  
schen, auflösbar; die  
Feuchtigkeit und Wär- 30  
me in der Erde gleicht  
dem Marke, dem Ge-  
hirn, dem Sperma des  
Menschen; das Wasser  
in den Flüssen dem 35  
Blute in den Adern;  
das der Sümpfe ent-  
spricht der vesica und  
dem longabo, das Meer  
der Feuchtigkeit in den 40  
Eingeweiden des Men-  
schen; die Luft aber  
entspricht dem Atem,  
der Mond dem Sitz des  
Verstandes. 45

## § 2. Über die Wärme und Kälte.

⟨Calidum⟩ hominis,  
quomodo in mundo in  
duobus locis. E⟨st⟩  
quiddam ex solis splen-  
5 doribus congregatum  
terrae, hoc quod in  
visceribus hominis, et  
quod in venis calidum  
est; quod autem in  
10 superioribus partibus est  
mundi, quod stellae et  
sol, quod sub cute est.  
Hominis calidum circa  
carnem quod per cele-

⟨Calidum⟩ hominis  
quomodo in mundo in  
duobus locis est. Et  
quidem [quidum] [=  
quiddam] ex solis splen-  
doribus et congregatum  
terr⟨a⟩e hoc quod in  
visceribus hominis et  
quod in venis calidum  
est, quod autem in  
superioribus partibus est  
mundi: quod stell⟨a⟩e  
et sol quod sub cute  
est. Hominis calidum

Die Wärme tritt im  
Menschen wie in der  
Welt an zwei Orten  
auf. Ein Teil der Son-  
nenstrahlen hat sich mit 5  
der Erde ⟨d. h. mit den  
Dünsten derselben⟩ ver-  
bunden, sie gleicht der  
Wärme in den Ein-  
geweiden und Adern 10  
der Menschen; dagegen  
gleicht die Wärme der  
Sterne und der Sonne in  
den höchsten Regionen

Ambros. lat. G 108.

Parisin. lat. 7027.

Monac. arab. 802  
(nach Harder).

15 ritatem splendens mutat  
colores, sicut et illic  
iovem aegiocum inve-  
nies esse. Arcturius  
autem fervoris in ho-  
20 mine operationem quae-  
stula enutrita; insepara-  
bilis vero soliditas quae  
mundo continet omnem  
cutis coagulatio frigida  
25 constituta. Ergo omnis  
constitutio uniuscuius-  
que formarum sic con-  
tinetur.

30

35

circa carnem quod per  
celeritatem splendens  
mutat colorem; sicut et  
illic aegiocum inveni-  
e[n]s esse ero. Hos au-  
tem fervores in omnem  
operationem que e sole  
nutrita: inseparabil⟨i⟩s  
autem soli⟨di⟩tas  
qu⟨a⟩e mundum con-  
t⟨i⟩net omnem cutis  
coagulatio frigida. Con-  
stituta ergo omni⟨s⟩  
[omnia Hs.] constitutio  
uniuscuiusque forma-  
rum sic cont⟨i⟩netur.

des Alls der Wärme 15  
unter der Haut. Die  
Wärme, welche rings  
im Körper ihren Sitz  
hat, bewirkt durch ihre  
rasche Bewegung Far-20  
benwechsel, gleichwie  
du dort den Jupiter in  
gleicher Tätigkeit siehst.  
Der Arktur hat Bezie-  
hung zu der Tätigkeit 25  
des Zorns im Menschen  
und nährt ihn, welcher  
von der Sonne her-  
rührt. Die unendliche  
Leere aber, welche die 30  
ganze Welt umgibt,  
gleicht der äußern dichten  
Haut, welche durch  
die Kälte entstanden ist.  
So ist die Beschaffenheit 35  
des Ganzen und jedes  
einzelnen Teiles.

## Kapitel VII.

## Die sieben Teile des menschlichen Körpers.

Uniuscuiusque spe-  
cierum septem partes;  
caput una pars; manus  
operum ministratrix se-  
5 cunda; interiora viscera  
et praecordiorum defi-  
nitio tertia; veretri duae  
partes, una quidem uri-  
nae praefusio, quarta;  
10 alia seminis ministra-

Uniuscuiusque partes  
speciarum septem: ca-  
pu⟨t⟩ una pars; manum  
operum ministrationes  
secunda; interiora vi-  
scera et praecordiorum  
definitio tertia; veretri  
duae partes una quidem  
orine profusio quarta,  
alia s⟨e⟩mi⟨n⟩is [simi-

Eine jede Einzeler-  
scheinung⟨des mensch-  
lichen Geschlechtes⟩ hat  
sieben Teile: 1. den  
Kopf, 2. die als Werk- 5  
zeuge dienenden Hände,  
3. die inneren Ein-  
geweide und [4. ?] das  
sie trennende Zwerch-  
fell, 4. 5. [5. ?] die 10

Ambros. lat. G 108.

Parisin. lat. 7027.

Monac. arab. 802  
(nach Harder).

tura, quinta; longa⟨b⟩o,  
id est intestinum majus,  
cibis sediminis exitus,  
sexta; crura ambulatio-  
15 nes, septima.

lis Hs.] natura quinta;  
longa⟨bo⟩ intestinus  
majus cibis sediminis  
exitus sexta; crura am-  
bulationes septima.

Ausflußkanäle des vere-  
trum für Urin und  
Samen, 6. den longabo  
für die Speisereste,  
7. die der Fortbewegung 15  
dienenden Schenkel.

## Kapitel VIII.

## Die sieben Funktionen des Kopfes.

Caput ergo ipsum  
septinarium habet auxi-  
lium ad vitam: frigidi  
introitus per quem ubi-  
5 que patet; una haec;  
secunda fervoris ex-  
⟨h⟩alatio ex omni cor-  
pore; tertia visus judi-  
cium; quarta auris au-  
10 ditus; quinta nares  
respirantes odorem in-  
tellectus; sexta umoris  
bibitionis et ciborum  
transmissio, arteryria et  
15 st[h]omac⟨h⟩us, sep-  
tima linguae gustus  
sensus.

Caput ergo ipsud  
septinarium habet auxi-  
lium ad vitam: frigidi  
introitus per quem ubi-  
que pa[r]tet una hec;  
secunda fervoris ex-  
⟨ha⟩lationem ex omni  
corpore; tertia visus  
judicium; quarta auris  
auditum; quinta nares  
respirantes odorum in-  
tellectus; sexta hum⟨o⟩-  
ris bibitionis et ciborum  
transmissio, a⟨r⟩t[h]e-  
ria et sthomacum; sep-  
tima lingua gu⟨s⟩t⟨u⟩s  
sensus [sextus Hs.].

Der Kopf selbst ist  
siebenfach tätig zur Er-  
haltung des mensch-  
lichen Lebens. Denn in  
ihm findet sich: 1. das 5  
Einatmen kalter Luft,  
wo immer sie Eingang  
findet, 2. das Ausströ-  
men der Wärme von  
dem ganzen Körper her, 10  
3. das Erkennen der  
Gegenstände vermittels  
der Augen; 4. das  
Hörvermögen, 5. der  
Geruchssinn, 6. das 15  
Gelangen der Speisen  
und Getränke mittels  
der Luftröhre in den  
Magen, 7. der Ge-  
schmackssinn. 20

20

## Kapitel IX.

## Die sieben Vokale.

Et ipsius quidem vocis  
septem sunt vocales  
litterae.

Et ipsius quidem vocis  
septe⟨m⟩ vocalium in-  
articulatio vocalium lit-  
terarum.

Die Sprache hat sie-  
ben Vokale [vgl. Ps.-  
Hippocr. π. διαίτ. α'  
23 = Diels, Vorsokrat.<sup>2</sup>  
I 85, 10 ff.].

5

5

## Kapitel X.

## Die sieben Elemente der Seele, d. i. der Lebenskraft.

Ambros. lat. G 108.

Parisin. lat. 7027.

Monac. arab. 802  
(nach Harder).

Anima[m] itaque septinarium habet constitutum, et inde faciens facillime in septem dies  
 5 quod in aëre [=matre] et quod in animalibus; secundum aetherium frigus utile; tertium umorem per totum  
 10 constitutum corpus; quartum terrenum sanguinem cibum indigentem; quintum coleram amararam egritudinum  
 15 dolores multitudinem; his septem dierum; sexto cibo ducit omne quod est lucrum sanguinis innascens; septimo  
 20 omne salsum delectationum inmutationes. Natura autem hae septem partes animae; quae cum concilio quidem  
 25 sine dolore consistunt. Ceteras recte agant veget in unum vitam et fortitudinem habent et vivunt sufficienter;  
 30 male autem inpositae, curare his peccatis violentum dolorem et

Anima[m] itaque septinarium habet calidum septe forme septenarium constitutum. Et indeficiens facillime eis septem dies quod in aëre [=matre] et quod in animalibus. Secundo in aërium frigus utiles. Tertio humorum per totum constitutum corpus. Quartum terra sanguinem cibo indigente. Quintum coleras amararas egritudinum dolores multitudinum his septem dierum. Sextum cibum dulcem omne quod est locum sanguinis innascens. Septimum omne salsum delectationum inmutationes. Natura autem hec septem partes anime; quae cum consilio quide[m] sine dolore consistunt. Cetera si recte agunt <v>egeti [begeti Hs.] unam vitam et fortitudinem habent et <v>i<v>unt [bibunt Hs.] sufficienter: male

Auch die Seele [=Prinzip d. Lebenskraft] wird in 7 Teile geteilt: 1. die Wärme, welche in 7 Tagen die Form 5 des Embryo bildet; diese Wärme wirkt in jenen 7 Tagen ganz gleich bei der Mutter <dem Menschen> und 10 bei den Tieren; 2. die Kühle der Luft, welche günstig einwirkt <auf die Wärme, welche sonst zerstören würde: 15 Galen fol. 33r>; 3. die Feuchtigkeit, welche durch den ganzen Körper verbreitet ist; 4. das Element der Erde wird 20 vertreten durch das Blut, welches der <fortgesetzten> Ernährung bedarf; 5. bittere Säfte, welche sehr schmerz- 25 hafte Krankheiten veranlassen, diese dauern 7 Tage;<sup>2</sup> 6. jede süße Nahrung, welche in Bluts substanz übergeht; 30 7. alles Salzige, welches das Vergnügen vermin-

<sup>2</sup> Oder 'eine durch 7 teilbare Zahl von Tagen': Daremberg b. Littré p. 438, 3.



Ambros. lat. G 108.

Parisin. lat. 7027.

Monac. arab. 802  
(nach Harder).

jactationem incurrunt.  
Moriuntur autem homi-  
35 nes advenientibus illis  
per suas culpas ipsis  
sibi vere doloris causa  
constitutis.

40

autem incomposite cu-  
rantes peccatis <v>i<v>o-  
lentum dolorum et  
jactationum incurrunt.  
Moriuntur autem ad-  
venientibus illis per suas  
culpas ipsi <v>i<v>ere  
[bibere Hs.] dolore  
causa constitutis.

45

50

55

dert. Dies sind die  
7 natürlichen Teile der  
Seele. Ist nun der 35  
Mensch verständig, so  
bestehen diese Teile  
neben einander, ohne  
Schmerz zu verursa-  
chen; und wenn er 40  
alles in gehöriger Weise  
tut, so lebt er sein  
ganzes Leben hindurch  
kräftig und munteren  
Geistes und lebt hin- 45  
reichend lange Zeit;  
durch schlechten und  
ungeordneten Lebens-  
wandel aber versündigt  
man sich gegen sich 50  
selbst und gerät in hef-  
tige Krankheiten und  
Schmerzen. So sterben  
die Menschen durch das  
selbstverschuldete Na- 55  
hen jener Krankheiten,  
indem sie selbst die Ur-  
sache ihrer Schmerzen  
gewesen sind.

## Kapitel XI.

## Die sieben Teile der Erde.

Terra autem omnis  
septem partes habet: ca-  
put et faciem, P<e>lo-  
pon<nes>um [Pylopon-  
5 tium Hs.], magnarum  
animarum habitationem.

Terra autem omnis  
septem partes habet:  
caput et faciem Pelo-  
pontium magnarum ani-  
marum habitationum.  
Secundum immo me-

Auch die ganze Erde  
zerfällt in sieben Teile.  
1. Sie hat als Kopf  
und Gesicht den Pelo-  
ponnes, den Wohnort 5  
hochgesinnter Männer.

Ambros. lat. G 108.

Parisin. lat. 7027.

Monac. arab. 802  
(nach Harder).

Secundum I<sth>mus  
[Idymus Hs.], medulla,  
cervix. Tertia pars, inter  
10 viscera <media> [et]  
praecordia, I<o>nia[e]  
[Iunia Hs.]. Quarta,  
crura Hell<e>spontus.  
Quinta, pedes, Bosphorus  
15 transitus, Trachias et  
[Ho]c[h]imer<i>us.  
Sexta, venter, Aegyptus  
et pelagus Aegyptium.  
Septima, venter inferior  
20 et longa<b>o intestinum  
majus, <E>uxinus Pon-  
tus et Palus Meot[h]is.

dullam cervix; tertia  
pars inter viscera et  
praecordia tome; quarta  
cru<r>a <h>ellis pon-  
tum; quinta pedes vos-  
porus transitus trachius  
et onchyme mertus;  
sextum cum ventur in-  
ferior et longao insti-  
nus exumus pontus et  
palus meothis.

2. Den Isthmos, ent-  
sprechend dem Rücken-  
mark [?]. 3. Jonien als  
Zwerchfell. 4. Den 10  
Hellespont als Schenkel.  
5. Den thrakischen und  
kimmerischen Bosphorus  
als Füße. 6. Ägypten  
und das ägyptische Meer 15  
als Bauch <d. h. den  
oberen Teil>. 7. Pontos  
Euxeinos und Maiotis  
als unteren Bauch und  
longabo. 20

## Kapitel XII.

**‘Rapport des maladies avec l’ensemble des choses’ [Litré].**

Dies Kapitel bildet den Übergang von der Kosmologie zu der Lehre von den Krankheiten, bes. von den Fiebern;<sup>3</sup> am Schluß wird die Disposition der folgenden Abschnitte mitgeteilt.

De calore et fri-  
gore et de toto mundo  
et natura hominis secun-  
dum naturam et ratio-  
5 nem dixi, quia tale est  
quale ego ipse ostendo  
esse, et quatenus ipsum

De autem totum mun-  
do et naturam hominis  
secundum naturam et  
rationem dixerim quia  
tale ego ipse ostendo  
visum est; cum sit ergo  
talis eiusmodi mundus

Über die ganze Welt  
und die Natur der  
Menschen habe ich  
gesprochen, über ihre  
Beschaffenheit und ihr 5  
Verhältnis <zueinan-  
der>. Da ich es so

<sup>3</sup> Dabei ist im hohen Grade beachtenswert, daß nunmehr (wenn man von der Lehre von den kritischen Tagen Kap. 26—27 absieht) die originelle Hebdomadenlehre der vorausgehenden Kosmologie völlig ignoriert wird. Vielmehr tritt an ihre Stelle die dualistische Lehre vom Gegensatze der Wärme und Kälte. Daneben kommen auch Triaden- und Tetradenlehren vor: s. Kap. 15 und 16. Zugleich redet der Verfasser nunmehr wiederholt von seiner persönlichen Ansicht (‘ego ipse’ etc.), im Gegensatz zu Kap. I—XI. Das beweist zur Genüge, daß der Kosmologe mit dem Pathologen nicht identisch ist.

Ambros. lat. G 108.

Parisin. lat. 7027.

Monac. arab. 802  
(nach Harder).

corpus divisum est.  
Cum ergo eiusmodi sit  
10 mundus, ostendam et  
in egritudine haec pati  
totius mundi et aliorum  
omnium corporum. Ne-  
cesse est propter eos  
15 qui nesciunt mundi toti-  
us et omnium naturam,  
ostendere, ut scientes  
magis adsequi possint  
quae nunc dicuntur. Ma-  
20 nifeste quidem qualia sint  
haec naturalis ratio quae  
secundum naturam sunt  
continent. Ipsas febres  
et alias causas [= νό-  
25 σους] et quidem acutas  
egritudines omnes quo-  
modo fiant docet<sup>4</sup> et  
factas quomodo oportet  
cohiberi, aut non fieri,  
30 et nascentes quomodo  
debeant curari recte.<sup>5</sup>  
Considerare ergo oportet  
secundum hanc  
rationem omnia.

ostendam et in egritu-  
dinis hec pati totum  
mundum et aliorum  
omnium corpora: ne-  
cesse est enim propter  
eos qui nesciunt mundi  
totius omnium natura  
ostenderit scientes magi  
adsequi possent quae  
nunc dicuntur manifeste  
quidem qualia sunt hec  
ratio talis est docet,  
hec autem ratio: que  
secundum naturam con-  
tinent ipsas febres et  
alias causas et quidem  
acutas egritudines quo-  
modo faciunt docet et  
que facta est quomodo  
oportet cohibere aut  
nunc fieri et nascentes:  
quomodo debeam curare  
recte considerare: recte  
oportet secundum hanc  
rationem omnia.

dargestellt habe, wie es  
<die Welt> beschaffen  
ist und wie der Körper 10  
eingeteilt wird, so werde  
ich nun zeigen, daß <der  
Körper> bei den Krank-  
heiten dasselbe erleidet  
wie die Welt als Ganzes 15  
und alle einzelnen Kör-  
per. Es war aber nötig,  
jenes vorzuschicken  
um derer willen, welche  
die Natur der gesamten 20  
Welt und aller <ein-  
zelnen> Dinge nicht  
kennen, damit sie be-  
lehrt das Folgende  
besser verstehen mö- 25  
gen. Wie beschaffen  
diese Dinge sind, lehrt  
die natürliche Vernunft,  
welche alles, was der  
Natur gemäß ist, um- 30  
faßt. Sie lehrt auch,  
wie die eigentlichen  
Fieber sowohl als die  
übrigen Hitzerscheinun-  
gen und akuten Krank- 35  
heiten entstehen und  
wie sie zurückgehalten  
werden können, wenn  
sie entstanden sind; sie

<sup>4</sup> Subjekt ist naturalis ratio; s. Ilberg a. a. O. S. 27.

<sup>5</sup> Dieser Satz enthält, wie Ilberg (a. a. O. S. 27) erkannt hat, die Disposition der drei folgenden Abschnitte: Kap. 13—23 (Ätiologie der Fieber); Kap. 24—39 (ihre Therapie); Kap. 40—52 (ihre Semiotik).

Ambros. lat. G 108.

Parisin. lat. 7027.

Monac. arab. 802  
(nach Harder).

40

lehrt, wie man ihnen 40  
vorbeugen kann und  
wie sie richtig geheilt  
werden können, wenn  
sie schon im Fort-  
schreiten begriffen sind. 45  
Dieser natürlichen Ver-  
nunft folgend muß man  
alles betrachten.

45

## Zweiter Abschnitt. Kap. XIII—XXIII. Die Ätiologie der Fieberkrankheiten.

### Kapitel XIII.

**‘Définition de l’âme: elle est un mélange de chaud et de froid.  
L’auteur distingue le chaud (et le froid) originaire du chaud  
(et du froid) acquis’ [Littré].**

Dualistische Auffassung der Seele im Gegensatz zu Kap. X.<sup>6</sup>

Ubi ergo dico ho-  
minis animam, illic  
<crede ?> me dicere  
originale calidum  
5 <et ?> frigidum con-  
cretum. Originale au-  
tem dico calidum <et  
frigidum ?> quod ma-  
navit de patre et de  
10 matre: quando conve-  
nerunt adinvicem ad  
infantum generationem  
calidum et frigidum;  
quando constiterunt ad-

Ubi dico hominis  
anima illic <crede me>  
dicere originalem cali-  
dum <et ?> frigidum  
contritum. Originalem  
autem dico calidum <et  
frigidum ?> quod ma-  
n(a)vit de patre et  
matre: quando conve-  
nerant adinvicem ad  
infantum generationem  
calidum et frigidum.  
Quando consistenterunt  
adinvicem in matrice

[Die ersten Sätze die-  
ses Abschnittes fehlen  
bei Harder, weil er den  
arabischen Text nicht  
hat entziffern können.] 5

10

<sup>6</sup> Auch in den folgenden Kapiteln liegt überall der dualistische Gegensatz der Wärme und Kälte (θερμόν — calidum und ψυχρόν — frigidum) zugrunde.

Ambros. lat. G 108.

Parisin. lat. 7027.

Monac. arab. 802  
(nach Harder).

15 invicem in matrice,  
 qua⟨nd⟩o [quam in eo  
 Hs.] quod vocatur  
 semen a parentibus  
 manans, cecidit in ma-  
 20 tricem. Et ubi dixero  
 animae calorem et  
 non omnem animam  
 hominis, hoc dico ori-  
 ginale calidum. Et  
 25 cetera calida omnia,  
 aut de temporibus facta  
 dicam, et sole, aut ex  
 quibus manducamus aut  
 bibimus, et ex poculis  
 30 multa habentium voca-  
 bula, aut de conviviis  
 contrariorum ciborum  
 ad salutem: et quando  
 ⟨dicam ?⟩ ⟨aë⟩r⟨e⟩m  
 35 [virum Hs.] frigidum  
 aut aridum spiritum,  
 non originale, aut ipsius  
 animae hominis frigi-  
 dum dico, sed totius  
 40 mundi animae. Et quan-  
 do ab his quae eduntur  
 et bibuntur dico frigi-  
 dum, aut ex utrisque  
 quae in superioribus  
 45 dicta sunt, frigidum  
 dico; et non oportet  
 me ex⟨i⟩stimare multa  
 frigida dicere, sed  
 50 tum frigidum divisum

quam meo quod voca-  
 tus seminam parentibus  
 manente cecidit in ma-  
 trice et ubi dixero ani-  
 mam calore non omne.  
 Animam hominis hoc  
 dico originaliter cali-  
 dum; cetera calida om-  
 nia aut de temporibus  
 factam dicam et gule  
 aut exse quibus man-  
 ducamus et bibimus aut  
 ex poculis multa habentium  
 vocabula aut decem  
 unius contrariorum ci-  
 ⟨b⟩orum ad salutem: et  
 quando dicam aerum  
 frigidum aut aerum spi-  
 ritum non originale.  
 Aut ipsius anime ipsius  
 hominis frigidum dico  
 sed totius mundi anime;  
 et quando ab his quae  
 eduntur et bibuntur dico  
 frigidum aut ex utri-  
 que in superius dicta  
 sunt frigidum dico et  
 non oportet ex⟨is⟩ti-  
 mare multum frigidum  
 dicere. Et in locis in  
 quibus constitutum fri-  
 gidum divisum est,  
 hactenus differri ar-  
 bitror.

15

Wo ich 20

also von der ursprüng-  
 lichen Wärme der Seele  
 spreche, meine ich nicht  
 die ganze Seele des  
 Menschen [ob. X.], 25  
 sondern eben diese  
 Wärme. Was aber ihre  
 übrigen Wärmeteile be-  
 trifft, so verstehe ich  
 darunter solche, welche 30  
 von den ⟨warmen⟩  
 Zeiten herrühren, von  
 der Sonne und von den  
 Speisen und Getränken,  
 welche wir zu uns neh- 35  
 men, von Trinkgelagen,  
 die zu vielem ⟨erhitzen-  
 dem ?⟩ Gerede Anlaß  
 geben, von Gastmäh-  
 lern, welche dem Körper 40  
 gesundheitsschädliche  
 Speisen gewähren. —  
 Sage ich: Kälte oder  
 Lufthauch [ob. X.], so  
 meine ich damit nicht 45  
 die Kälte der mensch-  
 lichen Seele [ob. X.],  
 sondern die Seele  
 [Luft ?] der ganzen  
 Welt. — Daneben 50

Ambros. lat. G 108.

Parisin. lat. 7028.

Monac. arab. 802  
(nach Harder).est <h>actenus differri,  
arbitror.

nehme ich noch die  
Kälte an, welche von  
den Speisen und Ge-  
tränken herrührt. Doch  
darf man nun nicht 55  
glauben, daß ich meh-  
rere Kältearten meine,  
ich nehme nur an, daß  
die Kälte an den man-  
nigfachen Orten, wo 60  
sie auftritt, in den ver-  
schiedensten Gestalten  
sich zeigt.

55

60

## Kapitel XIV.

Entstehung und Wesen der hitzigen Fieber (*καυσώδεις πυρετοί*).

Cod. graec. class. V  
nr. 12 d. Biblioth. v.  
S. Marco in Venedig  
=Ps.-Galen II. αἰτί-  
ας παθῶν (= Helm-  
reich, Hermes 46  
(1911) S. 441 u Progr.  
v. Ansbach f. 1910/11  
S. 14 f.).

Ambros. lat. G 108.

Parisin. lat. 7027.

Monac. arab. 802  
(nach Harder).

<p>Ὅκοταν εἰς τὰ σπλάγχνα καὶ τὴν καρδίην καὶ τὰς ἀρτηρίας καὶ τὰς 5 κοίλας φλέβας πα- ρὰ τὴν τοῦ ἀν- θρώπου συγγενῆ φύσιν πλεῖον ἔλθῃ ὑγρόν,<sup>1</sup> ἀνάγκη</p>	<p>Et quando &lt;in?&gt; corpus [?] aut spe- ciem [?] dico [?] hominis aut alias [=arterias?] ven- tris et concavas venas a&lt;b&gt; [aut Hs.] hominis cogn&lt;a&gt;ta natura</p>	<p>Et quando cor- pus aut speciem dico hominis aut alias ventres et conca&lt;v&gt;as venas ab hominis cogna- ta natura plus in- troierit alicujus, mors necesse est</p>	<p>Wenn ich den Körper oder die Gestalt des Men- schen nenne, so bezeichne ich da- 5 mit die natürliche Beschaffenheit des Menschen, welche daraus erwachsen</p>
------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------	-------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------	---------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------	--------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------

<sup>1</sup> Vgl. Kap. 28: ὁκοταν τὸ τῆς ψυχῆς θερμοὺν . . . ἐν τοῖσι σπλάγγνοισι  
καὶ τῆσι φλεβῶν γένηται πλεον τοῦ ἐν τούτοις τοῖσι χωρίοισιν συγγενέος θερμοῦ  
κ. τ. λ.

Ps.-Galen a. a. O.

Ambros. lat. G 108.

Parisin. lat. 7027.

Monac. arab. 802  
(nach Harder).

10 τῶν προειρημέ-  
νων περιπεσεῖν  
τινα, κινηθέντος  
τοῦ τῆς φύσεως  
θερμοῦ καὶ ἀθροί-  
15 σθέντος εἰς τὰς  
εἴσω κοιλίας καὶ  
πρὸς τὰ σπλάγχνα  
τοῦ θερμοῦ αὐτοῦ  
καὶ ὑγροῦ ἅμα  
20 [Helmr.; Hs.: μα-  
λα] τῷ θερμῷ  
ἔλκοντος ἐφ' ἑωυ-  
τὸ τοῦ θερμοῦ εἰς  
τὴν τροφήν [ἐν]  
25 ἑωυτοῦ.

plus introi⟨e⟩r⟨it⟩  
alicui umor⟨is⟩,  
necesse ⟨est⟩  
pr⟨a⟩edictorum  
inruere alicui mo-  
t⟨o⟩ [motum Hs.]  
anim⟨a⟩e calo-  
re[m] et con-  
gregat[i]o in in-  
terioribus ventri-  
bus et ad viscera  
calidi ipsius et  
humor⟨i⟩s simul  
calido trahen-  
ti⟨s⟩ ad se cali-  
dum humorem ad  
victum [addictum  
Hs.] sibi.

predictorum in-  
ruere alicui moto  
anim⟨a⟩e calore  
et congregato in  
interioribus ven-  
tribus et ad viscera  
calidi ipsius et  
humoris simul  
calido trahentia  
ad se calidum  
humore et ad  
victum sibi.

ist, daß in dem 10  
Unterleibe oder  
den Hohladern  
die Feuchtigkeit  
zusammentrifft  
mit der bewegen- 15  
den Seelenwärme.  
Die Wärme und  
Feuchtigkeit sam-  
meln sich in den  
Eingeweiden und 20  
bedingen die Exi-  
stenz des Körpers.

25

ἔστιν δὲ τοῦτο  
⟨ὑγρὸν ?⟩ χολῶ-  
30 δεσ διακεκαυμέ-  
νον, καὶ ἔχον  
χυμῶν ⟨παν-  
τοίων ἰκμάδ⟨α⟩ς.  
ἀρχὴ μὲν οὖν ἐ-  
35 στιν τοιαύτη τῶν  
καυσωδῶν πυρε-  
τῶν, ἀκμὴ δὲ καὶ  
μέσον [ὑπ' αὐτοῦ]  
ἢ διὰ τοῦ καύσου  
40 ⟨τ⟩ῆξις [πῆξις  
Hs.], καὶ ὁκόταν  
⟨τ⟩ήξη [πήξη  
Hs.]<sup>8</sup> τὸ ἐν τῷ

Est autem umor  
colericus inustus  
et ⟨h⟩a⟨b⟩ens  
[alens Hs.] suc-  
c⟨or⟩um [succum  
Hs.] divers⟨o-  
rum⟩ [-versi Hs.]  
⟨hum⟩ores [colo-  
ris Hs.]. — Origo  
autem haec est  
causodium febrī-  
um; status autem  
et medietas earum  
in eodem jam  
causo tabe⟨s⟩  
e[s]t quando

Est autem hu-  
morem colericus  
inustu et habentes  
sucorum diver-  
sorum humoris.  
— Origo autem  
est causoades  
febrīum; status  
autem et medietas  
que in eodem jam  
causo tabescunt  
quando ta⟨b⟩i-  
fecerant quod in  
corporis humoris  
est causo et cali-  
dum se tractatus

Die Galle ist  
eine von zu großer  
Wärme affizierte 30  
Flüssigkeit, wel-  
che Säfte von  
verschiedener  
Farbe erzeugt. —  
Die Ursache der 35  
hitzigen Fieber  
ist folgende: der  
normale Zustand  
des Körpers geht  
durch die Hitze 40  
verloren; denn  
durch ihre Ein-  
wirkung gehen

<sup>8</sup> τῆξις und τήξη Roscher.

Ps.-Galen a. a. O.

Ambros. lat. G 108.

Parisin. lat. 7027.

Monac. arab. 802  
(nach Harder).

<p>σώματι ὑγρὸν ὁ 45 καῦσος καὶ ἡ τοῦ θερμοῦ ἐφ' ἑωυ- τὸ ὀλκή, πάντων ὑ(π) αὐτοῦ τοῦ θερμοῦ τακέντων 50 τῶν ὑγρῶν ἐν τῷ σώματι. τότε γὰρ ἰσχύει μάλιστα τὸ θερμόν, ὁκόταν οὕτως ἔχη τε 55 [ἔχεται Hs.] καὶ ποιέ(η). μέσον οὖν ἐστὶν τοῦ- 〈τ〉ο [τὸ ὑπό Hs.] τῶν καυσωδέων 60 πυρετῶν, τελευτῇ [-αῖα Hs.] δ' ἐστὶν τῶν πυρετῶν ἡ- περ καὶ τοῦ ζῆν κελευομένου [κα- 65 λεομένου . . . . Helmr.] ἐκ τῶν σωμάτων εἰς θά- νάτους καὶ τῶν νοῦσων ἀνεσθῆν εἰς 70 ὑγίειαν. ἐστὶν δὲ ἡ αὐτὴ καὶ γίνε- ται ὡδε· 〈ὁκό- ταν〉 τὸ τῆς ψυχῆς θερμόν ἀφῆ τὴν 75 ἐφ' ἑωυτὸ ὀλκήν τῆς τοῦ ὑγροῦ ἰκμάδος καὶ τοῦ ψυχροῦ, τότε [τοῦ ζῆν] διάλυσι(ς)</p>	<p>tab&lt;ifecerat&gt; [tabescere Hs.] quod in corpore umorum est cau- sos et calidi[-dus Hs.] in se ad- tractus fi&lt;e&gt;t [et] omnium quae ab eodem fervore [et] retentorum umor&lt;u&gt;min cor- pore. Tunc enim 〈prae&gt;valet ma- xime fervor, quando sic habu- erit et fecerit. Medium hoc ergo erit causod&lt;i&gt;um februm, consum- matio est autem istarum februm quae quidem et vita&lt;e&gt; est con- summatio et qui- dem anim&lt;a&gt;e dimissio habita quae d&lt;i&gt;citur [ducitur Hs.] ex corporibus ad mortem. Egritu- dinum dimissio ad salutem consum- matio est et fit taliter: quando animae calor[em] 〈re&gt;laxaverit</p>	<p>fiet omnium que ab eodem fervore et retentorum humorem in cor- pore. Tunc enim prevalet maxime fervor, quando sic fuerit et fecerit. Medium hoc ergo erit causodum februm, consum- matio autem est 〈e&gt;arum februm quae quidem et vite est consum- matio et quidem anime dimissio aut itaque dicitur ex corporibus ad mortem. Egrit- tudinum dimissio ad salutem con- summato est et vitaliter. quando anime calor re- laxaverit que ad se est convoca- tionem liquoris humidam et fri- gidam tunc vita dissolutio anime et animalium et nascentium et egritudinum qui- dem dimissio, quando in egr-</p>	<p>die im Körper befindlichen flüs- 45 sigen Bestandteile in Fäulnis über; die Hitze bemäch- tigt sich der ge- samten Feuchtig- 50 keit und erhält das Übergewicht. Wenn der Zu- stand ein solcher ist und ein Arzt 55 fehlt, so nimmt das Fieber damit seinen Anfang. Das Ende des- selben nun ist das 60 Ende auch des Lebens, das Aushauchen der Seele, welches den Tod be- 65 deutet. Die Beseitigung der Krankheit aber führt zum Leben und er- 70 folgt, wenn die Seele [Seelen- wärme] sich er- holt und feuchte und kalte Bestand- 75 teile herbeizieht. Die Beseitigung der Krankheit aller Tiere [und</p>
--------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------	--------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------	-----------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------	-----------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------



Ps.-Galen a. a. O.    Ambros. lat. G 108.    Parisin. lat. 7027.    Monac. arab. 802  
(nach Harder).

<p>80 τῆς ψυχῆς γίγνε-        &lt;τ&gt;αι [-σθαί Hs.]        τῶν τε ζώων        καὶ τῶν φυτῶν        &lt;καὶ Diels&gt; νού-        85 σων ἀνεσις ὁμοί-        ως, &lt;ἦν Diels&gt; ἐν        [τε] τῆσι [τοῖσι        Hs.] νούσοισι τὴν        ὀλκὴν τὴν ἐφ'        90 ἕωυτὸ τὸ θερμὸν        ἀφ᾽ ἧ [so Diels:        ἕφη /// Hs.], &lt;ἐ&gt;ὰν        [σαν Hs.] μὲν τε-        λείως, θάνατος,        95 ἕαν δὲ μετρίως,        ἀνεσις.<sup>9</sup></p>	<p>&lt;quae&gt; ad se        est &lt;con&gt;vocatio-        &lt;nem&gt; liquoris        humida&lt;m&gt; et        frigida&lt;m&gt;, tunc        fiet dissolutio ani-        mae et animalium        &lt;et&gt; nascentium        et egritudinum        dimissio, quando        90 in egritudini&lt;bu&gt;s        adtractionem        quae ad se est        calor d&lt;i&gt;miserit        morbidi humores        et temporum        quidem mutatio        [motio Helmr.]        quando in mundo        calor est talia        operantur quae-        cunque quidem        circa corpus fiunt        sic habent.</p>	<p>tudinem adtracti-        onem qui adest        calor demiserit        morbidi humoris        et temporum qui-        dem motio quan-        do in mundo calor        talia operatur        quaecumque qui-        dem circa corpus        fiunt sic habet.</p>	<p>Pflanzen] ge-80        schieht also, wenn        die &lt;ursprüng-        liche&gt; Wärme die        krankheitserregen-        den Säfte aus-85        scheidet.        Auch entsteht        der Wechsel der        Jahreszeiten, in-        dem die Wärme, 90        welche die Welt        durchdringt,        Gleiches tut, wie        die Wärme im        Körper.<sup>9</sup> 95</p>
-------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------	------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------	-----------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------	---------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------

100

100

<sup>9</sup> Nach Ilberg, Festschrift f. Lipsius ist der Inhalt des von Littré für e. 'passage presque inintelligible sur l'action du chaud originaire' erklärten Kap. XIV u. f. dieser: 'Als Ursache der Brennfieber wird die Störung des normalen Zustandes (medietas = μέσον) durch Vorwiegen des Warmen angegeben, welches die Feuchtigkeit des Körpers an sich zieht und verdirbt. Vermag es die Seelenwärme (animae calor), dem Feuchten und Kalten wieder Zutritt zu verschaffen und die krankhaften Säfte auszuscheiden, so wird die Gesundheit hergestellt. Im Makrokosmos geht es ebenso zu; der Wechsel der Jahreszeiten wird durch die Wirkung der Weltwärme hervorgerufen, sie verursacht Wachsen, Reifen und Vergehen.' — 'Im Arabischen herrscht hier große Verwirrung: der Übersetzer hat manches, wie es scheint, falsch verstanden. Ich habe die drei Überlieferungen nach Kräften erwogen und verglichen und glaube den Inhalt dieses Abschnittes möglichst genau wiedergegeben zu haben' [Harder].

## Kapitel XV.

## Tetradenlehre im Gegensatz zu Kap. 6:

Die vier Elemente: Wärme (Sonne), Feuchtigkeit (Wasser),  
Kälte (Luft), Festes (Erde).

Ambros. lat. G 108.

Parisin. lat. 7027.

Monac. arab. 802  
(nach Harder).

Quae autem mundus tradet corporibus, eatenus habent quam animalia et quae nascuntur  
 5 [= *φυτά*] omnia. Terra habet calidam quidem solis partem [I]; licorem autem omnem aqua⟨m?⟩ [aquae Hs.]  
 10 [II]; quod autem frigidum flatum aëris [III]; quod ossosum et carnosum, terrae [IV]. Est autem terra mundi  
 15 nutrix ad statum animalium et quae nascuntur [= *φυτά*?] ex licore. Aqua vero nutrimentum et vas calidum. Quod  
 20 autem solis calor est crementum et motus omnibus. Quod autem aëris frigida irrigatio constituit et coagulat  
 25 licorem et simulat terram, et facit aliquid fieri speciem et corpus.

Qui autem mundus tradet corporibus⟨h⟩acatenus habent quum animalia et que nascuntur, omnia terra habent. Calidum quidem solis parte; liquore autem omnem aqua⟨a⟩e; quod autem frigidum flatum erit; quod autem ossosum et carnosum terra⟨a⟩e. Est autem terra mundi nutri⟨x⟩, adstatio animalibus, et que nascuntur ex liquore aque vero nutrimentum et vas calidum. Quod autem solis calor est terre crementum est ortus omnibus. Quod autem aer⟨i⟩s [aeraes Hs.] frigidum irrigatio et quagulat liquore simul et terram est facient aliquid fieri speciem et corpus.

Die Elemente, aus denen die Welt besteht, bilden auch die Bestandteile der Tiere und Pflanzen. 5

Die Erde nämlich hat die Wärme von der Sonne [I = Feuer], alle Feuchtigkeit vom Wasser [II], alle Kälte vom 10 Hauche der Luft [III], die knochen- u. fleischähnlichen Bestandteile von dem Elemente der Erde [IV]. 15

Die ⟨all⟩nährende Erde aber, welche im All feststeht, dient Tieren und Pflanzen als sicherer Aufenthalts- 20 ort; Tiere und Pflanzen nehmen ihre Nahrung aus dem Wasser; das Wasser aber ist die Erhalterin und der 25 Aufbewahrungsort der Wärme; die Wärme der Sonne gibt allem Wachstum und Bewegung, und die Kälte der 30 Luft [= Boreas] läßt das Feuchte gefrieren und

Ambros. lat. G 108.

Parisin. lat. 7027.

Monac. arab. 802  
(nach Harder).

macht es (in seinem Zu-  
stande der Erstarrung)  
der Erde gleich, so daß 35  
es welche Gestalt auch  
immer annimmt.

35

## Kapitel XVI.

## Triadenlehre im Gegensatz zu Kap. 4:

Das Jahr und seine drei Teile (Anfang = die Zeit des Wachsens,  
Mitte = die Zeit des Reifens, Ende = Winter).<sup>10</sup>

Annus autem in quo  
omnia circumeunt, ha-  
bet in se ipso omnia.  
Habet enim initium  
5 [I] in se ipso in quo  
crescunt quae in e(o)  
[eis Hs.] sunt; et habet  
medium [II] in quo  
maturantur quae in eo  
10 sunt omnia, et con-  
summationem [III]<sup>11</sup>  
in qua iterum finiuntur  
omnia. Omnia ergo  
quae in ipso anno fiunt,  
15 anni passiones et con-  
sequentia quae in eis  
sunt necesse est imitari,  
similia pati quae in ipso  
anno fiunt. Quae neces-  
20 sitas sic se habet:

Annus autem, in quo  
omnia c(i)rcu(eu)nt,  
habet in se ipso omnia.  
Habe[n]t enim ini-  
tium in se ipso in quo  
crescunt quae in eo  
sunt; habent medium,  
in quo maturantur [et]  
quae in eo sunt omnia  
et consummationem  
in qua iterum finiuntur  
omnia. ergo quae in-  
sumunt: necesse est  
extimari et similia pati  
quae ipso anno fiunt  
anni passiones et conse-  
qui quae in eodem anno  
omnia quae necessitas  
sic habet:

Das Jahr — in dieser  
Zeit dreht sich das All  
— schließt alles (d. i.  
alle Veränderungen) in  
sich. Denn es enthält 5  
den Anfang des Wach-  
sens aller Dinge [I],  
die Mitte, d. i. die Zeit  
der Reife [II], und das  
Zugrundegehen der 10  
Dinge [III]. Alles, was  
im Jahre lebt, teilt die  
Schicksale und Wechsel-  
fälle, welche im Jahre  
vorfallen. 15

Darüber noch Fol-  
gendes.

20

<sup>10</sup> In Kap. XVII werden die Wirkungen der Winterkälte, in Kap. XIX—XXI die der Sommerwärme, in Kap. XXII die des Herbstes (autumnus) dargestellt. Folglich scheinen auch hier im Gegensatze zu den sieben Jahreszeiten des 4. Kapitels nur drei angenommen zu werden. Vgl. auch π. διαίτ. γ' 68, wo vier Jahreszeiten (χειμών, ἦρ, θέρος, φθινόπωρον) angenommen werden. Hier sind offenbar ἦρ und θέρος in eine Jahreszeit zusammengezogen.

<sup>11</sup> Consummatio = τελευτή: s. Kap. 14: τελευτή δ' ἐστὶν τῶν πυρετῶν. Vgl. auch die Triadenlehre ebendort (I: ἀρχή, II: ἀκμή = μέσον, III: τελευτή).

## Kapitel XVII.

## Die Winterkälte und ihre Wirkung auf kleine und große Tiere.

Ambros. lat. G 108.

Parisin. lat. 7027.

Monac. arab. 802

(nach Harder).

Hiemps, quando adduxerit frig[*d*]ori-  
 <bu>s [frigdor*is* Hs.]  
 gelu terrae et <eorum>  
 5 quae sunt in ea, et ani-  
 malibus cogit secedere  
 intro qui in singulis  
 eorum calorem est;  
 propter quod et arbores  
 10 quidem folia dimittunt  
 intro secedente calore,  
 eo quod in his est  
 gelatus umor de fri-  
 gidi virtute. Et quae  
 15 modicae sunt et im-  
 becilles aves et pisces  
 fugiunt ad cubilia ubi  
 est calor, secedente  
 intro calore qui in eis  
 20 constitutus est, et refu-  
 gientes, frigus quod  
 in mundo toto est non  
 potentes sustinere;  
 quemadmodum magna  
 25 corpora et multos ca-  
 lores habentes et ani-  
 malium et nascentium  
 [= *φυτῶν*: s. o. S. 24]  
 abigere frigidi gelu  
 30 virtut<e>m [Darem-  
 berg].

Hiemps quando adduxerit frigora <g>e-  
 lu[m] [celum Hs.] ter-  
 ra<e> et <eorum> que  
 sunt in ea et animalibus  
 cog<i>t secedere intro  
 quod singulis eorum  
 calorum est, propter  
 quod et arboris quidem  
 folia demit, tunc intro  
 secedente calore et  
 quod in his est gelatum  
 humorem de frigidi  
 virtute[m]; et que  
 modic<a>e sunt et im-  
 becilles a<v>es [s]e<t>  
 pisces fugiunt ad cubi-  
 l<ia> [-es Hs.]. Ubi  
 enim calor seceden-  
 te[m] intro calore qui  
 in eis constitutus est et  
 refugientis frigus quod  
 in mundo toto e<s>t  
 non potest sustinere,  
 quemadmodum que  
 magna corpora et multi  
 calores habentes. Et  
 animalium et nascentium  
 haugere frigide  
 virtute.

Wenn der Winter der Erde und ihren Geschöpfen starrende Kälte bringt, so zwingt diese die Wärme aus 5 den Geschöpfen zu weichen. Aus den Bäumen entweicht die Wärme, weil die Feuchtigkeit <welche 10 sie festhielt: XV> durch die Macht der Kälte erstarrt.

Die kleineren und schwächeren Vögel und 15 Fische fliehen in die warmen Zufluchtsstätten, weil die Wärme aus ihrem Innern entweicht und sie der die 20 ganze Welt beherrschenden Kälte nicht widerstehen können, wie die größeren unter den Tieren und Pflan- 25 zen, welche durch größere Körper- und Wärmemasse die Kälte von sich abhalten.

[Hier endet die arabische Übersetzung des Codex Monacensis.]

Ambros. lat. G 108.

Parisin. lat. 7027.

In hieme ergo occultatur calor ad se ipsum adsumens umorem; similiter et quod in arboribus et  
 35 quod in terra et quod in animalibus est, cavat calor, fugiens frigoris virtutem; cavat enim et ipse calor quod in corporibus est animalium quando hiemale tempus praevaluerit, quod imbecillius est hiemali  
 40 glacie, sicut aves et modici pisces ad <cu>bilia [ovilia Hs.] confugiunt propter imbecillitatem quae in ipsis est calidi. Sicut autem et ipsum  
 45 calidum cavantium animalium quod in omnibus corporibus cavat et in animalibus refugiens intro frigidi virtutem quae in alicujus tunc umorem et siccitatem; dico siccum  
 50 quidem quod terrae pa<r>s est.

in hieme ergo o<cc>ultat<u>r [obsultator Hs.] calor ad se ipsum adsumens. Humore similiter et quod arboribus et quod in terra  
 35 et quod in animalibus <est>, qui cubant calor fugiens frigoris virtutem. Quibus enim et ipse calor qui in corporibus est animalium. Quando hiemale tempus pr<a>e-  
 40 valuerit, quod inbecillius est hiemale glacie, sicut [h]aves et modice pisces, ad cubiles fugiunt propter inbecillitatem quae in ipsis est calidi. Sic autem et ipsud calidum cavantium  
 45 animalium quod in omnibus corporibus cave in animalibus refugiens intro frigidi virtutem quae in alicujus tunc humorem et siccitatem dico sic cum quidem et quod terre pars est. 50

## Kapitel XVIII.

**‘Il n’y a dans l’homme, comme dans le monde, qu’un seul liquide dont tous les autres ne sont que des modifications dues au chaud et au froid.’ [Littre.]**

Umoris autem omnem variae habentem ubi quod in mundo aqua est.<sup>12</sup> De autem frigidi vi in umorem quod terrenum est simul  
 5 in corporis formam constitutum exinde quam quidem ex eo umore quando dico eius qui in corpore hominis constituti, multas autem habentes ab omnibus mult<a> [mul-

Humorem autem omnem varie habent ubique quod in mundo aque est<sup>12</sup>; quod autem frigidius in humorem et quo terrenum est simul  
 5 in corpori formam constitutum est exinde quum quidem ex eodem humorem quando dico eius quae in cor hominis constituti multa autem habentes ab hominibus multa nomina

<sup>12</sup> = ‘Les humeurs du corps varient comme l’eau qui est dans le monde’ [Daremberg p. 442, 2].

Ambros. lat. G 108.

Parisin. lat. 7027.

10 tum Hs.] <n>om<in>a<sup>13</sup> non rect<e>  
 [-a Hs.]; unus enim est humor  
 constitutus in homine sicut et  
 in mundo. Calidum<sup>14</sup> autem  
 15 ‘chole’ [χολή] multis nominibus, et  
 ‘flegmata’ [φλέγματα]; sicut quidem  
 in mundoumor et quod in partibus  
 mundi<sup>15</sup>, propter caloris opera-  
 tionem demutat species; ita ut  
 20 vocetur ‘mare’, ‘aqua salsa’, ‘nitrum’,  
 ‘uvae’, ‘vinum’, ‘acetum’, ‘mustum’,  
 ‘lac’, ‘sani<e?>s’, ‘mel’, ‘ror<e>s’,  
 ‘nives’, ‘grandines’.<sup>16</sup> Quando ergo  
 inusto calore, cholericos<sup>17</sup> et sic  
 25 habent humores, de fervore dico.  
 His nominibus utor ‘choleribus’ et  
 ‘flegmatibus’, ‘urinis’ et aliisumoribus  
 interpretationis causa, ad imperitos  
 veritatis ignaros.

non recta. Unius enim est humore 10  
 constitutus in homines sicut et in  
 mundo; de calido<sup>14</sup> autem multas  
 species habent quod vocatur [pir]  
 ‘<ch>ole’ [tole Hs.] multi nominis  
 et ‘fle<g>mata’ [fleumata Hs.] sicut 15  
 si quidem reuma et in quod in  
 mundo humor et qui in partibus  
 mundi propter caloris operationem;  
 demulat species ita ut vocatur ‘mare’,  
 ‘aqua’, ‘sales’, ‘nitrum’, ‘uve’, ‘vinum’ 20  
 et ‘acetum’, ‘mustum’, ‘lac’, ‘serus’,  
 ‘mel’, ‘ros’, niv<e>s, ‘grandine<s>’  
 [-inex Hs.]. Quando ergo musti  
 calorem cholericos et sic habet  
 vitium humoris de fervore dico. 25  
 his omnibus utor ‘choleribus’ et  
 ‘flammatibus’ ‘urinis’ et aliis humo-  
 ribus interpretationibus causam ad  
 imperitos veritatis ignaros.

<sup>13</sup> ‘Il faut sans doute lire comme dans P „multa nomina“, et entendre ainsi la phrase: de même que dans le monde l’eau revêt toutes sortes de formes, de même dans l’homme il n’y a qu’une humeur qui prend aussi diverses apparences sous l’action du chaud. On devine ce sens plutôt qu’on ne le trouve dans ces formes profondément altérées du langage’ [Daremborg p. 442, 3].

<sup>14</sup> ‘Il faut entendre: „par l’action du chaud“. P a „de calido“ [Daremborg p. 442, 4].

<sup>15</sup> ‘Dans l’homme et les parties de l’homme il n’y a qu’une humeur comme dans le monde et les parties du monde’ [Daremborg p. 442, 5].

<sup>16</sup> Der heptadistisch gesinnte Kosmologe würde hier sicher eine Heptade von Ausdrücken oder Begriffen genannt haben.

<sup>17</sup> ‘On doit sans doute lire „cholericos“ comme dans P; ce mot se rapportant à „humores“ [Dar.]’

## Kapitel XIX.

‘Le chaud de l’âme, mis en mouvement d’une manière anormale par un excès de travail, de boissons, d’aliments etc., produit le chaud et la fièvre’ [Littre]. Die Wärme trägt entweder bei zum Wachstum des Körpers, oder zur Genesung, oder zum Tode.

Ps.-Galen ed. Helmr.  
(vgl. Kap. XIV).

Ambros. lat. G 108.

Parisin. lat. 7027.

Calidum autem sic de frigido et humido, et frigidum de calido patiente et faciente et in constitutionibus morborum febris eriget.<sup>19</sup>

Calidum autem sic de frigido et humidum et frig(id)um de calid(o) [-um Hs.] patiente et hec faciente in constitutionibus morborum febris erigit.<sup>19</sup>

Όταν τὸ τῆς ψυχῆς θερμὸν κινῆται ἐκ τοῦ ἡθεος ὑπὸ πόνων ἢ θερμασίης ἢ ὑπὸ τοῦ ἡλίου ἢ τροφῆς ἢ θερμασίης ἢ φύσιος σκευασίης,<sup>18</sup> ἀνάγκη ὀλκὴν χολῆς ἢ φλέγματος ποιῆσθαι τὸ θερμὸν τῆς ψυχῆς ἐφ’ ἑωυτό [-τοῦ Hs.], ἐξ ὧν ἐλκυσθέντων [δὲ] ἔλκεται αὐτὸ τὸ θερμὸν εἰς πυρετούς. τὸ γὰρ τῆς τοῦ ἀνθρώπου φύσιος θερμὸν ξύμμαχον ἑωυτῷ ἔλαβεν τὸ παρὰ τοῦ ἡλίου θερμὸν

Quando autem animae calidum movetur a solito ex labore (au)t [et Hs.] fervore, aut de sole, aut de ciborum ferventium natura, aut confectione, necesse est adtractionem cholerae aut flegmatum facere calidum animae a(d) se ips(um) [ipso Hs.], ex quibus adtract(i)s [-us Hs.], incenditur ipse calor in febres. Quod enim hominis naturae [animae] calidum est, in societatem

Quando autem anime calidum movetur a solito ex la(b)ore aut 10 fervore aut de sole[m] aut de ciborum fortior natura a(u)t [ante Hs.] confectione[m], necesse est adtrac[ta]tionem 15 colerum aut fle(g)matum facere calidum anime ad se ipsum ex quibus a(d)tractis incenditur ipse calor in 20 febris. Quod enim natura animi calidum est in societate(m) ipse adsumsit quod et sole calidum aut et his 25

<sup>18</sup> ‘Vielleicht ἢ τροφῆς θερμαινούσης φύσιος ἢ σκευασίης’ Helmr. Vgl. auch Ilberg a. a. O. S. 28, A. I.

<sup>19</sup> ‘Le froid reagissant sur le chaud, le chaud reagissant sur le froid, ou bien l’un de ces deux éléments étant mis en souffrance par l’autre, il en résulte la fièvre: „febris“ pour „febres“ [Daremborg].

Ps.-Galen ed. Helmr.  
(vgl. Kap. XIV).

Ambros. lat. G 108.

Parisin. lat. 7027.

ἢ τὸ ἐκ τῶν προσ-  
φερομένων, ὥστε εἰς  
πυρετοὺς τὰ σώματα  
καθίστησιν. ἦν μὲν  
30 οὖν τι ἐν τοῖσι πυρετοῖσι  
καὶ <sup>20</sup> ἄλλο ἀμάρτημα  
προσγίγνηται ἀκαθάρ-  
του τοῦ σώματος ὄντος,  
ταύτη μὲν ἢ ἔκκαυσις  
35 τοῦ θερμοῦ ἔγερσιν  
ἰσχυρὴν πυρετῶν ἐν  
τῷ σώματι ποιεῖ, ἦν  
μὴ αὐτοὶ οἱ πυρετοὶ τὰς  
ἀκαθαρσίας πεπήναν-  
40 τες [man. II] διὰ τῶν  
ἀναπνοῶν ἢ τῶν ἄνω  
ἢ κάτω ὀχετῶν τῶν ἀπὸ  
τῶν κοιλιῶν ῥήξωσιν  
ἢ φαρμάκοισι ἐναγώ-  
45 γοῖσι ἐξαγάγη τις τὰς  
ἀκαθαρσίας. ἀπὸ γὰρ  
θερμῶν ἢ πικρῶν ἐου-  
σῶν τῶν ἀκαθαρσιῶν  
τρεφόμενον τὸ θερμὸν  
50 ἰσχυροτέρως ἐκκαίει  
τὸν πυρετὸν ῥηϊδίως  
κρατέον τοῦ ἐν τῷ  
σώματι ψυχροῦ, καὶ  
ἀποκτείνει τὸ  
55 θερμὸν τοίνυν [τοίνυν  
τ. θ. Diels], ὅπερ  
ἔφυσεν τὰ σώματα

sibi ipsi adsumpsit<sup>21</sup>  
quod e(s)t a<sup>22</sup> (sol)e  
[a se Hs.] calidum aut  
ex his quae oblata sunt,  
ita ut ad febres corpora  
adducat. Si ergo in  
febres et alia culpa  
obvenit, non mundo  
constituto corpore,  
(h)actenus exustio  
calidi insurrectionem  
fortem februm in cor-  
pore facit, nisi ipsae  
febres, immunditias  
maturantes, per respi-  
ramina superioris vel  
inferioris canalis de  
ventribus eorum erum-  
pa(n)t, aut medica-  
minibus moderatis [-im  
Hs.] quis [qui Hs.]  
s(educa)t [sicut Hs.]  
immunditias. Ex enim  
amaris et calidis con-  
stitutis in(mund)itiis  
[in initiis Hs.] nutritus  
calor violenti[b]us in-  
cendit febr(e)s aut facili-  
us optinens quod in cor-  
poribus est frigidum  
occidit [Helmr.]. Ita-  
que calid(um)quo(d)

que oblata sunt vel que  
facta sunt aut ad febres  
corpora deducat. Si  
ergo in febres et alia  
culpa obveniat, non  
30 mundo constituto cor-  
pore, (h)actenus exu-  
stio calidi insurrecti-  
one(m) forte(m) febr-  
ium in corpore faciens;  
35 (ni)si ips(a)e febres,  
inmunditias maturantes,  
per respiramina superi-  
or(is) [-es Hs.] vel  
inferior(i)s [-es Hs.]  
40 canal(i)s [-es Hs.] de  
ventribus erumpant  
a(ut) [ad Hs.] medica-  
minibus moderate que  
seducat immunditias. Ex  
45 enim amaris et calidis  
constitutis (in)mundi-  
tiis nutrit(u)s [-is Hs.]  
calor violentiu(s) [-um  
Hs.] incendit febres  
50 aut facilius obtinens  
quod in corpore est  
frigidum. Occidit ita-  
que calidum que g(e)-  
nera(vit) [gnerabile  
55 Hs.] corpora quando  
e(x)[c]usserit quod in

<sup>20</sup> 'καὶ ἄλλο ἀμάρτημα προς steht von jüngerer Hand am Rande.'

<sup>21</sup> 'Association du chaud originaire et du chaud acquis, d' où résulte la fièvre' [Daremborg].

<sup>22</sup> 'Le ms. porte „a“. Peut-être faut il lire „et a sole“. P „a et sole“ [Daremborg].



Ps.-Galen ed. Helmr.  
(vgl. Kap. XIV).

Ambros. lat. G 108.

Parisin. lat. 7027.

[= Galen. VII 675],  
ὀκότεν ἐκκαύση τὸ ἐν  
60 τῷ σώματι ὑγρὸν <καὶ  
μηδεὶς τὸ θερμὸν κα-  
τασβέση, ὡς δεῖ man.  
II>. καίτοι τοῦτό τε  
ἀύξει τὰ σώματα τὸ  
65 θερμὸν, ἣν εὐαρμόστως  
ἔχη πρὸς τὰ ἐν τῷ  
σώματι μέρη, καὶ ἰᾶ-  
ται τὸ θερμὸν τὰς  
νόσους, ἣν ἐπάγεται  
70 τὸ θερμὸν ἐφ' ἑωυτὸ  
ὑγρὸν διάψυχρον καὶ  
ὑγιερὸν γενόμενον καὶ  
μὴ διάθερμον μηδὲ  
διάχολον.

generavit corpus, quan-  
do exusserit [-arserit  
Hs.] quod in corpore  
est plurimum humorem  
et nullu(s) calorem  
restinxerit, ut deb(e)t  
[-itum Hs.], <tum  
Helmr.> quidem hoc  
a(u)g(e)t [agit Hs.]  
corpora calidum, si  
bene apte <se> habeat  
ad ceteras quae in cor-  
pore sunt partes, et  
sanat calidum egri-  
tudines <s>i [qui Hs.]  
adducat ad se humorem  
dulcem et frigidum et  
salubrem et non cali-  
dum et non amarum.

corpore est proprium  
humorem et nullum  
calores rest[r]in[c]xe- 60  
ri[n]t: ut de vita qui-  
dem hoc auget corpora  
calidum si [ui] bene  
apte <se> habeat ad  
cetera qu(a)e in cor- 65  
pore sunt partes sunt  
sanat calidam egritudi-  
nes si adducat ad se  
humorem d(ul)cem  
[discem Hs.] et frigi- 70  
dum et salubrem et non  
calidum non amarum.

75

75

### Kapitel XX.

**'Le chaud tue le corps et le fait croître. Les médecins, par ignorance, commettent des erreurs contre l'action naturelle du chaud inné, de même que les gens du monde qui, se traitant sans médecin, prennent des aliments qui les tuent'. [Littré.]**

Οὕτω μὲν οὖν τὸ  
θερμὸν ἀύξει τε τὰ  
σώματα καὶ φθίνειν  
ποιεῖ καὶ ἰῆται τὰς  
5 νόσους καὶ πυρετοὺς  
ποιεῖ καὶ τοῦ σώ-  
ματος θανάτου αἰτιὸν  
ἐστίν.

Sic itaque calidum  
auget corpora et cor-  
rumpi facit et curat  
morbos et febres facit  
et corporibus mor(t)i[s]  
[morbi Hs.] causa est.

Sic itaque calidum  
auget corpor(a) et  
corrumpi faci[e]t <et>  
curat morbos et febres  
facit <et> corporibus 5  
mortis causa est.

Ambros. lat. G 108.

Parisin. lat. 7027.

Medicorum autem imperitiam  
 10 totius mundi<sup>23</sup> et ex quibus natum  
 est corpus, et quatenus, et quo-  
 modo quae nunc natura sunt, et  
 quae in cibos in febrium morbis  
 expediat ex quibus necessarium  
 15 aegrotare corpus est. Facit autem  
 et alias febres <apud eos><sup>24</sup> qui se  
 ipsos sine ratione, extra medicos,  
 nutriunt, quibus quidem ipsorum  
 necessitas imperitiae cogit; hinc  
 20 necessitas extinguere ignem umidis  
 et frigidis cibis. Hi quidem salvati  
 sunt ipsi in se marc<i>dantes, calore  
 consumente contrariis aestivorum.  
 Quicunque autem horum contraria  
 25 habentes, cibos fecerunt,<sup>25</sup> hi latur-  
 erunt per imperitiam, et ipsos inter-  
 ficientes. Ita humanae aegritudines  
 de calore sunt factae. Initium  
 ergo causod<i>um febrium siti<c>u-  
 30 <lo>sae<sup>26</sup> [siti dusae Hs.] febres sunt  
 natae et taliter,<sup>27</sup> quando in viscere  
 aut corde aut toto mundo est.<sup>28</sup>

Medicorum autem imperitia totius  
 modi [!]<sup>23</sup> et ex quibus natum est<sup>10</sup>  
 corpus et quatenus et quomodo et  
 que nunc <n>atura est et quis in  
 cibus est in febrium morbis expediat  
 et ex quibus

15

qui se ipsos sine ratione extra  
 medicum nutriunt; quibus quidem  
 ipsorum necessitas [s]imperitias co-  
 gens. H<i>nc necessitas ext[r]in-  
 guere igne et si humidis et frigidis<sup>20</sup>  
 cibis. Hi[i] quidem salutari sunt:  
 ipse in se marcidantes calorem et  
 consummantes contraria estivorum  
 autem quicunque horum contraria  
 adhibentes cibos fecerunt h<i> [hu<sup>25</sup>  
 Hs.] latuerunt per imperitias se ipsos  
 interficientes. Ita human<a>e egrit-  
 tudines de calore sunt fact<a>e, in  
 initio ergo causodum [dum] febrium  
 sitise febres sunt. Nata et <t>aliter<sup>30</sup>  
 quando in <v>isc<er>ibus [hiscibus  
 Hs.] et in corde et in toto mundo  
 est.<sup>28</sup>

<sup>23</sup> 'Lisez „imperitia totius modi“ (omni modo) comme dans P“ [Daremberg]. Daß hier aber „totius mundi (= Makrokosmos)“ ganz richtig ist, habe ich gezeigt in meiner Abhandl. „Über Alter etc. d. hippokrat. Schr. v. d. Siebenzahl“ S. 41 Anm. 74.

<sup>24</sup> 'Sous-entend. „apud eos“.' [Daremberg.]

<sup>25</sup> '„Ceux qui agissant autrement ont pris des aliments nuisibles.“ Tel est le sens que paraît présenter cette phrase' [Daremberg].

<sup>26</sup> So Helmreich a. a. O. S. 441 oder sitientes: Ansbacher Progr. S. 13.

<sup>27</sup> Ps.-Galen, ed. Helmr. [p. 440/1] bietet hier: Ἀρχὴ μὲν οὖν τῶν καυσωδέων πυρετῶν οἱ διψώδεές εἰσι πυρετοὶ γιγνόμενοι ὧδε.

<sup>28</sup> Littré hat bei der Wiedergabe des Paris. lat. die letzten Worte 'quando — in toto mundo est' fälschlich an den Anfang von Kap 21 gesetzt.

## Kapitel XXI.

Die Wärme des Sommers und ihre Einwirkung auf die Säfte der Pflanzen und Tiere: die Tiere, die im Winter sich in Schlupfwinkeln verborgen hatten oder nach Ägypten gewandert waren, kehren zurück.

Die Sommerhitze bewirkt teils Krankheit, teils Gesundheit.

Ambros. lat. G 108.

Parisin. lat. 7027.

Emergente autem calido quod in toto mundo est, ducuntur umores sursum quidam ad fructificationem et ad floritionem quae fiunt in terra de calore quod in mundo est. Et serpentes et aves et pisces <ex> cavatione procedunt et a calidis quidem Aegypti fugiunt; iterum aves et pisces in calidi temperiem; in Aegypt<um> [-o Hs.] enim abierunt fugientes frigus, provocare [praecavere? R.] in calidiis locis. Et quod in corporibus ergo umoris est, movetur tunc jam ad morbos, calorem mundi contestantantes qui auxilium dant. Idem mundi calor est et qui in <h>om<i>nibus [? omnibus Hs.] est calidum deficientem quidem frigidum quod in mundo est et quod in homine. Aestas autem calefaciens et siccans umorem qui inest omnibus nascentibus [= φυτοῖς] et animalibus statum [= σῦστασις?] et fortitudinem eis praebet.<sup>29</sup>

Emergente autem calido quod in toto mundo est, d<u>cuntur humores rursus quidam ad fructificationem et ad floritionem que in terra de labore quod in mundo est. Et serpentes et [h]a<v>es [habes Hs.] et pisces qui cubaverunt iterum de cavatione[m] proc<e>dunt et de calidis quidem Egyptum refugiunt, item [h]a<v>es et pisces in calido tempore item; in Egyptum enim [h]ab<i>erunt [habuerunt Hs.] fugientes frigus provocare in calidis locis et in corporibus ergo humoris est mederetur hunc jam ad mor<i>b<o>s a calore mundi certantes quia auxilium dant. Item mundi calore eos qui in omnibus est calido deficientem quidem [Il y a ici 2 lignes d'effacées; je ne sais si elles l'ont été à dessein; on n'y distingue plus que „estas“.] Littré] nascentis et in animalibus [e]statu et fortitudinem ejus praebet.

<sup>29</sup> Vgl. Ilberg a. a. O. S. 28 u. Anm. 2. Man bedenke, daß im Sommer die 40tägigen Etesien wehen. Vgl. Neumann-Partsch, Physikal. Geogr. v. Griechenland 96 ff. 'Hippocr.' de aëre 4 = II, 18 f. L. Cic. de nat. deor. 2, 53, 131.

## Kapitel XXII.

**‘L’automne dissout et relâche: tout ce qui est à l’état de nouveauté est humide et mou; l’état moyen est sec, amer et visqueux; ce qui vieillit est mou, <humide>, froid et faible. Le corps étant constitué comme le monde, ces influences y ont leur action correspondante.’**

[Litré.]

Ambros. lat. G 108.

Autumnus autem maturans et iterum in frigidans jam dissolvit statum eorum. Sicut enim ipsius anni tempora habuerint, necesse est  
5 et dolores [= *πόννοι, πάθη?*] consistentibus umoribus de calido in corporibus esse hominum crescentibus et statum accipientibus cum calido, et iterum dissolvi, et  
10 dolores marcescere, marcedante calore qui in mundo est et qui in corporibus; succedit enim illi frigidum. Hoc ipsum patiuntur et corpora animalium et arborum et  
15 fructuum. In novitate [= *νεότης?*] enim umida et mollia et imbecillia sunt; mediata autem statu[i] sicca et amara et viscida; rursum senescencia et umida et mollia et frigida  
20 et imbecillia. Sic haec ratio cogit consequi omnia quae insunt in calidi operatione et in ceteris et in mundo.

Parisin. lat. 7027.

Autumnus autem maturans et iterum infri<gi> dans jam dissolvit [e]statum eorum; sicut enim ipsius anni tempora habuerunt, necesse est dolores ne ossistentibus humoribus  
5 de calido in corporibus esse hominum crescentibus et statu aspicientibus cum calido et iterum dissolvit dolores miscere marcidantes calore qui in mundo est et qui in corpo-  
10 ribus. Succ<e>dit enim illi frigidum. Hoc ipsum faciunt et corpora animalium et arborum et fructuum. In bonitate enim humida et mollia e<t> i<m>be<ci>ll<i>a [eibetalla Hs.]  
15 sunt; mediata autem statui sicca et amara et viscida; rursum sen<e>scencia humida et mollia et frigida et in<b>ecilla sit. Hec ratio cog<i>t et consequi omnia qu<a>e insunt in  
20 calidi operatione[m] et in ceteris et in mundo.

Kapitel XXIII.

**Der Einfluß der astronomischen Vorgänge auf Gesundheit und Krankheit.** Der Verf. unterscheidet folgende 4 Perioden:<sup>30</sup> 1) Vom Aufgang der Plejaden im Anfang des Sommers, mit dem die Fieber zu beginnen pflegen, bis zum Sommersolstitium; 2) von da bis zum Aufgang des Seirios am 16./VII., die Periode der *καῦσοι, ἔλκει* (vulnera), pustulae; 3) von da bis zum Aufgang des Arktur am 12./IX., d. i. die gefährlichste Zeit; 4) von da bis zum Untergang der Plejaden am 7./XI., die Periode der Tertian-, Quartan-, Quotidianfieber. Darauf beginnen die Krankheiten zum Stillstand zu kommen (adsistere). [Nach Ilberg a. a. O. S. 29.]

Ps.-Galen a. a. O.

Ambros. lat. G 108.

Paris. lat. 7027.

In anni autem initio acutorum morborum est hoc quod aestatis initium et morborum <h>actenus quod a sole est calido a Pleiadum ortu.<sup>31</sup> Est autem Pliadum ortus estatis initium. Yadum<sup>32</sup> valde jam calefacient corpora, et concertantes animae hominum calidum commovent umorem et

In anno autem initio acutorum morborum est hoc quod de estati est initium. Est autem Pl<i>adu<m> [Plyadus 5 Hs.] ortus estatis initium et morborum <h>actenus quoad sole est calidum a Ply<a-dum> ortum valde jam 10 calefaciens corpora et certantes anime hominis calidus commovet hu-

<sup>30</sup> Dieselbe Lehre, nur erheblich wissenschaftlicher entwickelt, findet sich auch im Buche *π. ἀέρων* etc. (2 = II p. 14 L. u. 14 = II p. 50 f. L.), das demnach wesentlich jünger scheint als *π. ἐβδ.*

<sup>31</sup> „Die lateinische Übersetzung ist hier besonders stark verderbt, und zwar im Ambrosianus ausnahmsweise mehr als im Parisinus. In der Vorlage jener Hs. scheinen nämlich die Worte ‚et morborum actenus — Pliadum ortu‘ ausgelassen und am Rande nachgetragen gewesen zu sein. Der Abschreiber schob sie dann fälschlich nach ‚hoc quod aestatis initium‘ ein, statt sie erst nach dem Satze ‚est autem Pliadum ortus estatis initium‘ folgen zu lassen, getäuscht durch das doppelte Vorkommen der Wörter ‚initium.‘“ [Ilberg a. a. O. S. 29, A. 1.]

<sup>32</sup> ‘Il me semble que ‚yadum‘ est un débris d’un texte marginal (‚ortus pleyadum‘) passé dans le texte. La phrase et le sens sont très réguliers si on ôte ce mot’ [Daremberg].

Ps.-Galen. a. a. O.

Ambros. lat. G 108.

Parisin. lat. 7027.

15

immunditias in corpore.

morem immunditia in

Haec autem <febres><sup>33</sup>

corpore. Hec autem 15

increscere faciunt nisi

commote febres in-

quis educat eas purga-

&lt;cre&gt;s[e]ce[de]re faci-

tione aut cibus auxilium

unt, nisi si quis educat

deferenti<sup>34</sup> frigidis

eas purgatione[m] aut

20

infrigidet<sup>35</sup>, aut

cibi auxili(o?) [-um 20

spontaneae erumpentes

Hs.], ferventi frigidis

sursum vel deorsum

infri&lt;gi&gt;dat aut spon-

secedant. Post haec

taneae erumpentes sur-

ab solstitio aestivo in

sum vel deorsum sece-

morbis causi fiunt ex

dant. Post hec a[d] 25

vulnerum<sup>36</sup> et pustula-

solstitio &lt;a&gt;esti&lt;v&gt;o

rum ebullitione. Prop-

[-ibo Hs.] in morbis

pter hoc immunditia<sup>37</sup>

causi[s] fiunt et vul-

&lt;h&gt;umoris qui in ho-

nera<sup>36</sup> et pustularum

mine[m] de aestivo

ebullitiones. Propter 30

fervore jam nimiae

hoc immunditia humo-

inustae violenta carni-

ris qui homine de

bus quidem hominum

&lt;a&gt;estivo fervorem jam

exhalat. Interiori con-

nimie inust&lt;a&gt;e violen-

stituti umores facit ca-

tie carnibus quidem 35

lorem.<sup>38</sup> Quod autem

hominum ex&lt;h&gt;ala&lt;t&gt;.

in carnibus umor diffu-

Intentio constitutum

sus est de sole, vulnera

humores facit et calore.

et pustulas ex&lt;s&gt;ruit

Quod autem in carni-

40

foras in corpore in

bus humorum diffusa 40

<sup>33</sup> 'J'ai ajouté ce mot qui se trouve dans P et qui paraît nécessaire' [Daremberg].<sup>34</sup> 'Il faut sans doute lire ,deferventi' au lieu de ,deferenti' [Daremberg].<sup>35</sup> 'L'auteur a voulu dire: „Si par l'emploi d'aliments froids on ne porte pas remède à l'effervescence“. Mais dans les deux mss la traduction laisse à peine deviner ce sens' [Daremberg].<sup>36</sup> 'Le grec portait sans doute ἔλκεσι dont le sens a bien plus de généralité que le latin „vulnera“' [Daremberg].<sup>37</sup> 'Lisez sans doute „immunditiae . . . violentae“ ou „violentae exhalantur“' [Daremberg].<sup>38</sup> 'Ce membre de phrase paraît signifier: „les humeurs“ constituées à l'intérieur produisent la chaleur“' [Daremberg].

Helmreich a. a. O. S. 440:

Οἱ δὲ καῦσοι διὰ τόδε  
 μάλιστα γίνονται· ἀπὸ  
 ἡλίου τροπ(έ)ων τῶν  
 θερινῶν, ὅτι τὸ ἔνδον  
 45 ἐν τῷ σώματι τοῦ ἀν-  
 θρώπου ὑγρὸν ἐὸν ἐπὶ  
 τῆς ἀκαθαρσί(η)ς δια-  
 κανθὲν καὶ ζέον ἐν  
 τῆσι φλεψὶ καὶ τοῖσι  
 50 σπλάγχνοισι κανσώδεα  
 τροφήν παρέχει τῷ  
 θερμῷ τῆς ψυχῆς.

Ambros. lat. G 108.

superficiem. Causi vero  
 propter hoc maxime  
 fiunt a solstitio aestivo,  
 quia quod intus in cor-  
 pore hominis umoris est  
 immunditiae inustum  
 et ebulliens in venis et  
 in visceribus urentem  
 cibum praebet calori  
 animae.

Parisin. lat. 7027.

est de sole vulner(a)  
 et pustulas foris in  
 corpora in superficie.  
 Causi vero propter hoc  
 maxime fiunt a solstitio 45  
 (a)estivo, quia quo(d)  
 intus in corpo(re)  
 homin(is) humor(i)s  
 [-es Hs.] est munditie  
 inustum et inbulliens 50  
 in venis et in visceribus  
 urentem cibum preven-  
 tem calori animam.

Ambros. lat. G 108.

Post haec autem a Canis ortu  
 55 usque ad Arcturi ortum causi  
 l[a]etales fiunt, maxime propter hoc:  
 (quod?) in corporibus animae calor  
 exiguum umorem et frigidorem  
 habet hoc tempore. Quod autem  
 60 est in homine umoris ignitum  
 maxime et violentum est, et vene-  
 nosum, et a calore qui in mundo  
 est vaporem corporum praestat, ita  
 ut animae calidae hominum quando  
 65 fit constitutum umorem trahit ad se,  
 et aërium flatum non subministrat  
 animae calidum; exuritur quod ex  
 corpore est umoris ex calido.  
 Prolongari autem incipiunt febres a  
 70 medio Canis et Arcturi ortu,  
 nisi extrahantur immunditiae de  
 corporibus umor aut ipsa erumpens  
 aut per medicamina. Propter hoc  
 enim jam c(al)or [cor Hs.]<sup>39</sup> im-

Parisin. lat. 7027.

Post hec autem a Canis ortu[m]  
 usque ad Arcturi ortum caus(i) 55  
 letales fiunt: maxime propter hoc:  
 in corporibus anime calorem exiguum  
 humorem et frigidorem habet hoc  
 tempore. Quod autem est in  
 homine humoris ignitum maxime 60  
 violentum est et venenosum et de  
 calore[s] qui in mundo est vaporem  
 corporum ita ut anime calidum  
 hominum quando sic constitutum  
 est humorem tra(h)et ad se et 65  
 aërium flat(um) non subministret  
 anime, calido exuruntur quod ex  
 corpore[m] est humoris ex calido.  
 Prolongari autem incipiunt febres  
 a medio Canis et Arcturi ortu[m] 70  
 ortum inisset extrahatur immunditias  
 de corporibus humores aut ipse  
 rumpens aut per medicamina. Propter  
 hoc enim calor inbecilliores id quod

<sup>39</sup> 'Lisez sans doute „calor“ comme dans P, et „a sole“ [Daremborg].

Ambros. lat. G 108.

75 becillus est quod a[d]sole[m]<sup>39</sup> est  
 adveniente frigido quod in mundo  
 est. Post autem Arcturi ortum  
 tertianae quartanae et cottidianae  
 maxime nascuntur febres. Propter  
 80 hoc immutatis jam totius mundi in  
 frigidore calido, frigido pu[r]g-  
 <n>ans<sup>40</sup> in anima inerrantes febre<s>  
 [-em Hs.] facit; et sub hoc tempore  
 maxime istae febres valent ex acutis.  
 85 Haec autem fiunt propter hoc: Ante  
 Arcturi ortum umor in corporibus  
 <c>alescens praevallet; ab Arcturi  
 autem ortu statim frigido conva-  
 lescente, jam corpus et extrinsecus in-  
 90 frigidatum et spiritus quo spiramus  
 frigidior constitutus, sed <recede>re  
 [ire Hs.] facit calido intro quod  
 est in corpore; et pugnat frigidum  
 calidum, ita ut de acutis accipiant  
 95 febres maxime tunc translationis.  
 Post haec autem a Pliadum occasu  
 incipiunt morbi adsistere propter  
 hoc: aër calefactus Pliadum ortu,  
 sicut superius dixi, quae foris sunt  
 100 corporis calefacit et diffundit et  
 movet umorem qui est in homine  
 et morbos nasci facit. Et infrigi-  
 datus iterum de Pliadum occasu  
 idem iterum in gelatione consti-  
 105 tutum umorem qui est in mundo . . .

[‘ici, il manque quelques  
 lignes par suite d’un ὁμοιοτέ-  
 λευτον. Voy. P.’ Daremberg]

Parisin. lat. 7027.

aut sole est aut advenienti frigido 75  
 quod in mundo <est>. Post autem  
 Arcturi ortum tertian<a>e et quar-  
 tan<a>e et cotidian<a>e maxime  
 nascuntur febres. Propter hoc im-  
 mutantes jam totius mundi in 80  
 frigidorem calidum frigido pugnans  
 anime errantes febres [= πλανῆται  
 πυρετοί L.] facit; et sub hoc tem-  
 pore maxime febres statum habent  
 ex acutis. Haec autem fiunt propter 85  
 hoc: Ante Arcturi ortum humor in  
 corporibus calescens praevallet; ab  
 autem Arcturi ortu statim frigido  
 conva<les>cente jam corpus extrin-  
 secus infrigidatum est, spiritum quod 90  
 inspiramus frigidius constitutum reci-  
 dere facit calidum intro quod est in  
 corpore et pugnant frigidum calidum  
 ita ut de acutis incipiant febres  
 maxime et hanc translationes. Post 95  
 h<a>ec [c]a P<l>iadis [caphiadis Hs.]  
 occasum incipiunt morbi adsistere  
 propter hoc: aër calefactus a Pl<i>-  
 adis ortum sic<ut> superius d<ix>i  
 [deni Hs.] qu<a>e fori<s> sunt cor- 100  
 poris calef<ac>it et diffundit et movet  
 humores quod est in homine et  
 morbos nasci facit et infrigidatus  
 iterum de Plyadum occasum item  
 aeri iterum ingelationem constitutum 105  
 humorem quod in mundo et quod  
 in corporibus et calidum in cuilem  
 refugiat: ut ita desinant morbis se-  
 cuntur quod in corporibus frigidum

<sup>40</sup> ‘Lisez „pugnans“ comme dans P.’ [Daremberg].



Ambros. lat. G 108.

Parisin. lat. 7027.

110

et calidum anni frigido et calido: 110  
 propter quod oportet medicum non  
 solum ipsum per se ipsum curare  
 febres scire sed et vivere quatenus  
 compatiuntur mundo corpora, ut ad  
 h(a)ec curas adhibeat; sed in nullo 115  
 delinquet contraria mundo conten-  
 dens et qui non solum morbos  
 optinet sed et medico. Unde ergo  
 et quatenus febres nascuntur diximus.

115 corpora ut ad haec curas adhibeat;  
 et in nullo delinquat in contraria  
 mundo contendens ei qui non solum  
 morbos sustinet debet medicus unde  
 et quatenus febres nascantur <dixi-  
 mus>. <sup>41</sup> [De sudoribus. <sup>42</sup>]

<sup>41</sup> Diese Worte bilden den Abschluß des von der Ätiologie der Fieber handelnden Abschnittes; vgl. Ilberg a. a. O. S. 27 a. E.

<sup>42</sup> 'Die zwischen beiden Abschnitten [Kap. 13—23 = Ätiologie und Kap. 24—39 = Therapie der Fieber] im Ambrosianus erhaltenen Worte „de sudoribus“ sind zu streichen, sie sind offenbar aus einer Randnote der griechischen Vorlage, *περὶ ἰδρώτων*, hervorgegangen. In der Tat holt der Autor noch einmal theoretisch aus und bespricht zuerst die Entstehung des Schweißes (jedenfalls seiner therapeutischen Bedeutung wegen an dieser Übergangsstelle), den er, immer den Vergleich mit den Naturerscheinungen festhaltend, den atmosphärischen Niederschlägen zur Seite stellt. Derartige Marginalien sind mehrfach in den Text geraten. In den griechischen Fragmenten findet sich Kap. 3 *περὶ ἀνέμων*, Kap. 4 *π. ὥρων*; vgl. im Ambros. Kap. 12 a. A. de calore et frigore, Kap. 30 a. E. curatio februm, Kap. 40 a. A. de prognosticis, Kap. 50 a. A. signa mortalia indecretios.' Ilberg a. a. O. 29.

## Dritter Abschnitt. Kap. XXIV—XXXIX.

Die Therapie der Fieber.<sup>43</sup>

## Kapitel XXIV.

‘Quand le mélange exact du chaud et du froid de l’âme est troublé, il y a maladie; le froid suit nécessairement le chaud; il en est de même de la sueur. Remarques pronostiques sur les sueurs: importance des jours critiques. Censure des médecins qui croient avoir affaire à des ‘phrénitis’, à des ‘léthargies’, à des ‘péripleurites’, à des ‘hépatites’. L’auteur . . . range toutes ces affections sous le nom de *causus* ou fièvre ardente’ [Litré].

[De sudoribus.]<sup>44</sup>

Ambros. lat. G<sup>v</sup>108.

Paris. lat. 7027.

Animae autem partes, calidum et frigidum, quamdiu quidem aequales sunt sibi, incolumis est homo.<sup>45</sup> Si autem praecesserit calidum frigidum in aequalitate, tunc quidem inflammatur frigidum; quanto magis caluerit frigidum, tanto magis aegrotat corpus hominis *causodi*(*bu*)s et acutis febribus.  
 10 Calidum [I] et frigidum [II] et humidum [III] et siccum [IV]<sup>46</sup>

Si autem praecesserit calidum frigidi equalitatem, tunc quidem inflammatur frigidum; quantum magis concaluerit frigidum, tanto magis aegrotat corpus homines *causodes* et acutis febribus. Calidum et frigidum et humidum utraque  
 10 alie efficiuntur et patiuntur. Si

<sup>43</sup> Ilberg a. a. O. S. 29 f.

<sup>44</sup> Über diese Marginalnotiz s. oben!

<sup>45</sup> Vgl. dazu Galen π. τρόμον κ. τ. λ. Kap. 6 = VII 618 K: ἐπανελάθωμεν οὖν ἐφ’ ἅπερ ἐξ ἀρχῆς ὑπεθέμεθα, δεικνύντες οἷόν τι πάθος ἐστὶ τῆς ἐμφύτου θερμασίας τὸ ῥῆγος. ὅτι μὲν γὰρ ἐπειδὴν ἐν τοῖς κατὰ φύσιν ὄροις μένη τῆς κράσεως, ὑγιαίνει τὸ ζῶον, οὐ δεῖται λόγου, τουτέστιν ὅταν, ὡς Ἱπποκράτης ἔλεγε, μετρίως ἔχη τὸ θερμὸν καὶ τὸ ψυχρὸν τῆς πρὸς ἀλληλα κράσεως. Ἦν δὲ τὸ ἕτερον τοῦ ἕτερου κρατήσῃ, νοσεῖν ἀνάγκη τὸ ζῶον εἶδος νοσήματος ἰσοκρῆτος τῆ φύσει τοῦ κρατήσαντος αἰτίου.

<sup>46</sup> Hier tauchen plötzlich neben dem calidum et frigidum noch die Prinzipien des humidum et siccum auf, von denen bisher keine Rede war. Wahrscheinlich handelt es sich hier um eine spätere Einschlebung. Die Lehre von den vier Prinzipien

Ambros. lat. G 108.

Parisin. lat. 7027.

utraque in febribus talia efficiunt et  
 patiuntur; siquidem primo frigus  
 adprehendat, necesse est calorem  
 15 animae in febres transire de ex-  
 cessu frigidi, et iterum de febre  
 in frigus transire, et in sudoris  
 manationem ex omni corpore, sicut  
 et in mundo quae tropeae<sup>47</sup>  
 20 vocantur de calido in frigidum et  
 de frigido in calidum transeunt.  
 Si autem primo calor incipit, ne-  
 cesse est et in rigorem transire, et  
 iterum rigorem in febres. Si ergo  
 25 iterum in horrorem et frigidorem  
 transierit, sudoris emanationem ex  
 omni corpore facit. Consummata  
 aegritudo si in gonimo [γονίμοφ] die  
 fiat; sin minus, iterare necesse est.  
 30 Si autem in febribus supervenerit  
 rigor et sudor in frigidi mutatione,  
 si semel influxerit sudor calidus  
 existens, celerius febris desinet; si  
 autem frigidus consistens mana-  
 35 verit, deinde desinens bis vel ter  
 aut abundantius sicut in mundo et  
 nubibus imber, diuturnus calor usti-  
 onis fuerit mortalis; umor enim  
 flegmaticus et in colerum foras  
 40 procedit per ca[r?]nales umidus  
 constitutus. Medicaminibus oportet

quidem primum frigus adprehendat,  
 necesse est calorem anime in febres  
 transire et de excessum frigidi, et  
 iterum de febre ad frigus transire 15  
 et sudores manationem ex omni cor-  
 pore sic et in mundo quae tropeae<sup>47</sup>  
 vocantur de calido in frigidum et  
 de frigidum in calidum transeunt.  
 Si autem primo calor accipiat, ne- 20  
 cesse est in rigore transire et iterum  
 rigores febres. Si ergo iterum in  
 horrorem et rigorem transierit su-  
 dores et manationes ex omni corpore  
 faciat. Consummata est egritudo, 25  
 si in gonimo di[c]e fiat; sin minus,  
 iterare necesse est. Si autem in  
 febribus supervenerit rigor et sudor  
 . . . . .  
 calidus extenens, celerius febris 30  
 desinet; si autem frigidus consistens  
 manaverit, deinde si nivix vel terra  
 [h]abundantius sicut in mundo ex  
 nubibus imbre, diuturnus calor usti-  
 onis fuerit mortalem: humor enim 35  
 fleumatis et colerum foris procedit  
 per carnes humidus constitutus.  
 Medicaminibus oportet purgari prop-  
 ter hoc quod in carnibus est calidum  
 exsequi ad se ipsum et adstructi- 40  
 onem adducit ex interiore . . . . .

des θερμόν, ψυχρόν, ξηρόν und ὑγρόν findet sich auch erwähnt in π. ἀρχ. ἡτηρ. 13 = I p. 598 L., in π. φύσ. ἀνθρ. 3 = VI p. 38 L. ib. 7 = VI p. 48 L. Jedenfalls widerspricht auch diese Tetrade der Heptade in Kap. 10 unserer Schrift, wo Wärme, Kälte, Feuchtes, Erdiges, Bitteres, Süßes, Salziges als die sieben Elemente der Seele (Lebenskraft) angegeben werden. Vgl. aber auch ob. Kap. XV.

<sup>47</sup> Gemeint sind offenbar die 'Wechselwinde' (= τροπαῖαι πνοαί), über welche vergleiche Neumann-Partsch, Physik. Geogr. v. Griechenl. S. 90 f.

Ambros. lat. G 108.

purgari propter hoc quod in car-  
nibus est calidum quae ad se ipsum  
est, adtractionem adducit exteriorem  
45 umorem. Carnibus quidem cali-  
dioribus effectis ejus qui in prae-  
cordiis et in visceribus calorem  
laxantes adtractionem quae adim(i)t  
carne umores, vocant autem ad se  
50 ipsum quod in carnibus est calidum  
sudorem hominis propter hoc quod  
manavit de calido umor quod de car-  
nibus cholereum et flegmatum. At si  
non hic ergo umor adtra(h)itur ab eo  
55 qui in carnibus est, propter hoc in-  
anis est umor exterior pars corporis  
ab ea quod in pr(a)ecordiis est  
februm umorem intro ad carnes  
adtrahentes in omnes concavitates  
60 et ad viscera. Siccatae ergo car-  
nes umorem trahunt ad se ipsas  
sursum.

Ps.-Galen ed. Helmreich  
(vgl. zu Kap. XIV).

Ἦν δὲ τὴν τροφήν  
ἀφέλη τοῦ πυρετοῦ τὴν  
65 ἀπὸ τοῦ πόματος καὶ  
τῶν ῥοφημάτων, ἢ διὰ  
τὸν πυρετὸν [ἦδεα τ.  
πυρετῶν Hs.] μὴ προσ-  
ίξεται [?] αὐτοῖς ὁ  
70 κάμων, ἤδη ἀνάγκη  
[ἦδειαν ὄλην cod.] ὄλην  
ἔλκειν ἐφ' ἑαυτὸ <τὴν  
Diels> τῆς σαρκὸς λιπα-  
ρὴν ἰχμάδα. ὁκόταν δὲ  
75 τοῦτο γένηται, πυρετός  
ἔστι κανσώδης, ἅτε

Parisin. lat. 7027.

Carnibus quidem calidioribus effectis  
ejus qui in precordiis est in visce-  
ribus calore relaxantes adstreccionem  
quem ad eum hex carne humoris. 45  
Vocat autem ad se ipsum quod in  
carnibus est calidum, sudore et  
in corpus consumens et  
detrahens humorem hominis propter  
hoc commanavit de calido humor quod 50  
de carnibus colerum et fleumatum  
manavit ad sinus. Hic ergo humor  
adtrahitur ab eo quod in carnibus  
est calido propter inanem. Est hu-  
mor exterior pars corporis ab eo 55  
quod in precordiis est februm  
humorem intro ad carnes adtra-  
hentes in omnes concavitates et ad  
viscera. Siccata ergo carnis humores  
extrahunt ad se ipsa rursus. 60

Ambros. lat. G 108.

Parisin. lat. 7027.

Si autem victum de-  
trahas febricitanti quod  
a potu et sorbitionibus  
<au>t [et Hs.] propter  
febres non sumat ipse  
aegrotans tunc jam  
<totum Helmr.> necesse  
est adtrahere ad se  
pinguem ex carne  
umorem. Quando hoc  
fuerit, febres sunt cau-  
sod(e)s quasi habentes  
victum a pingui umore  
qui in homine est,

Si autem victum de-  
trahat febricitanti quod  
aptum et sorbitionibus 65  
et propter febres non  
sumat ipse egrotus to-  
tum, necesse est ad-  
trahere ad se ex carne  
pinguem humorem. 70  
Quando hoc fuerit, fe-  
bres sunt causodis quem  
si habentem victum a  
pingui humore quod in  
homine est consummans 75  
consumit hominem

Ps.-Galen ed. Helmreich  
(vgl. zu Kap. XIV).

Ambros. lat. G 108.

Parisin. lat. 7027.

ἔχων τροφήν ἀπὸ τοῦ  
λιπαροῦ [παραντὸ ἐν  
Hs.] τοῦ ἐν τῷ ἀν-  
80 θρώπῳ, καὶ τὸ σῶμα  
ἀνέλκεται ἀφαιρούμε-  
νον τὸ ὑγρὸν τοῦ  
ἀνθρώπου καὶ τῷ πυ-  
ρετῷ ἀποκτείνει.

consummans consu-  
m(it Helmr.) [-umens  
Hs.]<sup>48</sup> hominem

80

Ambros. lat. G 108.

Parisin. lat. 7027.

85 et adducens febres, terrenum et  
frigidum in se quod est com-  
modum ad victus hominis et prae-  
valet in omnibus. Quando autem  
causus consistit, morborum nomina  
90 sibi medici multa et falsa ponunt,  
quae nominant „freneticas“ et  
„l(e)thargos“ et „peripleumonias“  
et „(h)epaticas“ et alias egritudines.

adducens febres terrenum et frigi- 85  
dum in se quod est conmodum  
ad victum hominis et prevalet in  
hominibus. Quando autem ca(u)-  
sus consistit, morborum nomina  
90 sibi medici multa et falsa ponunt 90  
„freneticas“ et „l(e)targos“ et  
„peripleumonias“ et „epacitas“ et  
alias egritudines.

### Kapitel XXV.

**Remarques sur la terminaison du causus, qui est pour l'auteur une fièvre produite par la bile. Fièvre épiale; c'est le causus modifié par le phlegme. Fièvre où il y a des sueurs abondantes, plus longue et moins grave [Littré].**

Haec autem fiunt propterea: si  
causos calidi et umidi cum calido  
veniat, transit in hanc partem cor-  
poris; congregato autem calido  
5 necesse est calorem in eodem,

H(a)ec autem fiunt (propterea?):  
si[c] causos calidi et humidi cum  
calido deveniet transiens in ha(n)c  
[has?] parte(m) [-es?] corporis.  
Congregato autem calido necesse 5

<sup>48</sup> 'Je crois qu'il faut déplacer l'un des deux „consumens“ (car c'est ainsi qu'il faut lire) et mettre ce „consumens“ avant „terrenum“. Alors, substituant le pluriel („consumentes“) au singulier, comme cela est si souvent nécessaire dans notre texte, on trouvera ce sens: que les fièvres devenant des „causus“ consomment l'homme . . . en consommant le terreux et le froid en soi („froid radical“) qui sont nécessaires pour l'aliment de l'homme' [Daremborg].

Ambros. lat. G 108.

Parisin. lat. 7027.

ita ut et ipsum congregetur, ad-  
trahere ad se umorem, et alio cor-  
pore obtento, circa aliud corpus  
calore⟨m⟩<sup>49</sup> congregatum. Ut  
10 enim congregatum plus alibi circa  
aliud corpus calorem et umorem,  
sed et calido privatur residuum  
umorem corpus congregato calido.  
In his ergo morbis non oportet  
15 contra virtutem certare egritudinis;  
superatur enim semper omne mini-  
mum a meliori. Sed tempore cura-  
tum medicaminibus cum prudentia<sup>50</sup>  
. . . . .

est calorem in eodem ita ut ipse  
congregetur adtrahere ad se humo-  
rem ex alio corpore optento circa  
alio corpore calore congregatio.  
Ut enim congregatum plus alibi 10  
circa aliud corpus calorem et  
humorem et calido privatur ad-  
siduum omne corpus congregato:  
in his ergo mo⟨rb⟩is [movis Hs.]  
non oportet contra vehente certari 15  
egritudines; superius enim semper  
omnem nimium a meliore, sed  
tempore cura tum medicaminibus  
cum providentiam et secundum

Parisin. lat. 7027.

20 naturam equitatem conspicienti deducere humorem que ignis ustio solverit 20  
et amaricaverit quod vocetur cholera. Quicumque febrium ex nubibus  
fle⟨g⟩matodes in epialum hic transit adhuc autem copiose ad⟨h⟩i⟨b⟩it⟨a⟩e  
[adiuite Hs.] in corpore autem ignisior quidem constituta febres igni  
continue sunt et sudor[e] non advenit nec obripilatio hec quidem celerius  
25 solvens dimittit aut occidit propter hoc et atherius purus est et non est 25  
infuscatus humore fle⟨g⟩matis [fleum- Hs.] frigidum deterius autem  
dico propter germanos geneseos si cu⟨ti⟩ [-m Hs.] enim sol in mundo  
in calidis temporibus purum quidem constitutus continue et non innu-  
bilatus, nec pluens ex nubibus autem mediis pluviis non uret que ex  
30 terra nascuntur, sic autem et febres singulares constituta talis est. Quando 30  
autem febris minuitur et sudores infundantur sicut in mundo nubibus  
aqu⟨a⟩e et venti nasc⟨u⟩ntur frigidi sic ergo febris diuturna quidem et  
tar⟨d⟩a fit mortalis autem minim⟨e⟩ [-o Hs.] ap⟨p⟩arui⟨t⟩: propter hoc  
non pura est ignis et fle⟨g⟩matis humore et frigore sicut nubilum fundens  
35 calorem anime homini quod eum prohibet et non continue incendere[m] 35  
febrem neque celerius urentem solvere[m] ad salutem aut ad mortem.

<sup>49</sup> 'Lisez sans doute „calorem“. C'est, ce me semble, la chaleur qui s'attire de proche en proche par une sorte d'horreur du vide' [Daremborg].

<sup>50</sup> 'Le ms. omet la fin du § 25, tout le § 26 et le commencement du § 27 (l. 7). On ne peut savoir si cette lacune, que rien ne signale et qui se trouve au milieu du fol. 9 recto, est le fait du copiste, ou si elle existait dans le ms qu'il avait sous les yeux' [Daremborg].

Kapitel XXVI.

**Die hebdomadisch geordneten kritischen Tage, an denen das Fieber aufzuhören pflegt** (vgl. Roscher, Hebdomadenlehren S. 60 ff. und Über Alter, Ursprung u. Bedeutung der hippokr. Schr. v. d. Siebenzahl 48 ff.).

Parisin. lat. 7027.

Solvunt autem febres septima aut nona <au>t undecima aut quarta decima in secunda ebdomada, aut una et vicesima in tertia ebdomada aut duas minus a tricesima in quarta ebdomada. Sicut enim febres in bis septenos <vel> [et Hs.] quatuordecim dies sunt duo ebdomada de  
5 crisis fiunt fiunt quatuordecim dierum aut quinta et tricesima in quinta 5 ebdomada ut in quinta die aut in quadragesima et secunda in VI ebdomada aut <una> [non Hs.] minus a quinquaginta in septima ebdomada sicut in septimo die <a>ut sexta et quinquagesima in octava ebdomada aut tertia et sexagesima in nona ebdomada sic<ut?> in nono die.

Ps.-Hippocr. π. κρισίμων ΙΙ = IX p. 306 L.

Parisin. lat. 7027.

(vgl. Ilberg a. a. O. S. 30 Anm.):

10 Ὅταν δὲ τούτους τοὺς ἀριθμοὺς Si quis autem numeros istos 10  
ὑπερβάλλῃ, χρονίη ἤδη γίνεται ἢ transierit, diuturna jam fiet consti-  
κατάστασις τῶν πυρετῶν. tutio et presentatio febris diu.

Parisin. lat. 7027.

Cotidian<a>e aut tertiana<e> et quartan<a>e aut lypirie [= λειπυρίαι] aut quinque mensuum sicut in quinque dierum febres<sup>51</sup> aut septem men-  
15 suum sicut in septem dierum<sup>52</sup> febres [aut septem mensuum sicut septem 15 dierum] aut novem mensuum sicut in novem dierum febres<sup>53</sup> aut quattuordecim mensuum sicuti quattuordecim dierum.<sup>54</sup> Omnis autem crisis in supra dictis temporibus determinant. Ali<a>e autem non sunt cert<a>e  
20 terminationes; sicuti enim alique egritudines in cris[s]ibus significande mutantium de calido in frigido sudoribus protectionibus aut sanguin<i>s 20 fluxus aut alio quolibet evenienti in terminationibus temporum que dicuntur et occasibus et ortu[m] signorum ostendit pluviarum aut nivium aut tonitruus recte in calidi et frigidi ad invicem transitum.

<sup>51</sup> 'Fièvre quintane: crise au bout de cinq mois' [Littré].

<sup>52</sup> 'Fièvre septane: crise au bout de sept mois' [Littré].

<sup>53</sup> 'Fièvre nonane: crise au bout de neuf mois' [Littré].

<sup>54</sup> 'Fièvre quarto-décimane: crise au bout de quatorze mois' [Littré].

## Kapitel XXVII.

**‘Cause pour laquelle il y a de telles périodes dans les fièvres. C’est la maturation, la coction des humeurs qui l’exige’ [Littré].**

Parisin. lat. 7027.

Determinationibus autem quum in his numeris fiunt causa hec est: quando anime calor ad viscera et venas adtraxerit colera aut flegmata, diu quidem inmatura [= ἀπειτα L.] sunt que de calore adtractant humida et frigida non remouet illa calor ad se ipso; cum autem  
5 matura fuerint, tunc remouet sic nomida [= gonima?] <sup>55</sup> die, si autem 5  
inagon(o) [aut agonos] [= ἄγονος] remouerit ignomia iterum necesse

Ambros. lat. G 108.

Parisin. lat. 7027.

. . . . . maturantur autem quae flegmatica sunt et multa frigida umorum, tarde. Quae autem pauca  
10 et cholera, celerius. Manifestum est et ex purgationibus, peripleumoniae et pleur(i)ti(d)is si languida fuerint haec, pleur(i)tis recedit septima[na] aut in <sup>56</sup> [autem Hs.]  
15 no(na) [-vem Hs.] die[rum], si autem for(t)is <sup>57</sup> sit, in bis septenos dies. In dies enim quae ad pleuresim fuerint umores flegmatum cholera matura de cholere putriunt et ma-  
20 turantur; <sup>58</sup> et quidem alia parte corporis umor qui commotus est a calore, his maturatus, tenuatur et foris educitur, et morbus terminatus

est egritudinem iterare, maturantur aut(em?) [est] que flegmatica sunt et multa et frigida humorum tardet. Que autem pauca et cholera et  
10 calida celerius. Manifestum est et ex purgationibus peripleumonie et pleuriditis languide fuerit pleuritidi recedit septima aut nona die: si autem fortis sit in bis sept(e)nos  
15 dies. Enim in dies istos qui in pleuritidi humores flegma et cholera maturata de calore putriunt [nutriunt Hs.] et maturantur et quid(em) in aliam partem corporis humor quod  
20 eo motus est a calore his maturatis teneatur et febres educitur et morbus terminatur. Est manifestum et cla-

<sup>55</sup> ‘Si in gonimo die; si autem in agono remouerit, iterum necesse est aegritudinem iterare. Γόνιμος, critique, ἄγονος non critique’ [Littré]. Vgl. Ilberg a. a. O. 29, 3: γόνιμαι ἡμέραι wie im 2. Buche d. Epidemien, Gegenteil ἄγονοι; vgl. Kap. 24. 27. 49. —

<sup>56</sup> ‘Lisez „aut in“ et cf. p. 450 l. 7: „aut in ter septenos“’ [Daremborg].

<sup>57</sup> ‘Lisez „fortis“ comme dans P.’ [Daremborg].

<sup>58</sup> ‘„C’est dans cet espace de temps que pour la pleurésie, mûrissent, par la chaleur (lisez calore comme dans P.), les humeurs, flegme et bile.“ Le texte de P. est ici meilleur dans son ensemble que celui de Milan’ [Daremborg].



Ambros. lat. G 108.

Parisin. lat. 7027.

est; quibus est manifestum et clarum  
 25 quia calidum est quod crisin facit  
 morbis. Quaecumque febres dimit-  
 tunt septimana vel novem dierum  
 aut quattuordecim, his quidem  
 [h]abundantia umidi et calidi prae-  
 30 valet; quae in pleuretico est. In  
 aequa<li?>bus enim diebus marci-  
 dantur calido et umido; extenuatur  
 et foris exit, morbus terminatur.  
 Quibus autem quattuordecim dies  
 35 transgrediuntur febres, necesse est  
 similiter peripleumonia terminari.  
 Peripleumonia terminatur in bis  
 septenos dies aut in ter septenos  
 quae longior.<sup>59</sup> Si ver[n]o <non?>  
 40 sic terminetur, necesse est saniem  
 fieri ex peripleumonia, sicut febris  
 nisi, sicut ego dico, dimiserit por-  
 tendit,<sup>60</sup> pertendi oportet illos et  
 prolongantur. In dies autem istos  
 45 terminationem<sup>61</sup> qui in pulmone est  
 umor in peripleumonia putrefit de  
 calido; quod autem circa aliam  
 partem corpus calidum marcescit;

rum qantulum est quod crisin facit  
 morbis. Quaecumque febres demit- 25  
 tunt septima vel nona die aut  
 quattuordecim his quidem [h]abun-  
 dantia humidi et calidi prevalet que  
 i<n> pleuriticos et in equalibus diebus  
 marcidantur calidum et humidum 30  
 extenuat et foris exi[e]t morbu<s>  
 [-um Hs.] [et] terminatu<r> [-um  
 Hs.]. Quibus autem quattuor-  
 deci[e]m dies transgrediuntur febres  
 eos quidem necesse est similiter 35  
 p[l]eripleumonie et terminari: peri-  
 pleumonia vero termina<tur> in bis  
 septenos qu<a>e longior; si vero non  
 sic terminetur, necesse est saniem<sup>62</sup>  
 fieri ex peripleumonia, sicut et febres 40  
 nisi sicut e[r]go <dico> demiserim  
 pretendito <o>p<o>rtet [Littré; par-  
 tet Hs.] illas prolongentur in autem  
 dies istos terminationum, qui in  
 p<u>[l]u<ne> est, tumor in peri- 45  
 pleumonia putrefit de calido. Quod  
 autem circa aliam partem plus ca-  
 lidum marcescit humor aut<em>

<sup>59</sup> „Aut in . . . longior“ manquait dans P. Mais en revanche, il faut ajouter „non“ avant „sic“ de la ligne suivante comme dans P. [Daremborg]. Übrigens entspricht der Satz: „Peripleumonia — longior“, wie Ilberg a. a. O. S. 39 Anm. 1 erkannt hat, genau der Heptadenlehre in π. νόσ. γ' 15: ταῦτα δὲ πάσχει ἡμέρας τεσσαρεσκαίδεκα τοῦλάχιστον, τὸ πλεῖστον δὲ εἴκοσι καὶ μίαν. Ilberg führt gewiß mit Recht diese und andere Übereinstimmungen der beiden Bücher (vgl. auch die Anmm. zu Kap. 30 und 34) auf den gemeinsamen knidischen Ursprung zurück.

<sup>60</sup> Ici le ms. reproduit avec quelques variantes la fin du § 17 (depuis „imbecillitatem“ etc., et le commencement du § 18 (jusqu'à „dico ejus“). Les mots „portendit“ et „pertendi“ ne peuvent subsister ensemble; il faut probablement lire „protendit“. Cette tautologie vient précisément de l'interpolation' [Daremborg].

<sup>61</sup> Lisez ou „terminationes“ ou „terminationum“ avec P. [Daremborg].

<sup>62</sup> Un empyème, ἐμπύημα' [Littré].

Ambros. lat. G 108.

umor autem tenuatur. Sicut ergo  
 50 pleur<i>tica passio tempus transgre-  
 ditur longissimum et superat, sic  
 febrium continua qualitas. Necesse est  
 ergo terminari in quibus et peripleu-  
 moniae,<sup>63</sup> si vero has transierit jam  
 55 nunc necesse est errantis <lipyrodes>  
 [celipherideas Hs.] fieri febres.

Parisin. lat. 7027.

tenuatur sicut et pleuritica passio  
 tempus transgreditur longissimum 50  
 superat sic febrium continu<a> qua-  
 litas. necesse est ergo terminari in  
 quibus et peripleumonie si vero  
 <h>as transierit annunc necesse est  
 errantes et lipriodes [= λειπυριώδεις] 55  
 fieri febres.

## Kapitel XXVIII.

**De la fièvre quarte. Elle n'attaque qu'une fois, et elle n'attaque  
 qu'à l'âge adulte. Théorie des fièvres intermittentes [Littré].**

Aëtius V, 93.

Πρῶτον μὲν τῷ τε-  
 ταρταίῳ πυρετῷ δις  
 οὐτὸς ἄνθρωπος οὔτε  
 ἀλίσκεται, οὔτε ἐάλω-  
 5 κέ που, οὔτε ἀλώσεται  
 τοῦ λοιποῦ, ἣν ἀπαξ  
 ὑγιῆς γίνηται· διὰ τοῦτο  
 δὲ κατὰ τὴν ἰδίαν ἐκά-  
 στου τῶν ἀνθρώπων  
 10 φύσιν καὶ τὴν ἡλικίαν  
 τὴν ἀκμαστικὴν γίνεται.  
 ἀνάγκη γὰρ ἀκμάζου-  
 σαν τὴν φύσιν τοῦ ἀν-  
 θρώπου ἐν τούτῳ  
 15 τῷ χρόνῳ τεταρταίῳ  
 ἀλίσκεσθαι πυρετῷ,  
 παρελθούσης δὲ τῆς  
 ἀκμῆς ἀπολελεύσθαι καὶ  
 τοῦ τεταρταίου τῆς  
 20 λήψιος.

Ambros. lat. G 108.

De quartanis reli-  
 quum dicendum est  
 febribus quemadmodum  
 fiant. Primum quidem  
 quartana febre bis idem  
 neque est exagitatus,  
 nec de cetero exagita-  
 bitur, si semel salvus  
 fuerit, propter hoc se-  
 cundum uniuscujusque  
 hominum naturam et  
 aetate<m>. necessario  
 stabilitam naturam ho-  
 minis in hoc tempore,  
 quartanae tenent,  
 transeunte[m] autem  
 statu[m] absolvi<ur>  
 quartanae comprehen-  
 sione. Fit autem prop-  
 ter hoc quartana:

Parisin. lat. 7027.

De quartanis autem ad-  
 huc reliquum dicendum  
 est febribus quemad-  
 modum fiunt. Primum  
 quidem quartan[a]e fe- 5  
 bres bis idem neque  
 exa<g>itatus est nec de  
 cetero exagita<b>it<ur>, si  
 semel salvus fuerit  
 propter hoc secundum 10  
 uniuscujusque hominum  
 natur<am> <et> aeta-  
 te<m>. necessario [et]  
 stabilitam naturam ho-  
 minis in hoc tempore 15  
 quartano ten[u]e<nt>  
 [-uerit Hs.] transeunte  
 autem statum absolvi-  
 t<ur> quartan<a>e com-  
 prehensione. Fit autem 20  
 propter h<o>c quar-  
 tana[e]:

<sup>63</sup> 'C'est-à-dire „la fièvre et la péripneumonie doivent se terminer en même temps“ [Daremborg].

Ps.-Galen, ed. Helmreich  
(s. ob. S. 20).

Ambros. lat. G 108.

Parisin. lat. 7027.

Ὄκóταν τὸ τῆς ψυχῆς  
θερμὸν τῆς τοῦ ἀν-  
25 θρώπου ἐν τοῖσι  
σπλάγχνοισι καὶ τῆσι  
φλεψὶ γένηται πλέον  
τοῦ ἐν τούτοισι τοῖσι  
χωρίοισιν συγγενέος  
30 θερμοῦ τὸν ἰχώρα τὸν  
ἕξω τοῦ σώματος τὸ <ν>  
ὑγρὸν καὶ ψυχρὸν συν-  
άγον ἐφ' ἑαυτὸ εἶσω,  
<ἡπί>αλον ποιεῖ τότε  
35 ἕξω τοῦ σώματος ἅτε  
ἐκκενουμένου τοῦ θερ-  
μοῦ μετὰ τοῦ ἰχώρος  
εἶσω ἰόντος. ἐν του-  
τέοισι τοῖσι καιροῖσι  
40 καὶ χολὰς πλείους ἔλκει  
ἐκ τῶν πιμελῶν, ἀφ'  
ᾧν οἱ τε πυρετοὶ καὶ αἰ-  
δίψαι αἴρονται. γίνον-  
ται μὲν οἷν διὰ ταῦτα.  
45 ἐν δὲ ταῖς μεταβολαῖς  
παύονται διὰ τόδε· ὑπὸ  
τῆς τοῦ θερμοῦ βίης  
τε καὶ ἀκμῆς ἔνδον  
αὐτὸ τὸ θερμὸν διὰ  
50 τῆς ἀναπνοῆς ἕξατμίζον  
ἀναπνέει καὶ ἕξωθίεται  
τὸ ὑγρὸν, ὃ προσήγαγεν  
τὸ θερμόν. ἀναπνέει  
δὲ καὶ διὰ τῶν ῥινῶν  
55 ὡσπερ καὶ τοῦ στόμα-  
τος πλέον <ἡ> ὀκόσον  
ὑγιαίνων ἐκάστοτε· οὐ-  
τως ἀποψύχεται πᾶν

Quando animae ca-  
lor hominis in visceri-  
bus et in venis fuerit  
plus quam his in locis  
cognati calidi umo-  
remque in superficie  
umidum et frigidum  
colligens, calor ad se  
ipsum intro, ep[h]i[b]a-  
lum facit exteriori cor-  
pore inanito calid(o)  
[-um Hs.] cum umidi  
li<qu>ore intro con-  
stituto.

His autem temporibus  
cholera multum trahit  
ex adipibus, ex quibus  
febres et sitis increscunt.  
Fiunt autem per hoc:  
in mutationibus autem  
desinunt pro<pter> hoc  
[haec Hs.]: <eius?> qui  
est animae calor a  
violentia et certamine  
intern<um> [-i Hs.] ejus  
calidum per carnes  
exsucans respirat et  
foris pergatumor quod  
adduxit calor. Respirat  
autem per nares et per  
os plus quam sanus  
quotiensque solet respi-  
rare ita ut <h>actenus  
infrigidet omne cor-  
pus. Per medios autem

[ali]quando anime ca-  
lor hominis in visceri-  
bus et in venis fuerit 25  
plus quam in his <locis>  
congregati calid(i) hu-  
morem quod in super-  
ficie[m] corporis humi-  
dum et frigidum colli- 30  
gens corpore ad se  
ipsum intro ep<i>alum  
facit exteriori corporis  
inanito calido cum hu-  
midi liquore intro quo 35  
constituti.

In his autem tem-  
poribus et colera multa  
trahit ex adipibus ex 40  
quibus febres et sitis  
increscunt. Fiunt autem  
per h<a>ec: in muta-  
tionibus autem desinunt  
propter <hoc>: eius qui 45  
est animi calor a vio-  
lencia et certamine in-  
tern<um> [-i Hs.] ei<u>s  
calidum per carnes ex-  
siccans respiran[t] 50  
pergitumor quod  
adduxit calor. Respirat  
autem per nares aut per  
os plus quam sanus quo-  
tiensque solet <re>s<pi>- 55  
rare ita ut <h>actenus  
infricdet omne[m] cor-  
pus. Per medios autem

Ps.-Galen. ed. Helmreich  
(s. unt. S. 00).

Ambros. lat. G 108.

Parisin. lat. 7027.

τὸ σῶμα. ἐν δὲ τοῖς δια-  
60 τήμασι πάλιν ὁμοίως  
συλλέγει τοὺς ἰχῶρας.  
γίγνονται μὲν οὖν  
οὕτως οἱ τετραταῖοι  
καὶ ἄλλοι πυρετοί.

dies iterum similiter  
colligit liquores. Fiunt  
autem haec si<c> quar-  
tanae et ceterae febres  
iterantur et acutae aegri-  
tudines.

dies iterum similiter col-  
ligit li<qu>ores. Fiunt 60  
autem si<c> quartan<a>e  
et ceter<a>e febres que  
iterant et acut<a>e egrit-  
tudines.

### Kapitel XXIX.

#### Remarques générales sur le traitement des fièvres et des maladies aiguës: saigner et purger [Littre].

Ambros. lat. G 108.

Parisin. lat. 7027.

Quemadmodum curare oportet  
nunc quartanas febres, deinde et  
alias et acutos morbos praecipio  
ergo, fortioribus constitutis ep[h]i-  
5 alis et interioris qui in visceribus  
choler<a?> [-e Hs.] evocatur quod  
interiore parte corporis acutis, in-  
teriores venas incidere, sanguinem  
detrahere, propter hoc homines  
10 quando ep[h]iali te<n>uerint,<sup>64</sup> ex  
superioribus partibus corporibus ex-  
tra naturam pergat sanguis in visce-  
ribus et venis morbum facit simul  
equidem, aërium spiritum quod ab-  
15 stracto quae animae habet et respirans  
naribus trahentes; sed et choleram  
de a<di>pidibus quas febres cal<e>-  
facient per partes corporis solvent.  
Maxime autem de sub cute cavitat.  
20 In ep[h]ialis autem ipsis sanguis in  
viscerum cavernis trahitur, quorum  
ergo causa oportet de visceribus  
sanguinem detrahere et v<e>sicae

Quemadmodum curare oportet  
nunc quartana<s> febres deinde et  
alias et acutos morbos: pr<a>ecipio  
ergo fortibus constitutis epi[li]ali ex  
interiori qui in visceribus calore 5  
vocant quod interiorem partem cor-  
poris humeros accuintis interiores  
venas incidere sanguinem detrahere.  
Propter hoc homines quando epyle  
tenuerint ex superioribus partibus 10  
corporis extra natura pergat sanguis  
in visceribus et venis morbum facit  
simul quidem <a>etherio spiritum  
quod ad statu que anime habent  
et respirant naribus trahentes se de 15  
c<h>olera de adipibus quas febres  
calescentes per partes corporis sol-  
vent. Maxime autem de sub cute  
cavitate sinep<i>alis [-es Hs.] autem  
ipsi<s> sangui[ni]s in viscerum cabant 20  
trahitur. Quorum ergo causa oportet  
de visceribus sanguinem detrahere  
propter hec ventribus et v<e>s<i>-

<sup>64</sup> 'Peut-être faut-il lire „epyalis tenuerint“. P. a: „epyle tenuerint“ [Daremborg].

Ambros. lat. G 108.

Parisin. lat. 7027.

[viscicae Hs.]<sup>65</sup> choleram multi  
25 temporis purgare et flegma super-  
[h]abundans longo tempore.

c(a)e [visce Hs.] colera multi tem-  
poribus purgare et fle(g)ma[m]<sup>25</sup>  
habundantem longo te(m)pore.

## Kapitel XXX.

**Traitement de la fièvre quarte: donner les médicaments convenables. Après la cassation de la fièvre, saigner et purger. L'auteur note qu' il se fait parfois une crise par un flux de ventre avec grande agitation [Littre].**

Febres quartanas oportet purgari  
sic: primum quidem sternutare facere  
frequenter; et crura usque ad femora  
media et manus usque ad umeros  
5 perunguens multo et calido ali-  
quo, et defricare manibus quousque  
febricitantia reddas quae defricantur;  
deinde autem calefacere haec, tum  
maxime et caput, corpus autem  
10 unguere, tundens laurum et mirtam  
et rosmarinum et peperis et mirram  
et castorium et cassiam et mirrum  
Aeg(y)ptium his calidis ungue et  
calefac vestimentis mundis et molli-  
15 bus et teneris,<sup>66</sup> et ante calefactis  
aut lanis (au)t [et Hs.] lentes fictiles,<sup>67</sup>  
aquam calidam applicare corpori et  
ad tibiam et ad alia; musica aures ob-  
lectari. Haec autem faciens dimitte  
20 quousque somnus superveniat. Fac  
autem haec ante accessionem, et quae

Febres quartanas oportet curare  
sic: primo quidem sternutare facere  
frequente(r) [-m Hs.] et crura usque  
ad femora media et manus usque ad  
umeros peru(n)guere multo et calido 5  
aliquo[d] (et) defricare[t] manibus  
quousque febricitantia reddas que  
febricitantur; deinde autem calefacere  
hec ut maxime: et caput et corpus  
autem unguere tundens laurum et 10  
murtam et castoreum et cassia et  
mirram et nitrum et rosmarinum  
et piper et Egyptium his calidum  
(u)ngu(e) (et) calefac vestimentis  
mundis et mollibus et teneris et 15  
ante calefactis aut lanis aut lentis  
fictiles<sup>67</sup> cum aqua calida adplicare  
corpori[s] et a(d) tibia(m) aut  
alia; m(u)s(i)c(a) [miscis Hs.]  
aures (ob)lectare. H(a)ec autem 20  
faciens demitte quousque somnus

<sup>65</sup> „Vésicule biliaire“ [Daremberg].

<sup>66</sup> Ebenso π. νοίσο. γ' 13: ἰμάτια λεπτὰ καὶ καθαρὰ καὶ θερμὰ ἐπιβάλλειν.  
Vgl. Ilberg a. a. O. S. 39 A. 1 u. ob. zu Kap. 27.

<sup>67</sup> 'Lisez „aut“ comme dans P. L'auteur veut qu'on fasse des fomentations d'eau chaude, soit à l'aide de laine préalablement chauffée, soit avec des vases d'argile ayant la forme des lentilles (φακοῖς ὀστρακίνοις)' [Daremberg et Littre].

Ambros. lat. G 108.

quartanae sunt dare medicamina. Si autem his quartanae medicaminibus sanos feceris, sine sanguinis et  
 25 cholereum et flegmatis extractione, postmodum oportet purgare corpora et sanguinem detrahare ut nonumor qui in corpore lanxit et minime febre consumptus est, congregatus  
 30 ad aliquam partem corporis malum adportet majus a quartana febre. Quartanas ergo sic oportet curari. [Curatio februm:]<sup>68</sup> Facit autem aliquando cr<i>s[s]i<n> il<l>is [cras-  
 35 sibilis Hs.] februm et ventris fluxum cum jactatione acerrima fortiter spontanea.

Paris. lat. 7027.

superveni<a>t [et]. Fac autem h<a>ec ante accessionem et qu<a>e quartanae sunt dare medicinam.<sup>69</sup> Si autem his qui quartane medica-  
 25 minibus sanam fecerim, ne sanguis et cholereum et fle<g>matis extretationem, postmodum oportet purgare corpora et sanguinem detrahare ut non humor qui in corpore lanxit  
 30 eum minime ex febre consumptus est, congregatur ad aliquam partem corporis malum <ap>portet [oportet Hs.] majus a quartana febre. Quartanas ergo sic oportet curare: facit  
 35 autem aliquando crisin illis februm et ventris fluxus cum jactatione acerrima fortiter spontanea.

## Kapitel XXXI.

**Traitement des fièvres continues et ardentes [Littre].**

Diurnas autem et empirioides [= λειπυριώδεις Ilberg]<sup>70</sup> febres purgari oportet, incipientes a capite <e>t <a> [isto Hs.],<sup>71</sup> ventre utroque,  
 5 exaequante invicem abundantiam detractionem umoris et cetera quae in corpore sunt umida, et exaequanda ad invicem cholera et flegmata; mulieribus autem et men-

Diurnas autem e<t> lippiperdas [elippiperdas] febres<sup>70</sup> purgari oportet incipientes a capite et ventre[m] utroque exequente invicem [h]abundantiam detractionis humoris et  
 5 cetera quae in corpore sunt tumida et <a>equante cholera invicem et fle<g>mata; mulieribus autem et menstruorum colera purgari diversos;

<sup>68</sup> 'Titre marginal passé dans le texte' [Daremborg].

<sup>69</sup> '„Donner les remèdes qui conviennent à la fièvre quarte“. L'auteur ne les indique pas' [Littre].

<sup>70</sup> Vgl. Ilberg a. a. O. S. 30 A. 1, der auf Kap. 27 a. E., sowie auf Kap. 26: „cotidiane aut tertiana et quartane aut lypirie etc. verweist.

<sup>71</sup> 'Ce mot est sans doute corrompu; il faut peut-être lire „et a“. P. a „et“' [Daremborg].

Ambros. lat. G 108.

Parisin. lat. 7027.

10 *struorum colores purgari diversos;*<sup>72</sup>  
 hoc enim<sup>73</sup> . . . aequari ad invicem  
 apte omnia quae in corpore sunt.  
 Quae autem neque causodes neque  
 sitientes sunt febres neque exponentes  
 15 *cholera venenosam per superiorem*  
*aut inferiorem ventrem, sudantes*  
*autem et obripilantes longiores trium*  
*ebdomadarum crisis; hos autem*  
*oportet medicaminibus aquatis pur-*  
 20 *gari ex qua parte corporis cholera*  
*insistunt cum febribus resident aegri-*  
*tudines. Purgare autem oportet*  
*huiusmodi febres. Propterea in*  
*morbis februm et dolorum conse-*  
 25 *quentia cholera et flegmata animae*  
*calori compatiuntur, ex qua re*  
*oportet et superiorem ventrem in-*  
*feriori et vel maxime adveniunt*<sup>74</sup>  
*mulieribus autem et per matricem*  
 30 *diversos colores educere, et venien-*  
*tibus menstruis, et non venientibus,*  
*eo magis. Post autem farmaciam,*  
*lacte et aqua lactis cocti conluere*  
*ventres; posterioribus autem semi-*  
 35 *num succis decoctis aquatis omnibus*  
*frigidioribus quo[d]adusque de-*  
*tracto refrigescat febris; deinde*  
*cibis adplicare paulatim magia aquata*  
*non depita, et carnibus novelliori-*  
 40 *bus agnitis et piscibus aspratilibus*

hoc enim salutis equari ad <in>vicem 10  
 bene apte omnia qu<a>e causodes  
 neque sitientes neque exponentes  
 colero venenosa superiorem aut  
 inferiorem ventrem sudantes et  
 obripilantes longiores trium ebdo- 15  
 madarum crisis [in]; hos autem  
 oportet et medicaminibus aquatis  
 purgari extra parte corporis colera  
 insistunt cum febribus residente  
 egritudines; purgare autem <oport>et 20  
 <h>uiusmodi febres propterea[m]  
 sequentia colera et flegmate anime  
 c<a>loris compatiuntur exequere  
 oportet et superiorem ventrem 25  
 infer<i>ori et cum vel maxime  
 purgare et que in corpore vel  
 maxime ad invicem: mulieribus au-  
 tem per matricem diversos colores  
 educere et venientibus menstruis et 30  
 <n>on venientibus e[rg]o magis.  
 Post autem farmacia lacte et aqua  
 lactis cocti[s] col<l>uere ventris;  
 posterioribus autem seminum succis  
 decoctis et aquatis omnibus et quas 35  
 frigidioribus quoadusque tractor et  
 frigiscat febres; deinde cibis adplicare  
 et paulatim ad id aqua non deputet  
 et carnibus non hellioribus agnitis et  
 pisces aspratiles no<v>ellos. Certor 40

<sup>72</sup> Voy. p. 453 l. 10: „mulieribus autem et per matricem diversos colores educere“ [Daremberg].

<sup>73</sup> ‘Un mot enlevé par l’humidité’. P. a „salutis“ [Daremberg].

<sup>74</sup> ‘Il faut sous-entendre „purgare“ qui se trouve dans P. L’auteur a sans doute voulu dire qu’il faut purger le ventre supérieur (l’estomac) par le ventre inférieur (les intestins), et purger surtout là où s’accumulent la bile et le phlegme’ [Daremberg].

Ambros. lat. G 108.

novellis. Fortis enim cibus est  
 dimidiis aetatibus. Semina autem,  
 quae vescuntur quasi ventriora sint;  
 cocta autem omnia a pane incipiant  
 45 dari frigida et calida quam assata.  
 Holera vero melius non manducare;  
 sin minus, quae nihil olent; calet  
 enim odor; vetusta omnia recen-  
 tioribus constituta, excepta aqua;  
 50 aqua autem recentior et umidior et  
 frigidior est; viscida autem et salsa  
 et calida et bene olentia et male  
 olentia et vetera et recentia non  
 admoveri sic habenti, neque cibos,  
 55 neque odores propter febricitantem,  
 et ex ipsis constitutis calidum et  
 egeritur statim fel et flegma. Vina  
 autem sine odore et non vetera  
 neque pingua neque multum fer-  
 60 ventia; refrigescens<sup>75</sup> et aquatius;  
 solem autem et frigus et laborem  
 et disputationem horum omnium  
 similium et prohibere sic habentem.  
 Lavare autem multo calido secun-  
 65 dum vires incommodi in febribus  
 [a]ut<sup>76</sup> non laboret; ante lavacrum  
 autem et in lavacro postero unguere  
 oleo commolandi gratia; in lavacro  
 autem defricare melle miscente oleo.  
 70 Post lavacrum autem perfricationem  
 observare, calefaciens quousque  
 salvus procedat. Si autem non  
 relaxaverit, rursus et cale[m]facere  
 quoadusque determinatio febris pro-

Parisin. lat. 7027.

enim cibus et de mediis eta[c]tibus.  
 Semina[m] autem, que vescuntur  
 quod siue terra riora sunt, cocta  
 autem omnia pane accipiant dare  
 frigida et calida quassatas 45  
 in minus qui nihil olet. Calet enim  
 sudor vetusta omnia recentioribus  
 meliora febrici<ci>tanti et ex febribus.  
 Constitutos excepta aqua autem 50  
 recentior ideo et jam frigidior et  
 viscida autem et salsa et calida et  
 bene olentia et vetera  
 et recentia adhibere sic habenti ne-  
 que cibos neque odores propter hoc 55  
 febricitanti et ex ipsis constitutis  
 calidum erigitur statim fle<g>ma  
 vini autem sine odore et non vetera  
 neque pingues neque multum fer-  
 ventis refriscentes et aquatis; sole 60  
 autem et laborem e rigore et dispo-  
 tationem hoc humidorum et alium  
 prohibere sic habentem: l<a>vare  
 autem multo calidum secundum  
 vires incommodi in febribus aut 65  
 non lavare ante labracum autem et  
 labacrum et in posterum unguere  
 oleo commolandi gratiam; in labacro  
 autem defricare melle admiscente  
 oleum. Post labacrum autem in- 70  
 frictionem observare calefaciens  
 quousque salus proc<e>dat. Si autem  
 non relaxaverit, rursus eadem facere,  
 quod ad usque determinare febres

<sup>75</sup> 'Il faut lire ou „refrigescentia“, ou „refrigescent et“ [Daremborg].

<sup>76</sup> 'Ut?' [Daremborg].



Ambros. lat. G 108.

75 cedat. Haec autem oportet facere  
sub ipsas crises quotiensque quae  
praedicta sunt ut simul secundum  
naturam exterminans morbos cum  
arte adjuti <u>t<sup>77</sup> non, sicut superius  
80 dixi, rationi naturali impugnans ali-  
quid male facias.

Parisin. lat. 7027.

recedant. H<a>ec autem facere 75  
oportet sub ipsis <c>r<i>s[s]is  
[grossis Hs.] quotiens que predicta  
sunt ut simul secundum naturam  
terminas morbos cum autem ad  
uiuis et non, sicut superius <dixi>, 80  
rationi naturali inpugnans mali ali-  
quid facias.

## Kapitel XXXII.

**'Il faut bien prendre garde aux inflammations qui peuvent se développer dans le cours des fièvres. La flamme de la vie, affaiblie, serait éteinte comme l'est une petite flamme par le vent qui redouble' [Littré].**

Observare autem oportet et ut  
non sint febricitanti inflammationes,  
neque ei qui a febre surrexerit  
propter hoc: Hi quidem qui con-  
5 valescunt et mollium umores habent  
et calidi in corpore commotionem  
et alium faciunt spiritum de inflam-  
matione caloris sicut in carbonibus  
accenditur, quando quis sufflaverit.  
10 Umor autem ipse in corporibus ex-  
agitatur de ventositate et non potest  
manere unumquodque in sua sede. In-  
vicem ergo miscetur, sicut mare ventis  
turbatur et fluctuat; sic aegrotantes,  
15 vel quia aegrotaverunt modicum  
habent animae calorem in corpore,  
et consumptum in aegritudine. Cum  
autem umores talia operantur vento-  
sitates conluctantes animae frigido,  
20 optinentes calid<um> [-o Hs.],<sup>78</sup>

Observare autem oportet nimis  
et ut non sine febricitanti inflam-  
mationes neque ei quia febris resur-  
rexit propter hoc: eis quidem qui  
non sunt et qui non convalescunt 5  
et multum humoris [-es Hs.] habent  
et calidum in corpore commutationem  
et aliud facit spiritus de inflamma-  
tionem caloris sicut in carbonibus  
incenditur quando quis sufflaverit. 10  
Humor autem in corporibus et ex-  
agitatur de vento, sic autem et non  
potest manet uno quoque in sua  
sede. Invicem ergo miscetur sicut  
et mare de ventis turbatu<r> et 15  
fluctuatur, sic et egrotantium qui  
egrotaverunt modicum habent anime  
calorem in corpore consumptum in  
egritudinem. Cum autem humor  
et alia operantur ventositates con- 20

<sup>77</sup> 'Ut?' [Daremberg].<sup>78</sup> 'Lisez sans doute „calidum“ comme dans P. C'est-a-dire „s'emparant du chaud, l'absorbant, le détruisant“ [Daremberg].

Ambros. lat. G 108.

Parisin. lat. 7027.

sicut et forinsecus flammam modicam quidem exstinguit per indigentiam ventus, magn(a)s [-us] autem magis erigit et incendit. Hoc idem  
 25 autem et in corporibus facit, propter quod oportet inflammationes maxime observare.

luctantes anime frigori et optinentes calidum extinxerunt. calidum sicut forinsecus flammam modicam quidem extinguet per indigentiam ventositas autem erigit et incendit: hoc idem  
 25 autem et in corporibus facit, propter quod oportet inflammationes maxime observare.

## Kapitel XXXIII.

**Tel est le traitement des fièvres ardentes avec douleur en un point. Administrer des vapeurs sèches [Littré].**

Causodeas vero febres eatenus oportet curare et ubi dolor in corpore insedit ex calido congregato et fellis secum conducentes; haec  
 5 autem oportet de temporibus umidis forinsecus adhibentem dissolvere; siccos vero vapores adiciat<sup>79</sup> febricitanti.

Causodeas vero (h)actenus oportet curari sic et ubi dolor in corpore insedit de calido [in corpore insedit de calido]<sup>80</sup> congregato et felle secum  
 5 autem de temporibus humidis forinsecus adhibentes desolvere: siccos vero vapores non adhibeat febricitanti.

## Kapitel XXXIVa.

**'Administrer des diurétiques et des sternutatoires qui n'échauffent pas. En général il faut employer les réfrigérants. C'est ainsi que, si dans de l'eau bouillante on verse de l'eau froide, on arrête l'ébullition' [Littré].**

Oportet autem et urinam procurare bene olentem et non violentam adhibere et sternutatoriis et initiis et medians et consummans curam,  
 5 ut et refrigeret calidum quod est animae medicamine aut purgatione,

Oportet autem et urinam provocanti bene olentia et non violenter adhibere et sternutatorii et initiis et medians et consummans curam et refrigerare calidum quod est anime  
 5 medicamine autem purgationem et

<sup>79</sup> 'P. a „non adhibeat“ pour „adiciat“, ce qui semble plus raisonnable' [Daremberg].

<sup>80</sup> 'In corpore insedit de calido a été répété à tort par le copiste' [Littré].

Ambros. lat. G 108.

Parisin. lat. 7027.

et non cogere hujusmodi febres  
 (propter hoc quia medicaminis fervor  
 animae calori concertans, superiores  
 10 facit febricitantia) neque per venas  
 violentam liquationem, sed in carni-  
 bus maturans umorem marcidari in  
 evaporatione et exalatione calidi  
 dolore; sic corpus circumplexum  
 15 aërem imitans; sicut circa aera-  
 mentum<sup>81</sup> super ignem bullientem, si  
 auferas coopertorium ut refrigeres  
 et infundas aquam frigidam aut  
 frigidissimam prohibeas bulli-  
 20 tionem super labia vasculi tolli. Haec  
 autem et causodis febricitanti si  
 facies, certissime juvabis medicamina  
 infrigidantes si adhibens.

non cogere hujusmodi febres propter  
 hoc quia medicaminis fervor anime  
 calori concertans superiorem<sup>82</sup> facit  
 et febricitantes neque per venas 10  
 violentam liquationem: sed in car-  
 nibus maturans humorem inmarce-  
 dari in evaporatione et exsolutionem  
 calido dolores sic corpus circum-  
 fluxum aërem emitans, sicut circa 15  
 cramentum super ignem bullientem  
 si auferas operculum, refrigeris et  
 infundis aquam frigidam aut frigi-  
 dissimam prohibens bullitionem super  
 labia vasculi tolli. Hec autem et 20  
 causodis periclitantes faciens certis-  
 sime jubabit medicamina infrigidantia  
 adhibens.

## Kapitel XXXIV b.

**Tenir au malade la tête haute; car plus les parties supérieures  
 se prennent, plus il y a danger [Littré].**

Ex supradictis et lectum altiorem  
 facere ad caput propter hoc: minus  
 ad praecordia superioribus partibus  
 sanguis conlocabitur, calido non  
 5 constituto in mortalibus locis [= ἐν  
 θανατώδεσι τόποις: Kap. 52].  
 Quantum enim forte plus à pulmone  
 et cor<sup>83</sup> . . . . .

Et supradictis lectum altiorem  
 faceret ad capud propter hoc: minus  
 ad precordia superioribus partibus  
 sanguis conlocabitur, calido non  
 5 constituto in mortalibus locis; quan-  
 tum enim forte plus ad pulmonem  
 et cor et cerebrum pervenerit febres,  
 tanto mortificatorie fiunt egritudines  
 quam que inferiori.

<sup>81</sup> Ebenso π. ρουσ. γ' 17: ὡς ἄγγος ὕδατος ζέον, ἢν τις ἐπιχέη ψυχρὸν ὕδωρ ἢ ψυχρῶ ἀπὸ τοῦ ἄγγος πνεύματι προσαγάγη. Vgl. dazu Ilberg a. a. O. S. 39 A. 1 u. ob. unsere Anm. zu Kap. 27 u. 30.

<sup>82</sup> 'Une main ancienne a changé „superiorem“ en „deteriore“, qui est sans doute la vraie leçon' [Littré].

<sup>83</sup> 'Le copiste a laissé en blanc une ligne et demie. Voy. le texte de P.' [Daremborg].

## Kapitel XXXV.

**Empêcher la lumière de pénétrer dans le logis du malade; ne pas encombrer sa chambre, ne pas parler; le tenir dans le repos le plus complet; le couvrir mollement [Littré].**

Ambros. lat. G 108.

Parisin. lat. 7027.

Oportet et quidem et domos incommodantes non ad splendorem solis adtendere, sed umbrosas esse et circum habitabiles et ventos non  
 5 inspirare; tenebrosae sint et non in superiori, ut non commoveatur; nec multos adunate introire neque fabulari, etenim voces calefaciunt aërem quo an(h)elamus et ventrem turbant;  
 10 neque deambulare oportet, ut tranquillitatem habeat aër qui in domo est; et tacere ad<sup>84</sup> aegrotantem et silere, non se regirantem<sup>85</sup> quam maxime nisi ad secessum et urinam  
 15 surgere, ad sternutatorium motus, et non nudari ut obripilans corpus motum calefaciens plus febricitet; et vestimenta et straturia mollia et munda sint, ut non laborans  
 20 calescat multum se regirans, et non lavari omnino.

Oportet quidem et domos in quibus forte incommodantur non ad splendorem solis adtendere, sed umbrosam et circa habitales et non ventos inspirare tenebrosas inter  
 5 non superiori ut commveantur; nec multos ad(u)nate introire neque fa(b)ulari, etenim voces calefiunt aërem quod anhelamus et ventrem turbant. Neque deambulare oportet  
 10 et ut tranquillitatem habeatur [= habeat aër] qui in domo est et tacere aegrotantem et silere reguilantem<sup>85</sup> quam maxime, nisi ad secessum, et urinas urguere ad sternorum mo-  
 15 tus, et non nudari ut non obripilans corpus motum calefacient plus febricitat; et vestimenta et straturia mollia et munda sint, ut non laborans calescat multum se regirans et non  
 20 labore omnino.

## Kapitel XXXVI.

**Onction avec l'huile sur les chairs; affusion sur les membres avec l'eau chaude; onctions avec le cérat; envelopper de couvertures molles. L'eau chaude diminue la fièvre; les humeurs vont là où la chaleur abonde [Littré].**

Carnes autem oleo bene olenti unguere, crura autem et pedes et  
 Carnes autem oleo bene olenti unguere, crura autem et pedes ac

<sup>84</sup> „Ad“ est superflu; ou bien c'est la traduction inintelligente de quelque particule grecque' [Daremberg].

<sup>85</sup> 'P a „reguilantem“ que M. Littré a corrigé en „reclinantem“. La leçon de notre ms. se comprend tres-bien; elle est du reste justifiée par la ligne 20' [Daremberg].

Ambros. lat. G 108.

manus usque ad medium brachiorum  
 fovere multum calidum, cirotario  
 5 unguere; involvere mollibus et calidis  
 plagulis propterea: non faciens haec  
 homo omnis indurat artus et in-  
 frigidat, et in superiores partes cor-  
 poris veniens ab articulis calidum  
 10 fortiolem magis facit magisque  
 causon; hoc autem fit ideo: ubique  
 enim exiguum calidum minuitur  
 [h]abundanti umido. Minorat autem,  
 et adtractus sequitur umorosus ubi  
 15 est plurimus calor.

Parisin. lat. 7027.

manus usque ad medium brachium  
 fovere multo calido, cerotarie un-  
 guere, involvere mollibus et calidis 5  
 plagulis propterea: non faciens hec  
 homo omnis induratur et in frigidat  
 et in superiores partes corporis  
 veniens ab articulis calidum fortiolem  
 facit magis causon; hoc autem fit 10  
 odet, ubique enim exigui calidum  
 minuitur [h]abundanti calido. Mino-  
 ratu autem et ad tractum sequitur  
 humor susum ubi est plurimus  
 calor. 15

## Kapitel XXXVII.

**Soulager le cerveau par des sternutatoires qui n'agissent pas violemment; il importe de procurer au corps une respiration et une exhalation égales toujours et par tous les moyens qui y concourent [Littre].**

Oportet autem accedenti tempore  
 et caput relevare, respirationem  
 dante in eo medulla et cerebro;  
 conxi sunt enim sibi. Medicami-  
 5 nibus ergo bene olentibus sternuta-  
 toriis relevare et flegma educere non  
 violenter; non enim convenit nimium  
 aliquid taliter febricitanti, excepto  
 tumulto et frigidum;<sup>86</sup> et pulmo-  
 10 nem calidum et respirationem  
 oportet fieri per linguam viscidis

Oportet autem et occidenti tem-  
 pore caput relevare respirationem  
 dante non ex medullo et cerebro,  
 connexi sunt enim sibi.<sup>87</sup> Medica-  
 minibus ergo bene olentibus et 5  
 sternutatoriis revelare et fleumam  
 deducere non violentum. Non enim  
 convenit nimium aliquid [aliter] tali-  
 ter et febricitanti excepto potum mul-  
 tum et frigido et de pulmone calido 10  
 spirationem oportet fieri, perungui

<sup>86</sup> 'Il faut sans doute lire en s'en rapportant au texte de P: „excepto potu multo et frigido“. C'est-à-dire: „Ne rien faire violemment, excepté en ce qui concerne la boisson qui doit être abondante et froide“. Quant au membre de phrase suivant, je pense qu'il faut entendre: „activer la respiration à l'aide de substances onctueuses odorantes mises sur la langue afin de rafraîchir le poumon échauffé“ [Daremberg].

<sup>87</sup> 'Je pense que cela signifie: soulager la tête, en donnant de la respiration à la moelle et au cerveau, car ils sont unis. Or, dans cette ancienne médecine, on soulage le cerveau par des sternutatoires' [Littre].

Ambros. lat. G 108.

Parisin. lat. 7027.

bene olentibus; simul defricare linguam asperam et duram constitutam. Et quidem quae criseos sunt signa  
 15 defricata lingua obscura facit; sed ex aliis signis exspectavit quis haec sciens: latitudinem enim ex arteriis et venis; per vessicam facere eum umorem calidum educens, urinam  
 20 facientibus.<sup>88</sup> Mollibus et ciborum de ventribus secessum oportet facere de sucis boni odoris et deductoribus, aut colliriis [= suppositoires D.] educentibus, aut cl⟨y⟩smatibus<sup>89</sup>  
 25 mollibus; undique enim oportet corporis aequalem respirationem et exhalationem calidi facere cum umore. Sternutum facere et initians et medians et consumans curam,  
 30 ut exhalet calidum de visceribus.

⟨v⟩iscidas bene olentibus, simul defricare linguam aspera et duram constituta⟨m⟩. Et quidem criseos sunt signa defricata lingua hec cura  
 15 facis; sed ex aliis signis non peccavis quis est sciens: latitudinem enim tartereis et venis per vessicam facere cum humorem calidum educens urinam facientibus. Mollibus et ci⟨b⟩o-  
 20 rum de ventribus secessu oportet facere de sucis boni odoris et deductoribus aut colliriis educentibus aut licmatibus<sup>89</sup> mollibus. Undique enim oportet corpori ⟨a⟩equalem  
 25 respirationem et exalationem calidi facere . . . . et initians et medians et consumans curam ⟨ut⟩ exal⟨e⟩t  
 ca⟨li⟩dum de visceribus.

30

## Kapitel XXXVIII.

## Utilité des sternutatoires [Littré].

Sternutamina autem juvant propter hoc: sternutationibus spiritu respirante cibum qui cognatus est calori ab inflammatione ustionis demittit  
 5 sternutatio, per os et per nares educens quod praebet calorem visceribus; exiens autem facit tranquillare calorem et infrigidat corpus et animae calorem minuere

Sternutamina autem juvant propter hoc: sternutationibus spiritum respirante quod de ci⟨b⟩o [civo Hs.] est eo qui cognatus est calori inflammationis inustionis demittit sternu-  
 5 tatio per [h]os et per nares educens quod prevaleat calorem visceribus; exiens autem item facit tranquillare calorem et infundant corpus in loco

<sup>88</sup> 'Les signes de crises sont: l'ampleur et la souplesse du pouls; rendre une humeur chaude par les urines. Tel est du moins le sens que je crois trouver dans ce membre de phrase' [Daremberg].

<sup>89</sup> '„licmatibus, P. — M. Littré pense qu'il s'agit d' „eclegmes“ (= ἐκλειγμασι); le contexte et la leçon du ms. de Milan me portent à croire, qu'il s'agit de „clystères“ (κλύσματα)' [Daremberg].

Ambros. lat. G 108.

Parisin. lat. 7027.

10 in loco facit sternutatio; sternutamen  
enim multum juvat relevans et dimit-  
tens bullitionem caloris, quomodo  
si quis eorum quae de igne bulliunt  
coopertorium auferat et refrigdet;  
15 rectius autem infrigidans dimittat  
calorem foras ire; sibi sic et  
sternutatio corpori facit et iterum  
revertitur, ita ut non congregatum  
calidum dolorem innectat. Fleg-  
20 matis cholerum conductiones et  
ventositates minime innascuntur, et  
quae insunt, celerius desinunt de  
sternutationibus.<sup>90</sup>

et animam calorem manere in locum 10  
facit sternutatio. Statim enim multum  
juvat relevans et demittit bullitionem  
caloris, quomodo si quis eorum  
qu(a)e de igne bulliunt corpotariam  
offerat et refricdat: rectius autem 15  
infricdat demittat calorem foris ire  
sibi si sit sternutatio corporis facit  
et iterum avertit aut non congre-  
gatum calidum dolorem innectat.  
Fle(gmati)s cholerum conductionem 20  
facientem et ventositatem minime  
innascuntur et qu(a)e insunt celerius  
desinunt de sternutationibus.<sup>90</sup>

## Kapitel XXXIX.

## Cataplasmes de graine de lin sur la région précordiale [Littré].

Oportet et praecordia<sup>91</sup> cataplas-  
mare et tumentia lini [re] semine  
levi, ut non permanens calor in  
haec co(l)ligat sanguinem et spas-  
5 mos faciens occidat.<sup>91</sup> Curare autem  
sic oportet omnes febres.

Oportet autem et precordia cata-  
plasmare tumentia lini semine levi,  
ut permanens calor in h(a)ec colligat  
sanguinem secum et spas(m)os  
faciens occidit. Curare autem sic 5  
oportet omnes febres.

<sup>90</sup> 'Peut-être „de sternutationibus“ est un titre marginal déplacé; ou bien ces deux mots signifient: „au moyen des sternutatoires“ [Daremberg].

<sup>91</sup> Wahrscheinlich handelt es sich hier um diejenigen Fieberkrankheiten, welche ihren Sitz im Zwerchfell (*φρένες*, praecordia) haben und *φρενίτιδες* genannt wurden, weil sie mit *παράνοια*, *μανία* verbunden waren (vgl. Üb. Alter, Ursprung u. Bedeutung d. hippokrat. Schrift von d. Siebenzahl S. 14 f. Anm. 20 und ob. Kap. 24 a. E.). Auch *σπασμοί* waren nach 'Hippokr.' damit verbunden (Prorrh. 28 = V, 516 L.; Coac. II, 31 = V, 592 L.; ib. 350 = V, 658 L.).

## Vierter Abschnitt. Kap. XL—LIII.

Semiotik.<sup>92</sup>

## Kapitel XL.

**Énumération des signes pronostiques. Le chaud de l'âme communique aux humeurs et aux parties, comme fait le soleil à la terre, des modifications qui permettent de juger de l'état du malade [Littre].**

Ambros. lat. G 108.

[De prognosticis.]<sup>93</sup> Iudicare autem oportet ex huiusmodi signis quae aut quid eveniat ex febris et ex causo et ex acutis morbis et ex aliis stigationibus: primum quidem coloribus<sup>94</sup> totius corporis et partium ejus, ex lingua et oculis et ex his quae de somniis videntur, et ex urinis et ex officio ventris et ex voce et ex ventositate, quemadmodum anhelant, et ex venis et ex aliis signis quae continuo manifestabo. Haec autem omnia manifestum indicium habent: nigrescet umor eorum quidem quae nascuntur super terram ex <c>a<l>ore [labore Hs.] qui de sole est, sicut vitis et ceterorum fructuum; quod autem in animalibus est umoris, et ex eo quod in anima est calidum, propterea hominis anima ferventior constituta ustionem comiscet umori qui est in corporibus,

Parisin. lat. 7027.

Iudicare oportet huiusmodi signis quae quid eveniet et ex febris et ex causo et acutis morbis et ex aliis extigationibus primo quidem de coleribus totius corporis et partium ejus, ex lingua et ex oculis, et ex ea que in somnis videntur, et ex urinis, et ex officio <ventris> et ex voce, et ex ventositate[m], quemadmodum an<h>elant[e], et ex venis et ex aliis signis que continuo manifestabo. Hec autem omnia manifestum iudicium habent propter <hoc?>: increscit humor eorum quidem que nascuntur super terram et ex calore quod quidem de sole[m] est, sicut uit<is> et ceterorum fructu<u>m. Quod autem in animalibus est humoris et ex eo quod in anima est calido propterea hominis anima ferventior constituta uitionex commiscet humorem quod est in corporibus ita ut

<sup>92</sup> Vgl. Ilberg a. a. O. S. 30.

<sup>93</sup> 'Titre marginal passé dans le texte' [Daremborg].

<sup>94</sup> 'P a: „coleribus“. M. Littré conjecture „coloribus“. „Coloribus“ est justifié par la phrase: „nigrescet“ etc. l. 14. Dans P il y a „increscit“ [Daremborg].



Ambros. lat. G 108.

ita ut quale quid fuerit quod in anima  
est umoris, talem et colorem in  
25 oculis et in lingua et in cute et in  
urinis et in secessu; et interioribus  
ad exteriora anima significat, ita ut  
per haec sic videre et considerare  
possis animae bonam valetudinem  
30 et malam, et defectionem aegrotantis  
et virtutem, et umoris puritatem,  
de ventriculis morbos omnes. Mani-  
feste enim ostendunt haec per ea  
quae praedic[a]ta sunt.

Parisin. lat. 7027.

tale quid fuerit quod in anima est  
humoris talem et colorem in oculos  
et in lingua et in cute et in urinis et 25  
in secessus et interiora ad exteriora  
dare animam significat, ita ut per  
hec sic videre et considerare anime  
<b>onam <v>alitudinem et malam,  
et defectionem egrotantis, et vir- 30  
tutem, humoris puritatem, de ventri-  
culis morbos omnes. Manifeste enim  
ostendunt hec per ea que propter  
dicta sunt.

## Kapitel XLI.

## De l'œil comme fournissant des signes pronostiques [Littré].

Iudicare autem oportet ex ocu-  
lorum coloribus et vegetationibus  
et imbecillitatibus anima quemad-  
modum <se> habeat: visus umidiores  
5 cum sint corpore perspicuum est  
ita ut animae habitatio naturam et  
virtutem indicet et imbecillitatem  
manifestet, et morborum innoxietates  
et pericula, et carniū umores quae  
10 ex calido solutae sunt quae insunt;  
consequitur enim quod invisum est,  
et umoris omnibus causis, et forti-  
tudinem et imbecillitatem animae et  
corporis, ita ut agnoscere manifestum  
15 sit ex oculis per haec.

Iudicare autem oportet ex ocu-  
lorum . . . . .  
. . . . . animam quemad-  
modum <se> habet propter hec: ad  
vitus humidiores cum sint corpori 5  
perspicuus est ita ut anime habitatio  
naturam et virtutem indi<c>et et  
imbecillitatem: manifestat et mor-  
borum innoxietates et pericula et  
carniū humores qui ex candido 10  
solute sunt que insunt. Consequenter  
enim quod invisum est humoris  
omnibus causis et fortitudinis et  
imbecillitati anima et corporis ita  
ut agnoscere manifeste sit ex oculis 15  
per hec.

## Kapitel XLII.

**De la langue comme pronostic. La langue est la tête et la sommité des viscères internes et des veines [Littre (vgl. Coac. § 224 ff. = V p. 634)].**

Ambros. lat. G 108.

Parisin. lat. 7027.

Quae autem in lingua sunt signa indicant per ista; internorum enim viscerum et venarum e(s)t lingua[e]<sup>95</sup> velut summitas aut caput 5 eius, ita utilia qualescumque umores habuerit, tales necesse est per se ipsam producere; ex quibus lingua colores habet et ex corpore concretos similiter interioribus chole- 10 ribus.<sup>96</sup> Flava quidem ex pinguiori umore exhalantem sicut ex assis et pinguibus carnibus nidor, et de piscibus; hoc enim inustum immutat colores, sic itaque et lingua. Nigrum 15 vero colorem ejus qui est animae receptorium inest<sup>97</sup> sanguinis ustionem et vaporem et corruptionem et decoctionem sanguinis ostendens.<sup>98</sup> Ea vero quae yodis<sup>99</sup> est ex omni 20 corporis umore conmixta simul;

Que autem in lingua sunt signa judicant per ista; internorum enim viscerum et venarum e(s)t lingua veluti summitas aut capud [est]; ita 5 ut animas qualescumque humores habuerit, tales necesse est per se ipsa producere ex quibus lingua colores habet ex corpore concr(e)tos similiter quidem interioribus chole- 10 ribus. Flavam quidem et pinguiori humorem (h)alantem sicut ex assi(s) [-it Hs.] et pinguibus carnibus nidos, et de piscibus; hoc enim inustum mutet col(o)res; sic itaque et lingua. Nigrum vero colorem ejus qui est 15 anime receptorium id est sanguinis ustionem et vaporem et ruptionem . . . . . sanguinis ostendens. Eam vero qu(a)e iodesem<sup>99</sup> ex omni 20 corporis humorem commixta simul;

<sup>95</sup> 'Lisez „lingua“ comme dans P, et probablement changez „et“ in „est“. Je pense qu'il faut lire: „ita ut illa“ (c'est-à-dire „les viscères et les veines“) ou: „ita ut ilia“ (dans le sens de „viscères“) qualescumque humores habuerint“ [Daremberg].

<sup>96</sup> „Coloribus?“ [Daremberg].

<sup>97</sup> 'Sans doute „id est“ avec P.' [Daremberg]

<sup>98</sup> Vgl. Coac. 224 = V p. 634 L: σφόδρα δὲ μελαινομένη [γλωσσο] ἐν τῇ τεσσαρεσκαίδεκάτῃ κρίσιν γενέσθαι δηλοῖ· χαλεπωτάτῃ δὲ ἐστὶν ἡ μέλαινα καὶ χλωρῆ. S. auch π. νοῦσ. γ' 6 = VII 122 f. L.: Κανσώδης· ἡ δὲ κανσ. λεγομένη, δὴνα τε ἔχει πολλὴ καὶ ἡ γλωσσο πέφοικε, τὸ δὲ χρῶμα αὐτῆς . . . προϊόντος . . . τοῦ χρόνου σκληρύνεται καὶ τρηχύνεται καὶ παχύνεται καὶ ἐπιμελαίνεται. Eine ganz genau übereinstimmende Stelle habe ich freilich im Corpus Hippocr. bis jetzt nicht entdecken können.

<sup>99</sup> 'P a iodesem (ἰώδης)' [Daremberg].

Ambros. lat. G 108.

Parisin. lat. 7027.

qu⟨a⟩e autem emathoides [= αἱμα-  
τόδης?] et cecaumenus [= κεκαυ-  
μένος]<sup>100</sup> et emicautus [= ἡμί-  
καυτος?], et ex eo quod est animae  
25 caloris praevalentia sui facientes et  
deducentes ex corpore, et extrac-  
tionem habentes calidi sine site  
aegrotanti. Haec sunt per linguam  
perspicua; haec autem propterea  
30 quia anima hominis aequali habetur  
ratione mundi.

que autem matitides [= αἱματώδης?]  
est et cacumina etenim causos [=  
ἡμίκαυτος?] ex eo quod est anime  
caloris prevaletia sui facientes et  
deducentes ex corpore tractione 25  
habentes calidis in estate egrotanti.  
Hec sunt per linguam prespicuam,  
hec autem propter que anime homi-  
nis equalis habent rationem mu⟨n⟩di  
[muldi Hs.] 30

### Kapitel XLIII.

#### A l'aide de ces moyens, on voit le corps comme à travers un verre [Littré].

Corpus<sup>101</sup> autem hominis ex umore  
coagulati conspectionem habet et in-  
spectionem eorum quae in eo sunt.<sup>102</sup>  
Hujus aeris pars et umoris et quae  
5 omnia et quae in cristallo et in  
lapidibus qui in igne solvuntur, sicut  
per urinae inspectionem et dilucidatio  
per haec fit,<sup>103</sup> sic et per corpora de  
umore constituta efficitur pervidere  
10 et contemplari eis qui noverunt  
contemplari hominem.

Corporis autem hominis ex hu-  
more[m] ⟨co⟩agulati conspectionem  
habet et spectionem eorum que in  
eo sunt sicuti per cristallum maxime  
aut per oculos aut per linguam propter 5  
hoc:<sup>102</sup> meris pars humoris per  
omnia que est cristallo et lapidibus  
qui igne solvuntur sicut per vitri  
inspectionem<sup>103</sup> et laudatio per hec  
fit, sic et per corpora de humore 10  
constituta efficitur providere et con-  
templare eis qui noverunt contem-  
plare hominem.

<sup>100</sup> 'Entre „ce“ et „caumenus“, une ou deux lettres ont été effacées' [Daremberg].

<sup>101</sup> 'Lisez „corporis“ avec P.' [Daremberg].

<sup>102</sup> 'P et M ajoutent (je donne le texte de M = Ambros.): „sicut per cristallum, maxime autem per oculos et per linguam. Propter hoc.“ Ce qui pourrait bien être une glosse marginale' [Daremberg].

<sup>103</sup> 'Si je ne me trompe, ce membre de phrase fort altéré signifie: „de même qu' à travers le cristal ou les pierres vitrifiées on voit tout ce qu'elles contiennent, de même on voit l'état des substances altérées des liquides et de tout autre élément du corps, à travers les yeux et la langue, comme à travers un verre.“ Je pense que au lieu de „urinae inspectionem“ il faut lire „sicut per vitrum inspectio“. P a „vitri“' [Daremberg].

## Kapitel XLIV.

**Des urines, des selles, des vomissements, des ongles comme pronostic [Littré].**

Ambros. lat. G 108.

Parisin. lat. 7027.

Iudicare autem et per urinas et per ventris officia coloribus. Post enim potus et sorbitionis qui ex venis et qui ex visceribus umores, 5 similia coloris corporis . . . . .  
 . . . . .  
 habere morbos. Similiter autem et per vomitus. Contemplari autem et per unguis; manifestos enim habet 10 colores et indicium innoxietatis et periculorum. Propter densos puros [„ex correctione“ poros]<sup>104</sup> constitutos non potest in se ipsum umoris desudationem quae de calore fit, 15 nisi si violenta sit. Propter quod manifeste ostendit [„ex correctione“ ostendat] aegritudines. Et conspectionem habet sicuti per vitreum, inspectionem sicuti et in aera-mento.<sup>105</sup>

Iudicari autem et per urinas et per ventris officia c(o)loribus. Post enim potus et sorbitiones qui ex venis adque ex visceribus humores 5 similia colores corporis tamen equalia emittit anima ita et per urinas ventris secessus apparere morbos: similiter autem et per vomitus. Contemplari autem et per unguis: manifestos enim habet c(o)lores et 10 iudicium innoxietatis et periculorum. Propter hoc densus et purus constitutus non potest in se ipsum humoris desudatione que colore sit nisi violenta sit: propter quod ma- 15 nifeste ostendit egritudines et conspectionem habet sicut per vitrium.

## Kapitel XLV.

**Des songes comme pronostic. Quand les songes sont conformes à ce qui se passe pendant la veille, l'âme et le corps sont en bon état; c'est le contraire si on rêve à des choses insolites et terribles [Littré. Vgl. π. διατρ. δ' 88 = VI 642 L.].**

Iudicare autem oportet de his quae in consomno videntur et ex aegritudine propter hoc: anima quando in somno venerit, quae- 5 cumque patitur ejus calor ex umoris

Iudicare autem oportet et de his que in somno videntur egritudines propter (hoc): anima quando in somnum convenerit quodcumque patitur ejus calore ex humores victu 5

<sup>104</sup> 'Après ce mot „et“ pointé pour être effacé' [Daremborg].

<sup>105</sup> '„inspectionem . . . aeramento“ manque dans P.' [Daremborg].

Ambros. lat. G 108.

victu, talia et somniari cogitur; quando enim similis quidem quibus omnia fecerit aut patitur dicat aut adiciat, videbis exsurgens eadem  
 10 vere quae meminit, salvam animam et corpus ostendit;<sup>106</sup> incognita vero si somniaverit et terribilia et non solita, aegrotante natura demonstrat hoc incalescens anima immunditiis  
 15 aut cibo conturbata, exiliat;<sup>107</sup> calefit enim dormiens anima magis quam vigilans; et morbi enim maxime in somno praevalent quam quando ex(s)urgens anima infrigidaverit.  
 20 Somnia vero ostendunt morbos manifeste quidem quae magna sunt et quae futura sunt; conturbata enim sunt corpora. Ostendi<sup>108</sup> autem et minimas febres futuras et quae sunt  
 25 et quae immutantur vel solutas et desinentes, ex quibus quidem oportet contemplari praesentia signa ad crissim facienda et quat(e)nus dicta sunt.

Parisin. lat. 7027.

talia somnia recogitat. Quando ergo similem quidem quibus somnia fecerint aut patitur dicat aut audeat vidivit exsurgens eadem vere que meminit, salvam animam et corpus 10 ostendit

propter incalescens animam immunditiis aut cibo calido conturbat exilit, calefit 15 enim dormiens magis quam ex-vigilans; et morbi enim maxime in somno prevalent qua(m) quando exsurgens anima infrigidaverit. Somnia vero ostendunt morborum 20 manifeste quidem que magna sunt et que futura sunt; conturbat enim corpora. Ostendat autem et minimas et futuras et que sunt et que inmutantur et solutas et desinentes ex 25 quibus quidem oportet contemplari praesentia et quatenus dictum est.

<sup>106</sup> Vgl. π. διαίτ. δ' 88 = VI p. 642 L.: ὁκόσα τῶν ἐνυπνίων τὰς ἡμερινὰς πρῆξιαι τοῦ ἀνθρώπου ἢ διανοίας ἐς τὴν εὐφρόνην ἐνυπνιάζεται ὑστέρην, καὶ ἀποδίδωσι κατὰ τρόπον γενόμενα, ὡσπερ τῆς ἡμέρης ἐπρήχθη ἢ ἐβουλεύθη ἐν δικαίῳ πρῆγματι, ταῦτα τῷ ἀνθρώπῳ ἀγαθὰ· ὑγείην γὰρ σημαίνει, διότι ἡ ψυχὴ παραμένει ἐν τοῖσιν ἡμερινοῖσι βουλευμασιν . . .

<sup>107</sup> ib. "Ὅταν δὲ πρὸς τὰς ἡμερινὰς πρῆξιαι ὑπεναντιῶται τὰ ἐνύπνια καὶ ἐγγίνηται περὶ αὐτέων ἢ μάχη ἢ νίκη [?], τοῦτο σημαίνει ταραχὴν ἐν τῷ σώματι . . .

<sup>108</sup> 'Il faut sans doute lire „ostendunt“ en sous-entendant „somnia“; P a „ostendat“ [Daremborg].

## Kapitel XLVI.

## Signes qui annoncent le salut [Litré].

Ambros. lat. G 108.

Parisin. lat. 7027.

Haec autem jam dicam, quibus signis consideratis judicare morbos, et quando dimittunt et quomodo; et si moriantur aegroti et quatenus morientur; et si victuri sunt et quibus et qualibus signis obvenientibus vivunt.

Hec autem jam dicam in quibus signis consideratis judicare morbos, quando demittant et quomodo et si modo et si moriuntur egroti et quatenus moriuntur, et si vivituri sunt et quibus vel qualibus signis obvenientibus vivunt.

Ps.-Hippokr. π. κρισίμων 2  
= IX p. 298 Litré.

Ambros. lat. G 108.

Parisin. lat. 7027.

Μέγιστον τοίνυν ση-  
μείον τοῖσι μέλλουσι  
10 τῶν καμνόντων βιώ-  
σασθαι, ἐὰν μὴ παρὰ  
φύσιν ἢ ὁ καῦσος· καὶ  
τᾶλλα δὲ νοσήματα  
ὡσαύτως· οὐδὲν γὰρ  
15 δεινὸν τῶν κατὰ φύσιν  
γίνεται οὐδὲ θανατώ-  
δες· δεύτερον δὲ, ἐὰν  
μὴ αὐτὴ γε ἡ ὥρη τῶ  
νοσήματι ξυμμαχήσῃ·  
20 ὡς γὰρ ἐπὶ τὸ πούλν  
οὐ νικᾷ ἢ τοῦ ἀνθρώ-  
που φύσις τὴν τοῦ  
ὄλου δύναμιν. Ἐπειτα  
δὲ, ἢν τὰ περὶ τὸ  
25 πρόσωπον ἰσχυαίνηται,  
καὶ αἱ φλέβες αἱ ἐν  
τῆσι χερσὶ καὶ ἐν τοῖσι  
κανθοῖσι καὶ ἐπὶ τῆσιν

Maxim(um) [-e Hs.]  
autem signum aegro-  
tantium qui evasuri sunt  
est si secundum natu-  
ram natum fuerit cau-  
son, et aliquid morbi  
similiter;<sup>109</sup> nihil enim  
molestum secundum  
naturam nascentibus,  
neque mortiferum; se-  
cundum autem, si non  
tempus ipsum ipsi  
aegritudini conluctetur.  
Plerumque enim non  
optinet<sup>110</sup> natura homi-  
nis mundi virtutem;  
deinde autem si qua  
circa faciem extenuan-  
tur, et neque [=venae]  
que in manibus et in  
angulis oculorum et

Maximum autem sig-  
num egrotantium qui  
evasuri sunt e(s)t si  
10 secundum natura fuerint  
causa; sed aliis quidem  
morbis similiter<sup>109</sup> nihil  
enim molestum secun-  
dum naturam nascenti-  
15 bus malis neque morti-  
feram; secundo autem  
si non tempus ipsud  
ipse egritudinis con-  
luctentur. Plerumque  
20 enim non optinet na-  
turam hominis mundi  
virtutem. Deinde si  
que sunt circa faciem  
extenuatur et (v)e-  
25 n(a)e [bene Hs.] que  
in manibus et in angulis  
oculorum superciliis

<sup>109</sup> 'Cela veut dire „de même aussi pour les autres maladies“; ce qu'on aurait peut-être eu de la peine à deviner, si on n'avait pas le grec sous les yeux' [Daremberg].

<sup>110</sup> „obtinere“ a ici le sens de „triumpher de“; νικᾷ dans le texte grec [Daremberg].

Ps.-Hippokr. π. κρίσιμων 2  
= IX p. 298 Littré.

ὄφρῦσιν ἡσυχίην ἔχω-  
30 σι, πρότερον μὴ ἡσυχά-  
ζουσαι. Τοῦτο δὲ, ἢν ἢ  
φωνῇ ἢ ἀσθενεστέρα καὶ  
λειότερη γίνηται, καὶ τὸ  
πνεῦμα μανότερον καὶ  
35 λεπτότερον, ἐς τὴν  
ἐπιούσαν ἡμέρην ἀνεσις  
τῆς νόσου. Ταῦτα  
οὖν χρὴ σκοπεῖν πρὸς  
τὰς κρίσιαις, καὶ εἰ τὸ  
40 παρὰ δικροῦν τῆς  
γλώσσης ὡσπερ σιάλω  
λευκῶ ἐπαλείφεται· καὶ  
ἐν ἄκρη τῇ γλώσση ταῦτο  
τοῦτο γεγένηται, ἡσσον  
45 δὲ· εἰ μὲν οὖν σμικρὰ  
ταῦτα εἶη, ἐς τὴν  
τρίτην ἀνεσις τῆς  
νόσου· ἢν δ' ἔτι πα-  
χύτερον, αὔριον· ἢν δ'  
50 ἔτι παχύτερον, αὐθημε-  
ρόν. Τοῦτο δὲ, τῶν  
ὀφθαλμῶν τὰ λευκὰ  
ἐν ἀρχῇ μὲν τῆς νόσου  
ἀνάγκη μελαίνεσθαι,  
55 ἐὰν ἰσχύῃ ἢ νοῦσος·  
ταῦτα οὖν καθαρὰ  
γινόμενα τελείην ὑγείην  
δηλοῖ· ἀτρέμα μὲν,  
βραδύτερον· σφόδρα δὲ  
60 γινόμενον, θάσσον.

Ambros. lat. G 108.

superciliis tranquillita-  
tem habeant; in prae-  
teritum non tranquil-  
l(a)e. Hoc autem vox  
inbecillior leviorque  
facta et anhelitus re-  
mollitus et tenuis factus  
ad supervenientem diem  
solutio[nem] in aegri-  
tudine. Ergo oportet  
contemplari de crisin, et  
circa summum linguae  
veluti <saliva> alba<sup>111</sup>  
invenitur et in summo  
linguae hoc idem fit,  
minus quidem; si tenua  
fuerit, interdiu solutio  
aegritudinis; si adhuc  
crassiora fuerit, crastino;  
si adhuc crassius, ipsa  
die. Hoc autem ocu-  
lorum albida in initio  
aegritudinis necesse est  
nigrescere; praevalet<sup>112</sup>  
enim morbus; haec enim  
nuda<sup>113</sup> facta sanitatem  
ostendunt; mediocriter  
quidem, tardius; fortius  
aut(em) celerius.

Paris. lat. 7027.

tranquillitatem habeat,  
in perteritum non tran-  
30 quille. Hec autem et  
inbecillior et lenior  
facta et an(h)elitus  
remollitum et intenuis  
factum ad supervenien-  
35 tem diem ad solutionem  
egritudinis. Hec ergo  
oportet contemplari ad  
crisin circa summam  
linguam veluti saliva 40  
alba linitur et in sum-  
ma linguae hoc idem  
fit, minus quidem, si  
tenuae hec fuerint, in  
tertium solutio egritu-  
45 dinis; si adhuc gros-  
siora fuerint, crastino,  
si adhuc grossior, ipsa  
die. Hoc autem ocu-  
lorum al(b)ida in initio 50  
egritudinis necesse est  
nigrescere valitudinem  
in morbo; hec autem  
mundam factam sani-  
tatem ostendit, me- 55  
diocriter quidem, tar-  
diorem; fortius autem  
et celerius.

<sup>111</sup> 'Le copiste a oublié „saliva“. Ce mot se trouve dans P. „Summum“, est une singulière façon de traduire τὸ δικροῦν' [Daremborg].

<sup>112</sup> 'Pour se conformer au grec il faudrait: „si praevaluerit morbos“' [Daremborg].

<sup>113</sup> 'Lisez „munda“ avec P, ou bien interprétez „nuda“ en ce sens' [Daremborg].

Ambros. lat. G 108.

Et urina limpidior et boni coloris et minus turbata initio aegritudinis, et venter mundior et minime turbatus secedens proximam sanitatem  
 65 ostendit; necesse est enim dimittere<sup>114</sup> a se ipsum igneum umoris vocationem constitutus<sup>114</sup> febribus, quod duxit ignis in sudoris solutionem, crisin facere.

Parisin. lat. 7027.

Et urina[m] limpidior est et boni colores et minus turbatio in initio aegritudinis, et venter mundior et minime turbata secedens proximam sanitatem ostendit; necesse est  
 65 demittente a se igneum humoris vocationem constitutis febribus, quod adduxit ignis sudoris solutionem, crisin facere.

## Kapitel XLVII.

**Crises qui se remplacent. Quand il n' y a pas sueur, il faut attendre hémorrhagie, ou flux d' urine, ou flux de ventre etc. Quand rien de tel n'arrive, il faut craindre des abcès, des douleurs qui se fixent en un point etc. [Litré].**

Si autem non sudor manaverit, sanguinis fluxum de naribus aut urinarum multum manaverit similiter, aut solutionem ventris fortem  
 5 similiter, aut reiectio multa similiter, et mulieri quidem menstrua similiter crisin faciunt; horum enim quando quid fuerit signorum, sive exterioribus partibus corporis umoris quid  
 10 linquatur, in crisin aegritudinum quando aliquid evenerit signorum. Si vero horum nihil obvenerit, dimiserit autem febris, necesse est talem pro his crisin fieri: fimata  
 15 [= φύματα] magna, dolores fortes emergere in aliquo loco corporis, in quocumque secesserint umores tales quae de causo facta est.

Si autem non sudor manaverit, sanguinis fluxum aut  
 urinam multum manaverit similiter, aut solutionem ventris fortem similiter, aut reijectionem multam similiter, 5  
 et mulieribus quidem menstrua similiter hec venientia crisin faciunt; ora enim quid fuerit signorum, sive exte(r)ioribus partibus corporis humore quid liquatur, in crisin egri- 10  
 tudinum quando horum aliquid evenerit signorum. Sin vero horum nihil obvenerit, demiserit autem febris, necesse est talem per in-  
 crisin [= ἀκροσίην Litré] fieri[t] 15  
 fimata magna, dolorem fortes emergere in aliquo loco corpori(s), in quocumque cesset humor stables que

<sup>114</sup> 'Lisez „dimittente“ (c'est-à-dire „le ventre“) et „constitutis“ avec P' [Daremborg].



Ambros. lat. G 108.

Rejectiones quidem et sanguinis  
20 fluxum praedicere oportet<sup>115</sup>.

25 quibus  
forte superiora tenuantur, prius quae  
fuerint fortia, foris autem non respon-  
deant e ventris ex se ipsis umorem.

Parisin. lat. 7027.

de caus⟨o⟩ [-a Hs.] facta est. Rejac-  
tiones quidem et sanguinis fluxum 20  
precidere oportet quibus superiores  
partes corporis que circa venas magis  
vegeta sunt quam inferiores. In  
egritudinis autem solutiones ventris  
futuro urine predicare oportet quibus 25  
forte superiora tenuatur priusque  
fuerint, foris autem non respondeat  
ventres ex se ipsam humorem.

## Kapitel XLVIII.

L'ombilic est la limite entres les parties supérieures et les parties  
inférieures [Littré]. Vgl. unt. S. 79, 5 ff.

Definitio [= οὐροσ?] autem su-  
periorum partium et inferiorum  
corporis umbilicus.

Definitio autem superiora partium  
et in inferiora corporum umbilicus.

## Kapitel XLIX.

Si les évacuations arrivent en un jour critique, tout est fini;  
sinon, il y a récidence [Littré].

Omnes c⟨ri⟩s⟨e⟩s [causas Hs.]  
considerare. Si in die [in] gonimo  
[= γονίμω] et competenter venerit,  
consummatae sunt aegritudines; sin  
5 minus, i[n]tera⟨b⟩unt [-agunt Hs.];  
consummatae sunt autem si aliquid  
qui videntur esse medici faciant, et  
revera contrarii sint; aut si et ipse  
aegrotus in aliquo deliquerit. Si  
10 autem in agonima die recesserit  
aegritudo, sive non non gonima[e];  
si autem agonima[e],<sup>116</sup> manifeste

Omnis crisin considerare. Si in  
die in gonimo et competentes ve-  
nerit, consummata sunt egritudines;  
sin minus, iterabunt. Consummatae  
sunt autem nisi aliquid qui videntur 5  
esse medici faciunt et revera con-  
traria ut si et ipse egrotans in a⟨li⟩-  
quo reliquerit. Si autem in agomina  
die recesserit egritudo sive non  
gomima, est autem in agono anime 10  
manifeste scire oportet iteratur⟨am⟩  
egritudinem. Minus autem malum

<sup>115</sup> 'Il manque ici trois lignes, omises sans doute par suite d'un ὁμοιοτέλεστον  
[„quibus forte superior.“] [Daremberg].

<sup>116</sup> 'Ce membre de phrase fort obscur ne signifie-t-il pas (en lisant „in“ au lieu  
de „non“): „si les maladies disparaissent en un jour non critique ou critique, mais sans  
crise“?' [Daremberg].

Ambros. lat. G 108.

Parisin. lat. 7027.

scire oportet iteratr am [-orum  
Hs.] aegritudinem; minus autem  
malum si in agono recesserit: plu-  
rimum enim umoris aegrotans in se  
15 habebit, magis ad iterationes mor-  
borum. Crisis autem et dimissio  
horum quidem qui non forte mor-  
talibus morborum signa causum  
designant: exemplum longius eorum  
20 qui fortes sunt celerius, propter hoc:  
celerius umor qui in corpore est  
quidam consumitur de flamma ca-  
loris; alius extenuatur et crisis  
proficit aut mortis aut salutis.

si in agono recesserit. Plurimum  
enim humoris egrotans in se habebit  
magis ad iterationem morborum.  
Crisin autem et demissio eorum  
quidem qui non fortem ostalibus 15  
morbum signia causa designant:  
exemplum longior eorum qui forte  
sunt celerius . . . . . humor quod  
in corpore est quidam consumitur  
de flamma coloris . . . . . 20  
. . . . . alu mortis aut salutis.

## Kapitel L.

**Signes de mort: contre-partie de ceux du salut. Les retours des maladies sont aussi considérés comme des circonstances très-fâcheuses; s'il s'agit d'une fièvre ardente, c'est comme quand, dans le monde, la sécheresse s'ajoute à la sécheresse; s'il s'agit d'une hydropisie, c'est comme quand la pluie s'ajoute à la pluie [Littré].**

Ambros. lat. G 108.

Parisin. lat. 7027.

Aphorism. VIII, 2, vgl. IV  
p. 608 L. u. VIII p. 667 L.

[Signa mortalia in-  
decretica.]<sup>117</sup> Mortali-  
bus autem constitutis  
morbis haec signa sunt:  
5 primum quidem et  
maximum, non secun-  
dum naturam consti-  
tuta aegritudo aegroti;  
omnia enim quae non  
10 secundum naturam  
mala, pessima; deinde  
autem tempori non

Mortali-  
bus autem constitutis  
morbum hec signa  
sunt: primum quidem  
et maxime non secun-  
dum naturam constitu-  
tam egritudo egroti;  
omnia enim que non  
secundum naturam  
mala, pessima; deinde  
autem tempori non

τὰ δὲ παρὰ φύσιν γι-  
γνώμενα κατὰ καῦσον 10  
πάντα μὲν ἰσχυρὰ, τὰ  
δὲ καὶ θανατώδεια.

<sup>117</sup> 'Titre marginal passé dans le texte' [Daremberg].

Ambros. lat. G 108.

Parisin. lat. 7027.

Aphorism. VIII, 2, vgl. IV  
p. 608 L. u. VIII p. 667 L.

similes constitutae  
mundi causae et aetati  
15 aegrotantis, pessima  
quidem actenus, et mala  
facta quae nascuntur.  
Secundum autem, si  
ex iteratione habeat

similis constitute mundi  
cause et etatis egro-  
tantis pessima quidem  
actenus et male facta  
que nascuntur. Se-  
cundo autem, si ex  
iteratione[m] habeat

δεύτερον δὲ, ἢν αὐτὴ ἡ  
ὥρη ξυμμαχῆ τῆ νόσῳ,  
οἶον καύσῳ θέρους, 15  
ὑδροπικῶ χεიმῶν·  
ὑπερρικᾶ γὰρ τὸ φυσί-  
κόν· φοβερώτερον δὲ  
σπληνί.<sup>119</sup>

Ambros. lat. G 108.

Parisin. lat. 7027.

20 morbum: quae enim iterantur aegri-  
tudines necesse habent mortales esse  
propter hoc: in prima infirmitate  
antequam iteret aegritudo, necessa-  
rium ante debilitata fuisse corpora  
25 et umorem inustum de prima aegri-  
tudine. Non possunt ergo homines  
supervenientes aegritudines sustinere.  
Si autem in toto mundo siccitas  
super siccitatem veniens quae sunt  
30 perdit quidem, et alia nasci prohi-  
bebit. Hoc idem et in quibuscumque  
morbis umor praevalet ignem; sicut  
ydropis qui vocatur, terminant<sup>118</sup>  
enim et eorum morborum similiter  
35 iterationes magis quam priores labo-

morbos; que enim iterantur egritu- 20  
dinum necesse est habent mortales  
propter hoc: in prima infirmitate[m]  
antequam iteraret egritudo necessario  
ante de(b)ilitate fuisse corpora et  
humorem inustum de prima[m] 25  
egritudine[m]. Non possunt ergo  
homines supervenientes egritudine[i]s  
sustinere. Si[c] autem in toto mundo  
siccitas super siccitatem venientem  
que sunt perdet quidem, et alia nasci 30  
prohibebit. Hoc idem in quibus-  
cumque morbis humor parva ignis,  
sicut et hydropis qui vocantur, ex-  
terminant enim eorum morborum  
similiter iterationis magis quam 35

<sup>118</sup> 'Pour „exterminant“, leçon de P.' [Daremborg].

<sup>119</sup> 'Ceci est la seconde proposition de la 8<sup>e</sup> section des Aphorismes (voy. la note 3, à la fin des Aphor., t. IV, p. 608); et, comme tous ceux qui suivent dans cette prétendue huitième section, il est emprunté au traité des „Semaines“ (voy. t. I, p. 401). Ce texte est très-altéré; mais il est possible de le restaurer soit avec le texte latin, soit surtout avec le passage parallèle, p. 663, l. 11 [s. ob. S. 68 ff.]. En effet, il en est la contrepartie, indiquant pour les mauvais signes ce que l'autre indique pour les bons, à savoir que la maladie qui est contre nature est dangereuse; et que danger aussi il y a, si la saison en est l'auxiliaire. Lisez donc d'abord: τὰ δὲ παρὰ φύσιν — πάντα μὲν κ. τ. λ; ce qui a produit le changement de καῦσον en φθίσιν, c'est que dans la prétendue 8<sup>e</sup> section, la proposition qui précède immédiatement est relative à la phthisie. Quant à δεύτερον . . . ξυμμαχεῖ, je pense qu'il faut lire simplement: δεύτερον δὲ, ἢν αὐτὴ ἡ ὥρη ξυμμαχῆ [Littre].

Ambros. lat. G 108.

res propter imbecillitatem ejus qui in homine est caloris similiter, sicut et in toto mundo si imbres super imbres fuerint.

Parisin. lat. 7027.

priores labores propter priores imbecillitatem ejus qui in homine est calori similiter; sicut et in toto mundo si imbres super imbres fuerint.

## Kapitel LI.

**Énumération des mauvais signes fournis par les yeux, le visage, les veines battant dans le coin des yeux, la langue, le testicule, les ongles, les doigts, l'état mental, l'absence d'effet des sternutatoires; détail particulier pour le tétanos et l'opisthotonos [Littré].**

Hoc autem oportet contemplari: colorem aegrotantis studiosius et quae in oculis alba; nigrescentia enim et livida et ea quae alba sunt 5 oculorum, mortalia, si extra naturam fuerint aegrotantis quando qui(s) [-d Hs.] sanus habuit.

Hoc autem quae et circa faciem vegetant et quod supercilia pulsantia 10 solid[a]e, et quae in angulis oculorum et in cubitis venae similiter. Hoc autem, urinam nigram et sanguinolentam et lividam et turbatam, mortale; et venter cholodea et tur- 15 bata[e] emittens, et constituti in ea quae dicta sunt velut lenticulae aut ciceris frusta, valde mortalis propter hoc: Originalis constitutionis corporis et animae fortem motum et 20 dissolutionem ostendit odor.

Ambros. lat. G 108.

Hoc autem, lingua circa initia condensatum corpus habens quam prius, accedenti tempore

Hoc autem oportet contemplari: colores egrotantes totius et qui in oculis al(b)a; ni(g)r(e)scentia enim et livida tam que alba erunt oculorum, mortales, si ex natura(m) 5 fuerint egrotant(i)s quando quod sanus habuit.

Hoc autem et que circa faciem vegeta et quod sunt superc(i)lia pul(s)antia solida, et que in angulis 10 oculorum et que in cu(b)itis (v)ene similiter. Hec autem, urin(a)e nigr(a)e et sanguinolent(a)e et li(v)ida et turbatam

emittens, et constitutam in ea 15 qu(a)e dicta sunt velut lenticule aut ceteris frust[r]a, valde mortale pro hoc: originales constitutionis corporis et anime que ad invicem fortem motum et dissolutionem ostendit odor. 20

Parisin. lat. 7027.

Hoc autem lingua circa initia condensatum corpus habens qua prius adcidenti tempore

Coac. praen. 224 = V  
p. 634 L.:

Γλωσσα κατ' ἀρχὰς μὲν πεφρικυῖα, τῷ δὲ χρώματι διαμένουσα, προιόντος δὲ τοῦ χρο-

Ambros. lat. G 108.

25 asperata et lividata, post  
vero nigrescens et di-  
visa; haec sustinens  
valde est mortale. In  
principio quidem ni-  
30 grescens lingua celerius  
crisin significat; post-  
modum vero tardius;  
si valde nigra fuerit  
longe a quartodecimo  
35 crisin, pessimum qui-  
dem nigram et pallidam;  
si quidem enim horum  
signorum debilitatam  
aegritudinem indicat.  
40 Hae(c) quidem in  
febris et in acutis  
morbis ostendunt mor-  
tem aut vitam; quae  
autem in his laboribus  
45 et in aliis morbis quae  
oportet considerare, ut  
scias quid facias. Hoc  
quidem testem dextrum  
infrigidatum intro,  
50 mortale; et dextrum  
quidem minus, ambo  
autem propinquant mor-  
tem. Haec autem totus  
infrigidatus testis  
55 ostendit. Hoc autem  
et supercilium frigi-  
dum et saliens et ve-  
nae in omni corpore

Parisin. lat. 7027.

asperata et li(v)idata,  
postmodum vel nigre-  
scens et divisa ac exusta  
valde e(s)t mortalis.  
In principio quidem  
nigrescens lingua et  
celeris crisin significat:  
postmodum vero tar-  
diores si valde nigre  
fuerint longe ad quar-  
tum decimum crisin,  
pessima quidem nigra  
et pallidas; quid enim  
horum signorum de-  
(b)ilitatem egritudinem  
indicat. Hec quidem in  
febris et in acutis  
morbum ostendit mor-  
tem et vitam. Quae  
autem in his laboribus  
et in aliis morbis que  
oportet considerare, ut  
scias quid facias. Hoc  
quidem testem de(x)-  
trum infri(c)datum intro  
mortale, et dexter qui-  
dem minus, ambo autem  
propinquante.

Hoc autem:

supercilia frigidum et  
silicus et (v)ene in  
omni corpore silente

Coac. praen. 224.

νου τρηχνομένη καὶ 25  
πελαινομένη καὶ ῥηγνυ-  
μένη θανάσιμον· σφό-  
δρα δὲ μελαινομένη

30

ἐν τῇ

τεσσαρεσκαιδεκάτῃ 35  
κρίσιν γενέσθαι δηλοῖ·  
χαλεπωτάτῃ δὲ ἐστὶν  
ἡ μέλαινα καὶ χλωρῇ·  
ὅτι ἂν τουτέων ἀπῆ  
τῶν σημείων καὶ τὸ 40  
πάθος ἀσθενέστερον  
δηλοῖ. ταῦτα μὲν οὖν  
ἐν τοῖσι πυρετοῖσι τοῖ-  
σιν ὁξέσι σημειοῦσθαι  
χρή, ὁπότε μέλλει ἀπο- 45  
θνήσκειν καὶ ὁπότε  
σωθήσεσθαι.<sup>120</sup>

Aphor. 8, 6.

ἽΟρχις δεξιὸς ψυχρὸς καὶ  
ἀνασπώμενος θανατῶ- 50  
δες.<sup>121</sup>

55

<sup>120</sup> 'Ceci est la quatrième proposition de la huitième section des Aphorismes' [Littre].

<sup>121</sup> 'Ceci est la sixième proposition de la huitième section des Aphorismes' [Littre].

Ambros. lat. G 108.	Parisin. lat. 7027.	Aphor. 8, 7 etc.	
60 salientes et protinus demergentes; secundum hoc autem: ungues curvatae et lividae factae aut nigrae aut russeae valde mortale; et digiti	protinus et demergentes. Secundum hoc: ungues curvati et lividi facti aut nigri aut russaci valde mortale. Et digiti frigidi et nigri facti et curvati valde maxime morte ostendunt. Et manus nigrescentes et pedes aut utrumque		60
65 frigidum et nigri et curvati valde proximam mortem ostendunt; et manus nigrescentes aut pedes aut utrumque	proxime constitutam mortem nuntiant esse. Hoc autem: labia frigida et pendentia propinquant mori. Hoc autem: vultus terribilis et molestus, oculi torti et nigri oculorum abscondita, alba majora apparentia extra naturam et visus siccus et non splendentes statim valde mortem nuntiant.	ὄνυχες μελαινόμενοι καὶ δάκτυλοι ποδοῶν ψυχροὶ καὶ μέλανες καὶ ἐγκύπτοντες ἐγγὺς τὸν θάνατον δηλοῦσιν· καὶ τὰ ἄκρα τῶν δακτύλων πελιδνὰ καὶ	65 70
70 constitutum mortem denuntiant. Hoc autem: labia frigida et pendentia propinquant mortem. Hoc autem: vultus terribilis et molestus, oculi torti et nigra oculorum abscondita, alba majora apparentia extra naturam et visus siccus et non splendentes statim valde mortem nuntiant.	proxime constitutam mortem nuntiant esse. Hoc autem: labia frigida et pendentia propinquant mori. Hoc autem: vultus terribilis et molestus, oculi torti et nigri oculorum absconditur, alba majora [-i Hs.] adparente extra natura et visus siccus et non splendens statim valde mortem nuntiant.	χειλή πελιδνὰ, ἀπολελυμένα καὶ ἐξεστραμμένα καὶ ψυχρὰ θανατώδεα. <sup>122</sup>	70 75
80 visus siccus et non splendentes statim valde mortem nuntiant.	visus siccus et non splendens statim valde mortem nuntiant.		80
Hoc autem quod	Hoc autem: quod	Καὶ σκοτοδινιῶν καὶ ἀνθρώπους ἀποστρεφόμενος τῇ τε ἡρεμίᾳ ἠδόμενος καὶ ὕπνῳ καὶ καύματι πολλῷ κατεχόμενος ἀνέλπιστος. <sup>123</sup>	85 90
85 tenebras adpetunt, et homines adversatos et non patientes sustinens, sed silentio adpetens et vigilans laborem multum et gravedine[m] possessus, sine spe sunt.	tenebras adpetunt et homines adversatos et non patientium sustinens sed silentium adpetens et vigilans labore multo et gravide possessus sine spe solide.		90

<sup>122</sup> 'Ceci est la septième proposition de la huitième section des Aphorismes' [Littre].

<sup>123</sup> 'Ceci est la neuvième proposition de la huitième section des Aphorismes' [Littre].

Ambros. lat. G 108.

Parisin. lat. 7027.

Aphorism. 8, 10 etc.

Hoc autem: spumam  
de pulmone emittens  
per os biduo vel triduo  
95 priusquam animam di-  
mittat, extensus<sup>124</sup> oculo-  
s cluserit, alia vel  
tertia die periet eadem  
hora quidem qua coepe-  
100 rit stertere. Et singultire  
quidem leniter,<sup>125</sup> fre-  
quentius autem valde  
mortale.

In hoc autem spu-  
mam de pulmone[m]  
emittens per ore <b>i-  
duo vel triduo prius-  
quam animam demittat,  
et sunt nutantes si oculo-  
s cluserit, alia vel  
tertia die periet eadem  
<h>ora qua[m] quidem  
c<o>eperit stertere. Et  
subclutire quidem levi-  
ter frequentius valde  
mortale est.

95

100

105 Hoc autem: non  
agnoscens neque audi-  
ens neque intelligens  
valde mortale.

Hoc autem non  
agnoscens neque audi-  
ens neque intellegens  
valde mortale est.

*Καὶ ὑπολυσσέων ἄτ- 105*  
*ρεμα καὶ ἀγνοέων καὶ*  
*μὴ ἀκούων μηδὲ ξυνιείς*  
*θανατῶδες.<sup>126</sup>*

Et sternutatio de me-  
110 dicaminis sternutatorio  
non facere vel tarde  
et languide sternutans  
mortale: refrixisse  
enim ostendunt cere-  
115 brum.

Et extenuatio de me-  
dicamine sternutatorio  
non factum vel tarde  
et languide sternutans  
mortale: refriguise  
enim ostendit cere-  
brum.

110

115

Hoc autem de ano-  
dino dissoluto exiens  
mortale, infrig<i>-  
dasse enim ostendit  
120 sanguinem.

Hoc autem coll<y>-  
rium dianon non dis-  
solutum mortale est,  
infricdasse enim osten-  
dit sanguinem

Coac. praen. 355. 120

Hoc autem in opistho-  
tonicis et t<e>tanicis  
mentum solutum mani-

Hoc autem in <o>pi-  
stotonicis et tetanicis  
m<en>tum [multum

*Ἐν τοῖσι τετάνοισι*  
*καὶ ὀπισθοτόνοισι γένυ-*  
*ες λύμεναι θανάσιμον·*

<sup>124</sup> 'Peut-être faut-il lire „et si nutantes“ (P) [Daremberg].

<sup>125</sup> 'Il semble qu'il manque ici dans les deux mss. quelques mots qui expriment le pronostic qu'on peut tirer d'un „singultus“ modéré' [Daremberg].

<sup>126</sup> 'Ceci est la dixième proposition de la huitième section des Aphorismes' [Littre].

Ambros. lat. G 108.

festam et celerem ostendunt mortem; et sudor in opist(h)ot(h)onon spontaneus natus mortalis, et corpus solutum et molle factum mortale, et reiciens per nares potum aut cibum sequenti die mors. Et sine voce constitutus ab initio in opistothono repente clamet aut deliret aut utraque, in crastino mors.

Morituris autem omnibus haec manifesta fiunt omnia: et ventres distenduntur et inflantur. Et anhelant spissum et paulatim ab ipsis pectoribus sursum feruntur sicuti pueri plorantes et ad nares trahentes simul spiritum; et cum fuerit exiens non revertitur.

Parisin. lat. 7027.

Hs.] solutum manifestam et celerrimam ostendit mortem; et sudor in (o)pistotones spontaneus mortalis; et corpus solutum et molle factum mortale[m], et reiciens per nares potum aut cibum sequenti die mors. Et sine voce constitutus ab initio opistotono repente clamet aut deliret aut utraque in crastinum mors.

Moritur(i)s autem omnibus hec manifesta fiunt omnia: et ventres dissolvuntur distenduntur et inflantur. Et anelant spissum paulatim ab ipsis pectoribus, sufferuntur sicuti pueri plorantes et nares trahentes simul spiritum. Hec cum fuerint, exiens non revertitur.

Coac. praen. 355.

θανάσιμον δὲ καὶ ἰδροῦν ἐν ὀπισθοτόνῳ καὶ τὸ σῶμα διαλύεσθαι<sup>127</sup>

καὶ ἀνεμῆν ὀπισθοτόνῳ διὰ ρινῶν ἢ ἐξ ἀρχῆς ἄφρονον ἔοντα βοᾶν ἢ φλυηρεῖν· ἐς γὰρ τὴν ὑστεραίην θάνατον σημαίνει. 135

Μέλλουσι δὲ ἀποθνήσκειν ταῦτα σαφέστερα γίγνεται, καὶ αἱ κοιλίαι ἐπαίρονται καὶ φουσῶνται.

Galen. explan. voc. Hippocr. s. v. ἀναφέρειν:

Ἀναφέρουσιν ὡσπερ τὰ παιδιά τὰ πεπανμένα κλαίοντά τε καὶ εἰς τὰς ῥίνας ἀνέλκοντα τὸ πνεῦμα.<sup>128</sup>

<sup>127</sup> 'Ceci est la Coaque 355, empruntée au traité des Semaines' [Littré].

<sup>128</sup> Galen. p. 432 ed. Franzius: ἀναφέρειν δηλοῖ ποτὲ καὶ τὸ ὑπολύζειν ἀναπνέοντα, ὡς ἐν τῷ πρώτῳ Περὶ νόσων τῷ μικροτέρῳ· Καὶ ἀναφέρειν ὡσπερ τὰ παιδιά κ. τ. λ. — τὸ πνεῦμα. Τοῦτο ταιτόν ἐστὶ τὸ πνεῦμα προσπίπτειν ἐν τῇ ἔξω φορῇ, ἔμπαλιν τῇ διπλῇ εἴσω ἐπανακλήσει.



## Kapitel LII.

## Définition de la mort [Littré]. Moment où arrive la mort [Daremborg].

Ambros. lat. G 108.

Parisin. lat. 7027.

„La 12<sup>e</sup> proposition de la 8<sup>e</sup> section des Aphorismes“

[Littré]:

Definitio autem mortis haec <est>: cum enim calor animae, 5 undique ex corpore adducens umorem ascendit ad superiora t<h>oracis et inserit cor<sup>129</sup> et sanguinis quod in 10 ea umoris constitutum est; cum enim aliud corpus infrigidat et pulmo et cor umorem consum<p>serit, de va- 15 porare autem infusione facta mortalibus locis, exalat caloris spiritus, et pergit illuc unde constitit in aëre,<sup>130</sup> aliud 20 quid per carnes, aliud per ea quae in capite sunt respiramina; et <h>actenus de vita quae vocatur natura mutatur.

Definitio autem mortis hec est: cum enim calor anime undique ex corpore adducens humorem ascenderit ad superiora toracis et inserit cor et sanguinis quod ne humoris constitutum est: cum enim aliud corpus infrigidat et plurimo et cor humorem consumpserit, de vapore autem infusione factam mortalibus locis exalat colores spiritus et pergit illuc unde constitit in aëre aliud quid per carnes, aliud per ea que in capite sunt respiramina, <h>actenus de vita qu<a>e voca[n]tur a mutatur.

Ὅρος δὲ θανάτου, εἰάν τὸ τῆς ψυχῆς θερμὸν ἐπανέλθῃ ὑπὲρ τοῦ ὀμφαλοῦ εἰς τὸν 5 ἄνω τῶν φρενῶν τόπον καὶ συγκαυθῇ τὸ ὑγρὸν ἅπαν· ἐπειδὴν ὁ πλεύμων καὶ ἡ καρδία τὴν ἰκμάδα ἀποβάλλωσι, 10 τοῦ θερμοῦ ἀθροῦντος ἐν τοῖσι θανατώδεσι τόποις, ἀποπνέει ἀθρόον τὸ πνεῦμα τοῦ θερμοῦ, ὅθεν περ ξυνέστη τὸ 15 ὄλον, εἰς τὸ ὄλον πάλιν, τὸ μὲν διὰ τῶν σαρκῶν, τὸ δὲ διὰ τῶν ἐν κεφαλῇ ἀναπνοῶν, ὅθεν τὸ ζῆν καλοῦμεν· ἀπολείπουσα 20 δὲ ἡ ψυχὴ τὸ τοῦ σώματος σκῆνος, τὸ ψυχρὸν καὶ τὸ θνητὸν εἶδωλον ἅμα [αἷμα C.] καὶ χολῆ [-ῆν C.] καὶ αἵματι 25 [om. C.] καὶ φλέγματι [-μα C.] καὶ σαρκί [-ας C.] παρέδωκεν [-om. C.]

<sup>129</sup> 'Après „cor“ viennent quelques lignes qui appartiennent au Pronostic. Ce membre de phrase „et inserit cor“ cache quelque corruption et doit répondre au grec: καὶ συγκαυθῇ τὸ ὑγρὸν ἅπαν. Peut-être faut-il lire: „et incenderit licorem“. Alors il faudrait changer „sanguinis“ en „sanguinem“ [Daremborg].

<sup>130</sup> 'Le chaud dont le corps est primitivement constitué s'exhale dans l'air, c'est-à-dire, dans „le tout“: εἰς τὸ ὄλον' [Daremborg].

## Kapitel LIII.

**Conclusion.** L'auteur dit, qu'ayant parlé des fièvres, il parlera des autres maladies. Il ne cherchera pas à être nouveau au risque d'être faux; il s'en tiendra aux bonnes choses dites avant lui [Littre und Daremberg].

Ambros. lat. G 108.

Parisin. lat. 7027.

<p>Superest mihi singulas acutas aegritudines dicere, quaeque sit et quatenus oportet curari, et qualia ex unaquaque veniant. <b>Ego quidem</b> 5 <b>quae &lt;qui&gt; ante me fuerunt medici</b> <b>recte scierunt his non habeo quod</b> <b>contraeam, credens melius esse</b> <b>recte intelligere anteriora quam</b> <b>nova et falsa dicere. De febribus</b> 10 <b>quidem omnibus &lt;dixi&gt;; de ceteris</b> <b>jam dic&lt;am&gt;.</b><sup>131</sup></p>	<p>Superest mihi per singulas egritu- dines . . . . . . . . oportet curari . . . . . ex unaque veniat. Ego que qui ante me fuerunt media recte scierunt 5 his non &lt;h&gt;abeo quod contra eam, credens melius esse recte intellegens ante priora quam nova et falsa dicere. De febribus quidem omnibus &lt;dixi&gt;; de ceteris autem jam dicam. 10</p>
--------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------	-----------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------

<sup>131</sup> Der Anfang von π. νόσων γ' (VII 118 L.) lautet: *περὶ μὲν οὖν πυρετῶν ἀπάντων εἴρηται μοι, ἀμφὶ δὲ τῶν λοιπῶν ἐρέω ἤδη*. Schon Littre (VIII 623) hat daraus geschlossen: 'il serait possible que le troisième Livre des Maladies fût la suite du traité des Semaines'. Diese Vermutung Littres weiter verfolgt und zu unumstößlicher Gewißheit erhoben zu haben, ist das Verdienst Ilbergs in der Festschrift für H. Lipsius Leipz. 1894 S. 33 f. Im Hinblick auf die mehrfach festgestellte Tatsache, daß in den älteren Hippokrateshandschriften sich mitunter am Schlusse eines Buches die Anfangsworte eines andern angeschweißt finden, ohne daß etwa dieses letztere selbst folgte, schließt I. mit voller Sicherheit, daß jene am Ende von π. ἐβδ. und zugleich am Anfang von π. νόσ. γ' stehenden Worte auf eine antike Ausgabe der Hippokratea hinweisen, in der π. νόσ. γ' die unmittelbare Fortsetzung von π. ἐβδ. bildete. Mehr darüber unten in Abschn. VI. — Außerdem geht aus obigen Worten deutlichst hervor, daß der Verf. ältere Schriften benutzt hat, wozu in erster Linie die heptadische Kosmologie (Kap. I—XI) zu rechnen ist.

## Zweiter Teil.

### Weitere Bruchstücke einer alten Hebdomadentheorie aus dem Bereiche der hippokratischen Schriften etc.

#### I.

#### Kap. 19 am Schluß des Buches π. σαρκῶν = VIII p. 608 ff. [Littre].<sup>132</sup>

Ὁ δὲ αἰὼν ἐστὶ τοῦ ἀνθρώπου ἑπταήμερος. Πρῶτον μὲν ἐπὶν ἐς τὰς μήτρας ἔλθῃ ὁ γόνος, ἐν ἑπτὰ ἡμέρησιν ἔχει ὁκόσα περ ἐστὶν ἔχειν τοῦ σώματος· τοῦτο δὲ τις ἂν θαυμάσειεν ὅπως ἐγὼ οἶδα· πολλὰ δὲ εἶδον τρόπον τοιῶδε.<sup>133</sup> αἱ ἑταῖραι αἱ δημόσιαι, αἵτινες αὐτέων πεπείρηται πολλάκις, ὁκόταν παρὰ

---

<sup>132</sup> Auch ein so gründlicher Kenner der älteren griechischen Medizin wie Wellmann (Frgm. d. griech. Ärzte I S. 43) nimmt an, daß Kap. 19 in π. σαρκ. „in Wirklichkeit der Schrift π. ἐβδ. angehöre“, eine Annahme, die Lortzing in der Berl. Philol. Wochenschr. 1912 Nr. 44 Sp. 1372 ohne Angabe durchschlagender Gründe zu bestreiten sucht. Vgl. auch meine Abhdlg. 'Über Alter usw. d. hippokrat. Schr. v. d. Siebenz.' S. 47, A. 85, wo auch auf die nahe verwandten Annahmen von Gomperz und R. Fuchs verwiesen wird, was Lortzing übersehen zu haben scheint.

<sup>133</sup> Eine ganz ähnliche vermeintliche Beobachtung an einem sechs Tage alten Fötus will der Verf. von π. φύσ. παιδίου cap. 13 = VII p. 488 f. L. gemacht haben an einer γυνή μουσοεργὸς παρ' ἀνδρας φοιτέουσα, ἣν οὐκ ἔδει λαβεῖν ἐν γαστρὶ, ὅπως μὴ ἀτιμοτέρη ἔη. Hier wird der vermeintliche Embryo von sechs Tagen, der nach dem siebenten Sprunge der betreffenden Frau (ἑπτάκις ἐπεπήδητο) herauskam, so beschrieben, daß man nach dem gegenwärtigen Stande der Wissenschaft nur an eine „membrane uterine“, nicht aber an einen Fötus denken kann (Littre VIII p. 577 f.). In dem Falle des Verf. von π. σαρκῶν dagegen handelt es sich unzweifelhaft um einen Fötus, der bedeutend älter war als ein solcher von sieben Tagen („certainement il était plus âgé qu'il ne dit; et il a accommodé son âge à son système“ Littre VIII p. 578).

ἄνδρα ἔλθῃ, γινώσκουσιν ὁκόταν λάβωσιν ἐν γαστρὶ· κᾶπειτ' ἐνδιαφθείρουσιν· ἐπειδὴν δὲ ἤδη διαφθαρή, ἐκπίπτει ὡσπερ σάρξ· ταύτην τὴν σάρκα ἐς ὕδωρ ἐμβαλὼν, σκεπτόμενος ἐν τῷ ὕδατι, εὐρήσεις ἔχειν πάντα μέλα καὶ τῶν ὀφθαλμῶν τὰς χῶρας καὶ τὰ οὐάτα καὶ τὰ γυῖα· καὶ τῶν χειρῶν οἱ δάκτυλοι καὶ τὰ σκέλεα καὶ οἱ πόδες καὶ οἱ δάκτυλοι τῶν ποδῶν, καὶ τὸ αἰδοῖον καὶ τὸ ἄλλο πᾶν σῶμα δῆλον. Εὐδὴλον δὲ καὶ ὅταν λάβῃ ἐς γαστέρα τῆσιν ἐπισταμένῃσιν.<sup>134</sup> ἀντίκα ἔφριξε, καὶ θέρμη καὶ βρυγμὸς καὶ σπασμὸς ἔχει, καὶ τὸ ἄρθρον καὶ τὸ σῶμα πᾶν καὶ τὴν ὑστέρην ὄκνος· καὶ ὁκόσαι καθαραὶ εἰσι καὶ μὴ ὑγραὶ τοῦτο πάσχουσιν· ὁκόσαι δὲ παχεῖαι καὶ βλεννώδεις οὐ γινώσκουσι τουτέων τῶν γυναικῶν πολλαί· ἧ δέ μοι ἔδειξαν κατὰ τοῦτο δὴ καὶ ἐπίσταμαι εἰδέναι. Δῆλον δὲ καὶ τῶδε, ὅτι ἐπτήμερος ὁ αἰὼν· εἴ τις ἐθέλει ἐπτὰ ἡμέρας φαγέειν ἢ πιέειν μηδὲν, οἱ μὲν πολλοὶ ἀποθνήσκουσιν ἐν αὐτῆσιν· εἰσὶ δὲ τινες καὶ οἱ ὑπερβάλλουσιν, ἀποθνήσκουσι δ' ὅμως· εἰσὶ δὲ τινες οἱ καὶ ἐπέισθησαν, ὥστε μὴ ἀποκαρτερῆσαι, ἀλλὰ φαγέειν τε καὶ πιέειν· ἀλλ' ἡ κοιλίη οὐκέτι καταδέχεται· ἡ γὰρ νῆστις συνεφύη ἐν ταύτησι τῆσιν ἡμέρησιν· ἀλλὰ θνήσκουσι καὶ οὗτοι. Ἔστι δὲ καὶ τῶδε τεκμήρασθαι· τὸ παιδίον ἐπτάμηρος γόνος γενόμενον λόγῳ γεγένηται καὶ ζῆ καὶ λόγον ἔχει τοιοῦτον καὶ ἀριθμὸν ἀτρεκέα ἐς τὰς ἐβδομάδας· ὀκτάμηρον δὲ γενόμενον οὐδὲν βιοῖ πάποτε· ἐννέα δὲ μηνῶν καὶ δέκα ἡμερέων γόνος γίγνεται καὶ ζῆ καὶ ἔχει τὸν ἀριθμὸν ἀτρεκέα ἐς τὰς ἐβδομάδας· τέσσαρες δεκάδες ἐβδομάδων ἡμέραι εἰσὶ διηκόσιαι ὀγδοήκοντα·  $[4 \times 10 \times 7 = 280]$  ἐς δὲ τὴν δεκάδα τῶν ἐβδομάδων ἐβδομήκοντα ἡμέραι  $[10 \times 7 = 70; 70 \times 4 = 280]$ . Ἐχει δὲ καὶ τὸ ἐπτάμηρον γενόμενον τρεῖς δεκάδας ἐβδομάδων, ἐς δὲ τὴν δεκάδα ἐκάστην ἐβδομήκοντα ἡμέραι, τρεῖς δεκάδες δὲ ἐβδομάδων αἰ σύμπασαι δέκα καὶ διηκόσιαι  $[30 \times 7 = 210; 3 \times 70 = 210]$ . Καὶ αἱ νοῦσοι οὕτω τοῖς ἀνθρώποις ὀξύταται γίνονται, ἡμερέων παρελθουσέων ἐν τῆσιν ἀνακρίνονται καὶ ἀπέθανον ἢ ὑγιέες ἐγένοντο (τεσσάρων, ἡμῖς ἐβδομάδος· καὶ δευτεραῖαι ἐν μιᾷ

<sup>134</sup> 'Cornarius et Foes ont traduit comme s'il y avait τοῖσιν ἐπισταμένοισιν. Cette correction est très facile, vu l'iotacisme, et elle donne un sens qui est satisfaisant aussi. Mais ce qui m'empêche de la recevoir, c'est qu'un peu plus bas l'auteur attribue cette connaissance aux femmes mêmes, en disant οὐ γινώσκουσι πολλαί' [Littre].

ἐβδομάδι·) <sup>135</sup> καὶ τριταῖαι ἔνδεκα ἡμέρησιν, ἐν μιᾷ ἐβδομάδι καὶ ἡμισυ ἐβδομάδος· καὶ τεταρταῖαι ἐν δυσὶν ἐβδομάσιν· καὶ πεμπταῖαι ἐν δυοῖν δεούσησιν εἴκοσιν ἡμέρησι, δυοῖν τε ἐβδομάδοιν καὶ ἡμισυ ἐβδομάδος [also lautet die Reihe der kritischen Tage hier: 4, 7, 11, 14, 18]. Αἱ δὲ ἄλλαι νοῦσοι οὐκ ἔχουσι διὰ γνώμην ἐν ὁκόσῳ ὑγιέες ἔσονται ἀποφαίνεσθαι. Οὕτω δὲ ἔχουσι καὶ τὰ ἔλκεα τὰ μεγάλα τὰ ἐν τῇ κεφαλῇ καὶ τὰ ἐν τῷ ἄλλῳ σώματι, τεταρταῖα φλεγμαίνειν ἄρχεται, ἐν ἑπτὰ δὲ καθίστανται φλεγμῆναντα καὶ ἐν τεσσαρεσκαίδεκα (καὶ ἐν εἴκοσι) δυοῖν δεούσησιν. Ἦν δὲ τις ἀνακῶς θεραπεύῃ καὶ μὴ καταστῆ ἐν τουτέῳ τῷ χρόνῳ τὰ ἐν τῇσι κεφαλῇσι μεγάλα ἔλκεα, ἀποθνήσκουσιν οἱ ἄνθρωποι. Θαυμάσειε δ' ἂν τις καὶ

<sup>135</sup> γίνονται ἡμερέων παρελθουσέων (addit τὸ ἡμισυ ἐβδομάδος· ἢ μιᾶς Cornar.) ἐν τῇσιν ἀνακρίνονται καὶ ἀπέθανον ἢ ὑγιέες ἐγένοντο· καὶ τριταῖοι (τριταῖαι E, Ald., Zwing.) (addit ἐν Mack) ἔνδεκα ἡμέρησιν ἐν (ἢ pro ἐν Lind., Mack) μιᾷ ἐβδομάδι καὶ ἡμισυ ἐβδομάδος· καὶ τεταρταῖοι (τεταρταῖαι C, E, Ald. Frob. Zwing.) ἐν δυοῖν (ἔνδεκα pro ἐν δυοῖν Calvus) ἐβδομάσιν· καὶ αἱ πεμπταῖαι (οἱ πεμπταῖοι Lind.) ἐν δυοῖν δεούσαι (δεούσησιν P', Foes in not., Lind., Mack) εἴκοσιν (εἶκος C) ἡμέρησιν vulg. — Ce texte est très altéré; mais, heureusement, un passage parallèle, qui est dans le Pronostic, § 20, nous en donne le sens et par conséquent la restitution: οἱ τε γὰρ εὐηθέστατοι τῶν πυρετῶν καὶ ἐπὶ σημείων ἀσφαλεστάτων βεβῶτες τεταρταῖοι παύονται ἢ πρόσθεν, οἱ τε κακοηθέστατοι καὶ ἐπὶ σημείων δεινοτάτων γιγνόμενοι τεταρταῖοι κτείνουσιν ἢ πρόσθεν. ἢ μὲν οὖν πρώτη ἔφοδος αὐτέων οὕτω τελευτᾷ· ἢ δὲ δευτέρῃ ἐς τὴν ἐβδόμην περιάγεται· ἢ δὲ τρίτῃ ἐς τὴν ἔνδεκάτην· ἢ δὲ τετάρτῃ ἐς τὴν τεσσαρεσκαίδεκάτην· ἢ δὲ πέμπτῃ ἐς τὴν ἑπτακαίδεκάτην [vgl. unt. S. 90]: ἢ δὲ ἕκτῃ ἐς τὴν εἰκοστήν.

Ce passage est pleinement parallèle, la seule dissidence, c'est que, pour la cinquième période, il fixe le dix-septième jour, et, non comme dans le livre des Chairs, le dix-huitième. D'abord il nous apprend qu'il faut lire *τριταῖαι, τεταρταῖαι, πεμπταῖαι*, et non *τριταῖοι* etc., et qu'il s'agit de périodes ternaires, quaternaires, quinquaires, et non, comme l'ont cru Lalamantius et Foes, de fièvres tierces, quartes et quintanes. C'est ce que Cornarius avait très bien vu; ses successeurs ont eu tort de ne pas le suivre; et il se réglait certainement sur le passage du „Pronostic“, quand il faisait sa judicieuse addition, τὸ ἡμισυ ἐβδομάδος ἢ μιᾶς: 'Une demisemaine ou une semaine'; ce qui renferme en effet les deux premiers cas qui figurent dans le „Pronostic“ et qui manquent dans le livre des „Chairs“. Il faut les restituer, je ne crois pas qu'ils y aient été sous la forme que leur a donnée Cornarius, et je préfère celle qui est toute indiquée. J'ajoute donc entre crochets: *τεσσαρῶν—ἐβδομάδι.* — Littré.

τοῦτο ὅστις ἄπειρος ἦ, εἰ ἐπτάμηνον γίνεται παιδίον· ἐγὼ μὲν οὖν αὐτὸς ὄπωπα καὶ συχνά· εἰ δέ τις βούλεται καὶ τοῦτο ἐλέγξαι, ῥηίδιον· πρὸς τὰς ἀκεστρίδας αἱ πάρεισι τῆσι τικτούσησιν<sup>136</sup> ἐλθὼν πυθέσθω. "Ἔστι δὲ καὶ ἄλλο τεκμήριον· τοὺς ὀδόντας οἱ παῖδες ἐπτὰ ἔτεων διελθόντων πληροῦσι· καὶ ἐν ἐπτὰ ἔτεσιν ἔστι δὲ [δὴ?] λόγῳ καὶ ἀριθμῶ ἀτρεκέως δεκάδες ἐβδομάδων (ἕξ καὶ τριήκοντα καὶ ἡμισυ δεκάδος, ἐβδομάδες πέντε καὶ)<sup>137</sup> ἐξήκοντα καὶ τριηκόσιαι [7 × 365 = 2555; 365 Wochen zu je 7 Tagen = 36½ × 10]. Τῆς δὲ φύσιος τὴν ἀνάγκην, διότι ἐν ἐπτὰ τουτέων ἕκαστα διοικεῖται, ἐγὼ φράσω ἐν ἄλλοισιν.<sup>138</sup>

<sup>136</sup> 'τίκτουσι vulg. τίκτησι (sic) E P'. — τίκτισιν (sic) Lalamantius. — τικτούσησιν Lalamantius in marg. Lind., Mack — Correction évidente.' Littré.

<sup>137</sup> 'δεκάδες ἐβδομάδων ἐξήκοντα (ἐβδομάδες πενήκοντα pro δεκ. ἐβδ. ἐξήκ. Zwing.) καὶ τριηκόσιαι (ἐβδομάδες πέντε καὶ τριήκοντα pro δεκ. ἐβδ. ἕξ. καὶ τριηκόσιαι Mack) vulg. — Ce texte est visiblement altéré; car sept années ou 2555 jours (en négligeant le quart de jour) ne font pas 360 dizaines de semaines. Lalamantius a conseillé de corriger ainsi: δεκάδες ἐβδομάδων πέντε καὶ τριήκοντα, ἐβδομάδες πενήκοντα καὶ τριηκόσιαι; 35 dizaines de semaines, ou 350 semaines. Mais, pour cela, Lalamantius suppose que l'auteur compte à l'année, non pas 52 semaines, mais 50 seulement; ce que fait une année de 350 jours. Dans l'opuscule de la „Naissance à sept mois“, l'année est de 365 jours un quart; comment croire qu'elle soit ici de 350? A la vérité, Lalamantius dit que l'auteur prend un compte rond, 50 pour 52; mais un tel arbitraire doit-il être supposé, quand il s'agit de corriger un texte corrompu? Sept années à 365 jours font 2555 jours, nombre qui, divisé par 7, donne 365 semaines; or, 365 semaines font juste 36 dizaines de semaines, plus une demi-dizaine. Il n'y a pas de doute que c'est sur ce calcul qu'il faut refaire le texte, lisant δεκάδες ἐβδομάδων ἕξ καὶ τριήκοντα καὶ ἡμισυ δεκάδος, ἐβδομάδες πέντε καὶ ἐξήκοντα καὶ τριηκόσιαι.' Littré.

<sup>138</sup> Aus diesen Schlußworten des Buches π. σαρκῶν hat einst Littré (I p. 407) geschlossen, daß diese Schrift mit dem Buche π. ἐβδ. zusammenhänge und von dem gleichen Verfasser herrühre. Ebenso Gomperz, Griech. Denker<sup>1</sup> I S. 236 und ich selbst in den 'Hebdomadenlehren' S. 64. Später ist jedoch Littré in dieser Meinung irre geworden, denn VIII p. 611 sagt er: 'L'auteur promet d'expliquer la nécessité naturelle de ces périodes septénaires dans un autre traité, qui n'est peut-être pas le traité des Semaines.' Vgl. auch Littré VIII p. 628: 'Malgré ces points de rapport, je suis moins disposé qu'autrefois à soutenir que ces deux livres sont du même auteur. Ce qui me fait douter, c'est que le traité „des Semaines“ est bien plutôt un livre de pathologie qu'un traité expliquant les propriétés du nombre sept dans leur application au corps vivant, sans parler de quelques différences secondaires;

## II.

## Von den Zähnen.

a) = π. σαρκῶν cap. 12 = VIII p. 598 L.: Καὶ οἱ μὲν πρῶτοι ὀδόντες φύονται ἀπὸ τῆς διαίτης τῆς ἐν τῇ μήτρῃ, καὶ, ἐπὴν γένηται, ἀπὸ τοῦ γάλακτος θηλάζοντι τῷ παιδίῳ· ἐπειδὴν δὲ οὗτοι ἐκπέσωσιν ἀπὸ τῶν σιτίων καὶ τῶν ποτῶν, ἐκπίπτουσι δὲ ἐπειδὴν ἐπτὰ ἔτεα ἔη τῆς πρώτης τροφῆς, ἔστι δὲ καὶ οἷς πρότερον, ἢν ἀπὸ νοσερῆς τροφῆς φυνῶσιν· τοῖσι δὲ πλείστοισιν ἐπειδὴν ἐπτὰ ἔτεα γένηται . . .

b) = π. σαρκ. 13 a. E. = VIII p. 602 L.: *Αὐξάνεται δὲ [ὁ ἄνθρωπος] ἐπὴν γένηται ἐπίδηλος· ἐπίδηλος δὲ μάλιστα γίνεται ἀπὸ ἐπταετέος μέχρι τεσσαρεσκαίδεκαετέος, καὶ ἐν τουτέῳ τῷ χρόνῳ οἱ τε μέγιστοι τῶν ὀδόντων φύονται καὶ ἄλλοι πάντες, ἐπὴν ἐκπέσωσιν οἱ ἐγένοντο ἀπὸ τῆς τροφῆς τῆς ἐν τῇ μήτρῃ. Αὐξάνεται δὲ καὶ ἐς τὴν τρίτην ἑβδομάδα, ἐν ἣ νευρίσκος γίνεται, μέχρι τεσσάρων καὶ πέντε ἑβδομάδων· καὶ ἐν τῇ τετάρτῃ δὲ ἑβδομάδι ὀδόντες φύονται δύο τοῖσι πολλοῖσι τῶν ἀνθρώπων, οὗτοι καλέονται σωφρονιστῆρες.*

Zum Verständniss dieser Hebdomadentheorie verweise ich auf meine Abhandlung 'Über Alter etc. d. Hippokrat. Schrift v. d. Siebenzahl' S. 53 f. Anm. 95, S. 87 A. 173. Daß die Lehre von der Entwicklung der Zähne nach Hebdomaden von Jahren auch dem Verf. von π. ἐβδ. bekannt war, folgt mit Sicherheit aus dem bei Philo de mu. opif. 36 (oben S. 9) erhaltenen Bruchstücke, wo es heißt: καὶ παιδίον μὲν ἔστιν ἄχρις ἐπτὰ ἑτέων· ὀδόντων ἐκβολῆς; vgl. auch Solon fr. 27, 1 Bergk. Trotzdem aber bezweifle ich, daß der obige Wortlaut direkt aus demselben Buche stammt wie Kap. 1—11 π. ἐβδ. und wie

voyez par exemple, sur les jours critiques, 'des Chairs', § 19, et 'des Semaines', § 26.' Ich habe später in den 'Enneadischen Studien' S. 134 f. so starke Unterschiede in den grundlegenden Fragen zwischen π. ἐβδ. und π. σαρκῶν nachgewiesen, daß an den gleichen Verfasser jetzt nicht mehr gedacht werden kann, abgesehen natürlich von dem Schlußkapitel (19) von π. σαρκ., das ich allerdings ebenso wie Wellmann (Fragm. d. griech. Ärzte I S. 43) und Fuchs (Gesch. d. Heilkunde b. d. Griechen S. 212) als einen dem Buche π. σαρκ. nur zum Schluß angefügten ursprünglichen Bestandteil der alten vollständigen Schrift von der Siebenzahl auffasse. Vgl. 'Über Alter, Ursprung etc. der Hippokr. Schr. v. d. Siebenzahl' S. 47, A. 85. S. 53. 119. S. 123, A. 243. Weiteres unten!

wahrscheinlich auch Kap. 19 in *π. σαρκ.* Denn wie ich a. a. O. nachgewiesen habe, wird in *π. σαρκ.* 13 eine andere Anordnung und Benennung der (hebdomadisch eingeteilten) Lebensalter gegeben als in *π. έβδ.*, wie folgender Vergleich lehrt:

Hebd. I	II	III	IV	V
Philo a. a. O.				
<i>παιδίον</i>	<i>παῖς</i>	<i>μειράκιον</i>	<i>νεανίσκος</i>	<i>ἀνὴρ</i>
= 1.—7. Jahr	= 7.—14. J.	= 14.—21. J.	= 21.—28. J.	= 28.—49. J.
<i>π. σαρκ. a. a. O.</i>				
<i>παιδίον?</i>	<i>ἐπίδηλος</i>	<i>νεηνίσκος</i>	<i>σωφρονιστῆρες</i>	<i>ἀνξάνεται</i>
= 1.—7. Jahr.	= 7.—14. J.	<i>γίνεται ἐν τῇ γ' έβδ.</i>	<i>φύονται ἐν τῇ δ' έβδ.</i>	<i>μέχρι δ' καὶ ε' έβδ.</i>

Auch hieraus geht hervor, daß *π. σαρκ.* unmöglich von demselben Verf. geschrieben sein kann wie *π. έβδ.*, was aber m. E. nicht ausschließt, daß das angehängte Schlußkapitel (19) von *π. σαρκ.* dem Inhalte nach direkt aus dem ursprünglichen Buche *π. έβδ.* entlehnt ist.

### III.

#### Von der Bedeutung der hebdomadischen Fristen für die Entwicklung der Embryonen etc.

a) *Π. έπταμήνου 1 = VII p. 436 L: Οἱ δὲ έπτάμηνοι γίνονται ἐκ τῶν εκατὸν ἡμερέων καὶ ὀγδοήκοντα καὶ δύο καὶ προσεόντος μορίου [= Halbjahr].<sup>139</sup> ἦν γὰρ τοῦ πρώτου λογίσθη μὴνὸς πεντεκαίδεκα ἡμέρας, τῶν δὲ πέντε μηνῶν εκατὸν καὶ τεσσαράκοντα καὶ έπτά καὶ ἡμισυ ἡμέρας, ἐν γὰρ ἐξήκοντα μιῆς δεούσησιν ἡμέρησιν ἐγγύτατα δύο μῆνες ἐκτελεῦνται, οὕτως οὖν τουτέων έόντων ἐς τὸν έβδομον μῆνα περιγίνονται ἡμέραι πλεῖον ἢ εἴκοσιν, ἐς ἡμισυ τοῦ ενιαντοῦ τῆς ἡμέρης μέρος τῶ μέρει ποσοῦ γινομένου.*

b) *ib. 4 = VII p. 442 L: Καὶ τὴν έβδόμην τεσσαρακοντάδα<sup>140</sup> ένταῦθ' έστὶ τὸ πλεῖστον τοῦ χρόνου τὰ έμβρυα· τὰ γὰρ χωρία*

<sup>139</sup> *Π. ὀκταμήνου 13 = VII p. 458 L: Οἱ δὲ δεκάμηνοι τῶν τόκων καὶ ένδεκάμηνοι ἐκ τῶν έπτά τεσσαρακοντάδων τὸν αὐτὸν τρόπον γίνονται καὶ ἐκ τοῦ ἡμίσεος τοῦ ενιαντοῦ οἱ έπτάμηνοι κ. τ. λ.*

<sup>140</sup> Hinsichtlich der sehr alten Bemessung der Schwangerschaften nach Tassarakontaden verweise ich auf die Auseinandersetzungen in meiner Mono-



αυτέοις μαλθακά και αἱ μετακινήσεις αὐτέοισιν εὐπετέστεραι γίνονται και πυκνότεραι· και διὰ ταῦτα κατέστη πρὸς τὸν τόκον εὐλντώτερα.

c) ib. 7 = VII p. 446 L: Καὶ γὰρ τὰ ἐν ἑπτὰ τεσσαρακοντάσι τιχτόμενα, τὰ δεκάμηνα καλεόμενα, διὰ ταῦτα μάλιστα ἐκτρέφεται, ὅτι ἰσχυρότατά ἐστι και πλείστον ἀπέχει τῶν γονίμων παιδίων τοῦ χρόνου, ἐν ᾧ ἑκακοπάθησε τὰς τεσσαράκοντα ἡμέρας τὰς νοσουμένας περὶ τὸν μῆνα τὸν ὄγδοον.

d) ib. 9 = VII p. 446 L: Τῆσι δὲ γυναιξίν αἱ συλλήψεις τῶν ἐμβρύων και οἱ τρωσμοί τε και οἱ τόκοι κρίνονται ἐν οἷσι περ αἱ τε νοῦσοι και αἱ ὑγίαιαι και οἱ θάνατοι τοῖσι σύμπασιν ἀνθρώποισιν. Ταῦτα γὰρ πάντα τὰ μὲν καθ' ἡμέρας [= ἑβδομάδας κ. τ. λ.], τὰ δὲ κατὰ μῆνας ἐπισημαίνει, τὰ δὲ κατὰ τεσσαρακοντάδας ἡμερέων, τὰ δὲ κατ' ἐνιαυτόν· ἐν πᾶσι γὰρ τοῖς χρόνοιςι τουτέοισιν ἔνεστι πρὸς ἕκαστον πολλὰ μὲν ξυμφέροντα, πολλὰ δὲ πολέμια· ἐκ μὲν οὖν τῶν συμφερόντων αἱ τε ὑγίαιαι γίνονται και αἱ αὐξήσεις· ἐκ δὲ τῶν ἐναντίων αἱ τε νοῦσοι και οἱ θάνατοι. Αἱ μὲν οὖν ἡμέραι ἐπισ[τ]ημόταται εἰσιν ἐν τοῖσι πλείστοισιν αἱ τε πρῶται και αἱ ἑβδομαι, πολλαὶ μὲν περὶ νοῦσων, πολλαὶ δὲ και τοῖσιν ἐμβρύοισιν.<sup>141</sup> τρωσμοί τε γὰρ γίνονται και οἱ πλείστοι ταύτησι τῆσιν ἡμέρησιν· ὀνομάζεται δὲ τὰ τηλικαῦτα ἐκρύσεις, ἀλλ' οὐ τρωσμοί· αἱ δὲ ἄλλαι ἡμέραι ὅσαι ἐντὸς τῶν τεσσαράκοντα, ἐπίσημοι μὲν ἦσσαν, πολλαὶ δὲ κρίνουσιν. Ἐν δὲ τοῖσι μηνὶ ταῦτά τε και ἐν τῆσιν ἡμέρησι γινόμενα ἔνεστι κατὰ λόγον. Καὶ τὰ καταμήνια τῆσι γυναιξὶ τῆσιν ὑγαινουύσῃσι φαίνεται καθ' ἕκαστον τῶν μηνῶν, ὡς ἔχοντος τοῦ μηνὸς ἰδίην δύναμιν ἐν τοῖσι σώμασιν. Ἐξ ὧν δὴ οἱ ἑβδομοὶ μῆνες τῆσιν ἐν γαστρὶ ἐχούσῃσι τὰ ἔμβρυα ἐς τὴν ἀρχὴν καθιστᾶσι πῆς τελειώσιος, τοῖσι δὲ παιδίοισιν ἑπταμήνοισιν ἐοῦσι και ἄλλα διαφέροντα γίνονται ἐν τοῖσι σώμασι· και οἱ ὀδόντες φαίνεσθαι ἄρχονται ἐν τουτέῳ τῷ χρόνῳ.<sup>142</sup> Ὁ δὲ αὐτὸς λόγος και ἐπὶ κρισίμων, ἦνπερ ἴσως και τοῖσδέ τις συγγρέοιτο, ὅκοια ἔλεξα ἰστορίης τε ἔνεκα εἰρήσω· σκοπεῖν γὰρ

graphie: „Die Tesseractaden u. Tesseractadenlehren der Griechen und anderer Völker“ (= Berichte d. philol.-histor. Klasse d. Kgl. Sächs. Ges. d. Wiss. zu Leipzig Bd. 61), bes. S. 83 ff.

<sup>141</sup> Vgl. π. ἐβδ. 1.

<sup>142</sup> Ebenso π. σαρκ. 12.

χρῆ τὸν μέλλοντα ἰητρὸν ὀρθῶς στοχάζεσθαι τῆς τῶν καμνόντων σωτηρίας, θεωροῦντα μὲν περιττὰς πάσας, τῶν δὲ ἀρτίων τὴν τεσσαρεσκαίδεκάτην [= 14 = 2 × 7] καὶ τὴν ὀγδόην εἰκοστὴν [= 28 = 4 × 7] καὶ τεσσαρακοστὴν καὶ δευτέρην [= 42 = 6 × 7].<sup>143</sup>

e) ib. 9 a. E. = VII p. 450 f. L: Ἐν δὲ τῷ ἐνιαυτῷ τελουμένῳ πολλὰ μὲν νοῦσοι γίνονται, πολλὰ δὲ ὑγίαι κατὰ λόγον τοῦ χρόνου, πρὸς τοὺς μῆνας τε καὶ τὰς ἡμέρας ἐκάστας τοῖς ἐβδόμοις. Καὶ τᾶλλα πολλὰ γίνεται διαφέροντα τοῖς σώμασι· τοῖσι δὲ παιδίοισιν οἱ ὀδόντες ἐκπίπτουσι καὶ ἕτεροι φύονται. Τὰ γὰρ ἐπὶ σώμασι τάδε γράψω.<sup>144</sup>

#### IV.

##### Die hebdomadisch geordneten kritischen Tage.

Ferner weise ich hier noch ganz kurz auf die gewaltige Bedeutung hin, welche der Siebenzahl, d. h. den hebdomadischen Fristen, in der 'hippokratischen' Lehre von den kritischen Tagen zukommt. Genau genommen müßte ich nunmehr, um der Vollständigkeit willen, alle Stellen des Corpus Hippocrateum, an denen hebdomadische Fristen erscheinen, aufzählen, doch darf ich hier wohl darauf verzichten, da deren Aufzählung und übersichtliche Darstellung in Tabellenform bereits in meinen 'Hebdomadenlehren der griech. Philosophen und Ärzte' Leipz. 1906, S. 55—84 erfolgt ist. Hier sei nur dies hervorgehoben, daß sich das Alter und die Verwandtschaft der einzelnen Hippocratea bis zu einem gewissen Grade nach dem Maße beurteilen läßt, in dem neben den offenbar ältesten hebdomadischen Bestimmungen noch andere Zahlen auftreten, insbesondere die 5, die 10,

<sup>143</sup> Ähnlich π. ἐβδ. 26 f.

<sup>144</sup> 'Il semble par cette dernière phrase que l'opuscule n'est pas terminé et que l'auteur avait donné, dans la suite, des détails sur la dentition et peut-être sur d'autres phénomènes de l'évolution.' Littré.

Wenn es natürlich auch sehr zweifelhaft ist, ob die unter a—e mitgeteilten Sätze direkt und wörtlich dem ursprünglichen Buche von der Siebenzahl entlehnt sind, so ist es doch ziemlich wahrscheinlich, daß wenigstens ihr wesentlicher Inhalt jener Schrift entstammt, da sich mehrfach evidente Übereinstimmung zwischen π. ἑπταμ. einerseits und π. ἐβδ. und π. σαρκῶν andererseits zeigt.

die 40 und die übrigen dekadischen Bestimmungen (a. a. O. S. 57).<sup>145</sup> Ganz besonders in den 'knidischen', aber auch in den für 'echt hippokratisch' geltenden Büchern (Aphor. Progn. π. διατρ. ὄξ.) überwiegen die hebdomadischen Fristen und Bestimmungen bei weitem die übrigen, unter denen an Zahl und Bedeutung die dekadischen hervorragen. Das läßt wohl darauf schließen, daß ursprünglich in der alten Medizin die hebdomadischen Fristen fast ausschließlich dominierten (auch von diesem Gesichtspunkte aus macht die Schrift von der Siebenzahl einen besonders altertümlichen Eindruck!), im Laufe der Zeit aber, teils infolge der Einführung des 30tägigen in 3 Wochen von je 10 Tagen zerfallenden Monats, teils infolge genauerer Beobachtung, dekadische und andere Fristen allmählich daneben aufkamen und so die einst fast ausschließliche Herrschaft der (ungeraden!) Siebenzahl erheblich beschränkten (a. a. O. S. 59 f.).

Eine ganz besondere, völlig abweichende Stellung hinsichtlich der Lehre von den kritischen Tagen nehmen, wie ich bereits a. a. O. S. 75 ff. ausgeführt habe, die beiden (fast allgemein auf Hippokrates selbst zurückgeführten) Bücher π. ἐπιδημιῶν α' und γ' ein. Während die Zahl der hebdomadischen Tage in den Büchern der 'Knidier' fast 50 % (a. a. O. S. 66), in den 'echten Hippokratika' noch etwa 33 % betrug, ist sie in den genannten beiden Büchern der Epidemien auf 9 unter 55, also auf  $\frac{1}{6}$  herabgesunken, dagegen die Zahl der dekadischen Tage, die bei den 'Knidiern' noch ganz fehlten und in den Aphorismen und im Prognostikon nur dreimal beobachtet wurden, hier (s. Tabelle IV a S. 73) sehr erheblich gestiegen, nämlich auf 18—19 Fälle (von 55, d. h. ungefähr deren volles Drittel); insbesondere kommt die 80 (=  $2 \times 40$ ), die 40<sup>146</sup> und deren Hälfte, die 20, verhältnismäßig häufig vor. Ferner taucht in den 'Epidemien' die 17, die bei

<sup>145</sup> Es liegt die Vermutung nahe, daß hier die alpythagoreische Theorie von der Bedeutung auch anderer Zahlen außer der 7 von Einfluß gewesen sein könnte. Man bedenke, daß z. B. der aus Knidos stammende Leibarzt des Darius Hystaspis ein Pythagoreer gewesen sein soll.

<sup>146</sup> Vgl. auch 'Tessaraktaden u. Tessarakontadenlehren der Griechen u. anderer Völker' S. 105 ff., wo u. a. wahrscheinlich gemacht ist, daß die 20, 40, 80 etc. unter den kritischen Tagen wohl aus der Lehre von der Schwangerschaftsdauer und Embryologie stammen.

den 'Knidiern' noch gar nicht, in den 'echten Hippokratika' wenigstens dreimal erscheint, siebenmal auf, und zwar heißt es zweimal ausdrücklich, daß die betreffende Krankheit „bei den meisten (πλείστοι)“ 17 Tage gedauert habe (a. a. O. S. 75 f.).

Die Schlüsse, die sich aus dem eigentümlichen Verhältnis, in dem die drei hinsichtlich ihrer Theorien von den kritischen Tagen verglichenen Schriftgruppen zueinander stehen, ergeben, habe ich a. a. O. S. 76 f. wie folgt darzustellen versucht:

a) Wir glauben in den drei a. a. O. mitgeteilten Tabellen die deutlichen Spuren einer dreistufigen historischen Entwicklung erkennen zu können. Auf der ersten Stufe, die von den 'Knidiern' (Tab. II) vertreten wird, überwiegt noch die Reihe der hebdomadischen Tage, und die dekadischen sowie die durch 17 und 34 bezeichneten fehlen hier noch durchaus, dagegen treten letztere beiden Gruppen von Tagen bereits auf der zweiten Stufe (Tab. III) auf, die auch noch den hebdomadischen Tagen einen bedeutenden Platz einräumt; auf der dritten Stufe (Tab. IV) endlich verschwinden die hebdomadischen Tage fast ganz, und an deren Stelle treten namentlich die dekadischen.

b) Wie das in den Büchern *π. ἐπιδημιῶν α'* und *γ'* herrschende Streben nach möglichst genauer, objektiver, sozusagen statistischer Feststellung der nackten Tatsachen unter Ausschließung aller vorgefaßten Meinungen und theoretischen Spekulationen deutlich erkennen läßt, stammen die dekadischen Tage und ebenso die mit den „irrationalen“ Zahlen 17 und 34 bezeichneten im Gegensatz zu den hebdomadischen direkt aus der praktischen Erfahrung (*πειρα*) und nicht aus der spekulativen Theorie (*λόγος*; vgl. Galen. IX p. 780 u. 853).<sup>147</sup> Der 17., 34. und die dekadischen

<sup>147</sup> 'Der Entwicklungsgang der griechischen Philosophie [= Wissenschaft] zeigt uns das eigentümliche Schauspiel, daß die letzten, allgemeinsten Probleme zuerst in Angriff genommen wurden. Allmählich erst findet der Übergang 'von der Metaphysik zur positiven Wissenschaft' statt (Gomperz, Gr. Denker I 125). So ist auch für die Geschichte der Medizin bezeichnend, daß weitgreifende Spekulationen über die letzten Gründe am ausgiebigsten in jener Frühzeit angestellt zu sein scheinen. Hippokrates und seine Schule opponierten entschieden gegen haltlose Hypothesen, ihr steter Hinweis auf das Tatsächliche bedeutet einen mächtigen Fortschritt. So steht denn das Buch *π. ἐβδομάδων* auf einer früheren Stufe als die Koer.' Ilberg in der Festschrift f. Lipsius S. 33.

Tage erklären sich einfach aus der Tatsache, daß der Verfasser von π. ἐπιδ. α' und γ' die betreffende Krankheit „zufällig“ wirklich in den meisten Fällen (πλειστοι) am 17. oder einem dekadischen Tage zu Ende gehen sah, ferner scheint für die letztere Gruppe von Tagen auch der Umstand mit in Betracht zu kommen, daß der Verfasser seine Patienten in chronischen Fällen in Abständen von zehn zu zehn Tagen (der späteren Einteilung des 30tägigen Monats in drei Dekaden entsprechend) genau beobachtet und diese seine Beobachtungen auch schriftlich niedergelegt hat. Das bedeutet gegenüber dem früheren Standpunkte der griechischen Ärzte ein beachtenswertes Novum und einen entschiedenen Fortschritt (s. 'Hebdomadenlehren' S. 77 f., wo auch noch weitere einschlagende Bemerkungen zu finden sind).

## V.

### Verwandte, ebenfalls alte Hebdomadenlehren des Hippon und Diokles von Karystos.

Von dem mehrfach der pythagoreischen Schule zugerechneten,<sup>148</sup> um 425 in Athen lebenden Metapontiner **Hippon** lesen wir bei Censorinus de die nat. 7, 2 folgendes:

„Hippon Metapontinus a septimo ad decimum mensem nasci posse aestimavit. nam septimo partum iam esse maturum eo quod in omnibus numerus septenarius plurimum possit, siquidem septem formemur mensibus, additisque alteris recti consistere incipiamus, et post septimum mensem dentes nobis innascantur, idemque post septimum cadant annum, quarto decimo autem pubescere soleamus. sed hanc a septem mensibus incipientem maturitatem usque ad decem perductam ideo quod in aliis omnibus haec eadem natura est, ut septem mensibus annisve tres aut menses aut anni ad consummationem accedant: nam dentes septem mensum infanti nasci et maxime decimo perfici mense, septimo anno primos eorum excidere, decimo ultimos, post quartum decimum annum nonnullos, sed omnes intra septimum decimum annum pubescere. huic opinioni in parte aliqua repugnant alii, in parte consentiunt.“ —

<sup>148</sup> Über die Hebdomadenlehren der Pythagoreer s. meine 'Hebdomadenlehren' S. 24—43.

Wie man leicht erkennt, stammen diese Sätze des Hippon offenbar aus einer Theorie, die mit der oben (S. 88 f.) angeführten der echthippokratischen Bücher nahe verwandt ist, insofern hier wie dort neben den hebdomadischen Fristen auch die dekadischen, sowie die Zahl 17<sup>149</sup> eine bedeutende Rolle spielen (vgl. 'Hebdomadenlehren' S. 86).

Wesentlich altertümlicher dagegen und mit der des pseudohippokratischen Buches von der Siebenzahl fast auf gleicher Stufe der Entwicklung stehend ist die Hebdomadentheorie des Arztes **Diokles von Karystos**, der sich auch der Peripatetiker **Straton** angeschlossen hat. Sie findet sich im griechischen Wortlaut vor bei Nikomachos von Gerasa (in den Theologum. arithm. ed. Ast p. 46 f.) und bei Macrobius in Somn. Scip. I, 6, 65 ff., die beide höchst wahrscheinlich aus dem Kommentar des Poseidonios zu Platons Timaios geschöpft haben.<sup>150</sup> Wir müssen beide Überlieferungen hier nebeneinander stellen.<sup>151</sup>

Nikom. a. a. O.

Macrobius a. a. O.

Στράτων δὲ ὁ Περιπατητικὸς καὶ Διοκλῆς ὁ Καρύστιος καὶ πολλοὶ ἕτεροι τῶν ἰατρῶν ἐν μὲν τῇ δευτέρᾳ ἑβδομάδι, ῥανίδας αἵματος ἐπιφαίνεσθαι τῷ λεχθέντι ὑμένι<sup>150</sup> φασὶν ἐκ τῆς ἐξωτερᾶς ἐπιπλοκῆς, ἐν δὲ τῇ τρίτῃ διύκνεϊσθαι τὸ ὑγρὸν φασί, καὶ <ἐν τῇ δ'><sup>152</sup> μέσον ὡς σαρκός τε καὶ αἵματος σύστρεμμα ἴσχειν, δηλονότι τελεσιουργίας τυχὸν διὰ τὴν τοῦ κη' [28 = 4 × 7] τελείαν

Straton Peripateticus et Diocles Carystius per septenos dies concepti corporis fabricam hac observatione dispensant, ut hebdomade secunda credant guttas sanguinis in superficie folliculi de quo diximus apparere, tertia demergi eas introrsum ad ipsum conceptionis humorem, quarta humorem ipsum coagulari, ut quiddam velut inter carnem ac sanguinem liquidam adhuc soliditate conveniat,

<sup>149</sup> Vgl. ob. S. 83, A. u. S. 90.

<sup>150</sup> Vgl. dazu meine 'Hebdomadenlehren' S. 99 ff., wo noch weiteres einschlägiges Material zu finden ist, und Wellmann, Fragm. d. griech. Ärzte I S. 200 f., der aber die Theologumena arithm. (Nicom. Geras.) nicht berücksichtigt hat.

<sup>151</sup> Es ist ganz interessant zu sehen, wie bald der griechische bald der lateinische Text Lücken aufweist, die sich aus der gegenüberstehenden Parallelüberlieferung leicht ergänzen lassen.

<sup>152</sup> So ergänze ich aus dem Wortlaut des Macrobius: „quarta“ etc.

Nikom. a. a. O.

φύσιν, ἢ διὰ τὴν ἐν αὐτῷ τῶν δύο περιττῶν κύβων περιουούσης οὐσίας ὑπαρχόντων σύνθεσιν· ἐν δὲ τῇ (Hs.: τῷ) ε' [= πέμπτη ἔβδ.] κατὰ τὴν λ' μάλιστα καὶ πέμπτην ἡμέραν [= am 35. Tage!] διαπλάττεσθαι ἐν μέσῳ αὐτῷ μελίττης μὲν μεγέθει ἑοικὸς τὸ βρέφος, διατετρανωμένον δὲ ὄμωσ, ὥστε κεφαλὴν καὶ αὐχένα καὶ θώρακα καὶ κῶλα<sup>153</sup> ὀλοσχερέστερον φαντάζεσθαι ἐν αὐτῷ. Καὶ τοῦτό φασι ἑπτὰ μῆσι γόνιμον εἶναι.

Εἰ δ' ἐννέα μέλλει γενήσεσθαι, τῇ ἕκτῃ πάσχει τοῦτο ἔβδομάδι, ἂν θῆλυ ἦ, ἂν δὲ ἄρσεν, τῇ ἔβδόμῃ.

[Τῆς δὲ γονιμότητος αἰτίαν μάλιστα τὴν ἔβδομάδα ὑπάρχειν δηλοῖ τὸ καὶ τὰ ἑπταμηνιαῖα δι' αὐτὴν ζώσιμα οὐκ ἔλαττον τῶν ἐννεαμηνιαίων γίνεσθαι, διαφθείρεσθαι δὲ ὑπὸ τῆς φυσικῆς ἀνάγκης τὰ ἀμφοῖν μέσα τεταγμένα ὀκταμηνιαῖα· ὃ διὰ τοιούτου τινὸς ἐπιλογισμοῦ συνεβίβαζον οἱ Πυθαγορικοί, δι' ἀριθμητικῶν λόγων καὶ διαγραμμάτων τὴν ἔφοδον ποιούμενοι· τοὺς ἀπὸ τῶν δύο ἐλαχίστων ἀριθμῶν πυθμένας

Macrob. a. a. O.

quinta vero interdum fingi in ipsa substantia humoris humanam figuram magnitudine quidem apis sed ut in illa brevitate membra omnia et designata totius corporis liniamenta consistant. ideo autem adiecimus „interdum“, quia constat quotiens quinta hebdomade fingitur designatio ista membrorum, mense septimo maturari partum.

Cum autem nono mense absolutio futura est, si quidem femina fabricatur, sexta hebdomade membra jam dividi: si masculus septima.

<sup>153</sup> Man beachte, daß diese auf Vollständigkeit abzielende Aufzählung der sieben Körperteile genau dem Wortlaut bei Anatolios π. δεκ. ed. Heiberg entspricht: vgl. Roscher, D. neuentdeckte Schrift e. altmiles. Naturphilos. S. 33.

Nikom. a. a. O.

κύβους τοῦ τε β' [= 2] καὶ τοῦ γ' [= 3] τὸν η' [= 8 =  $2 \times 2 \times 2$ ] καὶ τὸν κζ' [= 27 =  $3 \times 3 \times 3$ ] συντιθέντες ποιοῦσι τὸν λε' [= 35 =  $8 + 27$ ], ἐν ᾧ μάλιστα συμβέβηκε τοὺς τῶν συμφωνιῶν ὄρασθαι λόγους, δι' ὧν ἡ ἀρμονία τελειοῦται . . . . Dies und das unmittelbar Folgende stammt aus pythagoreischen Quellen und kann deshalb eigentlich übergangen werden].

Καὶ Διοκλῆς δὲ ἑξαπλασιασθέντων τῶν λε' γίνεσθαι φησι στερεὸν τὸν σι' [ $35 \times 6 = 210 = 7 \times 30$ ], ὅσαιπὲρ εἰσιν εἰς τοὺς ἑπτὰ μῆνας ἡμέραι τοὺς τριακονθημέρους.

[Ὅτι] καὶ τὰ σπέρματα πάντα ὑπὲρ γῆν ἀναφαίνεται δι' ἑβδόμης μάλιστα ἡμέρας ἐκφύμενα, καὶ ἑπτὰ καυλα ὡς ἐπίπαν τὰ πλεῖστα γίνεται, τὰ δὲ βρέφη ὡσπερ ἐσπάρη τε καὶ κατὰ γαστρὸς ἑβδομάδι διακλήθη, οὕτω καὶ μετὰ τὴν γένεσιν ἑπτὰ μὲν ὥραις τὴν κρίσιν ἴσχει τοῦ ζῆν ἢ μὴ· ἐμπνέοντα γὰρ πάντα τῆς μήτρας ἐξέρχεται τὰ τελεσφόρα καὶ οὐ νεκρὰ ἀποκνηθέντα, πρὸς δὲ τὴν τοῦ ἀναπνεομένου ἀέρος παραδοχὴν, ὑφ' οὗ τονοῦται τὸ τῆς ψυχῆς εἶδος, κρισιμωτάτη βεβαιοῦται τῇ ἑβδόμῃ ὥρα ἐπὶ θάτερον, ἢ ζωὴν ἢ θάνατον.

· Etwas anders, aber ebenfalls aus 'pythagoreischer' Quelle: Censor. de die nat. p. 19 H: hi quattuor numeri VI VIII VIII XII coniuncti faciunt dies XXXV.

Macrob. a. a. O. 67:

Post partum vero utrum victurum sit quod effusum est, an in utero sic praemortuum ut tantummodo spirans nascatur, septima hora discernit. Ultra hunc enim horarum numerum quae praemortua nascuntur aëris halitum ferre non possunt: quem quisquis ultra septem horas sustinuerit, intelligitur ad vitam creatus, nisi alter forte,



Nikom. a. a. O.

Ἐπτὰ δὲ μηνσὶν ὀδοντοφνεῖ, δὶς δὲ ἑπτὰ ἀνακαθίζει καὶ ἔδρας ἀκλινοῦς τυγχάνει, τρεῖς δὲ ἑπτὰ διαρθροῦν ἄρχεται τὸ φθέγμα, καὶ καλεῖν τὰς πρώτας ὀρμὰς ἐπιβάλλεται, τετράκις δὲ ἑπτὰ ἴσταται μὴ σφαλλόμενα καὶ διαβαίνειν ἐπιχειρεῖ, πεντάκις δὲ ἑπτὰ παύεται τῆς τοῦ γάλακτος τροφῆς φυσικῶς ἀποδιατιθέμενα.

Ἐπτὰ δὲ ἔτεσιν ἀποβάλλει τοὺς φυσικοὺς ὀδόντας καὶ ἀναφύει τοὺς πρὸς τὴν σκληρὰν τροφήν ἐπιτηδείους, δὶς δὲ ἑπτὰ ἠβάσκει καὶ ὡς περ διηρθρωμένως ἔτυχε τοῦ παντὸς προφορικοῦ λόγου ἐν τῇ προτέρᾳ τῶν ἑτῶν ἑβδομάδι τοσοῦτων [ἑπτὰ] φύσει ὑπαρχόντων καὶ τῶν εἰς τὸ τοιοῦτον ἐπιτηδείων ἀπλῶν φθεγμάτων [hier folgen einige stoische Lehren des Poseidonios].

αὕτη δὲ [ἡ σπερματικὴ] τότε συμπληροῦται αὐτοῖς, ὅτε τὸ σπερματικὸν φυσικῶς ἀπασχινεῖται, ἄρρεσι μὲν διὰ γονῆς,

Macrob. a. a. O. 67:

qualis perfectum potest, casus eripiat. [68] Item post dies septem iactat reliquias umbilici, et post bis septem incipit ad lumen visus eius moveri et post septies septem libere iam et pupulas et totam faciem vertit ad motus singulos videndorum. [69] Post septem vero menses dentes incipiunt mandibulis emergere, et post bis septem sedet sine casus timore: post ter septem sonus eius in verba prorumpit, et post quater septem non solum stat firmiter sed et incedit: post quinquies septem incipit lac nutricis horrescere, nisi forte ad patientiam longioris usus continuata consuetudine protrahatur.

Post annos septem dentes qui primi emergerant aliis aptioribus ad cibum solidum nascentibus cedunt, eodemque anno plene absolvitur integritas loquendi, unde et septem vocales literae a natura dicuntur inventae.

[71] Post annos autem bis septem ipsa aetatis necessitate pubescit. tunc enim moveri incipit vis generationis in masculis et purgatio feminarum.

Nikom. a. a. O.

θηλείαις δὲ δι' ἐμμήνου καθάρσεως· διόπερ ζωογονητικῆς ἐπιτηδειότητος τότε μόνον καταρχονται . . . .

Τῇ δὲ τρίτῃ ἐβδομάδι συλλήβδην καὶ τὴν ἐπὶ μῆκος αὐξησιν ἀπολαμβάνει,

τῇ δὲ τετάρτῃ τὴν ἐπὶ πλάτος τελειοῦται, καὶ οὐδεμία ἄλλη αὐτοῖς ἀπολείπεται σώματος ἐπίδοσις, τέλειος γὰρ ὁ κῆ' [=28].

Τῇ δὲ πέμπτῃ κατὰ τὸν ἁρμονικὸν ἀποδειχθέντα τὸν λέ' [35] καὶ ἡ κατὰ ἰσχὺν πᾶσα ἐπίδοσις ἀποστραγγίζεται, καὶ οὐκέτι οἷόν τε ἑαυτοῦ ἰσχυρότερον μετὰ ταῦτα τὰ ἔτη γενέσθαι. Διὰ τοῦτο οἱ ἀθληταὶ τοσοῦτοι γενόμενοι οἱ μὲν ἤδη νενικηκότες πλέον τι πρᾶξι οὐ προσδοκῶσιν, οἱ δὲ μήπω καταλύουσι.

Καὶ αἱ τῶν βελτίστων πολιτειῶν νομοθεσίαι μέχρι μὲν ταύτης στρατεύεσθαι ἀναγκάζουσιν, εἰσὶ δὲ καὶ αἱ μέχρι τῆς μετ' αὐτήν, τὸ δὲ μετὰ τοῦτο στρατηγεῖν μὲν, οὐκέτι δὲ τὸ στρατεύεσθαι συγχωροῦσιν.

Macrob. a. a. O. 72 f.:

[72] Post ter septenos annos genas flore vestit iuventa, idemque annus finem in longum crescendi facit:

et quarta annorum hebdomas impleta in latum quoque crescere ultra iam prohibet.

[73] Quinta omne virium, quantae inesse unicuique possunt, complet augmentum nulloque modo iam potest quisquam se fortior videri. Inter pugiles denique haec consuetudo servatur, ut quos iam coronavere victoriae nihil in se amplius in incremento virium sperent, qui vero expertes huius gloriae usque illo manserunt a professione discedant.

[74] Sexies vero septeni anni servant vires ante collectas, nec diminutionem nisi ex accidenti patiuntur. Sed a sexta usque ad septimam septimanam fit quidem diminutio sed occulta et quae detrimentum suum aperta defectione non prodat. Ideo nonnullarum rerum publicarum hic mos est, ut post sextam ad militiam nemo cogatur, in pluribus datur remissio iusta post septimam.

Nikom. a. a. O.

Macrob. a. a. O. 75:

[75] Notandum vero quod, cum numerus septem se multiplicat, facit aetatem quae proprie perfecta et habetur et dicitur, adeo ut illius aetatis homo — utpote qui perfectionem et attigerit iam et necdum praeterierit — et consilio aptus sit nec ab exercitio virium alienus habeatur.

Τὸ δὲ κεφάλαιον· ὅταν ὁ τῆς δεκάδος λόγος τῷ τῆς ἑβδομάδος κερασθῆ καὶ δεκάκις ἑπτὰ γένηται, τότε πάντων ἔργων ἀφετέον τῷ ἀνθρώπῳ, καθοσιωτέον δὲ τῇ τῆς λεγομένης εὐδαιμονίας ἀπολαύσει.

[76] Cum vero decas qui et ipse perfectissimus numerus est perfecto numero id est ἑπτὰδι iungitur ut aut decies septeni aut septies deni computentur anni, haec a physicis creditur meta vivendi, et hoc vitae humanae perfectum spatium terminatur. Quod si quis excesserit, ab omni officio vacuus soli exercitio sapientiae vacat, et omnem usum sui in suadendo habet, aliorum munerum vacatione reverendus: a septima enim usque ad decimam septimanam pro captu virium quae adhuc singulis perseverant variantur officia.

Zum Schlusse gedenke ich hier noch ganz kurz der wunderlichen Mythendeutung des Metrodor von Lampsakos, deren Abhängigkeit von dem makro-mikrokosmischen Standpunkt unseres Kosmologen mir durch eine briefliche Mitteilung W. Nestles in Stuttgart sehr wahrscheinlich geworden ist. Nestle schrieb mir am 14./XI. 1911 wie folgt darüber: „Die Vergleichung der Erde mit einem Organismus hat mich auch deswegen lebhaft interessiert, weil sie an die wunderliche

Mythendeutung des Metrodor v. Lampsakos erinnert.<sup>154</sup> Seine Gleichsetzung der einzelnen Mitglieder des olympischen Götterstaats mit menschlichen Organen wird verständlicher, wenn ähnliche Vergleiche schon vorlagen.“ Vgl. Nestle im *Philologus* 1907 S. 503—510, wo die sonderbaren Gleichsetzungen des Äthers mit Agamemnon, des Achilleus mit der Sonne, des Hektor mit dem Monde etc., der Demeter mit der Leber, des Dionysos mit der Milz, des Apollon mit der Galle (Diels, *Vorsokr.* S. 339 Nr. 48) eingehend besprochen werden.

---

<sup>154</sup> Vgl. jetzt auch Nestles Anzeige meiner Schrift ‘Die neuentdeckte Schr. e. altmiles. Naturphilosophen’ etc. in der *Wochenschr. f. klass. Philol.* 1912 Sp. 903.



## Dritter Teil.

### Zur Geschichte des Buches *περὶ ἑβδομάδων*.

#### I.

Um über das Alter, den Ursprung und die Bedeutung des Buches *π. ἑβδομάδων* richtig zu urteilen, genügt es nicht, sich mit dessen Inhalt auf Grund der gesamten erreichbaren Überlieferung auf das genaueste bekanntzumachen, man muß auch die Geschichte der Schrift und ihre z. T. sehr verschiedenartige Beurteilungen im Altertum wie in der Neuzeit gewissenhaft berücksichtigen, um zu einigermaßen richtigen Anschauungen zu gelangen.

Der erste Schriftsteller von Bedeutung, der unser Buch gelesen und zitiert hat, ist nach Ilbergs (Festschrift f. Lipsius, Leipz. 1904, S. 26 u. 31) höchst plausiblen Darlegungen sehr wahrscheinlich kein Geringerer als **Platon** gewesen. Ilberg beruft sich in dieser Beziehung auf die Stelle im Phaidros p. 270c, wo es heißt: ΣΩ. *Ψυχῆς οὖν φύσιν ἀξίως λόγου κατανοῆσαι οἶει δυνατόν εἶναι ἄνευ τῆς τοῦ ὅλου φύσεως;* — ΦΑΙ. *Εἰ μὲν Ἰπποκράτει γε τῷ τῶν Ἀσκληπιαδῶν δεῖ τι πιθέσθαι, οὐδὲ περὶ σώματος ἄνευ τῆς μεθόδου ταύτης.* — ΣΩ. *Καλῶς γὰρ, ὦ ἑταῖρε, λέγει· χρὴ μέντοι πρὸς τῷ Ἰπποκράτει τὸν λόγον ἐξετάζοντα σκοπεῖν, εἰ συμφωνεῖ.* — ΦΑΙ. *Φημί.* — ΣΩ. *Τὸ τοίνυν περὶ φύσεως σκοπεῖ τί ποτε λέγει Ἰπποκράτης τε καὶ ὁ ἀληθῆς λόγος. ἄρ' οὐχ ὧδε δεῖ διανοεῖσθαι περὶ ὄτουοῦν φύσεως· πρῶτον μὲν ἀπλοῦν ἢ πολυειδές ἐστίν, οὐ περὶ βουλησόμεθα, εἶναι αὐτοὶ τεχνικοὶ καὶ ἄλλον δυνατοὶ ποιεῖν, ἔπειτα δὲ, ἂν μὲν ἀπλοῦν ᾖ, σκοπεῖν τὴν δύναμιν αὐτοῦ . . . εἰάν δὲ πλείω εἶδη ἔχῃ, ταῦτα ἀριθμησαμένους, ὅπερ ἐφ'*

ἐνὸς, τοῦτ' ἰδεῖν ἐφ' ἑκάστου, τῷ τί ποιεῖν αὐτὸ πέφυκεν ἢ τῷ τί παθεῖν ὑπὸ τοῦ; Mit Recht sagt Ilberg a. a. O. S. 31: „Schon Galen hat einen ganz verfehlten Versuch gemacht, die an der Platonischen Stelle angeführte Ansicht auf eine bestimmte Schrift des Hippokratischen Corpus, nämlich auf *περὶ φύσιος ἀνθρώπου* zu beziehen (Galen XV, 4, 12, 103 K.).<sup>155</sup> Littré widmete der Frage eine längere, glänzend geschriebene Untersuchung, in der er mit selbstbewußter Sicherheit zu dem Ergebnis kommt, Plato habe das Buch *περὶ ἀρχαίης ἡτρικῆς* im Auge gehabt (*Œuvres d'Hippocrate* I, 294—320).<sup>156</sup> Mir scheint es ganz zweifellos zu sein, und der Leser wird mir beistimmen, wenn er die vorstehende Inhaltsübersicht [a. a. O. S. 26—31] sich vergegenwärtigt, daß das Buch *περὶ ἑβδομάδων* weit eher als jedes andere der Kollektion mit der Äußerung Platons in Zusammenhang gebracht zu werden verdient. Alles und jedes läuft darin auf die Grundanschauung hinaus, die Platon als Hauptforderung des Hippokrates anführt;<sup>157</sup> der Autor rechnet sich die Durchführung seines Prinzipes als eigenstes Verdienst an, und

<sup>155</sup> S. Littrés Widerlegung des Galen in seiner Ausgabe I, 297 ff.

<sup>156</sup> Ebenso in einer höchst lesenswerten Abhandlung kürzlich Th. Gomperz, *Philologus* 1911, S. 213—241, dem ich ohne weiteres beistimmen würde, wenn nicht die von ihm m. E. zu wenig berücksichtigte Schrift *π. ἑβδ.* existierte. In *π. ἀρχ. ἡτρ.* spielt der Begriff der *φύσις τοῦ ὅλου* nur eine untergeordnete Rolle (in Kap. 20, also nur gegen den Schluß hin), in *π. ἑβδ.* dagegen von Anfang an die Hauptrolle.

<sup>157</sup> Vgl. vor allem aus dem Prologe (Kap. 1) die Anfangsworte (Ambros.): ‘Mundi forma sic omnis ornata est, eorumque qui insunt <s>in<gu>-l<o>rum: necesse est septinariam habere speciem et definitionem’ etc. — Kap. 6 (Ambros.): ‘Quae autem in terra sunt corpora et arbores naturam similem habent mundo quae minima et quae magna. Necesse est enim mundi partes, cum sint omnia similiter, comparari mundo; ex equalibus enim partibus et similibus mundo consistunt’ etc. — Kap. 12: ‘De toto mundo et natura hominis secundum naturam et rationem dixi . . . Cum ergo eiusmodi sit mundus, ostendam et in egritudine haec pati totius mundi et aliorum omnium corporum. Necesse est propter eos qui nesciunt mundi totius et omnium naturam, ostendere, ut scientes magis adsequi possint quae nunc dicuntur.’ — Weitere Stellen, wo vom totus mundus die Rede ist, s. in Kap. 13, 14 a. E., 15, 17, 18, 20, 21, 22 a. E., 23, 24, 42 a. E., 50. Überhaupt ist unsere Schrift die erste, welche mit der Lehre vom Makro- und Mikrokosmos Ernst macht.

erhebt sich deswegen stolz über seine Vorgänger.<sup>158</sup> Man müßte sich mit Recht wundern, daß weder Galen noch Littré die geradezu auf der Hand liegende Übereinstimmung Platons mit unserem Buche in Betracht gezogen haben, wenn sich das nicht anderweitig erklärte. Für Galen war nämlich *περὶ ἑβδομάδων* unecht, und er hätte sich niemals dazu verstanden, einen Irrtum Platons auf dem Gebiete der Echtheitsfrage zuzugeben, während Littré nur deshalb auf *περὶ ἀρχαίας ἱητρικῆς* hinausgekommen zu sein scheint, weil er *περὶ ἑβδομάδων* damals nur oberflächlich kannte. (Erst im 8. Band des Hippokrates [1853] steht Littrés editio princeps von *π. ἑβδ.*, seine Abhandlung über die Platonstelle bereits im 1. [1839]). Andernfalls würde ihm, wie ich vermute, nicht entgangen sein, daß die Anspielung Platons in ganz schlagender Weise auf *π. ἑβδ.* paßt.“ Den etwa möglichen Einwand, daß man es ja doch einem Platon nicht zumuten dürfe, eine offenbar nicht von Hippokrates selbst herrührende Schrift wie *π. ἑβδ.* für echt hippokratisch gehalten zu haben, widerlegt Ilberg überzeugend durch den Hinweis auf die Tatsache, daß Menon, der unmittelbare Schüler des Aristoteles, dem dessen Ansichten genau bekannt waren, und dem die Bibliothek seines Lehrers zur Verfügung stand, eine in noch weit höherem Grade unhippokratische Schrift (*π. φυσέων*) für echt gehalten hat (s. Diels im *Hermes* 28 [1893] S. 428 f.). Hierzu kommt noch die neuerdings gewonnene Einsicht, daß sich genau genommen von keiner einzigen hippokratischen Schrift mit voller Sicherheit behaupten läßt, sie sei direkt aus der Hand des großen Koërs hervorgegangen, sondern daß vielmehr im *Corpus Hippocrateum* eine Sammlung höchst verschiedenartiger medizinischer Werke vorliegt, die bereits vor Aristoteles, also schon zur Zeit Platons, unter dem Namen des Hippokrates zusammengestellt und verbreitet waren (s. meine ‘Hebdomadenlehren’ S. 56, A. 94 u. vgl. jetzt auch Gomperz a. a. O. S. 226 f.).

Weitere Bestätigungen der Vermutung Ilbergs, daß Platon im Phaidros wirklich die schon damals dem *Corpus Hippocrateum* angehörige Schrift *π. ἑβδ.* gemeint hat, erblicke ich in folgenden Tatsachen.

<sup>158</sup> Vgl. Kap. 12 (s. ob. S. 17, 13 ff.). — 20: *Medicorum autem imperitiam totius mundi et ex quibus natum est corpus etc.*

Wenn von Platon a. a. O. nicht weniger als dreimal neben der Autorität des Hippokrates auch die des *λόγος* oder des *ἀληθῆς λόγος* und die *μέθοδος αὕτη* (d. i. die *κατανόησις τῆς τοῦ ὄλου φύσεως*) betont wird, so scheint mir das genau der *naturalis ratio* (= *φυσικὸς λόγος* oder *φυσικὴ μέθοδος*: Ilberg a. a. O. S. 27) zu entsprechen, von der im 12. Kapitel *π. ἑβδ.* gerühmt wird: *Ἰψας febres et alias causas [= aegritudines] omnes quomodo fiant docet et factas quomodo oportet cohiberi aut non fieri, et nascentes quomodo debeant curari recte*, in welchen Worten zugleich die Disposition der folgenden Abschnitte im allgemeinen angegeben wird (vgl. Ilberg a. a. O.). Vgl. auch Kap. 31 (Schluß): *Haec autem oportet facere sub ipsas crises . . . ut simul secundum naturam exterminans morbos cum arte adjuti et [ut?] non, sicut superius dixi, rationi naturali impugnans aliquid malefacias.* Auch halte ich es für möglich, daß der im Gegensatz zum *ἀπλοῦν* zweimal von Platon hervorgehobene Begriff des *πολυειδέες* (vgl. *πλείω εἶδη ἀριθμησάμενους*) durch die im Buche von der Siebenzahl so energisch vorgetragene Lehre von den sieben Elementen der sonst meist einfach gedachten Seele, die alle namentlich aufgezählt werden (Kap. 10), angeregt worden ist. Von der richtigen Mischung dieser Elemente hängt die Gesundheit des Menschen ab, während die je nach den verschiedenen Möglichkeiten verkehrter Mischung (höchst mannigfaltigen) Krankheiten die Folgen verkehrter, nicht naturgemäßer Lebensweise (*culparum, peccatorum*) sind (Kap. 10 a. E.).

Endlich scheint auch die von Platon im *Timaios* p. 35 B vorgetragene Lehre von den sieben Teilen (Sphären) der Welt und der Weltseele weit weniger von der in wichtigen Punkten abweichenden Zahlen-Philosophie der Pythagoreer als von der ziemlich genau entsprechenden Hebdomadentheorie des Buches von der Siebenzahl beeinflußt zu sein.<sup>159</sup> Sobald aber eine

<sup>159</sup> Hierzu kommt vielleicht noch die im *Timaios* p. 69 f. vorgetragene Theorie vom Bau des menschlichen Körpers, worauf mich O. Immisch aufmerksam macht. Er schrieb mir am 8./IV. 12 unter anderem: „Es wird nun manches Problem ein neues Gesicht bekommen. Meinen Sie nicht, daß von Ihrem Weisheitspatriarchen Fäden hinüberführen zu dem, was Platon über den Aufbau des Körpers sagt (der Kopf als *ἀκρόπολις*, der Hals als *ἰσθμός*,



derartige Beeinflussung Platons durch die Schrift *π. ἑβδ.* zugestanden wird, dürfte wiederum klar sein, wie bedenklich es ist, den von Platon mit dem großen Hippokrates identifizierten Verfasser für einen 'kindischen Vertreter der Hippokratik' zu erklären, 'den allzu ernst zu nehmen kein Anlaß vorliegt.' Platon wenigstens hat allem Anschein nach ganz anders über ihn geurteilt. Ebenso wie Platon scheinen aber auch die Stoiker, die bekanntlich ebenfalls sieben Teile der Seele angenommen haben, von unserem Autor (und Platon) in diesem Punkte abhängig zu sein (s. *Hebdomadenlehren* S. 106 f.).

Bei **Aristoteles** habe ich nur eine einzige Stelle gefunden, die vielleicht auf Bekanntschaft mit dem Buche von der Siebenzahl schließen läßt. Ich meine de anima I, 2, 21: *Ὅσοι μὲν οὖν μίαν τινα λέγουσιν αἰτίαν καὶ στοιχεῖον ἓν καὶ τὴν ψυχὴν ἓν τιθέασιν, οἷον πῦρ ἢ ἀέρα, οἱ δὲ πλείους λέγοντες τὰς ἀρχὰς καὶ τὴν ψυχὴν πλείω ποιοῦσιν . . . Ὅσοι δ' ἐναντιώσεις ποιοῦσιν ἓν ταῖς ἀρχαῖς, καὶ τὴν ψυχὴν ἐκ τῶν ἐναντίων συνιστᾶσιν κ. τ. λ.* Daß diese Worte sich trefflich auf die von unserem Verfasser in Kap. 10 vorgetragene Lehre von den sieben fast durchweg einander entgegengesetzten Elementen der Seele (Wärme—Kälte; Feuchtigkeit—Trockenheit [= Erde]; Bitteres—Süßes; Salziges) beziehen lassen, dürfte ohne weiteres einleuchten; doch bleibt freilich auch die Möglichkeit bestehen, daß Aristoteles dabei die ähnliche oder nahe verwandte Theorie irgendeines anderen Philosophen im Auge hatte (vgl. z. B. das, was Aristoteles a. a. O. über die Psychologie des Empedokles bemerkt).

die *φρένες* als *διάφραγμα* im *μέσον*)? Aber auch zu den Mondphantastereien des Xenokrates (Heinze, bes. 139)! Darunter ist Dämonseele-Mond als Syzygie. Ich denke, da *δαίμων* (gebildet wie *ἰδμων*, *στήμων*, *τέρων*, *τλήμων*, *δαήμων*) ursprünglich doch wohl weiter nichts ist als „divisor“, wir bei Ihrem Manne einen wichtigen Ausgangspunkt des Dämonenglaubens haben. Denn daß auch er keineswegs konsequenter Hylozoist ist, lehren die Äußerungen p. 104 f. Ihrer großen Abhandlung, die, von *consilium*, *Verständigkeit* und *Schuld* redend, denn doch noch neben der *ψυχή* als Lebenskraft ein *Movens* irgendwelcher Art annehmen. Das wird wohl der eigentliche *δαίμων* in uns sein, den der Mond, der Weltdämon, als sein Pendant im *δαιμόνιον ἕδος* der *φρένες* kolonisiert haben wird. Das weist wieder auf eine stärkste Bedeutung des Mondes [= *Μήν*] überhaupt: kurz, wohin man blickt, umwittert einen die Patriarchenluft des Ostens. Das ist wirklich nicht zu verkennen.“

Die bemerkenswerte Tatsache, daß **Theophrast** in seinem für Aristoteles unternommenen doxographischen Werke unsere Schrift *π. ἑβδομάδων*, und zwar ganz besonders deren Kosmologie, völlig ignoriert hat, erklärt sich leicht aus der von Diels (Hermes 28 [1893] S. 409) geschilderten Arbeitsteilung der Mitarbeiter des Aristoteles an seiner umfassenden Enzyklopädie der Wissenschaften, wobei dem Theophrast die Bearbeitung der Philosophiegeschichte, dem Eudemos die Theologie und die exakte Wissenschaft, dem obengenannten Menon die Medizin zugefallen war. So gehörte die Lektüre von *π. ἑβδ.* in das Ressort des Menon, nicht des Theophrast, und konnte von diesem leicht übersehen oder ignoriert werden. Sogar noch heute ist der Standpunkt des Theophrast durchaus nicht überwunden, denn noch immer wird die Philosophie des Buches *π. ἑβδομάδων* höchstens in den Arbeiten zur Geschichte der Medizin berücksichtigt, dagegen in den philosophiegeschichtlichen Werken nach wie vor beharrlich ignoriert. Es bleibt abzuwarten, wie lange dieser eigentümliche Zustand noch fort dauern wird.

Einen ganz anderen Standpunkt als Theophrast gegenüber unserem Buche hat dagegen der große Stoiker **Poseidonios** eingenommen. Dieser hat bekanntlich seinem berühmten und im späteren Altertum viel ausgeschriebenen Kommentar zu Platons Timaios auch eine gründliche und hochgelehrte Abhandlung über die Bedeutung der Siebenzahl beigegeben, deren wesentlichen Inhalt ich selbst nach dem Vorgange Schmekels und Borghorsts zu rekonstruieren versucht habe ('Hebdomadenlehren' S. 112 ff.). Poseidonios nun, dem es darauf ankam, in jener Abhandlung die gesamte ihm bekannt gewordene Literatur über die Siebenzahl zu verarbeiten, hat unzweifelhaft auch die hippokratische Schrift *π. ἑβδ.* für seine Zwecke benutzt. Um das zu beweisen, berufe ich mich zunächst auf mehrere z. T. wörtliche Zitate aus *π. ἑβδ.*, die sich bei dem nachweislich aus Poseidonios schöpfenden Philon de mundi opif. 36 u. 40 ff. sowie bei andern Ausschreibern des großen Stoikers finden.

1. Ὁ δὲ ἰατρὸς Ἰπποκράτης ἡλικίας ἑπτὰ εἶναι φησὶ παιδίου, παιδός, μειρακίου, νεανίσκου, ἀνδρός, πρεσβύτου, γέροντος, ταύτας δὲ μετρεῖσθαι μὲν ἑβδομάσιν, οὐ μὴν ταῖς κατὰ τὸ ἕξῃς. Λέγει δὲ οὕτως: Ἐν ἀνθρώπου φύσει ἑπτὰ εἰσὶν ὥραι κ. τ. λ., das Weitere s. ob. S. 9 f.

2. Ebendort in Kap. 41 heißt es: *Φησὶ δὲ καὶ Ἱπποκράτης ὁ τῆς φύσεως ἐπιγνώμων ἐν ἑβδομάδι κρατύνεσθαι καὶ τὴν πῆξιν τῆς γονῆς καὶ τὴν ἀνάπλασιν τῆς σαρκός*, womit man den Anfang unseres Buches und *π. σαρκ.* 19 = VIII p. 608 f. L. (s. ob. S. 81 f.) vergleichen möge.

3. Philo a. a. O. 42: *στοιχείων τε τῶν ἐν γραμματικῇ τὰ λεγόμενα φωνήεντα ἐτύμως ἑπτὰ ἔστιν κ. τ. λ. Σ. π. ἑβδ. Kap. 9 (ob. S. 13).*

4. Philo a. a. O. 40: *Πάλιν δ' αὖ τὸ ἡγεμονικώτατον ἐν ζῳῷ κεφαλὴ τοῖς ἀναγκαιοτάτοις ἑπτὰ χρῆται· δυσὶν ὀφθαλμοῖς, ἀκοαῖς ἴσαις, αὐλοῖς μυκτῆρος δυσὶν, ἑβδόμῳ στόματι.* Vgl. dazu *π. ἑβδ. Kap. 8.*

5. Philo a. a. O. 41: *Αἱ τε βαρεῖαι νόσοι σωμάτων, καὶ μάλισθ' ὅταν ἐκ δυσκρασίας τῶν ἐν ἡμῖν δυνάμεων πυρετοὶ συνεχεῖς ἐπισκίψωσιν, ἑβδόμη μάλιστά πως ἡμέρα διακρίνονται.* Vgl. dazu *π. ἑβδ. Kap. 1 u. 26 f.* und 'Über Alter, Ursprung und Bedeutung d. hippokr. Schr. v. d. Siebenzahl' S. 44 u. 49.

6. Aus den nach meiner Vermutung in den Büchern *π. σαρκῶν* und *π. ἑπταμήνου* erhaltenen weiteren Bruchstücken der ursprünglichen Schrift *π. ἑβδομάδων* stammen folgende von den Ausschreibern des Poseidonios überlieferten Hebdomaden:

a) Varro (in seinen nachweislich aus Poseidonios schöpfenden 'Hebdomades' b. Gell. N. A. 3, 10, 12): *Dentes quoque et in septem mensibus primis . . . gigni et cadere annis septimis ait; ebenso Censor. de die nat. 7, 2 (der ein von Poseidonios angeführtes Zeugnis des Hippon beibringt: s. ob. S. 91), Martianus Cap. 739, Favonius Eulog. p. 9, 27 ff., Macrobius, Nicom. Geras. p. 48, Alex. Aphrodis. I p. 66 Ideler, Theo p. 104, 5. Chalcidius.* — Damit vergleiche man 'Hippocr.' *π. σαρκ.* 19 = VIII 614 L: *ἔστι δὲ καὶ ἄλλο τεκμήριον [für die Bedeutung der Siebenzahl]: τοὺς ὀδόντας οἱ παῖδες ἑπτὰ ἔτεων διελθόντων πληροῦσι.* ebenda 12 = VIII p. 598 L: *ἐκπίπτουσι δὲ [οἱ ὀδόντες] ἐπειδὴν ἑπτὰ ἔτεα ἔη τῆς πρώτης τροφῆς.* — *π. ἑπταμ.* 9 = VII p. 448 L: *τοῖσι δὲ παιδίοισιν ἑπταμήνοισιν ἑοῦσι . . . οἱ ὀδόντες φαίνεσθαι ἄρχονται.*

b) Varro a. a. O. 15: *Quibus inedia mori consilium est septimo demum die mortem oppetunt.* — Macrobi. Somn. Scip. I, 6, 78: *Sine cibo ultra totidem [= septem] dies vita non*

durat. — Nicom. Geras. b. Ast, Theol. ar. p. 51: *μηδενὸς τρέφοντος ἐντεθέντος ἑπτὰ ἡμέρας οἶόν τε ζῆν*. — Vgl. damit *π. σαρκ.* 19 (= VIII p. 610 L.): *Δήλον δὲ καὶ τῶδε ὅτι ἑπτήμερος [ὁ αἰών; vgl. dazu π. ἔβδ. 1]· εἴ τις ἐθέλει ἑπτὰ ἡμέρας φαγέειν ἢ πιέειν μηδέν, οἱ μὲν πολλοὶ ἀποθνήσκουσι ἐν αὐτῆσιν· εἰσὶ δὲ τινες καὶ οἱ ὑπερβάλλουσι, ἀποθνήσκουσι δ' ὁμως*.

c) Vielleicht gehört hierher auch das von Littré VIII, 627 angeführte 'Hippokrates'fragment aus den Philosophumena des Origenes . . . e cod. Paris. . . . ed. E. Miller, Oxon. 1851, p. 101: *Ἰπποκράτης λέγει· ἑπτὰ ἑτῶν παῖς πατρὸς ἡμῶν*. Sollte sich dieselbe Theorie auch bei einem anerkannten Ausschreiber des Poseidonios nachweisen lassen, so würde die Vermutung, daß sie ebenfalls der ursprünglichen Schrift *π. ἑβδομάδων*, die Poseidonios noch vollständiger gelesen zu haben scheint als sie uns jetzt vorliegt,<sup>160</sup> entstamme, sehr an Wahrscheinlichkeit gewinnen.

7. Während die bisher aus Poseidonios angeführten Stellen fast durchweg genau mit ihren Parallelen aus 'Hippokrates' übereinstimmen, können wir aus anderen Bruchstücken schließen, daß der große Stoiker einzelne Hebdomaden des alten hippokratischen Buches von der Siebenzahl mehr oder weniger verändert, d. h. zeitgemäß modernisiert, oder auch als ganz unzeitgemäß verworfen, d. h. gar keiner Erwähnung gewürdigt hat. Es braucht kaum bemerkt zu werden, wie deutlich gerade aus diesem Verfahren des Poseidonios dessen eigene Ansicht von der hohen Altertümlichkeit und dem z. T. längst überwundenen Standpunkt der Schrift von der Siebenzahl erhellt.

a) Bekanntlich haben auch die Stoiker der Lehre von sieben Teilen oder Vermögen der Seele gehuldigt, wofür die Zeugnisse von v. Arnim, *Stoic. vet. fr.* II p. 226 nr. 827—833 (vgl. 'Hebdomadenlehren' S. 106) gesammelt sind. Auch Poseidonios hat dieser Theorie gehuldigt, wie aus Philo a. a. O. 40 und anderen Zeugnissen (s. 'Hebdomadenlehren' S. 123) erhellt. Es heißt dort: *τῆς ἡμετέρας ψυχῆς τὸ δίχα τοῦ ἡγεμονικοῦ μέρος ἑπταχῆ σχίζεται· εἰς πέντε αἰσθησεις καὶ τὸ φωνητήριον ὄργανον*

<sup>160</sup> Vgl. 'Über Alter, Ursprung und Bedeutung d. hippokr. Schr. v. d. Siebenzahl' S. 52 f. u. Anm. 93—95.

καὶ ἐπὶ πᾶσι τὸ γόνιμον. — Wahrscheinlich ist diese Lehre eine zeitgemäße Modernisierung der zuerst von unserem Hebdomadiker vertretenen Anschauung von den sieben Bestandteilen der Seele, die von den Stoikern mit der Lehre von den sieben Tätigkeiten des Kopfes sehr geschickt kombiniert worden ist. Es ist ja allgemein bekannt, wie viele Philosopheme der altionischen Denker gerade die Stoiker in ihre Lehre aufgenommen haben.

b) Bei mehreren, unzweifelhaft aus Poseidonios' Kommentar zum Timaios schöpfenden späteren Schriftstellern (Philo, Nikom. Geras., Anatolios, Macrobius) finden sich folgende in der Hauptsache übereinstimmende (nur in Nebenpunkten und in der Reihenfolge hier und da abweichende) hebdomadische Listen der wichtigsten Körperteile:

I	II	III
Philo de mu. opif. 40 p. 28 M:	Nicom. p. 50 Ast (Theol. arithm.):	Anatolios π. δεκάδος ed. Heiberg: <sup>162</sup>
<ol style="list-style-type: none"> <li>1. κεφαλή</li> <li>2. στέρνα</li> <li>3. γαστήρ</li> <li>4. χεὶρ δεξιὰ</li> <li>5. — ἄριστ.</li> <li>6. πὺς δεξιός</li> <li>7. πὺς ἄριστ.</li> </ol>	<ol style="list-style-type: none"> <li>1. κεφαλή</li> <li>2. θώραξ<sup>161</sup></li> <li>3. χεὶρ δεξιὰ</li> <li>4. χεὶρ ἄριστ.</li> <li>5. πὺς δεξιός</li> <li>6. — ἄριστ.</li> <li>7. αἰδοῖον</li> </ol>	<ol style="list-style-type: none"> <li>1. κεφαλή<sup>163</sup></li> <li>2. τράχηλος</li> <li>3. στέρνα</li> <li>4. πὺς δεξιός</li> <li>5. — ἄριστ.</li> <li>6. χεὶρ δεξιὰ</li> <li>7. — ἄριστ.</li> </ol>
<div style="display: flex; justify-content: space-between; width: 100%;"> <span>oben</span> <span>↓</span> <span>unten</span> </div>	<div style="display: flex; justify-content: space-between; width: 100%;"> <span>oben</span> <span>↓</span> <span>unt.</span> </div>	<div style="display: flex; justify-content: space-between; width: 100%;"> <span>oben</span> <span>↓</span> <span>unt.</span> </div>
IV	V	VI
Macrobius in Somn. Scip. I, 6, 80:	Hermes Trism. b. Ideler, Med. et Phys. gr. m. I, 430: <sup>164</sup>	Strat. u. Diocl. b. Ast a. a. O. p. 47:
<ol style="list-style-type: none"> <li>1. caput</li> <li>2. pectus [= θώραξ]<sup>161</sup></li> <li>3. dextra manus</li> <li>4. sin. manus</li> <li>5. pes dexter</li> <li>6. pes sinist.</li> <li>7. pudendum</li> </ol>	<ol style="list-style-type: none"> <li>1. κεφαλή</li> <li>2. θώραξ<sup>161</sup></li> <li>3. χεὶρ δεξιὰ</li> <li>4. — ἄριστ.</li> <li>5. πὺς δεξιός</li> <li>6. — ἄριστ.</li> <li>7. τράχηλος fehlt!</li> </ol>	<ol style="list-style-type: none"> <li>1. κεφαλή</li> <li>2. ἀρχήν</li> <li>3. θώραξ</li> <li>4. } κῶλα</li> <li>5. }</li> <li>6. }</li> <li>7. }</li> </ol>
<div style="display: flex; justify-content: space-between; width: 100%;"> <span>oben</span> <span>↓</span> <span>unt.</span> </div>	<div style="display: flex; justify-content: space-between; width: 100%;"> <span>oben</span> <span>↓</span> <span>unt.</span> </div>	<div style="display: flex; justify-content: space-between; width: 100%;"> <span>oben</span> <span>↓</span> <span>unt.</span> </div>

Damit vergleiche man folgende drei Listen in *π. ἑβδ.*:

VII	VIII	IX
ob.	ob.	ob.
<i>π. ἑβδ.</i> 7: Sieben Körperteile:	<i>π. ἑβδ.</i> 11: Sieben Weltteile:	<i>π. ἑβδ.</i> 1: Sieben Sphären:
1. caput	1. Kopf = Peloponnes	1. Äther
2. <cervix et?> manus	2. Hals u. Rückenmark <sup>165</sup> =Isthmos	2. Sterne
3. interiora viscera et praecordiorum definitio	3. Zwerchfell = Ionien	3. Sonne
4. veretri pars prior: urinae profusio	4. Schenkel = Hellespont	4. Mond = Sitz des Verstandes, d. i. der denkenden Weltseele
5. veretri pars posterior: seminis profusio	5. Füße = Bospori	5. Luft
6. longabo	6. Venter <superior> = Ägypten	6. Wasser
7. crura	7. Venter inferior = Pontus et Maeotis	7. Erde
unt.	unt.	unt.

<sup>161</sup> Hier scheint *θώραξ* den ganzen Rumpf zu bedeuten, also *στέρνα* und *γαστήρ* (*κοιλία, ἦτρον*) zu umfassen.

<sup>162</sup> Mit dieser Liste ist nahe verwandt die bei Phil. de leg. alleg. I, 4 = p. 45 M.: 1. *κεφαλή*. — 2. *τράχηλος*. — 3. *στέρνα*. — 4. *χεῖρες*. — 5. *κοιλία*. — 6. *ἦτρον*. — 7. *πόδες*, wo aber zu beachten ist, daß der Rumpf nicht wie in I in 2 (*στέρνα, γαστήρ*), sondern in 3 Teile geteilt ist (*στέρνα, κοιλία, ἦτρον*).

<sup>163</sup> Von dieser Liste abhängig ist die des Midrasch Tadsche 6 = Wünsche, Aus Israels Lehrhallen V, 2 S. 96 f.

<sup>164</sup> Hier heißt es freilich — der Bedeutung der Vierzahl im Kult des Hermes entsprechend —: *τέσσαρα δὲ καθολικὰ μέρη εἰσὶν ἐν τῷ ἀνθρώπῳ κεφαλή, θώραξ, χεῖρες καὶ πόδες*, jedoch kann im Hinblick auf die anderen heptadischen Listen kein Zweifel sein, daß auch der Liste V ursprünglich eine Heptade zugrunde liegt.

<sup>165</sup> Der Cod. Ambros. bietet hier: „medulla cervix“, ebenso der Paris. 7027. 'Medulla' gibt hier, so viel ich sehe, keinen vernünftigen Sinn und

Ich habe nun in meiner Abhandlung: „Die neuentdeckte Schrift e. altniles. Naturphilosophen etc.“ Stuttgart 1912, S. 33 ff. wahrscheinlich gemacht, daß in der Liste VII nur eine etwas veränderte (im ursprünglichen Original durch Buchstaben [α'—ζ'] angedeutete) Bezifferung vorzunehmen und in Liste VIII ebenso wie sonst die Ordnung von oben nach unten streng durchzuführen ist, so daß nunmehr die beiden Reihen VII u. VIII so aussehen:

VII		VIII
1. caput	ob.	1. Kopf = Peloponnes
2. <cervix et> manus		2. Hals u. Rückenmark (= medulla cervix)
3. interiora viscera <superiora pectoris>		3. Venter superior = Ägypten
4. praecordiorum definitio		4. Zwerchfell = Jonien
5. viscera <inferiora ventris>: veretri pars prior: urinae profusio, pars posterior: seminis profusio, <vesica et> longabo <sup>166</sup>		5. Venter inferior = Pontus, Maeotis
6. crura		6. Schenkel = Hellepontus
7. <pedes>		7. Füße = Bospori
unt.	↓	unt.

scheint daher verderbt. Da nun in Liste VII die Arme (manus = χεῖρες) erscheinen (ebenso in Liste I, II, III, IV, V und bei Philo de leg. alleg. I, 4) und daher auch in Liste VIII kaum fehlen dürfen, so vermute ich, daß in 'medulla' eine Verderbnis von 'manus' oder 'brachia' zu erblicken ist. Wäre es nicht möglich, daß im Original *βραχίων* stand, daß dann in *ράχις* verderbt wurde?

<sup>166</sup> Nach *π. ἑβδ.* 6 (Ambros.) entsprechen die 'stagna' [= λίμναι] der Erde der 'vesica' und dem 'longabo', die 'maria' [= πελάγη] dem 'humor qui in visceribus est hominis'. Da nun offenbar der Pontus [= πέλαγος] und die λίμνη Μαιώτις in Liste VIII nr. 5 dem longabo <und der vesica> in Liste VII nr. 6 entsprechen sollen, so sieht man deutlich, daß am Schlusse der beiden Listen immer noch etwas nicht in Ordnung ist. Ähnliche Fälle von Unordnung und Abweichung habe ich übrigens in meiner oben zitierten Schrift a. a. O. auch noch in Liste I—V und in der bei Philo de leg. alleg. I, 4 p. 45 M. erhaltenen nachgewiesen. Es dürfte wohl am nächsten liegen zu vermuten, daß in Liste VII unter nr. 5 auch das veretrum, die vesica und

Wer die neun Listen unbefangen miteinander vergleicht, erkennt sofort, warum die Stoiker die siebenfache Gliederung des Körpers in *π. ἑβδ.* in mehreren Punkten verändern mußten. Vor allem verwarfen sie das uralte längst überwundene Dogma von dem Sitze der Seele im Zwerchfell, das demnach für sie fast bedeutungslos geworden war, und nahmen vielmehr das Herz als Seelensitz an (Plut. de plac. phil. 4, 5, 6: *Ἐν τίνι ἐστὶν ἡ ψυχή; οἱ Στωικοὶ πάντες ἐν ὅλῃ τῇ καρδίᾳ, ἢ τῷ περὶ καρδίαν πνεύματι*).

Die besondere Hervorhebung des *αἰδοῖον* (pudendum) dagegen in Liste II und IV scheint mit der stoischen Lehre von den sieben Seelenteilen zusammenzuhängen, als deren letzter *τὸ γόνιμον* aufgeführt wird (s. 'Hebdomadenlehren' 106, wo noch Soran. b. Tertull. de an. 14 = Doxogr. p. 206 unt. nachzutragen ist).<sup>167</sup>

c) Daß endlich die hocharchaischen, lediglich aus den beschränkten Verhältnissen und Anschauungen Altioniens und Altmilets (des 6. u. 7. Jahrhunderts) erklärlichen Dogmen von den sieben Erdteilen und den sieben Winden von Poseidonios über Bord geworfen werden mußten, dürfte ohne weiteres einleuchten. Übrigens spricht diese Tatsache für meine schon früher ('Hebdomadenlehren' 141 f.) geäußerte Annahme, daß Poseidonios wirklich an eine philosophische Bedeutung der Siebenzahl im pythagoreischen Sinne geglaubt und nicht etwa

---

der longabo mit anzusetzen, sodann die crura mit 6 und die <pedes> mit 7 zu bezeichnen sind, bei welcher Anordnung ein vollkommener Parallelismus entsteht. — Übrigens mache ich bei dieser Gelegenheit auch darauf aufmerksam, daß die Anwohner des Pontos und der Maiotis den Griechen nach Herod. 4, 46 für die ungebildetsten Völker der Erde galten (vgl. auch 'Hippokr. *π. ἀέρ.* 19 ff. u. 'Galen' fol. 37<sup>v</sup> zu *π. ἑβδ.* 11: 'Die Bewohner des Landes sind unterwürfig und feige, im Kampf wenig nütze'), so daß auch aus diesem Grunde der Vergleich mit vesica und longabo (im Gegensatz zum Zwerchfell, Kopf, Hals, Oberleib etc.) gerechtfertigt erscheint.

<sup>167</sup> Wer etwa mit Diels a. a. O. den Vergleich der sieben Weltteile unserer Karte mit den sieben Teilen des menschlichen Körpers 'kindisch' oder 'töricht' finden wollte, der sei auf folgende Stelle eines modernen Schriftstellers (Hansjakob, 'Aus meiner Jugendzeit'<sup>8</sup> S. 11 f.) verwiesen: 'Wenn ich das Kinzigtal mit seiner Lage personifizieren will, so liegt in Wolfach das Haupt, in Haslach das Herz, und in Offenburg stehen die Füße. Die Wolfacher sind geborene Diplomaten, kühl bis ans Herz heran' etc.



seine zahlreichen, fast durchweg der früheren Literatur entlehnten Belege wesentlich nur aus philologisch-historischem Interesse gesammelt hat. Wäre der letztere Gesichtspunkt für ihn maßgebend gewesen, so würde er wohl sicher auch die veralteten Lehren von den sieben Weltteilen, den sieben Winden usw.<sup>168</sup> mit in seine Sammlung aufgenommen haben, was er doch allem Anschein nach nicht getan hat.

Die folgende Epoche in der Geschichte unseres Buches wird durch den Namen des Galenos bezeichnet. Obwohl Galenos, der eifrige Hippokrateer, das Buch nicht für ein Werk des großen Meisters von Kos hielt (XVII A p. 17 f. K. VII, 675 K., auch fehlt *π. ἑβδ.* in der VII 890 f. K. gegebenen Liste der echten Bücher; vgl. über Galens Gründe, das Werk für unecht zu halten, Littré I, 406 f.), hat er es doch öfter zitiert (Littré I, 392) und eines Kommentars von seiner Hand für wert gehalten, der uns leider bis jetzt nur in der arabischen Handschrift der Münchener Bibliothek zum Teil erhalten ist (s. jedoch unten Anm. 190).

Der merkwürdige, zuerst von Littré VIII, 629 f. hervorgehobene Umstand, daß Galen in seinem hippokratischen Glossar die Schrift *π. ἑβδ.* auch als *τὸ πρῶτον περὶ νούσων τὸ μικρότερον* zitiert und daß am Schlusse von *π. ἑβδ.* ein Satz steht, der zugleich den Anfang des bisweilen *τὸ δεύτερον περὶ νούσων τὸ μικρότερον* genannten dritten Buches *π. νούσων* bildet, deutet mit Sicherheit darauf hin, daß zu Galens Zeit unser Buch von der Siebenzahl mit dem dritten Buche von den Krankheiten in manchen Ausgaben vereinigt gewesen sein muß (vgl. Littré a. a. O. S. 623 f.; 630 f. Ilberg a. a. O. S. 22 u. 33 ff.). Neuerdings hat Ilberg a. a. O. im engen Anschluß an Littrés Erörterungen S. 35 ff. mit großer Evidenz nachgewiesen, daß beide Bücher, soweit sie rein medizinischen Inhalts sind, auf

<sup>168</sup> Hierher gehört auch die im 5. und 4. Jahrh. verbreitete Lehre von den sieben größten Inseln (Sizilien, Sardinien, Korsika, Kreta, Euboia, Kypros, Lesbos; vgl. 'Hebdomadenlehren' S. 179, 'Enneaden' S. 144), die für Poseidonios schon deshalb unbrauchbar war, weil er die Balearen und Britannien kannte. — Übrigens deutet auch die Tatsache, daß das Buch *π. ἑβδ.* diese Theorie noch nicht kennt, auf sein hohes Alter und seinen altmilesischen Ursprung hin, insofern der altmilesische Handel nicht nach Sizilien, Sardinien und Korsika gerichtet war.

knidischer, d. h. vorhippokratischer, Grundlage ruhen: in noch viel höherem Grade gilt das natürlich von dem am Anfang von *π. ἑβδ.* stehenden, mit dem medizinischen Teile nur ganz lose zusammenhängenden rein spekulativen (kosmologischen) Traktat von der Bedeutung der Siebenzahl. Gerade dieser, auch von einem so ausgezeichneten Hippokrateskenner wie Littré anerkannte,<sup>169</sup> lose Zusammenhang und zudem die merkwürdige Doppelbezeichnung des jetzigen Gesamtbuches läßt doch wohl darauf schließen, daß schon die alexandrinischen Gelehrten die Schrift als aus zwei mehr oder weniger heterogenen Teilen ziemlich gewaltsam zusammengeschweißt betrachtet haben.

## II.

Zu Beginn des 6. Jahrhunderts n. Chr. wurden mehrere hervorragende hippokratische Werke, darunter auch das Buch *π. ἑβδ.*, ins Lateinische übersetzt (s. V. Rose, *Anecdota graeca et graecolatina*, Berlin 1870, II, 103 ff. Ilberg a. a. O. S. 23 ff.). Leider sind aber diese Übersetzungen, besonders die in einem Ambrosianus (G 108 in f.) und Parisinus (lat. 7027) erhaltenen von *π. ἑβδ.* in einer so verderbten und daher teilweise unverständlichen Form überliefert, daß vielfach auf das Verständnis der einzelnen Sätze verzichtet werden muß und nur die leitenden Hauptgedanken mit Mühe erkannt werden können. Mit Recht bemerkt Littré (VIII p. 616 f.<sup>170</sup>) darüber: „Le texte en est horriblement barbare et souvent inintelligible. Cependant, je n'ai voulu le changer en aucune façon; je me souviens trop bien de n'avoir pu faire aucun usage de l'édition par Guinther du Commentaire latin sur les 'Aphorismes', attribué à Oribase (v. t. IV p. 442), pour me laisser aller à la même tentation. Cet éditeur, ayant affaire à un texte aussi mauvais que le mien, prit le parti de le mettre en bon latin; mais, dans cette transformation, qui est en main endroit toute conjecturale, on ne sait plus ce qui est du vieil auteur ou de Guinther, et tout est frappé de suspicion" . . . „Le traducteur latin ou plutôt le copiste

<sup>169</sup> Littré VIII p. 628: „Le traité 'des Semaines' est bien plutôt un livre de pathologie qu'un traité expliquant les propriétés du nombre sept dans leur application au corps vivant.“

<sup>170</sup> Dieser Band erschien im J. 1853.

n'a plus le sens des terminaisons, qui, dans la syntaxe latine, désignaient le rapport des mots; ces mots sont pour lui comme ils sont dans notre langue moderne, sans inflexion pour les cas; et, dès lors, il emploie un nominatif pour un accusatif, un génitif pour un datif, etc.' Etwas ganz Ähnliches wie von dem hier geschilderten Parisinus lat. 7027 gilt auch von dem nur etwas korrekteren Text des von Daremberg entdeckten und von diesem Gelehrten in Bd. IX (1861) S. 433—466 der Littréschen Ausgabe publizierten Ambrosianus (G 108, saec. X init.). Wegen des schlechten Zustandes dieser Überlieferung hat sich Littré damit begnügt, von jedem Kapitel der lateinischen Übersetzung ein „Argument“ zu geben, von dem er sagt: [c'est] 'une analyse qui est fidèle, du moins comme indication des matières qui y sont traitées.' Die hier und da aufgetauchte Frage, ob es sich nicht empfehlen möchte, den lateinischen Text ins Griechische zurückzuübersetzen, könnte ich nur unter der Voraussetzung mit ja beantworten, daß zuvor mit Hilfe derjenigen Partien der Hippocratea, für die der griechische Paralleltext erhalten ist, ein lateinisch-griechisches Glossar hergestellt würde, das zweifellos für beide Texte, den lateinischen wie den griechischen, von größtem Nutzen und mit keinen besonderen Schwierigkeiten verknüpft wäre.

Im Mittelalter fertigte ein arabischer Gelehrter unter dem Namen<sup>171</sup> des berühmten arabischen Arztes Hunain ibn Ishāk

<sup>171</sup> Es ist das Verdienst G. Bergsträbers, in seiner Habilitationsschrift 'Die bisher veröffentlichten arab. Hippokrates- und Galenübersetzungen' (Leiden 1912) S. 54 ff. nachgewiesen zu haben, daß die arabische Übersetzung von π. ἑβδ. 'jedenfalls nicht nur nicht auf Hunain, sondern nicht einmal auf einen seiner Schüler zurückgeht'. Von der sprachlichen Form dieser Version sagt B. (S. 56): 'An grammatischen Ausdrucksmitteln ist die Sprache von Hebd. arm: das Plus an Eigenem gleicht das Minus an sonst Üblichem bei weitem nicht aus. Das verstärkt den Eindruck der Starrheit und Formelhaftigkeit, den die Eintönigkeit der Phraseologie, die endlose Wiederholung gleicher oder in ihren wenigen Varianten noch mehr ermüdender Wortgruppen (z. T. vielleicht nicht dem Übersetzer, sondern dem Verfasser des Originals zur Last fallend [z. T. wohl infolge der Unbeholfenheit der ältesten noch wenig entwickelten ionischen Prosa!]) hervorruft. Aus dieser Armut erklären sich manche Unregelmäßigkeiten, besonders die Verwendung von gewöhnlichen Konstruktionen in ungewöhnlichen Bedeutungen' usw.

(gest. 873) von *π. ἑβδ.* und einem dazugehörigen Kommentar Galens eine arabische Übersetzung an, die uns zum Teil in dem Codex Monacensis arab. 802 glücklich erhalten geblieben ist. Chr. Harder, der sich das Verdienst erworben hat, zum ersten Male den Inhalt dieser Handschrift ins Deutsche übertragen zu haben, sagt darüber im Rhein. Mus. N. F. 48 (1893) S. 434: „Der Monac. 802 enthält auf 64 Blättern zu 17 Zeilen die Übersetzung der ersten 16 Paragraphen und eines Teils von § 17 unserer Schrift nebst der Übersetzung eines sonst unbekanntem Kommentars zu derselben von Galen. Diese Übersetzung rührt angeblich von dem Arzte Honein ben Ishâq her und hat folgende Unterschrift: ‘Zu Ende ist das Buch des berühmten und trefflichen Arztes Hippocrates über die Dinge, welche mit der Siebenzahl zusammenhängen. Beendet wurde die Abschrift im Šā‘aban (dem 8. Monate) des Jahres 471.’ (Vgl. J. Aumer, D. arab. Handschriften d. Kgl. Hof- und Staatsbibliothek in München 1866, p. 351). Der Text wird von dem Übersetzer eingeleitet mit den Worten: ‘Hippocrates sagt’, der Kommentar des Galen, welcher den einzelnen Sätzen des Hippocrates sich anschließt, mit: ‘Galen sagt’. Doch finden sich oft Worte, welche nach der lateinischen Übersetzung dem Hippokrates zuzuweisen sind, in den Kommentar verwebt, ohne daß dies besonders angedeutet wäre.“

Welch große Verdienste sich Littré wie um die übrigen Hippocratea so auch um *π. ἑβδομάδων* erworben hat, ist z. T. schon aus den vorstehenden Erörterungen ersichtlich. Ich wiederhole hier, daß er nicht bloß fast alle in der griechischen und römischen Literatur überlieferten Bruchstücke der Schrift sorgfältig gesammelt und durch deren Vergleichung mit dem von ihm entdeckten Codex Parisinus lat. 7027 dessen Bedeutung nachgewiesen, sondern er hat auch mit großem Scharfsinn (trotz der so arg verderbten Überlieferung!) die wesentlichsten Hauptgedanken jedes Abschnittes zu erkennen vermocht, wie jetzt jeder zugeben muß, der die arabische Übersetzung zu Rate zieht. Außerdem hat Littré auf dem letzten Blatte des Ms. grec nr. 2142 der Bibliothèque Nationale in Paris die Fragmente des griechischen Originaltextes von Kap. 1—5 entdeckt und in seiner Ausgabe (Bd. IX, S. 433 f.) veröffentlicht, allerdings

ohne die außerordentliche Bedeutung dieses Textes zu erkennen, in dem ich das älteste und größte Bruchstück altionischer Philosophie und Prosa erblicken zu dürfen glaube.

Was freilich die höhere Kritik und vor allem die Bestimmung der Zeit betrifft, in der der Verfasser des von der Siebenzahl handelnden Abschnittes, d. h. der Kosmologie, gelebt haben muß, so hat Littré meines Erachtens in zwei Punkten erheblich geirrt. Der eine dieser Punkte betrifft die (Bd. I, S. 407—409) von Littré geäußerte und neuerdings wieder von Gomperz (Griech. Denker<sup>2</sup> I, S. 236) und von mir selbst (Hebdomadenlehren, S. 63 f.) aufgenommene Ansicht, daß *π. ἑβδ.* und *π. σαρκῶν*, die in einigen Punkten, namentlich was die Hebdomadenlehre anlangt, Übereinstimmung zeigen, Werke eines und desselben Verfassers seien. Diese Annahme, die übrigens Littré selbst später (Bd. VIII, p. 628) als nicht hinreichend begründet erkannt hat, ist trotz des auf eine Bemerkung über die Siebenzahl in einem andern Buche hinweisenden Satzes jetzt nicht mehr haltbar, seitdem ich ('Ennead. Stud.' S. 134 f.) nachgewiesen habe, daß in mehreren grundlegenden Anschauungen die beiden Bücher solche Unterschiede aufweisen, daß, abgesehen von der Hebdomadentheorie in dem angehängten Schlußkapitel von *π. σαρκ.* (Kap. 19), an den gleichen Verfasser nicht mehr gedacht werden kann. (Weiteres s. unten S. 118 ff.)

Noch unhaltbarer ist die weitere Annahme Littrés, daß beide Bücher in der Zeit nach Hippokrates, ja nach Aristoteles entstanden seien (I 384; 408). Ich brauche diese Ansicht hier nicht ausführlich zu widerlegen, da sie bereits von Ilberg a. a. O. durch den Hinweis auf den knidischen, also vorhippokratischen Charakter von *π. ἑβδ.*, sowie auf die hohe Altertümlichkeit der namentlich in der Kosmologie des Buches (Kap. 1—11) vorgetragenen Anschauungen wohl für immer abgetan ist.

Der unmittelbar auf Littré folgende Herausgeber des 'Hippokrates' Ermerins hält das Buch von der Siebenzahl für ein Werk der „pythagoreischen“ Schule. Daß auch diese Annahme gänzlich verfehlt ist, glaube ich in meinen eigenen später zu zitierenden Abhandlungen zur Genüge gezeigt zu haben. Das einzige Verdienst, daß sich Ermerins um unsere Schrift erworben hat,

besteht darin, daß er die beiden Handschriften der lateinischen Übersetzung, den Ambrosianus und Parisinus, die bei Littré noch getrennt zu lesen sind, in Paralleldruck herausgegeben hat (Vol. III, 533 ff.). Zum Verständnis der lateinischen Texte hat er so gut wie nichts beigetragen, weil er (S. 533 Anm.) meinte: 'bonas horas in re taediosa terere nolui.'

Ein nicht geringes Verdienst um *π. ἑβδ.* hat sich im Jahre 1894 der ausgezeichnete Hippokratesforscher Joh. Ilberg durch seine in der Festschrift für J. Lipsius S. 22—39 veröffentlichte Abhandlung, betitelt: „Die medizinische Schrift ‘Über die Siebenzahl’ und die Schule von Knidos“ erworben. Die hauptsächlichsten Ergebnisse seiner Untersuchung sind kurz folgende:

Eine genaue, teils auf die erhaltenen Übersetzungen ins Arabische und Lateinische, teils auf die von Littré gesammelten und herausgegebenen Bruchstücke des griechischen Originals gestützte Analyse des Inhalts von *π. ἑβδ.* ergibt:

a) daß die Schrift aus der medizinischen Schule von Knidos hervorgegangen ist. Dies erklärt Ilberg vor allem aus der vom Verf. zugrunde gelegten schematischen Disposition der einzelnen Abschnitte des mit *π. ἑβδ.* ursprünglich eng zusammenhängenden dritten Buches *περὶ νούσων* (1. Semiotik, 2. Therapie, 3. Prognose), die 'ganz ähnlich in einem von Galen mitgeteilten, in der Hippokratischen Sammlung merkwürdigerweise ebenfalls auftauchenden Fragmente der *Κνίδιαι γνῶμαι*, der von Hippokrates bekämpften Hauptschrift der älteren knidischen Ärzte, wiederkehrt' (Ilberg, S. 35). Ferner macht Ilberg (S. 37 f.) darauf aufmerksam, daß in anderen Knidia auch die im Buche *π. νούσων γ'* vernachlässigte Ätiologie eine Rolle gespielt hat, ebenso wie in den pathologischen Abschnitten der Schrift von der Siebenzahl, und erklärt (S. 38) diese Vernachlässigung des ätiologischen Moments in *π. νούσων γ'* höchst einleuchtend durch den Hinweis darauf, 'daß der Vf. dasselbe in den vorausgehenden Teilen seines Werkes [also in *π. ἑβδ.*] in einer selbständigen Weise erörtert hatte, auf die er ja nicht wenig sich zugute tut.' So weist auch die von Ilberg dargelegte Disposition des pathologischen Teiles von *π. ἑβδ.*: 1. Ätiologie der Fieber (Kap. 13—23), 2. ihre Therapie (Kap. 24—39), 3. ihre Semiotik (Kap. 40—52) nebst anderen Spuren (Ilberg, S. 39, A. 1) auf knidischen Ursprung hin.

b) Daß unter der von Platon Phaedr. p. 270 zitierten Schrift des Hippokrates höchst wahrscheinlich unser Buch *π. ἐβδ.*, nicht aber *π. φύσιος ἀνθρώπου* (Galen) oder *π. ἀρχαίης ἡτρικῆς* (Littre, Gomperz; s. ob. S. 100 Anm. 156), zu verstehen ist.

c) Ilberg (S. 27) ist der erste, welcher die „Naivität“, die „hohe Altertümlichkeit“ und den „bitteren Ernst“ der in der Kosmologie von *π. ἐβδ.*, namentlich in der ‘Weltkarte’ (Kap. 11) enthaltenen Anschauungen richtig erkannt und betont hat. Gleichwohl möchte er deren Verfasser nicht in ältere Zeit setzen als in die des peloponnesischen Krieges (S. 39). In dieser Hinsicht hat er die Zustimmung von Fredrich (Hippokrat. Untersuchungen, S. 135 ff., der an die Zeit des Archelaos und Diogenes von Apollonia zu denken scheint) und von Fuchs (Gesch. d. Heilkunde b. d. Griech. 1902, S. 211) gefunden. In bezug auf den rein pathologischen Teil des Buches kann Ilberg wohl recht haben, was aber die hebdomadische Kosmologie (Kap. 1—11) betrifft, so gehört dieselbe, wie auch Ilberg selbst schon erkannt zu haben scheint, einer erheblich älteren, d. h. der altionischen Periode an (s. unt.).

### III.

Dies war der Stand der Sache, als ich in den Jahren 1905 und 1906 durch meine hebdomadischen und enneadischen Studien gezwungen wurde, mir das Buch *π. ἐβδ.* einmal genauer anzusehen. Als ich nun infolge jener Studien genötigt war, die sämtlichen von mir gesammelten Hebdomadentheorien der griechischen Philosophen und Ärzte in möglichst strenger historischer, d. h. entwicklungsgeschichtlicher Reihenfolge geordnet vorzuführen und zu erläutern, da ergab sich sofort die überraschende Erkenntnis, daß die in Kap. 1—11 u. 26 f. enthaltene Hebdomadenlehre unseres Buches, nach der das Ganze *π. ἐβδ.* benannt ist, unzweifelhaft in die Zeit zwischen der Hebdomadenlehre Solons (von der Einteilung des menschlichen Normallebens in zehn Abschnitte zu je sieben Jahren) und der bedeutend vielseitiger entwickelten der alpythagoreischen Schule zu setzen ist.

Ferner erinnerten die kosmologischen und psychologischen<sup>172</sup> Anschauungen unseres Autors so lebhaft an die der altmilesischen, durch Thales, Anaximandros, Anaximenes vertretenen Philosophenschule, daß ich kein Bedenken trug, auch den Kosmologen des Buches von der Siebenzahl in diesen altehrwürdigen Kreis zu versetzen. Die allerzwingendsten Beweise aber für meine Annahme, daß in der Tat unser Hebdomadiker aus Milet stammte und der Zeit vor dessen Eroberung durch die Perser angehört hat, schien mir die merkwürdige, in Kap. 11 mitgeteilte siebenteilige Weltkarte zu enthalten, in der

a) Jonien als Zwerchfell (= *φρένες, διάφραγμα*),<sup>173</sup> d. h. als Zentrum der Welt und zugleich als Sitz der höchsten Intelligenz und Kultur hingestellt wird;

b) die Peloponnes als Kopf und Gesicht der Welt bezeichnet wird, was offenbar auf eine Epoche deutet, in der Sparta die unbestrittene Hegemonie über alle Hellenen hatte;

c) der Isthmos von Korinth als Hals der Welt aufgefaßt wird, was auf die Zeit Perianders hinzudeuten scheint;

d) außer der Peloponnes und des Isthmos nur noch des altmilesischen Handels- und Kolonialgebiets (Ägyptens im Süden und der milesischen Kolonien im Norden) gedacht wird, während das persische Weltreich, Athen und die westlichen Kolonien der Hellenen, zu denen die Milesier nur wenige und wohl nur indirekte (durch Korinth vermittelte) Beziehungen hatten, vollkommen ignoriert werden.

Außerdem machte ich noch a. a. O. auf den bedeutungsvollen Umstand aufmerksam, daß unser Kosmologe weder die pythagoreische Lehre von den sieben Planeten noch auch die

<sup>172</sup> Der Verf. versteht unter *ψυχῆ* ebenso wie Anaximandros etc. die Lebenskraft, verlegt aber deren Sitz wie die altionischen Epiker ins Zwerchfell.

<sup>173</sup> Bei dieser Gelegenheit kann ich nicht umhin, darauf hinzuweisen, daß (nach Kiepert, Lehrb. d. alt. Geogr. S. 5 [§ 8, 2]) die Weltkarte des Aristotelesschülers Dikaiarchos v. Messana begründet war auf zwei sich im Mittelpunkte Rhodos rechtwinklig schneidende, durch die relativ bekanntesten Erdstriche geführte Normallinien (= *διαφράγματα*). Ich halte es für sehr wohl denkbar, daß die Karte des D. mit dem nicht weit von Milet gelegenen Rhodos als Mittelpunkt und die Benennung *διάφραγμα* (= *φρένες*) sich an altmilesische Erdkarten und Benennungen angeschlossen hat. Jedenfalls stelle ich hiermit diese Hypothese zur Erwägung.



von den sieben Tönen des Heptachords zu kennen scheint, wodurch allein schon seine Theorie als vorpythagoreisch erwiesen wird.

Dies sind die wesentlichen Gesichtspunkte, welche ich zur Bestimmung der Zeit, in der die Kosmologie des Buches von der Siebenzahl entstanden sein muß, so gut als ich es im Rahmen meiner „Hebdomadenlehren der griechischen Philosophen und Ärzte“ (1906) vermochte, in aller Kürze geltend zu machen versucht habe. Zu meinem Bedauern war aber der Erfolg meiner Darlegungen nur ein beschränkter. Zwar stimmte eine Anzahl hervorragender Forscher mir öffentlich oder privatim sofort bei, aber mehrere andere hochangesehene Gelehrte verhielten sich meinen Darlegungen gegenüber teils skeptisch, teils geradezu ablehnend, freilich ohne rechte Gründe dafür anzugeben.

So erschien es mir denn, zumal da auch ganz wider Erwarten seit dem Jahre 1906 kein anderer Gelehrter sich der Sache angenommen hatte, als eine unabweisbare Pflicht, die endgültige Lösung des immer noch bestehenden Problems selbst in die Hand zu nehmen und noch einmal, mit Aufbietung des gesamten von mir während vier Jahren gesammelten Materials,<sup>174</sup> den ausführlichen Beweis für die Richtigkeit meiner Annahmen zu liefern. Dies ist geschehen in der kürzlich im 28. Band der philolog.-histor. Abhandlungen der Kgl. Ges. d. Wiss. zu Leipzig erschienenen Schrift ‘Über Alter, Ursprung und Bedeutung der Hippokratischen Schrift von der Siebenzahl, ein Beitrag zur Geschichte der ältesten griech. Philosophie u. Prosaliteratur’ (Leipzig, Teubner, 1911).

Der Erfolg der ausführlichen in dieser Schrift enthaltenen Darlegungen war im ganzen recht erfreulich für mich. Eine Reihe bedeutender Gelehrter erklärte sich teils öffentlich,<sup>175</sup> teils brieflich

<sup>174</sup> Zu diesem Material haben mir die Verwaltung der Nationalbibliothek in Paris durch Überlassung eines photographischen Faksimiles des letzten Blattes des Ms. grec nr. 2142 und etwas später Prof. Kalbfleisch durch Mitteilung einiger neuer Lesungen, die er durch Autopsie des Originals in Paris gewonnen hat, überaus wertvolle Beiträge geliefert. Eine phototypische Abbildung jenes Blattes findet sich als Beilage zur Schrift „Über Alter, Ursprung usw.“ 1911.

<sup>175</sup> Vgl. u. a. die manches Selbständige enthaltenden Anzeigen von E. Drerup im Lit. Zentralbl. 1911, Sp. 1310—14, von R. Fritzsche in der Vierteljahrsschr. f. Philos. u. Soziologie 1912, S. 119—122, von W. Nestle

oder mündlich von ihnen 'überzeugt' und wünschte mir zu meiner Entdeckung Glück, nur ein einziger Forscher hat bisher, trotz einer gewissen Anerkennung meiner Arbeit, hinsichtlich des von mir angenommenen Alters der Kosmologie und Hebdomadenelehre in der Öffentlichkeit energisch widersprochen, und zwar kein Geringerer als H. Diels, der um die Geschichte der griechischen Philosophie und ihre Quellen so hochverdiente Gelehrte.<sup>176</sup> Die hauptsächlichsten Einwendungen, die Diels in Nr. 30 der Deutschen Literaturzeitung (vom 29. Juli 1911) unter der Überschrift: 'Die vermeintliche Entdeckung einer Inkunabel der griechischen Philosophie' gegen mich erhoben hat, lassen sich kurz etwa so zusammenfassen:

1. Die von mir für altmilesisch gehaltene siebenteilige Weltkarte sei nicht ins 6. Jahrhundert zu setzen, sondern gehöre der Epoche zwischen 450—350 an; sie sei wie die ganze Kosmologie der Schrift 'eine Spielerei, weiter nichts', das Werk eines 'kindischen Vertreters der Hippokratik, das allzu ernst zu nehmen kein Anlaß vorliege';<sup>177</sup> insbesondere sei meine Annahme, daß der Ausdruck „Jonien als Zwerchfell (*φρένες*) der Welt“ dieses nicht bloß als Zentrum, sondern auch als 'Sitz der Intelligenz und Kultur' bezeichnen solle, unrichtig.<sup>178</sup>

2. 'Wäre das Milet der vorpythagoreischen Epoche als Zentrum dieser Weltanschauung voranzusetzen und wären politische Macht oder Handelsinteressen für die Aufzählung [der

---

in der Wochenschr. f. kl. Philol. 1912, Sp. 901 ff., von S. R[einach] in der Revue Archéol. 1911 II. p. 390, von N. G. Politis in der *Λαογραφία* III (1911) S. 336/8; s. auch Windelband, Gesch. d. ant. Philos.<sup>3</sup> S. 339.

<sup>176</sup> An Diels hat sich neuestens vollständig angeschlossen F. Lortzing (Berl. Philol. Wochenschr. 1912, Sp. 1369—76). L. operiert hier fast ausschließlich mit Dielsschen Argumenten, die er größtenteils wörtlich wiederholt, und berücksichtigt dabei so gut wie gar nicht meine dagegen erhobenen antikritischen Einwände. Vgl. meine Entgegnung in der genannten Wochenschr. 1912, Sp. 1876 ff. u. unt. S. 150 ff.

<sup>177</sup> Ich habe schon in meiner Verteidigungsschrift S. 24 darauf hingewiesen, daß wenigstens Platon (Phaedr. 270<sup>c</sup>), Poseidonios, Galenos und die Herausgeber des Corpus Hippocrateum den Verf. für keinen „kindischen“ oder 'törichten' Menschen gehalten haben können, weil *π. ἑβδ.* von ihnen durchweg mit Achtung zitiert wird. Auch ist es der Aufnahme in das Corpus Hipp. für würdig erklärt worden.

<sup>178</sup> Ebenso Lortzing a. a. O. Sp. 1372 unt.

sieben Teile der Weltkarte] entscheidend, so durfte Lydien als wichtigster Nachbarstaat der damaligen Zeit nicht vergessen, so mußte Delphi, der 'Nabel' der Erde, die höchste Autorität für die Kolonisation, der Ausgangspunkt des griechischen Heptadenkultus wenigstens genannt werden.<sup>179</sup>

3. 'Wie in der maßgebenden Aufzählung der Körperteile (c. 7) keineswegs Vollständigkeit erreicht, ja nicht einmal erstrebt werde — denn neben der willkürlich herausgegriffenen Heptas (Kopf, Hand, Zwerchfell, Harn- und Zeugungsorgan als Zweiheit gerechnet, Mastdarm und Beine) durften Hals, Brust und die darin liegenden wichtigen Organe nicht vergessen werden —, so sei es eine naive Voraussetzung, eine politische oder handelspolitische Tendenz in jener Auswahl der Oikumene zu erkennen.'

4. Der Ausdruck 'die Peloponnes, der Sitz hochgemuter Männer', habe keine politische Spitze, sondern enthalte ein Lob, das nur einer stilistischen Manier des Autors verdankt zu werden scheine, und beziehe sich daher nicht auf die Verhältnisse des 6., sondern auf die der zweiten Hälfte des 5. Jahrhunderts.

5. Wenn der Heptadist die jenseits des Kosmos angenommene leb- und formlose, festgefrorene Masse des ἀκριτον πάγος mit der obersten (feurigen) Sphäre des Kosmos, dem ἀκριτος [ich lese ἀκριητος] κόσμος, gleichsetzte, so habe er das Anaximandrische Ἄπειρον gründlich mißverstanden.

6. 'Das 6. Jahrhundert hatte wahrhaftig von der Kugelgestalt der Erde und den Antipoden (c. 2) noch keine Ahnung.'

7. Die hebdomadische Kosmologie des Buches π. ἐβδ. (Kap. 1—11) und die darauffolgende auf dualistischen Voraussetzungen ruhende Pathologie (Kap. 12—53), die ich 'mit Unrecht zwei verschiedenen Verfassern zuschreiben wolle',<sup>180</sup> seien dem Kopfe eines und desselben Verfassers entsprungen.

8. 'Die Anklänge an ältere Philosopheme' in unserer Schrift sind zwar auch nach Diels 'auf archaisierende Kompilation und Imitation zurückzuführen',<sup>181</sup> werden aber

<sup>179</sup> Ebenso Lortzing a. a. O. Sp. 1372 unt.

<sup>180</sup> Ebenso Lortzing a. a. O. Sp. 1373 Mitte.

<sup>181</sup> Ebenso Lortzing a. a. O. Sp. 1373 Mitte.

leider von ihm (abgesehen von der Erwähnung des ἄπειρον des Anaximandros) nicht namhaft gemacht.

9. 'So bleibt also (nach Diels) von meiner „vermeintlichen Entdeckung“ nichts übrig.' Das Buch *π. ἑβδομάδων* bezeichnet Diels zum Schluß als 'eine törichte aber kulturhistorisch interessante Schrift', als 'ein Analogon zu der tollen Laune, die in den Aristophanischen Komödien ihr Spiel treibt und in Platons kosmischer Mythologie ihre künstlerische Vollendung erreicht hat.'<sup>182</sup>

Fürwahr, eine vernichtendere Kritik des Buches von der Siebenzahl und zugleich meiner 'vermeintlichen Entdeckung einer Inkunabel der griechischen Philosophie' scheint kaum denkbar. Selbstverständlich habe ich es sofort für meine unabweisbare Pflicht gehalten, alle gegen mich (und den Verfasser des Buches) vorgetragenen kritischen Bemerkungen eines so maßgebenden Forschers wie Diels so eingehend und so objektiv wie nur irgend möglich zu prüfen, dabei gern bereit, etwaige von mir begangene Irrtümer und Fehler ohne weiteres zuzugestehen. Zu meiner großen Freude stellte sich aber alsbald heraus, daß ich bisher keine Ursache habe, in irgendeinem wichtigeren Punkte vor Diels die Segel zu streichen, und in dieser Ansicht bin ich noch überdies von verschiedenen sehr hervorragenden Gelehrten in hocherfreulicher Weise bestärkt worden, so daß ich mich entschließen konnte, bald darauf eine Verteidigung meines Standpunktes herauszugeben unter dem Titel: 'Die neuentdeckte Schrift eines altmilesischen Naturphilosophen u. ihre Beurteilung durch H. Diels in der D. Lit.-Ztg. 1911, Nr. 11, Sonderabdruck aus „Memnon“ Bd. V. 3/4 (Stuttgart 1912, VI u. 44 S. gr. 4 mit e. Bildertafel).'<sup>183</sup>

Ich kann hier selbstverständlich nicht auf alle Einzelheiten meiner durchaus in den Grenzen wissenschaftlicher Ruhe und Objektivität sich bewegenden Verteidigung gegen die Polemik meines verehrten Gegners eingehen, sondern muß in dieser

<sup>182</sup> Ebenso Lortzing a. a. O. Sp. 1373. Mehr unten S. 150 ff.

<sup>183</sup> Vgl. die zustimmenden Anzeigen von E. Drerup (Lit. Zentralbl. 1912, Sp. 231), von W. Nestle in der Wochenschr. f. klass. Philol. 1912, Sp. 901—3, von R. Fritzsche in der Vierteljahrsschr. f. wiss. Philos. u. Soziologie 1912, S. 122 ff., Sal. Reinach, Rev. Archéol. 1911 (II) p. 390.

Beziehung einfach auf meine soeben angeführte Schrift und auf einen gleichzeitig im *Philologus* erschienenen Aufsatz: 'Das Alter der Weltkarte in 'Hippokrates' *περὶ ἑβδομάδων* und die Reichskarte des Darius Hystaspis' (*Philol.* LXX [1911], S. 529—538), sowie auf die sehr lesenswerten Anzeigen von E. Drerup, W. Nestle und R. Fritzsche a. a. O. verweisen; es sei mir nur gestattet, an dieser Stelle ganz kurz auf diese letzteren sowie auf die Hauptpunkte meiner Verteidigung aufmerksam zu machen, die ich durchweg auf faktische Zeugnisse antiker Schriftsteller oder auf logische Erwägungen zwingender Art zu stützen gesucht habe.

1. Gegen die unter 1 erhobenen Einwände von Diels ist zu erwidern: Für den altmilesischen Ursprung der siebenteiligen Weltkarte und gegen ihre von Diels angenommene Entstehung in der Zeit zwischen 450 und 350 sprechen folgende Tatsachen:

a) „Die Erdkarte unseres Autors ist für die Gesamtheit der griechischen Welt allerdings unvollständig, aber nach einem besonderen Prinzip, und wiederum vollständig, indem sie nur das Kolonial- und Handelsgebiet von Milet umfaßt, wie es sich im 6. Jahrh. entwickelt hatte“ (Drerup a. a. O. S. 1313).

b) „Sie ist verständlich nur vom Standpunkte α) des 6. Jahrh. vor Chr., β) eines Joniers. Wenn nämlich Jonien hier das Zwerchfell der Erde genannt wird, so kann damit dieses Land nur als der Mittelpunkt der Welt und der Sitz der höchsten Intelligenz und Kultur hingestellt sein. Denn diese altepische Bedeutung des Zwerchfells ergibt sich auch für unsern Verf. aus der Stellung und Bedeutung des Mondes im Kosmos, die dem Zwerchfell im Körper entspricht. Auch Jonien in rein lokalem Sinne als Zwerchfell, d. i. Grenzscheide zwischen dem schwarzen und ägyptischen Meere aufgefaßt, wie Diels es will, würde doch diesem Lande eine zentrale Stellung in der griechischen Welt zuweisen, die vom Standpunkte des 5. Jahrhts. und eines Nicht-Joniers einfach unverständlich wäre“ (Drerup S. 1312).

c) Ein Vergleich unserer Weltkarte mit der des Hekataios bei Herodot (5, 52; vgl. 5, 36) sowie mit der Reichskarte des Darius Hystaspis (Roscher, *Philol.* 1911 a. a. O.) ergibt ohne weiteres das höhere Alter der erstern. Über die Beschränktheit der geographischen Kenntnisse eines Milesiers (oder Knidiers?) um 560 v. Chr. dürfte sich Diels wohl weniger verwundern,

wenn er bedenkt, daß noch um 480 die auf der griechischen Flotte vor Aigina versammelten Griechen (darunter viele Athener und Korinthier!) in geographischer Hinsicht so unwissend waren, daß sie Samos von Aigina für ebenso weit entfernt hielten wie die Säulen des Herakles (Herod. 8, 132).

d) Was Diels als „kindische“ oder ‘törichte’ Annahmen (‘Spielereien’) unseres Kosmologen bezeichnet, darin sind im Grunde nur Zeugnisse für das hohe Alter und die Naivität (Kindlichkeit) seiner philosophischen Anschauungen zu erblicken. Viele von mir a. a. O. angeführte Vorstellungen des Thales, Anaximandros, ‘Pythagoras’, Herakleitos, Empedokles<sup>184</sup> stehen auf derselben Stufe der ‘Kindlichkeit’ oder ‘Naivität’ wie die unseres Hebdomadikers und würden, wenn sie, wie diese, anonym in irgendeinem Hippocrateum überliefert wären, von Diels mit dem gleichen Rechte für ‘kindische Spielereien’ oder ‘Torheiten’ erklärt werden können.

2. Gegen die unter 2 mitgeteilten Einwände von Diels ist zu bemerken:

a) Für Alt-Jonien und Alt-Milet (im 7. und 6. Jahrh.) war nicht Delphi, sondern das uralte Branchidenorakel zu Didyma maßgebend (Herod. 1, 157). Nach der Gründungssage von Milet (Tzetz. z. Lyk. 1385) sollte schon diese Metropole so vieler Kolonien selbst auf Grund eines Spruches von Branchidai gegründet sein.

b) Es ist unrichtig, Delphi für den einzigen Ausgangspunkt des griechischen Heptadenkultus zu erklären, weil die apollinischen Hebdomaden Joniens mindestens ebenso alt, wenn nicht noch älter sind als die von Delphi (s. d. Zeugnisse bei Roscher, Die 7- und 9-Zahl im Kultus und Mythos der Griechen S. 4 f.; S. 6 u. Anm. 11; S. 11 Anm. 30; S. 19).

c) Nach vielen von mir a. a. O. S. 29 f. angeführten Zeugnissen kann die Nichterwähnung Lydiens auf der Erdkarte des Verf. von *π. ἑβδ.* deshalb nicht als Argument gegen dessen Zugehörigkeit zur altmilesischen Philosophenschule verwertet werden, weil schon damals die Griechen des Küstenlandes, insbesondere die Jonier, ethnisch, kulturell, politisch und sprachlich

<sup>184</sup> Vgl. schon ‘Hippocr.’ *π. ἀρχ. ἡτθ.* 20 (= 1, 620 L.), wo die Kindlichkeit gewisser Annahmen des Empedokles genügend gekennzeichnet wird.

so sehr mit den Lydern verschmolzen waren, daß unter 'Jonien' auch 'Maionien' oder 'Lydien' mitverstanden werden konnte und umgekehrt.

d) Wie die Bezeichnung Joniens als 'Zwerchfell der Erde' beweist, war für die Jonier des 6. und 7. Jahrh. nicht Delphi, sondern vielmehr Jonien (Milet? Branchidai?) das Zentrum der Erde. Vgl. auch Roscher, *Omphalos* Kap. III.

3. Zur Widerlegung der unter 3 angeführten Bedenken von Diels verweise ich auf die Darlegungen a. a. O. S. 32 ff. (vgl. oben S. 107 ff.).

4. Für die Behauptung von D., der Ausdruck 'die Peloponnes der Sitz hochgemuter Männer' habe keine politische Spitze, sondern 'scheine nur einer stilistischen Manier des Vf. verdankt zu werden', fehlt bis jetzt jeder Beweis.

5. Die beiden Begriffe *ἄκριτος* (*ἄκριτος?*) *κόσμος* und *ἄκριτον πάγος* sind schwerlich gleichzusetzen.

6. Es findet sich in unserer Schrift nur ein einziger scheinbarer 'Modernismus', die Lehre von der Kugelgestalt der Erde, die aber sicher schon 'Pythagoras' und Parmenides und wahrscheinlich sogar Xenophanes angenommen hat, da sie schon unmittelbar aus der Annahme des kugelgestaltigen Weltalls folgt (a. a. O. S. 25).<sup>185</sup>

7. Wer wie Diels annimmt, daß die hebdomadische Kosmologie in *π. ἑβδ.* nicht älter als die darauffolgende unzweifelhaft „ernst zu nehmende“ Pathologie und dem Kopfe desselben Verfassers entsprungen sei, der muß zu erklären versuchen, woher es kommt:

a) daß der Autor von den altpythagoreischen Hebdomaden (Arist. *Met.* 14, 6; 12, 4, 3) gerade nur diejenigen aufgenommen hat, die schon vor 'Pythagoras' allgemein anerkannt waren;

<sup>185</sup> Sehr richtig sagt R. Fritzsche in seiner Anzeige a. a. O. S. 121: „Ein auf Ablehnung hindrängendes subjektives Gefühl durch objektive Gründe zu stützen, ist [hier] deshalb so schwierig, weil es in dem ganzen Stücke kein *μέμνησο ἀπιστεῖν*, keinen entschiedenen sprachlichen oder sachlichen Modernismus gibt. Dies ist in der Tat sehr auffällig. Diels meint deshalb, daß wir hier eine 'archaisierende Kompilation und Imitation' (aus der Zeit zwischen 450 u. 350) vor uns haben. Aber hat dann der angeblich kindische Verf., falls er wirklich — und warum? — so geschickt archaisierte, nicht eine erstaunliche, ja unbegreifliche Leistung vollbracht?“

b) daß im pathologischen Teile plötzlich eine dualistische (Kälte—Wärme: 13. ff.) oder eine tetradische (1. Feuer oder Wärme, 2. Feuchtigkeit oder Wasser, 3. Kälte oder Luft, 4. Festes (= Trockenes) oder Erde: 15; 24) Anschauung auftritt;

c) daß die Hebdomadenlehre unseres Verf. entwicklungs-geschichtlich entschieden in die Zeit zwischen Solon und 'Pythagoras' gehört.

8. Wer, wie Diels, zugibt, daß „die Anklänge an ältere Philosophen“ in unserer Schrift „auf archaisierende Kompilation und Imitation“ zurückzuführen seien, aber ausdrücklich die Kosmologie und Hebdomadenlehre für ein Produkt der Zeit zwischen 450 und 350 erklärt, an den muß die Frage gerichtet werden, worin denn nun eigentlich nach seiner Ansicht jene 'Anklänge' und jene 'Kompilation' und 'Imitation' bestehen und worauf sich das ehrliche Geständnis unseres Autors in Kap. 53, daß er es für besser halte 'recte intelligere anteriora quam nova et falsa dicere', bezieht, wenn gerade die Hebdomadenlehre seiner Kosmologie nicht zu diesen 'anteriora' gehören soll.

9. Wenn Diels a. a. O. S. 1865 unt. das Buch *π. ἑβδ.* für „eine törichte, aber kulturhistorisch interessante Schrift“ erklärt, so scheint mir diese Charakteristik einen schwer lösbaren Widerspruch zu enthalten, denn das Elaborat eines 'törichten' oder 'kindischen' Menschen kann doch kaum ein 'kulturhistorisches' Interesse gewähren. Auf weitere schwer lösbare Widersprüche und Schwierigkeiten, die sich bei der Annahme der D.schen Hypothese ergeben, habe ich a. a. O. S. 36 ff. unter a—m hingewiesen. Hier trage ich nur noch folgendes nach:

n) Wie kommt es, daß derselbe Verfasser, der in seiner Kosmologie und Hebdomadenlehre 'töricht', 'kindisch', 'spielerisch' erscheint, in seiner Pathologie sich als ganz normaler, vernünftiger Denker erweist? (Vgl. Drerup a. a. O. Sp. 1314.)

o) Ist es nicht auch ein schwer lösbarer Widerspruch, wenn in einer Zeit, wo bereits Delphi (nach der Vernichtung Joniens und Milets durch die Perser: Herod. 1, 170 *Ἰωνίη διεφθάρη*) der allgemein anerkannte Mittelpunkt von Hellas und der Oikumene war, Jonien immer noch als 'Zwerchfell', d. h. als Zentrum der Erde, bezeichnet worden sein soll?



p) In Kap. 16—22 unserer Schrift wird das Jahr in drei Teile zerlegt (Anfang, Mitte, Ende: 16; Schilderung des Winters: 17; des Sommers: 19—21; des Herbstes: 22). Wie paßt das zu der D.schen Annahme, daß der Kosmologe und Heptadist mit dem Pathologen in *π. ἑβδ.* identisch sei?

q) Nach Kap. 48 ist der Nabel (umbilicus) die Grenze (definitio) zwischen Ober- und Unterkörper, während in Kap. 11 (vgl. 7) nach Diels (Sp. 1863) vielmehr das Zwerchfell als „Grenzscheide (wohl *ὄροσ*) zwischen Thorax und Eingeweiden“ und demgemäß Jonien ‘als die Verbindung [Mitte] des schwarzen und ägyptischen Meeres’ geographisch gedeutet worden ist. Es entsteht also der Widerspruch, daß nach D. derselbe Vf. die Mitte des Leibes und der Welt bald als ‘Zwerchfell’, bald als ‘Nabel’ bezeichnet haben soll, was doch recht wenig wahrscheinlich ist.

Vielleicht ist aber doch der Gegensatz zwischen Diels und mir nicht so stark, wie es nach den vorstehenden Darlegungen scheinen möchte, und eine Verständigung zwischen uns beiden, wie auch ein Forscher allerersten Ranges meint, nicht ausgeschlossen, weil trotz allem eine gemeinsame Basis vorhanden ist. Diese besteht in der von Diels wie von mir vertretenen Annahme einerseits, daß die Schrift *π. ἑβδ.*, wie sie jetzt vorliegt, derselben Reihe hippokratischer Schriften angehört wie auch *de victu I* und *de carne*, andererseits daß ihre Anklänge an ältere Philosopheme auf archaisierende Kompilation und Imitation zurückzuführen sind. Eine Verständigung zwischen Diels und mir könnte leicht zustande kommen, wenn D. zugestehen würde, daß die Schrift *π. ἑβδ.* in ihrer jetzigen Form aus zwei, von einem Herausgeber oder Bearbeiter in der Zeit zwischen 450 und 400 ziemlich gewaltsam zusammengeschweißten Teilen besteht: 1. der echtarchaischen durchaus einheitlichen und deshalb in einzelnen Punkten uns ‘kindlich’ scheinenden Kosmologie und Hebdomadenlehre und 2. der viel jüngeren auf dualistischer Grundlage beruhenden ebenfalls einheitlichen Pathologie der Fieberkrankheiten (vgl. ‘Über Alter, Ursprung’ etc. S. 124 unt.). So würden die merkwürdigen tatsächlich vorhandenen Widersprüche in unserer Schrift weder dem Kosmologen, der zugleich Hebdomadiker ist, noch dem dualistisch denkenden (knidischen) Pathologen, sondern vielmehr

dem Herausgeber dieses aus sehr disparaten Bestandteilen zusammengesetzten 'Hippocrateums' zur Last fallen, vielleicht demselben, der auch das letzte (hebdomadische) Kapitel 19 an das Buch *π. σαρκῶν* angehängt hat und an dessen Schluß bemerkt: *Τῆς δὲ φύσις τὴν ἀνάγκην, διότι ἐν ἑπτὰ τουτέων ἕκαστα διοικεῖται, ἐγὼ φράσω ἐν ἄλλοισιν* (d. i. ἐν τοῖς *π. ἑβδομάδων*). Vgl. 'Üb. Alter, Ursprung etc.' S. 47, Anm. 85; S. 53; S. 123, Anm. 243.

Fast gleichzeitig mit der Anzeige von Diels hat Helmreich im *Hermes* Bd. 46 (1911) S. 437 ff. unter dem Titel: 'Neue Fragmente zu Hippokrates *Π. ἑβδ.*' einen kleinen Aufsatz veröffentlicht, in dem aus einer ps.-galenischen Schrift *Π. αἰτίας παθῶν*, die zum großen Teil aus Hippokrateszitate besteht, mehrere neue Bruchstücke (zu Kap. 14, 19, 20, 23, 24, 28) in der Sprache des Originals mitgeteilt werden.<sup>186</sup> So dankenswert diese von mir S. 20 ff. verwerteten Beiträge zur Rekonstruktion des griechischen Originals auch sind, so wenig kann ich die a. a. O. S. 437, Anm. 1 enthaltene Polemik gegen mich begreifen, die nur auf einem wunderlichen Mißverständnis meiner Annahmen zu beruhen scheint. Leider gehören alle neuen von H. veröffentlichten Fragmente nur dem (späteren) pathologischen Teile des Buches an, beweisen also für dessen weit ältere kosmologische Einleitung gar nichts.

Im Jahre 1910 schrieb ich in der Abhandlung 'Über Alter, Ursprung und Bedeutung der hippokratischen Schrift von der Siebenzahl' S. 125 folgendes:

'Was jetzt zur weiteren Förderung des Verständnisses der merkwürdigen Schrift von der Siebenzahl besonders not tut, das ist eine von einem tüchtigen Arabisten besorgte vollständige kritische Ausgabe des arabischen Codex Monacensis [nr. 802] nebst beigegebener möglichst wörtlicher Übersetzung ins Deutsche. 'Vollständig' ist hier so zu verstehen, daß dabei auch der zugehörige Galenkommentar, den Harder leider nur

<sup>186</sup> Die ganze Schrift Ps.-Galens *Π. αἰτίας παθῶν* hat Helmreich herausgegeben im Programm des K. humanist. Gymnasiums in Ansbach für das Schuljahr 1910/11 unter dem Titel: Handschriftliche Studien zu Galen. II. Teil. Ansbach 1911. Ich verdanke die Kenntnis dieser Arbeit der Güte E. Drerups.

zum Teil ediert hat, unverkürzt mitzuteilen wäre.<sup>187</sup> Ich zweifle nicht, daß eine solche Ausgabe der weiteren kritisch-exegetischen Arbeit an unserer Schrift zu wesentlicher Förderung gereichen würde.'

Der in diesen Worten ausgesprochene Wunsch ist jetzt in vollstem Maße in Erfüllung gegangen. Der ausgezeichnete jüngere Arabist Dr. Gotthelf Bergsträßer, Privatdozent an der Universität Leipzig, der sich schon durch seine wertvollen Mitteilungen aus der arabischen Handschrift der Leipziger Universitätsbibliothek Nr. 383 Vollers<sup>188</sup> um die Tessarakontadenlehren der Araber sehr verdient gemacht hatte, ließ sich bereit finden, den Galenkommentar des Cod. Monac. arab. 802 vollständig abzuschreiben und wörtlich ins Deutsche zu übertragen. Es steht zu hoffen, daß seine wertvolle Arbeit demnächst durch den Druck allgemein bekannt gemacht wird. Kurz vor der Drucklegung hatte Dr. B. die Güte, mir das in Maschinenschrift übertragene Manuskript seiner deutschen Übersetzung für drei Tage zur Verfügung zu stellen und mir zu erlauben, die für meine Zwecke wichtigsten Stellen zu kopieren. Das Ergebnis war für mich ebenso interessant wie erfreulich. Denn durch B.s Übersetzung wird nicht nur das Verständnis zahlreicher bisher unklarer Textstellen wesentlich gefördert, sondern man erkennt auch ganz deutlich, daß die von Galen und anderen antiken Hippokrateserklärern benutzten Handschriften hier und da mehr boten als die von dem Übersetzer ins Lateinische benutzte Überlieferung. Als besonders wichtiges und interessantes Beispiel führe ich den Wortlaut zu nr. 3 in Kap. XI an. Es heißt dort in dem Kommentar Galens nach der Bergsträßerschen Übersetzung:

'Dann nennt Hippokrates den dritten Teil [der Erde] und sagt: „Der dritte Teil von der Erde sind die Orte, die Ionia

<sup>187</sup> Diese Auffassung beruht auf einem Irrtum, der durch die Form der Harderschen Publikation im Rhein. Mus. 1893 veranlaßt war. Genau genommen handelt es sich nicht um den Text des 'Hippokrates' und den dazu gehörigen Galenkommentar, sondern nur um den letzteren, in den, wie gewöhnlich, einzelne Sätze des Hippokratetextes eingestreut sind.

<sup>188</sup> Vgl. Roscher, Die Tessarakontaden u. Tessarakontadenlehren der Griechen u. anderer Völker [= Ber. d. Kgl. Sächs. Ges. d. Wiss. zu Leipzig, Philol.-hist. Kl. 61 [1909] II]. Leipz. 1909, S. 177 ff.

genannt werden, und die Bewohner dieser Gegend sind stark [?],<sup>189</sup> verständig, einsichtig und weise.“ Hippokrates häuft ihr Lob und ihren Preis, und manche von den Erklärern sagen: er preist die Bevölkerung dieser Gegend, weil er [einer] von ihnen ist, aber wir sagen ein Wort der Wahrheit, nämlich daß Hippokrates dies nicht im Sinne gehabt hat, sondern daß jene dem entsprechen, was er [an] Gerechtigkeit und Verstand und Weisheit nennt.’ Dieses Zeugnis Galens ist deshalb von fundamentaler Wichtigkeit für die Annahme eines sehr hohen Alters unseres Kosmologen und seiner Zugehörigkeit zu dem Kreise des Anaximander und Anaximenes, weil das unmittelbar an die Bezeichnung Joniens als des ‘Zwerchfells (*φρένες*) der Welt’ geknüpfte Lob der hohen Intelligenz und Kultur der Jonier deutlich zeigt, daß hier unter *φρένες* nicht bloß das Zentrum der den alten Milesiern bekannten Erde, sondern auch der Hochsitz der Kultur und Intelligenz zu verstehen ist, der im 5. Jahrhundert auf Athen übergang. Weiteres unten S. 142 f. u. S. 153 f.

Ich teile im folgenden kurz die für die Textgestaltung und Erklärung der Schrift *π. ἑβδομάδων* wichtigsten Stellen aus der Bergsträberschen Übersetzung des leider nur bis Kap. XVII reichenden arabischen Galenkommentars mit und zweifle nicht, daß jedermann daraus erkennen wird, wie nötig auch nach Harder die Arbeit Bergsträbers für das Verständnis der Schrift von der Siebenzahl gewesen ist.

<sup>189</sup> Der Ausdruck ‘stark’ scheint hier nicht recht passend, weil die alten Jonier wegen ihrer Verweichlichung als *ἀβροδίατοι* eher verrufen als wegen ihrer Körperstärke gepriesen waren. Als ich Bergsträßer mein Bedenken mitteilte, schrieb er mir, ‘daß das fragliche arabische Wort eigentlich „heftig, intensiv“ bedeute und in der Übersetzungsliteratur sonst zur Wiedergabe von *μάλιστα* benutzt werde’. Es ist also so gut wie sicher, daß die Übersetzung eigentlich zu lauten hat: ‘die Bewohner dieser Gegend sind im höchsten Grade verständig’ usw.

## Anhang.

### I.

Auszug aus der deutschen Übersetzung des im Cod. arab. Monac. 802 überlieferten Ps.-Galenkommentars zu 'Hipp.'  
*π. ἐβδ.* 1—17 von G. Bergsträßer.<sup>190</sup>

### I.

H[ippokrates] sagt: *Die Gestalt der dauernden Welt . . .*

H. *Die ganze Welt hat 7 Teile, und sie ist aus diesen 7 Teilen zusammengesetzt.*

H. *Der erste der Teile der Welt ist die äußerste Welt.*

Gal. Hipp. meint mit der äußersten Welt die Welt, die der äußersten Sphäre, der feststehenden, unbewegten, feurigen, die ganz Feuer ist, nahe ist. Und es ist richtig und zutreffend, wenn Hipp. in seinen Worten mit dem feurigen Teil anfängt; denn das Feuer ist bewegter und leichter als die übrigen *στοιχεῖα* der Welt und die *στοιχεῖα* des Menschen. Und er sagt: *diese Sphäre ist jenseits der ganzen Welt*, weil die Teile der Welt sich von ihr aus teilen, während sie sich nicht in von ihr verschiedene Teile teilt. Deshalb nennt sie also der Treffliche die äußerste Welt, und weil nichts hinter ihr und jenseits ihrer ist. Sie ist das **pure, unvermischte, reine [ἀκροτος?] Feuer**, und von ihr sind die übrigen Feuer. So ist es jetzt klar, daß Hipp. diesen Ort der äußersten Welt nennt, weil er einfach, nicht zusammengesetzt mit etwas anderem ist, und

---

<sup>190</sup> Es ist jetzt durch Bergsträbers Untersuchungen im höchsten Grade zweifelhaft geworden, ob der nachstehende Kommentar zu Hipp. *π. ἐβδ.* wirklich von Galen stammt. Am 3./III. 1913 schrieb mir B., er habe sich genötigt gesehen, die Frage von Galens Verfasserschaft genau zu prüfen, und daß dies nötig war, habe sich im Laufe der angestellten Untersuchungen vollständig bestätigt; wenigstens glaube er nachgewiesen zu haben, daß der Kommentar unmöglich von Galen stammen könne. Ich erwiderte sofort, daß mich dies Ergebnis nicht sonderlich überrasche, weil ich selbst schon an der offenkundigen Tatsache Anstoß genommen hätte, daß unser Kommentator offenbar die Schrift *π. ἐβδ.* dem Hippokrates zuschreibe, Galen aber nicht. Am 14./III. erhielt ich von B. die Nachricht, daß er bei seinem Beweis, den übrigens auch Diels anerkenne, zwar von der von mir hervorgehobenen Tatsache ausgegangen sei, daß aber die Hauptrolle bei seinen Darlegungen stilistische u. ä. Untersuchungen spielten. Seine Ausgabe werde den 'Commentaria in Hippocratem et Galenum minora' zugewiesen, nicht der Abteilung der Galenischen Kommentare zu Hippokrates. Ich mache schon jetzt auf B.s jedenfalls höchst interessante und wichtige Ausgabe aufmerksam.

weil er nicht von etwas vor ihm geschieden ist. Wir werden ihn im folgenden mit einem andern Namen als diesem seinem Namen, mit dem wir ihn genannt haben, nennen, nämlich *Ὀλυμπος*, er nennt ihn auch mit diesem Namen, weil er über alle Geschöpfe und Kreaturen emporragt.

H. *Diese äußerste Welt ist der Durchgangsort des Sommers und Winters.*

Gal. Wir sagen nun jetzt: die Sphäre, in der die Tierkreisbilder und die Gestirne sind, ist die Ursache des Winters und Sommers und der übrigen Jahreszeiten; nur bewegt sich diese Sphäre in jener äußersten Welt; deshalb also sagt Hippokrates: *sie ist der Bewegungsort des Winters und Sommers*; nicht: sie ist Ursache für den Winter und Sommer; sondern sie trägt die Sphäre der Tierkreisbilder, die den Winter und Sommer hervorbringt . . .

H. *Der zweite Teil ist das Licht der Sterne und die Porosität und Feinheit und Kompaktheit und Dichte der Natur.*

Gal. Unter d. Alten gibt es manche, die die Sterne kennen und sagen: die nehmen das Licht von d. Sonne und werden so leuchtend und wahrnehmbar. Seine Worte aber „*die Feinheit und Dichte*“ (sind gebraucht), weil das Licht der Sterne die Dichte der Nacht verfeinert; die Nacht ist nämlich sehr dicht, so daß die Blicke nicht durchdringen. Der Glanz der Sterne also verfeinert diese Dichte, so daß die Blicke sie durchdringen . . .

H. *Der dritte Teil ist die Bewegung der Sonne, der warmen.*

H. *Der vierte Teil ist die Konjunktion, die Zunahme, die Abnahme, das Emporsteigen und das Herabsteigen des Mondes.*

Gal. . . . Und wenn er sagt „*er ist der vierte Teil*“: die vierte Zahl ist die Mitte der siebenten Zahl, und auch der Mond ist die Mitte der sieben Teile der Welt. Der Mond ist nämlich die Mitte zwischen den himmlischen Dingen und den irdischen Dingen; denn die himmlischen, oberen gehen bis zum Mond, und von dort fangen auch die irdischen an. Und er ist es auch, der die Luft verändert.

H. *Der fünfte Teil ist die Luft, und durch sie sind Donner, Blitze und Regen, und was darnach steht von seinen Worten.*

H. *Der sechste Teil ist die Feuchtigkeit des Meeres.*

Gal. Hipp. meint mit seiner Erwähnung des Meeres alle Gewässer, ich meine die Flüsse und die Meere und die Sümpfe . . .

H. *Der siebente Teil ist die Erde, auf der die Tiere und Pflanzen sind.*

H. *Wie vollendet sind also diese Geschöpfe geschaffen, und sie vegetieren vollkommen.*

H. *Und von der Erde nähren sich alle Dinge.*

Gal. Die Erde wird im Griechischen *παντρώφος* genannt, weil sie die Dinge ernährt, die auf ihr sind . . .

H. *Die Erde umfaßt das Wasser.*

Gal. . . . Hipp. meint mit diesem seinem Worte die Erde, und daß sie aus dem Wasser ist; wenn nämlich das Wasser sich verfestigt und erstarrt, wird es Erde . . .

H. *So teilt sich die Welt in sieben Teile.*

## II.

- H. *Die Welten, die unter der Erde sind, sind an Zahl gleich mit den Welten, die über der Erde sind und auch ihre Gestalten ähnlich.*
- Gal.** . . . Wir sagen also jetzt auch: die Erde liegt in der Mitte der Welt und der Welten über ihr und unter ihr . . .
- H. *Die Sphären kreisen um die Erde im vollendeten und vollkommenen Kreis.*
- Gal.** . . . Er meint damit, daß die Bewegung der Welt um die Erde gleichmäßig ist; ich meine, daß die Hälfte der Sphäre über der Erde kreist und die Hälfte von ihr unter der Erde kreist . . .
- H. *Die Erde und die äußerste Sphäre sind feststehend und stehen.*
- H. *Die Erde liegt in der Mitte der Welt.*
- Gal.** Hipp. sagt: *'Die Erde liegt in der Mitte der Welt, und sie hat die Bedeutung eines Punktes in der Mitte der Welt, und die Bewegung der Sphäre hält sie; und die Erde kann nach keiner Richtung abweichen, sondern sie ist feststehend in der Mitte der Welt'*. Hipp. sagt nach diesen seinen Worten, daß die Erde durch die Luft aufgehängt ist, und daß die Luft sie von allen ihren Seiten umfaßt, ich meine von über und unter ihr her; deshalb also sagt Hipp.: *'die Erde liegt auf der Luft'*, und weil die Luft sich in der Welt insgesamt ausbreitet, über und unter der Erde, so ist es möglich, daß jetzt die Luft oben und unter der Erde ist, und es ist auch möglich, daß das Oben unten ist und das Unten oben; denn er hat auch gesagt: *'das, was auf der Erde ist, wird ihr Unten genannt, und das, was unter ihr ist, ihr Oben, und das, was links liegt, rechts, und das, was rechts liegt, links'*. Hipp. meint mit diesen seinen Worten, daß die Erde in der Mitte der Sphäre liegt, und daß sie auf allen ihren Seiten bewohnt ist, unter ihr und auf ihr und rechts von ihr und links von ihr, und daß, was auf ihr ist, ihr Unten genannt wird, und was unter ihr ist, ihr Oben, in bezug auf das, was unter ihr ist . . .
- H. *Die Erde liegt in der Mitte der Welt, und in ihr sind Feuchtigkeiten, die die Dinge ernähren und wachsen lassen.*
- Gal.** . . . Hipp. meint damit, daß sie [die Erde] nicht rein ist, sondern mit Wasser gemischt. Wenn sie rein und unvermischt wäre, würde er nicht sagen: sie ernährt die Dinge und läßt sie wachsen.
- H. *Die Erde ist die Mitte des Himmels und bewegt sich nicht, und die äußerste Welt ist auch feststehend und bewegt sich nicht.*
- H. *Der Mond ist Mitte alles dessen, was über ihm und unter ihm ist an Teilen, und was darauf folgt von seinen Worten.*
- Gal.** . . . Der Weise will die Hebdomade feststellen; er teilt so das All in sieben Teile, um zu zeigen und uns zu lehren, daß die Welt nach den Hebdomaden eingerichtet ist, und daß das Zeichen (der kritische Tag) der Hebdomade der vierte ist, und das ist die Mitte, und daß er die Mitte der Hebdomade ist und der Vereinigungspunkt

der beiden Teile der Hebdomade. Es ist also jetzt klar, daß die vierte Zahl das Band, die Mitte und der Vereinigungsort der Hebdomade ist . . .

H. *Was die übrigen Dinge anlangt, so leben sie voneinander und bewegen sich ineinander.*

Gal. . . . Die Elemente erhalten nämlich das Leben voneinander, und der Name eines jeden von ihnen ist nach dem Überwiegenden und Meisten; darauf also wird es zurückgeführt und danach genannt. In der Erde ist nämlich Wasser und Luft und Feuer, aber das in ihr Überwiegende ist die Erdigkeit, und ebenso ist auch im Wasser Erde und Luft und Feuer . . . Es ist also jetzt klar, daß die Elemente voneinander das Leben nehmen und voneinander leben; und sie verwandeln sich ineinander . . . Es ist also jetzt klar, was Hipp. sagt mit den Worten: *‘Die Elemente bewegen sich ineinander, und jedes Einzelne von ihnen bewegt sich mit einer von der Bewegung seiner Genossen verschiedenen Bewegung, und die Bewegung des Alls ist eine drehende Bewegung; was aber die Teile anlangt, so bewegen sie sich entgegengesetzt der Bewegung des Alls.’*

H. *Die himmlischen, irrenden Sterne [= die Planeten] sind sieben, und sie sind die Ursache der Jahreszeiten.<sup>191</sup>*

Gal. . . . H. lehrt uns also, daß der Name ‘Himmel’ auf zwei Arten variiert wird, die eine, daß die Luft Himmel genannt wird, und die zweite, daß der Himmel mit seinem Namen genannt wird. Hier aber . . . meint er mit ‘Himmel’ den, in dem die Sterne sind . . . Was aber seine Worte anlangt, daß *‘der Mond der Sonne folgt’*, so meint er, daß der Mond sich mit der Sonne in der Sphäre der Tierkreiszeichen bewegt; oder er meint damit, daß der Mond den Glanz von der Sonne hat, so daß er auch glänzt, wie die Sonne glänzt.

H. *Ἄρκτος, d. i. das ‘Kalb’, folgt dem Stern, der Ἀρκτοῦρος genannt wird, d. i. ‘der Schwanz des Kalbes’.*

Gal. Hipp. meint . . . die Sphäre, die die beiden Kalbsterne genannt wird, und die Sphäre, die die sommerliche genannt wird; er sagt

<sup>191</sup> Ebenso wie Galen versteht auch Boll (N. Jahrb. f. d. klass. Alt. 1913 S. 56) hier die Planeten (im Gegensatz zu Ginzel und mir: ‘Über Alter, Urspr. u. Bedeutg. etc.’ S. 76 ff.), vielleicht mit Recht. Auffällig ist dabei aber Dreierlei, nämlich 1. daß nicht bloß die Sonne, sondern auch der Mond und die übrigen (nicht genannten!) Planeten ‘Ursache der Jahreszeiten’ sein sollen; 2. daß sie zusammen mit den notorisch die Jahreszeiten bestimmenden Gestirnen wie Arkturos, Kyon, Plejaden erwähnt werden; 3. daß sie in der Hebdomadenlehre des Kosmologen nicht ein besonderes Kapitel bilden. Auch diese eigentümliche Unklarheit des Verfassers scheint mir auf dessen hohes Alter hinzuweisen, also auf eine Zeit, in der man vom Wesen der Planeten und ihrem Verhältnis zu den Fixsternen noch ganz ungenügende Vorstellungen hatte. Man denke nur an die Überlieferung, daß erst Parmenides (der hier wohl sicher von Pythagoras abhängig ist: s. unt. S. 151) die Identität des Ἐφῶς und Ἐσπερος erkannt haben sollte (Diels, Doxogr. p. 345<sup>b</sup> 14. Lex. d. Mythol. III, Sp. 2521, 33 ff.) und anderes (Boll im Lex. d. Mythol. III, Sp. 2522 Anm.).



nämlich: *‘das Kalb folgt dem Ἀρκτοῦρος, wie der Mond der Sonne folgt’*, so daß sie in einer Sphäre laufen . . . Und wie das Kalb dem Ἀρκτοῦρος folgt, so daß sie sich in einer Sphäre bewegen, so ist es auch mit dem Gestirn, das Πλειάδες genannt wird . . .; denn es folgt dem Gestirn, das Ἰάδες genannt wird, d. i. die Hyaden. Dann sagt er auch: *‘die Sterne, die der Hund genannt werden, folgen dem Gestirn, das Ὠρίων genannt wird’* . . . Er meint mit diesen seinen Worten den Frühling und den Winter; so wisset, daß, wenn er sagt: *das Kalb folgt dem Ἀρκτοῦρος*, er die beiden Sphären, nämlich die Sphäre des Kalbes und die Sphäre des Sommers meint, weil das Kalb in der Sphäre ist, die Ἀρκτικός genannt wird, und Ἀρκτοῦρος in der Sphäre ist, die die sommerliche genannt wird . . .

H. *Die Sterne bewegen sich in der Sphäre auf verschiedene Art.*

Gal. Er meint hier die Sonne, denn sie ist es, die sich in ihrem Laufe bewegt; und auch der Mond hat in der Sphäre eine besondere Bewegung . . . Vielleicht aber meint er mit seinen Worten, daß sie nicht in einem Zustand sind; denn die Sonne verändert die Luft und macht sie entweder warm oder kalt. Wenn also die Sonne sich nicht mit einer gegensätzlichen Bewegung bewegte, so wäre die Luft immer warm oder immer kalt. Damit aber die Luft nicht in einem Zustand ist, ist der Lauf der Sterne, nämlich der Sonne und des Mondes, verschieden . . .

### III.

H. *Die Tore der Winde sind sieben, aus ihnen wehen die den Zeiten angehörigen Winde.*

Gal. . . . Was aber seine Worte anlangt: *‘die den Zeiten angehörigen Winde’*, so meint H. damit, daß jeder Wind . . . in einer bekannten Zeit und bekannten Tagen weht . . . Und wisset und macht euch klar, daß die Winde periodisch wehen und periodisch sind; der Wind weht nämlich von einer Jahreszeit bis zur andern . . .

H. *Der Wind ist von der Kraft des Einziehens der Luft.*

Gal. Hipp. meint . . . mit unserem Einziehen der Luft unser Atmen und sagt [vergleicht?] deshalb das Einziehen der Luft mit einem kräftigen Einziehen. Denn wenn wir die Luft einziehen mit einem kräftigen Einziehen, dann entsteht infolgedessen der Wind und kühlt das, was in uns ist, von der natürlichen Wärme ab, so daß das Lebewesen gleichmäßig ist und ein gutes und schönes Leben lebt . . . Wenn die Luft nicht in die Körper der Lebewesen ginge und sie abkühlte, würden sie infolge der Stärke ihrer Wärme verbrennen. Deshalb also sagt Hipp.: *‘Von der Kraft seines Einziehens ist die Gleichmäßigkeit’*, und er meint damit das Lebewesen . . .

H. *Der Anfang [Ursprung] des Windes — wenn er von warmen Orten weht, wird dieser Wind ἀπλιώτης genannt.*

## IV—V.

H. *Die Zeiten des Jahres sind sieben Jahreszeiten.*

**Gal.** . . . Jetzt nun teilt er auch die Luft in sieben Zeiten ein . . ., die eine Folge der Veränderung und des Wechsels der Luft sind . . . Nachdem H. nun mit der Einteilung der Zeiten fertig ist, sagt er: *'diese Zeiten sind voneinander verschieden'*, aber er nennt die Verschiedenheit der vier Zeiten nicht, weil die Allgemeinheit ihre Verschiedenheit kennt . . . aber er bespricht die Jahreszeiten, die er genannt hat, und sagt: *'Sie sind voneinander verschieden durch die Handlungen, die es in ihnen gibt; die Saat nämlich, die im Sommer gesät wird, geht nicht auf, und die Pflanze, die im Herbst gepflanzt wird, wächst nicht, und die Bäume bekommen nicht Laub im Winter und wachsen nicht im Sommer, und die Früchte reifen nicht im Winter'*. Dann sagt er . . . *'daß es in der Natur des Menschen ebenso ist'*; damit meint er, daß über den Menschen sieben Lebensalter hingehen . . . So ist es eure Pflicht, seine Worte zu verstehen, daß die Lebensalter des Menschen den Jahreszeiten gleichen in bezug auf Wärme und Kälte und Feuchtigkeit und Trockenheit. Wie der Winter kalt und feucht ist, so die Naturen der Greise kalt und feucht . . . Wie er nun auch die Welt in sieben Teile eingeteilt hat, von denen vier bekannt sind, und von denen die Gesamtheit vier kennt, und durch sein Wissen und seine Kenntnis drei unbekannte, die die Gesamtheit nicht kennt, <dazu> erfunden hat, so teilt er den Menschen ein und sagt über seine Lebensalter: *'sie sind sieben'*; er setzt nämlich die vier Lebensalter an, die die Gesamtheit kennt, und erfindet drei <hinzu>. Diese vier Lebensalter nennt er in seinen Büchern an verschiedenen Stellen . . .

H. *Das Wachsen der Zähne und die Ejakulation des Sperma.*

**Gal.** . . . So sagt H.: *Die Kinder wachsen im Anfang ihres Wachstums schnell und kräftig, wie die Reifenden nicht wachsen* . . .

## VI.

H. *Die Natur der Lebewesen und der Bäume, die auf der Erde sind, gleicht der Natur des Alls.*

**Gal.** . . . Niemand soll meinen, daß Hipp. seine Nennung des Namens *'Notwendigkeit'* [*'necesse est'* der lat. Übersetzungen!] hier überflüssig hinzugefügt hat, sondern er hat dies aus einer schönen Erwägung und trefflichen Weisheit getan . . .

H. *Die Teile sind zusammengesetzt, wie das Ganze zusammengesetzt ist.*H. *Die Erde liegt in der Mitte der Welt und bewegt sich nicht, und sie gleicht den Knochen, die sich nicht bewegen und nicht Schmerz empfinden.*

**Gal.** . . . Wir wollen zuerst fragen, warum H. mit der Erde unter den Teilen des Alls anfängt. Wir sagen so: er steigt von den himmlischen Dingen herab und will die Teile des Körpers des Menschen mit den Teilen des Alls vergleichen; der Körper des Menschen aber ist irdisch; deshalb also fängt er mit der Erde an . . .

H. *Was in der Erde an Warmem, Feuchtem ist, gleicht dem Gehirn und dem Marke.*

Gal. . . . Ihr müßt also die Nennung des Markes verstehen; denn H. meint damit das Rückenmark, denn das Rückenmark gleicht dem Gehirn . . .

H. *Die Adern und das Blut, die in uns sind, gleichen den Wässern und den Flüssen.*

Gal. Hipp. nennt die Flüsse, aber er nennt nicht die Meere, weil die Flüsse das trinkbare Wasser umfassen: deshalb also vergleicht er sie mit den Adern, denn die Adern umfassen das den Körper ernährende Blut . . . indem er zugleich auch die Blase mit den Sümpfen verglichen hat; denn die Sümpfe vereinigen die stinkenden Wässer, die nicht nähren und nicht wachsen lassen: so also umfaßt die Blase die Feuchtigkeit, die in nichts die Glieder des Körpers ernährt.

H. *Das Meer gleicht dem, was in den Eingeweiden des Menschen an Feuchtigkeit ist.*

Gal. . . . So wisset, daß er mit den Eingeweiden das Gehirn und die Leber und die Nieren und diesen Teilen Ähnliches meint; so sagt er: 'das Wesen des Meeres gleicht der Feuchtigkeit der Eingeweide', weil die Wässer des Meeres salzig und bitter sind, und so die Feuchtigkeit des Gehirns salzig ist, und auch eine bittere Feuchtigkeit ist, wie der Abfall [Ausfluß] der gelben Galle, der aus dem Ohre herausfließt . . .

H. *Die Luft gleicht dem feuchten Wind, der im Menschen ist.*

Gal. . . . Und wisset, daß dieser Wind, den H. hier nennt, in den Kehladern [= Hohladern?] ist, und er ist der natürliche Wind . . .

H. *Der Mond gleicht der Stelle des Gehirns [d. i. Verstandes = 'locus sensus iudici(i)' der lat. Übersetzg.].<sup>192</sup>*

Gal. . . . Hipp. verbindet ihn [den Mond] mit dem Gehirn, weil das Gehirn die Stelle des **Verstandes** ist, und der **Verstand** ist schnell und leicht an Bewegung, und der Mond ist auch schnell und leicht an Bewegung und leuchtend, und das Gehirn ist ebenso auch leuchtend. Die Bestätigung dessen, was er sagt, ist, daß das Licht des Blickes von ihm ausgeht. Dies bezeugt der Dichter Homer in einem seiner Gedichte [? ?]; er sagt: 'Der **Verstand** gleicht in seiner Bewegung und Leichtigkeit der Bewegung der Bewegung [und] Leichtigkeit des Mondes.'<sup>193</sup> So vergleicht er den Mond und

<sup>192</sup> Hier ist offenbar das Gehirn an die Stelle des Zwerchfells (siehe Kap. XI!) getreten; vgl. 'Über Alter, Ursprung etc.' S. 17, Anm. 23 und S. 32, Anm. 55.

<sup>193</sup> Sehr merkwürdig ist folgende Übereinstimmung mit den Lehren der arabischen 'Anthropologen' des 10. Jahrh. nach Chr., die sieben körperliche und sieben geistige Kräfte des Menschen unterscheiden. Letztere sind die fünf Sinne (Sehen, Hören, Schmecken, Riechen, Tasten) und außerdem die

den Verstand, und er meint damit die Schnelligkeit und Leichtigkeit des Laufes beider. Und wie der Mond die Dinge beleuchtet, so daß die Lebewesen durch sein Licht sehen, so gießt das Gehirn [= der Verstand] über die Empfindungsorgane die Empfindung aller Dinge aus: deshalb also verbindet Hipp. den Mond mit diesem edlen Teil und mit den Dingen, die wir oben genannt haben . . .

H. *Die Wärme des Alls ist an zwei Stellen.*

Gal. . . . Die Stellen der Wärme sind zwei, nämlich die Sphäre der Sonne und die oberen Orte, und die Erde, der Ort der Tiefe. Und wisset auch, daß die Wärme, die in unseren Körpern ist, zwei Stellen hat, die eine das, was oben liegt vom Körper, und die andere das, was unten liegt von ihm.

H. *Der Saturn, der dort ist, ist es, der läuft und kreist.*

Gal. Hipp. meint mit Saturn die **Sonne**, als ob er sagte: die Sonne, die an jeder Stelle ist, kreist in der ganzen Welt und erleuchtet und erwärmt und strahlt so; und so ist das, was in uns ist an Wärme, warm und erwärmt und erleuchtet den Körper . . . Was aber seine Worte anlangt *'der kreist und läuft'*, so meint er damit die Schnelligkeit der Bewegung der Sonne und ihre Düntheit und Freiheit. Wie also die Sonne durch ihre Bewegung die Dinge erleuchtet, so belebt das, was im Körper ist an Wärme, den Körper durch seine Bewegung . . .

H. *Die beiden Kalbsterne gleichen der Wärme, die im Menschen ist.*

Gal. . . . Hipp. hat auch gesagt: *'Die beiden Kalbsterne gleichen dem, was im Menschen an Wärme ist.'* So fängt er jetzt auch mit der Stelle der beiden Kalbsterne an, die in der Sphäre der Gestirne ist, und verbindet diese Stelle mit einem Teil dessen, was in den Körpern der Lebewesen ist; er verbindet ihn nämlich mit dem, was in uns an warmer Wärme ist, und er meint mit der warmen Wärme den Zorn: so sagt er deshalb: *'die warme dünne Wärme, die im Menschen ist.'* Und wisset, daß die Wärme, die in der Sphäre ist, sehr warm und dünn ist. So ist jetzt klar, daß er die Wärme, die im Herzen ist und den Zorn erregt, mit den beiden Kalbsterne verbindet. Die Bestätigung davon ist, daß er oben das Gehirn genannt hat und mit ihm die Wärme der Sonne verbunden hat, und daß er danach die Wärme genannt hat, die im Herzen ist; das Herz kommt nämlich nach dem Gehirn, und der Zorn wurzelt im Herzen, und er ist warm und schnell und leicht an Bewegung. Und wisset auch, daß die beiden Kalbsterne außerhalb der Mitte der Sphäre liegende Stellen haben, so daß die ganze Sphäre in geringer Zeit kreist. Dies ist bekannt und offenbar, und die Alten haben darüber ver-

---

Denkkraft und Vernunftkraft. Jene fünf wahrnehmenden Kräfte entsprechen den fünf Irrsternen, die Denkkraft dem Monde, die Vernunftkraft der Sonne. Vgl. Dieterici, D. Anthropologie d. Araber im X. Jahrh. nach Chr. Leipz. 1871. S. 48.

schiedene Abhandlungen verfaßt, besonders der Geometer Hipparch; er hat nämlich ein Buch über die Bewegung der Sphäre verfaßt, und seine Worte darüber sind schön, und seine Gedanken darüber sind fein und geistreich . . . Die Wirkungen des Zornes sind warm und schnell an Bewegung, und sie üben ihre Wirkungen in geringer und unbedeutender Zeit aus. Deshalb also verbindet ihn der Weise mit den beiden Kalbsterne. Und wisset auch, daß der Zorn dem Verstand folgt, und daß, wenn wir uns zum Zorn bewegen, der Verstand vermag . . . diesen Zorn festzuhalten und zu binden und zu hindern, daß er seine Wirkungen ausübt . . . Und wisset auch, daß die Sonne es ist, die die beiden Kalbsterne kreisen läßt; aber sie ist es nicht, die dies tut, sondern sie steigt auf und steigt herab und macht so die beiden Kalbsterne sichtbar je nach ihrem Aufsteigen und Sichsenken. Deshalb also sagt dieser treffliche Mann: *‘Die Sonne leitet die beiden Kalbsterne’*, aber sie ist es nicht, die sie wirklich bewegt, sondern sie macht sie sichtbar nach der Art und dem Sinne dessen, was wir oben gesagt haben. Der Dichter Arat spricht davon und beschreibt es, und seine Beschreibung ist schön und vollkommen . . . Wenn also jemand sagt: Warum nennt also Hipp. die beiden Kalbsterne und nennt keine anderen von den Sternen, so antworten wir ihm . . .: es war seine Pflicht, wenn er etwas von den Sternen nennen wollte, die bekanntesten und nachts hellsten und sichtbarsten von ihnen zu nennen; aber kein Stern . . . ist sichtbarer und deutlicher als die beiden Kalbsterne.

H. *Die äußerste Welt, die nicht geteilt wird, ist es, die die ganze Welt umfaßt.*

Gal. . . . Hipp. vergleicht die äußerste Welt, die die Welt umfaßt, mit der Oberfläche des Körpers, die den ganzen Körper umfaßt und ihn umkreist. Und wie diese äußerste Welt die ganze Welt umfaßt und nichts anderes als [sie] jenseits von ihr ist, so umfaßt die Oberfläche des Körpers den ganzen Körper, und hinter ihr ist nichts anderes als sie . . . Und wisset, daß die Festigkeit der Oberfläche des Körpers von der Kälte ist, und daß die Ursache des Festwerdens die Kälte ist. Davon spricht Hipp. mit den Worten: *‘Die Festigkeit ist eine Folge der Kälte.’* . . . Wir haben davon gesprochen in unserem Buch, das das ‚Buch des Bedürfnisses der Glieder‘ genannt wird, und haben diese Dinge dort trefflich zusammengefaßt . . .

## VII.

H. *Das Sein jeder Gestalt von den Gestalten ist entsprechend dem, was ich [= Galen] gesagt habe, und jede einzelne von ihnen wird auch in sieben Teile geteilt.*

H. *Der Mensch wird in sieben Teile geteilt, deren erster der Kopf ist.*

Gal. . . . Der erste Teil von den Teilen des Menschen ist der Kopf in der Einteilung des Hippokrates, und der zweite Teil sind die

Hände . . . Was aber den dritten<sup>194</sup> Teil anlangt, so ist er die **Scheidewand**, die *φρένες* genannt wird, wie Hipp. sagt. Und er hat schön und richtig daran getan, daß er die **Scheidewand** an diese Stelle setzt; denn durch seine Nennung der **Scheidewand** weist er hin auf das, was über ihr und unter ihr ist an Gliedern [= Eingeweiden?] . . . Was aber den vierten Teil anlangt, so sind es die Hoden. Und wisset, daß das Organ, in dem das Sperma sich bewegt, verschieden ist von dem Organ, in dem der Urin sich bewegt. Wir haben davon gesprochen in dem Buch, das die 'Wirkungen der Glieder' genannt wird . . . Jetzt aber sagen wir: der Urin und das Sperma gelangen, wenn sie auch in verschiedenen Ausflüssen fließen, doch zum Ausfluß des Penis, und so ist jetzt der vierte Teil das Austreten des Organs des Urins; entsprechend dem, was Hipp. sagt, und der fünfte Teil ist die Entleerung des Sperma. Was aber den sechsten Teil anlangt, so ist er der Darm, der den Niederschlag der Speise und die Abfälle der Nahrung aufnimmt und sie nach außen befördert. Was aber den siebenten Teil anlangt, so sind es die beiden Schenkel, wie Hipp. sagt.

## VIII.

H. *Der Kopf wird in sieben Teile geteilt.*

**Gal.** . . . Hipp. teilt den Kopf in sieben Teile . . . mit den Worten: '*der erste seiner Teile ist sein Einatmen der Kälte.*' Damit meint er das Atmen; denn der Mensch zieht durch das Atmen die Luft an sich; und das Bedürfnis nach dem Atmen ist, daß das, was in dem Körper an Wärme ist, kalt wird und abgekühlt wird. Wir haben von dem Bedürfnis nach Atmen in unserem Buch gesprochen, das das 'Buch des Atmens und des Bedürfnisses nach ihm' genannt wird . . . Was aber Hipp. anlangt, so sagt er: '*das Atmen ist wegen dessen, was in uns an natürlicher Wärme ist, und (wegen) ihrer Abkühlung, und wenn nicht das Einatmen der Luft wäre, würde diese Wärme den Körper verbrennen und dann selbst auch erlöschen und ausgehen.*' . . . '*Der zweite Teil ist das Austreten des warmen Atems aus dem Körper*'; denn wie der Körper die Luft von außen einschleibt, so stößt er die Wärme von innen nach außen aus . . . '*Der dritte Teil vom Kopf sind die Augen*' . . . Dann teilt er den vierten Teil und macht zu ihm die Ohren . . . Dann zerlegt er den Kopf auch und teilt ihn in einen fünften Teil mit den Worten: '*Der fünfte Teil vom Kopf ist das Riechen des guten Geruches*' . . . Dann teilt er den Kopf in einen sechsten Teil mit den Worten: '*Der sechste Teil ist das Schlingen der Speisen und der Getränke*' . . . Hipp. meint mit diesen seinen Worten den innerhalb des Mundes liegenden Gaumen . . . die Speisen gehen nämlich von ihm zum Magen, aber etwas Geringes geht auch durch die Luftröhre, damit

<sup>194</sup> Vgl. jedoch Roscher, Die neuentdeckte Schrift e. altmiles. Naturphilosophen S. 34 f.

sie nicht ausdortt und vertrocknet und so dann nicht sprechen und atmen kann . . . Wir haben davon gesprochen in einem Buch von uns, das das 'Buch der Stimme' genannt wird . . . Der siebente Teil aber ist die Zunge, und daß sie gemacht ist, um den Geschmack der Dinge zu empfinden.

## IX.

H. *Die Stimme wird in sieben Teile geteilt.*

Gal. Er meint . . . die stimmhaften Buchstaben, und sie sind sieben, der erste von ihnen ἄλφα und der zweite εἰ und der dritte ἦτα und der vierte λῶτα und der fünfte οῦ und der sechste ῶ und der siebente ὦ, und er nennt sie *deutlich gemacht*, weil jeder einzelne von ihnen stimmhaft ist und keines von den stummen Buchstaben bedarf.

## X.

H. *Auch die Seele wird in sieben Teile geteilt.*

Gal. . . . Wisset, daß nicht Hipp. allein sagt, 'die Seele ist zusammengesetzt aus sieben verschiedenen Teilen', sondern (daß) dies die meisten von den trefflichen Philosophen . . . sagen, wie Plato und seine Genossen . . . und in dieser Ansicht folgen ihm die Philosophen, die die Genossen des Sonnendaches [στοά] genannt werden . . . Hipp. sagt: 'Der erste der Teile der Seele ist die natürliche Wärme, die im Beginn der Empfängnis vorhanden ist.' Und wisset, daß das Sperma sich verfestigt und so den Lebewesen ähnlich wird in sieben Tagen. Die Bestätigung dafür ist, was Hipp. bespricht von dem Zustand der Sängerin, deren Sache die Empfängnis nicht war, damit sie nicht in ihrem Beruf wertlos würde [vgl. Hipp. ed. Littré VII 490] . . . Was aber den zweiten Teil anlangt, so ist er die Luft, wie Hipp. sagt; denn er sagt: 'Der zweite Teil ist die Luft', weil die Luft zur Wärme gelangt und sich mit ihr mischt und sie in Ordnung hält. Und wir sagen: Die Worte des Hipp. sind zutreffend; und wenn die Wärme nicht die Luft und die Mischung mit ihr aufnähme, würde sie an Kraft zunehmen; wenn sie aber kräftig ist, verbrennt und richtet sie zugrunde und geht [selbst] zugrunde. Dann macht Hipp. zum dritten Teil die Feuchtigkeit; er sagt nämlich: 'Der dritte Teil ist die Feuchtigkeit, die in dem ganzen Körper ist.' Dann sagt er: 'Der vierte Teil ist die Erde' und meint das, was er gesprochen hat, von dem mit einer geringen Feuchtigkeit feuchten Teil der Erde, da er das Fleisch und das Blut meint . . . Hipp. teilt [also] die Seele mit den Worten: 'Der erste Teil von den Teilen der Seele ist die Wärme', und meint damit die Kraft des Feuers; dann sagt er: 'Der zweite Teil ist die Feuchtigkeit', und meint damit die Kraft der Luft; dann sagt er: 'Der dritte Teil ist die Kälte' und meint damit die Kraft des Wassers; dann sagt er: 'Der vierte Teil ist die Trockenheit' und meint damit die Kraft der Erde . . .

H. *Der fünfte Teil sind die bitteren Gifte, die die Krankheiten machen.*

Gal. Hipp. meint mit seinen Worten 'die bitteren Gifte' die gelbe Galle, und meint damit auch, daß sie die Krankheiten macht, die von der gelben Galle sind; denn die Krankheiten, die von der gelben Galle sind, schmerzen stark und tun dem Menschen weh.

H. *Der sechste Teil ist die süße Nahrung.*

Gal. . . . Hipp. meint damit das Blut . . . Und er sagt: es ist süß, weil der Körper sich von ihm ernährt und weil es sich für den Körper eignet . . . Deshalb also sagt H.: 'Das Blut ist süß und ernährt den Körper und macht die Gesundheit.'

H. *Der siebente Teil ist alles Salzige.*

Gal. Hipp. meint mit dem Salzigen das Phlegma, weil das Phlegma salzig ist.

H. *Der Mensch muß, wenn er sich um etwas kümmert, seine Ansichten richtig machen, damit er seinen Körper gut behandelt.*

H. *Wenn ihr alle Dinge tut, wie es notwendig ist und zur Natur paßt, sind eure Körper durch Leben und Kraft befestigt.*

Gal. . . . Wenn er das tut, was wir beschrieben haben, ist er [der Mensch] lange Zeit gesund, und sein Körper ist kräftig und die Verrichtungen des Körpers sind kräftig, nämlich die vier Kräfte, die ihn aufrecht erhalten.

H. *Wenn sie sich schlecht und widernatürlich behandeln, tun sie sich selbst Schlimmes, und die starken Schmerzen und kräftigen Krankheiten halten sie fest.*

## XI.

H. *Die Erde wird in sieben Teile geteilt.*

H. *Die Erde hat einen Kopf und ein Gesicht, das Πελοπόννησος genannt wird.*

Gal. Es ist richtig . . . wenn Hipp. mit dem Kopf anfängt; denn der Kopf ist der Oberste des Körpers und das edelste aller Glieder, und in ihm ist der Verstand [nach Hipp. und Ps.-Galens Ansicht!] . . . Darüber hat ein Dichter . . . [wer?] gesagt: Der Name des Landes Πελοπ. ist: 'ein Wohnort göttlicher Seelen'. Hipp. nun stimmt darin mit ihm überein; und er meint mit den göttlichen Seelen die Weisen und gelehrten Menschen . . . und macht zum ersten der Teile der Teile der Erde dieses Land . . . Dann nennt er den zweiten Teil und sagt: 'Der zweite Teil ist der Ort, der Ἰσθμός genannt wird' . . . Dann nennt er den dritten Teil und sagt: ***Der dritte Teil von der Erde sind die Orte, die Ἰωνία genannt werden, und die . . . Bewohner dieser Gegend sind stark*** [?],<sup>195</sup> ***verständlich, einsichtig und weise.***

<sup>195</sup> Da ich im Hinblick auf die allbekannte Weichlichkeit der alten Jonier und besonders der Milesier bezweifelte, daß hier von Körperstärke die Rede sein könne, habe ich mich brieflich um nähere Auskunft an Bergsträßer gewandt und von diesem am 16./XII. 12 folgende Antwort erhalten: 'Zu der Stelle möchte ich bemerken, daß das fragliche arabische Wort eigentlich heftig', 'intensiv' bedeutet und in der Übersetzungsliteratur sonst zur



Hipp. häuft ihr Lob und ihren Preis; und manche von den Erklärern sagen: er preist die Bevölkerung dieser Gegend, weil er [selbst] von ihnen ist; aber wir sagen ein Wort der Wahrheit, nämlich daß Hipp. das nicht im Sinne gehabt . . ., sondern daß jene dem entsprechen, was er an Gerechtigkeit und Verstand und Weisheit nennt.<sup>196</sup> . . . Er sagt [ferner] so: *‘Der vierte Teil ist der, der Ἑλλάσποντος genannt wird’*, und diese Gegend ist lang ausgestreckt und geht nach der Richtung unseres Meeres, und sie ist schmal.<sup>197</sup> Dann teilt er die Erde in einen fünften Teil und sagt: *‘Der fünfte Teil ist der Ort, der Βόσπορος genannt wird oder Θράκιος oder Κιμμέριος genannt wird.’* So wisset, daß die Bevölkerung und Bewohner dieser Gegend kräftig, stark, Krieger und Leute von Mut und Tapferkeit sind, und niemand sie zurückhalten kann. Dann teilt er die Erde auch in einen sechsten Teil und sagt: *‘Der sechste Teil ist Ägypten’*, und es ist ein fruchtbares Land, voll Körnerfrüchte und Obst. Dann teilt er die Erde in einen siebenten Teil und sagt: *‘Der siebente Teil von der Erde ist die Gegend, die Εὐξεινος Πόντος genannt wird, und die Insel [?], die Μαιῶτις genannt wird, und diese Gegend ist eine große Insel von den Inseln des Meeres, die die Abfälle der Erde aufnimmt, und in ihm ist eine Insel [?], die die Abfälle des Meeres aufnimmt’*; in ihrem Volk aber und ihren Bewohnern ist kein Mut, sondern sie sind schwach und dienstfertig und können den Krieg und Kampf nicht ertragen. [Gehören auch die letzten Worte dem ‘Hipp.’ an?]

Wiedergabe von *μάλιστα* u. ä. benutzt wird.’ Danach müßte es also eigentlich in der Übersetzung oben heißen: ‘Die Bewohner dieser Gegend sind im höchsten Grade (oder ganz besonders) verständig, einsichtig und weise’, ein Satz, der ganz vorzüglich zu meiner Auffassung der Stelle paßt und diese in höchst erfreulicher Weise bestätigt. Vgl. ‘Die neuentdeckte Schrift’ etc. S. 6—8 usw.

<sup>196</sup> Diese Worte Galens beweisen unwiderleglich, daß in den ihm und anderen Hippokrateserklärern vorliegenden Exemplaren von *II. ἐβδ.* hier ein Lob der Bewohner Joniens, des ‘Zwerchfells’ der Welt eingefügt war, das eine unverkennbare Parallele zu dem Lobe der Peloponnesier (= Spartaner) bilden sollte. Diese beiden Parallelen weisen abermals klar und deutlich auf die Zeit vor der Zerstörung Milets und der Verheerung Joniens durch die Perser hin, als Jonien noch mit Recht als das ‘Zwerchfell’ und die Peloponnes als das ‘Haupt’ der den älteren Griechen bekannten Welt bezeichnet werden konnte, und widerlegen schlagend die Annahme, daß Jonien dem Verfasser der Kosmologie nicht für den Mittelpunkt der Weltkultur gegolten habe.

<sup>197</sup> Hier irrt Galen ohne Zweifel ebenso wie hinsichtlich des Sitzes der Seele im Kopfe, indem er nicht bedenkt, daß der Name ‘Hellespont’ bis ins 5. vorchristliche Jahrhundert das ganze nördliche ägäische Meer bis einschließlich des Marmarameeres umfaßt hat. Dies nachgewiesen zu haben ist das Verdienst Sieglin. S. Berl. Philolog. Wochenschr. v. 28./XII. 1912, Sp. 1876 oben.

## XII.

- H. *Was meine<sup>198</sup> Worte über das All und über die Natur des Menschen anlangt, so sind sie diese.*
- Gal.** Hipp. meint mit dem All diese ganze Welt . . . und er sagt so: 'ich bin mit allen Worten fertig; und er meint damit die ganze Welt und die Natur des Menschen nach ihrer Wesenheit und Wahrheit' . . .
- H. *Da diese Welt so ist, wie ich beschrieben und gesagt habe, so will ich auch etwas diesem Gleichen auch über die Krankheiten beibringen.*
- H. *Ich habe meine Zuflucht genommen zur Besprechung dieser Dinge, nämlich der Natur des Alls und des Menschen, wegen der Ungebildeten und der Unwissenden.*
- H. *Der Mensch kann die Dinge vollständig kennen auf Grund der Definitionen ihrer Naturen.*
- H. *Wer die Dinge vollständig kennen lernen will, der soll nach den Definitionen ihrer Naturen eifrig und genau forschen; denn diese Definitionen der Naturen der Dinge führen uns zu ihnen und zu ihrer vollständigen Erkenntnis.*
- H. *Es ist eure Pflicht, meine Worte hier zu wissen und die Arten der Bedeutungen jedes Wortes von meinen Worten.*

## XIII.

- Gal.** Hipp. sagt: 'Der Anfang unserer Existenz ist von der natürlichen Wärme, die sich mit der Kälte verbindet' . . .
- H. *Ich habe die natürliche Wärme das Ding genannt, das von dem Vater und der Mutter ejakuliert wird, wenn sie sich vereinigen und miteinander verbinden.*
- Gal.** Hipp. sagt: 'Die natürliche Wärme ist es, was von Vater und der Mutter zusammen ejakuliert wird, wenn sie sich zum Entstehen des Kindes vereinigen.' So seid klar darüber, daß Hipp. mit diesen seinen Worten die Hauchkraft meint, die den Fötus verändert und bereitet . . .
- H. *Wenn das Warme und Kalte sich vereinigen und miteinander verbinden, . . .*
- Gal.** . . . Er sagt nämlich: 'Wenn das Warme und das Kalte sich miteinander verbinden', . . . das Warme aber ejakuliert der Mann, und das Kalte ejakuliert die Frau; denn die Naturen der Frauen neigen einigermaßen zur Kälte . . .
- H. *Wenn das Warme von dem Erzeuger ejakuliert wird und den Uterus [die Matrix] trifft, . . .*
- H. [?] *Die natürliche Wärme ist die Natur des Menschen, und sie ist es, die den Körper aufrecht erhält und versorgt und in Ordnung hält, und sie*

---

<sup>198</sup> Man beachte, daß hier der Schriftsteller (Ps.-Hippokrates) zum ersten Male von sich in der ersten Person redet, wodurch allein schon (ganz abgesehen vom Inhalt) das nun Folgende sich deutlich von der vorausgehenden Kosmologie abhebt. Ob man auch diese Tatsache für bedeutungslos und für reinen Zufall erklären wird? S. oben S. 16 Anm. 3.

ist es, die aus ihm die Schädigungen vertreibt durch ihre Bemühungen . . . und durch das, was in ihr ist an Kraft, denn sie begehrt den Menschen lange Zeit ohne Krankheit und Schädigung zu erhalten, so daß er sich seiner Gesundheit freut und von seinem Wohlbefinden einen wunderbaren und hervorragenden Genuß hat, an den die Darstellung nicht heranreicht und hinter dem die Beschreibung zurückbleibt.

- H. *Wenn ich sage: die natürliche, naturgemäße Wärme, so meine ich damit das Wasser des Männlichen.*
- H. *Wenn ich sage: die natürliche Wärme, so meine ich damit auch die erste Wärme, die ein Teil der Seele ist.*
- Gal.** . . . Hipp. sagt: Die erste Wärme ist die natürliche Wärme, und sie ist ein Teil von den Teilen der Seele, und die Seele verrichtet durch sie ihre Verrichtungen.
- H. *Was alle übrigen Wärmen anlangt, die von den Abfällen sind, . . .*
- Gal.** . . . Hipp. sagt: Wir wollen die Wärmen kennen lernen, die nicht naturgemäß und nicht natürlich sind . . . Da er nämlich von den Fiebern sprechen will . . ., spricht er von der natürlichen Wärme und macht sie klar, weil das Fieber infolge des Verderbens dieser Wärme ist . . .
- H. *Diese beiden Wärmen sind einander entgegengesetzt und verderben einander.*
- H. *Manchmal ist sie von der Anstrengung.*
- Gal.** . . . So ist jetzt klar, daß die Anstrengung die Wärme erregt und vermehrt und das Fieber hervorruft.
- H. *Wenn ich sage: die Kälte der Luft und des luftigen Windes, so meine ich damit nur die erste, natürliche Kälte.*
- Gal.** . . . Die natürliche kalte Luft ist verschieden von der allgemeinen kalten Luft, und der erste Wind ist verschieden von dem allgemeinen Wind. Und wisset, daß er, da er von der Luft spricht, damit nicht diese sichtbare umfassende Luft meint, sondern die natürliche Luft meint, die im Menschen ist von dem Anfang seines Aufwachsens an, das ist die Hauchkraft, und daß der Wind, der im Körper ist, verschieden ist von dem Wind, der in der Welt ist, und daß dieser treffliche Mann zu denen gehört, die sagen: die ganze Welt ist beseelt und die Menschen leben durch ihr Teilnehmen an dieser Seele . . .
- H. *Wenn ich sage: das Kalte, das in den Speisen und Getränken ist, . . .*
- H. *Niemand soll meinen, daß ich viele Kälten sage, sondern ich sage eine Kälte.*

## XIV.

- H. *Und wenn ich sage: die Gestalt des Menschen oder eines anderen, so meine ich damit das Feuchte und das Trockene.*
- Gal.** . . . Also sagt er: wenn ihr mich sagen hört 'Gestalt', so wisset, daß ich damit den aus den 4 στοιχία zusammengesetzten Körper meine, nämlich aus dem Warmen und dem Kalten und dem Feuchten und dem Trockenen.

H. *Wie das Feuchte im All ist, so ist das Feuchte in den Teilen des Alls.*

**Gal.** . . . Die Feuchtigkeit, die im All ist, ist passiv und verändert sich so und verwandelt sich in verschiedene Dinge wie die Feuchtigkeiten, die in den Pflanzen und den Kräutern sind; denn sie sind verschieden an Farbe und verschieden an Kraft, aber ihre Wurzel ist eine. Und so ist auch die Feuchtigkeit, die im Körper ist, passiv und verwandelt sich in verschiedene Dinge, verschieden an Farbe . . .

H. *Das Verbrennen der Farbe des Körpers ist von der Galle.*

**Gal.** . . . Die Feuchtigkeit, die im Körper ist, verändert, wenn sie verbrennt, die Farbe des Körpers; wenn sie nämlich verbrennt und gelbe Galle wird, wird die Farbe des Körpers nach dem Grün zu neigen und nach dem Schwarz und anderen von den verschiedenen häßlichen Farben.

H. *Wenn ich von dieser Farbe und dieser Veränderung spreche, bediene ich mich bei ihrer Beschreibung bekannter Namen, die die Allgemeinheit kennt, wie ich das Phlegma und die beiden Gallen und den Eiter genannt habe; denn von diesen Namen wird der Rest der Namen erkannt.*

**Gal.** . . . Hipp. sagt, daß die Wärme die Feuchtigkeit verschieden verändert, so daß aus ihr verschiedene Dinge [Phlegma etc.] entstehen, je nach der Verschiedenheit ihrer Veränderung . . .

H. *Die Wärme ist passiv gegenüber der Kälte und der Feuchtigkeit, und die Feuchtigkeit ist passiv gegenüber der Wärme, und das Warme ist aktiv gegenüber der Feuchtigkeit, und die Kälte ist aktiv gegenüber der Trockenheit.*

**Gal.** . . . H. sagt: das Übermaß der Feuchtigkeit und der Kälte und der Wärme erregt einander und verdirbt einander; die Kälte und die Wärme und die Feuchtigkeit verändern sich nämlich auseinander, wenn eine die andere überwiegt. Und ich meine mit der Kälte und der Feuchtigkeit und der Wärme die, die von außerhalb ist, nicht von innerhalb; . . . denn die Kälte und die Feuchtigkeit und die Wärme belästigen einander und bekämpfen einander; wenn nämlich eine von ihnen ihren Genossen überwiegt, gewinnt sie die Oberhand über ihn und überwältigt ihn und bekämpft ihn heftig und kräftig; wenn sie also einander bekämpfen und Streit zwischen ihnen eintritt, verdirbt die Gleichmäßigkeit und verändert sich der Körper; und wenn so das so ist, erfolgen die Erkrankungen und erregen die an Arten verschiedenen und an Gestalten verschiedenen Fieber . . .

H. *Die außerhalb der Natur stehende Wärme zieht notwendigerweise zu sich Galle und Phlegma.*

**Gal.** . . . Hipp. spricht von der Notwendigkeit hier, um uns zu lehren, daß die Wärme sich notwendigerweise an die Feuchtigkeit anschließt, weil sie nur durch sie Feststehen und Bestehen hat . . .

H. *Die natürliche Wärme, die die Seele hat, hilft und unterstützt.*

**Gal.** . . . Die natürliche Wärme hilft dem Körper, indem sie sich bemüht, die fremde außerhalb stehende Wärme aus ihm auszutreiben, und den Körper in Ordnung hält und das Fieber aus ihm vertreibt . . .

H. *So entflammen die Fieber im Körper, und nach dieser Analogie tritt er ihnen entgegen.*

**Gal.** . . . Wenn bei dem Kranken der Fehler eintritt und das Fieber kräftig wird und der Körper reich ist an Abfällen und Schmutz, so gewinnt das Fieber die Oberhand über die Feuchtigkeiten des Körpers und verändert sie so und verdirbt sie; und wenn so alle Feuchtigkeiten vollständig verderben, entflammt der Körper und verbrennt, und der Mensch geht durch die außerhalb der Natur stehende Wärme zugrunde . . .

H. *Die Fieber öffnen manchmal die Tiefen des Körpers und treiben so jene schlechten Abfälle heraus, entweder aus den verborgenen, atmenden Ausgängen, oder aus dem obersten Leib oder aus dem untersten Leib.*

**Gal.** . . . Er meint mit den atmenden verborgenen Ausgängen die, die die Oberfläche des Körpers hat; d. i. die Austrittsstellen des Schweißes; denn das Fieber löst sich manchmal durch das Schwitzen, und manchmal löst es sich durch das Erbrechen und manchmal löst es sich durch die Diarrhoe . . .

H. *Wenn die Wärme kräftig wird und überwiegt und die Oberhand über die Körper gewinnt, richtet sie sie zugrunde.*

**Gal.** . . . Wenn die natürliche Wärme, die den Körper aufrecht erhält, schwach wird, und die fremde Wärme sie überwiegt, geht der Körper zugrunde . . .

H. *Wenn die Wärme die Oberhand über den Körper gewinnt, verbrennt und vertreibt sie, was in ihm ist an Feuchtigkeit.*

**Gal.** . . . Das Öl entzündet das Feuer, das in der Lampe brennt, aber das Feuer vernichtet auch das Öl . . .

H. *Wenn die Feuchtigkeit, die im Körper ist, von der Wärme vergeht, und die Ärzte sie nicht auslöschten, fällt der Körper in verschiedene Krankheiten.*

H. *Wenn die natürliche Wärme gleichmäßig und den Gliedern entsprechend ist, die im Körper sind, läßt sie sie wachsen.*

H. *Die Wärme heilt die Krankheiten, solange die Feuchtigkeit mit ihr bleibt.*

H. *Die geringe Menge des Wissens der Ärzte ruft das Verderben und Zugrundegehen des Körpers hervor.*

**Gal.** . . . Hipp. sagt hier auch: die geringe Menge des Wissens der Ärzte ruft auch das Verderben des Körpers hervor, denn sie wissen die Natur des Alls nicht, von der wir gesprochen haben . . . Der Arzt ist ein Diener der Natur; wenn so der Diener nicht den Wunsch seines Herrn weiß, wie kann er zur Übereinstimmung mit ihm und zu seiner Befriedigung gelangen?

H. *Das Fieber hat auch manchmal etwas dem, wovon wir gesprochen haben, Ähnliches.*

**Gal.** . . . Manchmal bekommt nämlich der Mensch ein Fieber, und kein Arzt ist ihm gegenwärtig, so daß er es ist, der sich selbst behandelt und so Dinge will und sich nach Dingen sehnt, die nützen; und er will sie, da die Natur ihn dazu treibt und dazu veranlaßt . . .

Manchmal begehrt er nämlich etwas Kaltes und Feuchtes und löscht so jene Wärme aus, so daß das Fieber sich zur Stunde legt . . .

- H. *Der Anfang der flammenden Fieber ist mit heftigem Durst.*
- H. *Das Zugrundegehen der Fieber ist Leben für uns und Rettung vor den Krankheiten.*
- H. *Wenn die natürliche erste Wärme schwach wird und nicht die Kraft hat, die Feuchtigkeit an sich zu ziehen, überwältigt sie das Zugrundegehen.*
- Gal.** . . . Wenn die natürliche erste Wärme schwach wird, hat sie nicht die Kraft, die Feuchtigkeit an sich zu ziehen, und dies ruft das Verderben und Zugrundegehen des Lebewesens hervor . . .
- H. *Die Luft verändert sich auch gleich dieser Veränderung, von der wir oben gesprochen haben, und die Ursache davon ist die Sonne.*
- Gal.** . . . Hipp. will uns erkennen lassen, wie die Erkrankungen den Menschen treffen auch von seiten der Veränderung der Luft, nämlich des Verderbens der Luft.

## XV.

- H. *Alle Lebewesen und Pflanzen sind aus den 4 στοιχεῖα zusammengesetzt, aus dem Warmen und dem Kalten und dem Feuchten und dem Trocknen; und das Warme ist von seiten der Sonne, und das Feuchte von seiten der Luft, und das Kalte von seiten des Wassers,<sup>199</sup> und das Trockene von seiten der Erde; und die Erde ist es, die die Lebewesen und Pflanzen insgesamt ernährt.*
- H. *Das Kalte läßt die Dinge gefrieren und bindet sie und verfestigt sie.*

## XVI.

- H. *Das Jahr ist das Kreisen der Sphäre.*
- H. *Das Jahr hat eine Natur; es hat nämlich einen Anfang, d. i. der Sommer, und seine Mitte sind der Frühling und der Herbst, und es hat ein Ende, den Winter.*
- H. *Alle Dinge sind Teile des Alls, und die Teile gleichen notwendigerweise und unumgänglich dem All.*

## XVII.

- H. *Wenn der Winter eintritt, kommt mit ihm das Gefrieren und die heftige Kälte und überwältigt so die übrigen Teile, und die Wärme flieht dann notwendigerweise in das Innere des Körpers; denn die Kälte unterwirft die Wärme und treibt sie aus.*
- Gal.** . . . Wenn die Wärme schwach und ohnmächtig wird, flieht sie in die Tiefe des Körpers, so daß die Kälte außerhalb sich kräftigt. Dies ist in der Jahreszeit des Winters. Wir haben oben gesagt, daß die Körper im Winter infolge der Kälte gefrieren und so deshalb von den Bäumen ihre Blätter und Früchte fallen, und auch die Fische und die kleinsten der Vögel fliehen in die Tiefen.

<sup>199</sup> Vgl. ob. Kap. X!

Was die Fische anlangt, so flüchten sie sich in die Tiefen des Meeres, und was die Vögel anlangt, so flüchten sie sich in die Senkungen der Erde und verbergen sich so dort vor der Heftigkeit der Kälte, weil die kleinen Fische und die kleinen Vögel nicht stark sind, und die Heftigkeit der Kälte und das Annehmen des Gefrierens nicht vertragen, weil ihre Wärme gering und wenig ist und keine Kraft hat zur Bekämpfung der Kälte. So sagen wir ein zusammenfassendes Wort: 'Die Lebewesen alle fürchten sich und flüchten sich vor der Kälte; allerdings gibt es unter ihnen welche, die gegen sie stärker und (sie) mehr vertragend sind' . . . So sind wir jetzt mit der Erklärung der Bedeutung der Worte des Hipp. hier fertig, und das sind die letzten Worte von seinen Worten in diesem Buch, und wir haben es vollendet und beredt zusammengefaßt und in ihm keine tiefen Worte übrig gelassen, ohne sie darzulegen und klarzumachen.<sup>200</sup>

---

<sup>200</sup> Aus dieser Schlußbemerkung folgt, daß der Kommentar Ps.-Galens zur Schrift von der Siebenzahl aus mehreren Büchern bestand und daß Buch I nur die Erläuterungen zu Kap. 1—17 enthielt.

## II.

Motto: Πόλεμος πατήρ πάντων.  
Heraklit.

### A.

Es dürfte wohl manchen Benutzer dieses Buches, falls er nicht regelmäßiger Leser der 'Berliner Philolog. Wochenschrift' ist, interessieren, von nachstehender Entgegnung auf die von Lortzing (J. 1912 Sp. 1369 ff.) verfaßte Anzeige meiner beiden letzten die Schrift von der Siebenzahl betreffenden Abhandlungen Kenntnis zu nehmen (vgl. a. a. O. Sp. 1876 ff.). Meine Erwiderung<sup>201</sup> lautete:

1. Der Vorwurf Lortzings (Sp. 1371 unt.), daß ich nicht genügend zwischen Pythagoras und seiner Schule unterscheide und z. B. ohne weiteres annehme, daß das in der letzteren ausgebildete Weltsystem auf den Meister selbst zurückgehe, trifft nicht zu, weil ich überall, wo von pythagoreischen Vorstellungen die Rede ist, nicht Pythagoras selbst (der ja nichts Schriftliches hinterlassen hat), sondern dessen älteste Schule verstehe.<sup>202</sup> Zum Beweise dessen berufe ich mich auf folgende Stellen, wo ausdrücklich nicht von Pythagoras, sondern von den Altpythagoreern oder von 'Pythagoras' (L. scheint die '-Zeichen übersehen zu haben!) die Rede ist: Abh. I S. 6. A. 12. S. 8. S. 39. S. 57. A. 103. A. 110. S. 60. A. 118. S. 62 f. S. 73. S. 76. A. 169. A. 173. S. 102. A. 250. Abh. II S. 13. S. 20. S. 23 f. S. 35. S. 37.

2. Selbst für den Fall, daß H. Berger mit seiner mir immer noch nicht unwahrscheinlichen Annahme,<sup>203</sup> daß bereits Xenophanes die Kugelgestalt

---

<sup>201</sup> Die in [ ] beigefügten Anmerkungen enthalten meine Rechtfertigung gegenüber den neuen Angriffen L.s in seinem 'Schlußwort' a. a. O. Sp. 1878 ff.

<sup>202</sup> [Nur bitte ich, daraus ja nicht etwa zu schließen, daß ich dem Meister andere kosmologische Anschauungen als seinen ältesten Schülern zuschreiben wolle, namentlich dann nicht, wenn ihm selbst eine bestimmte Lehre zugeschrieben wird, z. B. die von der Erdkugel; vgl. Alex. Polyh. b. Laert. Diog. 8, 25. Favorinus ib. 8, 48. — Die Forderung L.s, scharf zwischen Pyth. und seiner [ältesten] Schule zu scheiden, halte ich in den meisten das Weltbild betreffenden Fragen mit fast allen anderen Forschern bei dem gegenwärtigen Stande unserer Überlieferung (der sich schwerlich in absehbarer Zeit ändern wird) für übertrieben, weil zurzeit für vollkommen unerfüllbar. Wenn L. a. a. O. Sp. 1878 mir die Behauptung in den Mund legt, 'daß ich immer nur von Pyth. in Anführungszeichen rede', so widerspricht das den Tatsachen.]

<sup>203</sup> Wer diese nicht teilt, traut einem Manne wie X. eine ganz unsinnige, von Parmenides und 'Pythagoras' [sowie von allen übrigen Philosophen der ältesten Zeit] total abweichende Lehre zu. — [Im übrigen akzeptiere ich gern das Zugeständnis L.s (Sp. 1879), daß Xenophanes [ebenso



der Erde gelehrt habe, geirrt haben sollte, muß doch diese Lehre sehr alt sein, da sie bereits seinem Schüler Parmenides (um 500!)<sup>204</sup> und 'Pythagoras', d. h. den Altpythagoreern (s. ob.), zugeschrieben wird. Übrigens würde diese Theorie (aus der Zeit vor 500!) den einzigen bis jetzt in der Kosmologie des Buches von der 7-Zahl nachweisbaren 'Modernismus' darstellen, der gegenüber den vielen sonstigen echten Archaismen der ersten 11 Kapitel kaum in Betracht kommt, zumal wenn man bedenkt, daß auch schon Anaximander und Anaximenes eine rundliche und infolge des gleichmäßigen Abstandes von allen Punkten der hohlen Weltkugel in deren Mitte ruhende Erde angenommen haben.<sup>205</sup>

3. Zu Sp. 1372 ob. Wenn L. mir gegenüber geltend macht, daß 'noch Anaxagoras und Demokrit in einzelnen wichtigen kosmologischen Fragen auf dem veralteten Standpunkt der frühesten Jonier stehen geblieben seien', so übersieht er dabei, welcher gewaltige Unterschied zwischen den beiden genannten Philosophen und dem Kosmologen in  $\pi. \epsilon\beta\delta.$  insofern besteht, als An. und Dem. nur ganz vereinzelt uralte Theorien der Milesier übernommen, sonst aber lauter neue von jenen stark abweichende Theorien produziert haben, während unser Kosmologe **nur** mit hochaltertümlichen, ja teilweise noch altepischen Vorstellungen arbeitet, die man nur mit allergrößter Gewaltbarkeit einem Philosophen aus der Zeit von 450—350 v. Chr. zuschreiben kann.<sup>206</sup>

wie andere Philosophen der ältesten Zeit] noch 'andere unsinnige, ja noch viel unsinnigere und z. T. einander widersprechende Ansichten über kosmologische Dinge' gehabt habe, weil solche kindliche Anschauungen gerade für die ältesten Denker charakteristisch sind (vgl. meine Ausführungen Abh. II S. 23 f. Anm. 1). Um so weniger kann ich es freilich verstehen, wenn L. unsinnige und widerspruchsvolle Anschauungen bei einem Manne wie X. ganz begreiflich findet, während er sie bei unserem heptadistischen Kosmologen nicht für echtarchaisch, sondern für 'eigene wunderliche, zu einem seltsamen, fratzenhaften Gebilde vermengte Einfälle' erklären möchte. Mir scheint gerade eine gewisse 'Fratzenhaftigkeit', oder besser gesagt 'Kindlichkeit', 'Unvollkommenheit' wie in der bildenden Kunst (vgl. z. B. die Nike des Archermos!), so auch in der ältesten Philosophie ein fast untrügliches Merkmal des höheren Altertums zu sein.]

<sup>204</sup> [Im Hinblick auf die bekannten Beziehungen des Parmenides zu dem Pythagoreer Diochaites (Sotion b. Diog. L. 9, 21. Strab. 6, 1: *Παρμενίδης καὶ Ζήνων ἄνδρες Πυθαγόρειοι*. Prokl. in Parm. 1, 5: *τοῦ Πυθαγορείου διδασκαλείου μεταλαβών*) ist es mir jetzt doch sehr wahrscheinlich, daß die Lehre des P. von der Erdkugel von Pythagoras stammt, daß also schon dieser selbst und seine ältesten Schüler (deren physikalische Anschauungen ja auch sonst die Physik des Parmenides stark beeinflußt haben) die Kugelgestalt der Erde gelehrt hatten. Das nehmen auch die meisten und angesehensten Forscher der neueren Zeit an. Vgl. Zeller I<sup>5</sup> S. S. 478 ff. 554, 1. 572. Windelband, *Gesch. d. ant. Philos.*<sup>3</sup> S. 48 u. Anm. 3. S. 49 f. Gomperz, *Griech. Denker*<sup>1</sup> I S. 90 f. 136. Diels, *Parmenides* S. 11. 21. Diese Theorie also für einen nur aus den Verhältnissen der zweiten Hälfte des 5. Jahrhunderts erklärlichen 'Modernismus' zu halten, liegt absolut kein Grund vor.]

<sup>205</sup> [Gern stelle ich fest, daß L. gegen die zweite Hälfte von Punkt 2 keinen Einwand erhoben hat. Vgl. auch ob. S. XII.]

<sup>206</sup> [Den Vorwurf 'chronologischer Unklarheiten', den mir L. Sp. 1879 macht, gebe ich ihm zurück, indem ich ihn auffordere, mir innerhalb der

4. Zu Sp. 1372 Mitte. Daß der hebdomadische Abschnitt (Kap. 19) am Schlusse von  $\pi.$   $\sigma\alpha\rho\alpha\omega\bar{\nu}$  'in Wirklichkeit der Schrift  $\pi.$   $\acute{\epsilon}\beta\delta.$  angehöre', hat schon vor mir — was L. übersehen hat — kein Geringerer als Wellmann (Frgm. d. griech. Ärzte I S. 43) ausgesprochen. Ähnlich auch Gomperz (vgl. Abh. I S. 47, Anm. 85) und R. Fuchs, Gesch. d. Heilkunde b. d. Griechen S. 212. Warum ignoriert L. dies?<sup>207</sup>

5. Zu Sp. 1373. Die von Helmreich (Hermes 1911 S. 437, 1) für eine spätere Entstehung der Kosmologie (Kap. 1—11) angeführten „sprachlichen Gründe“ sind deshalb für meine These absolut gleichgültig, weil sie lediglich dem Texte des pathologischen Teiles von  $\pi.$   $\acute{\epsilon}\beta\delta.$  entnommen sind, dessen spätere Abfassung in der Zeit um 450 v. Chr. niemals von mir bestritten worden ist.<sup>208</sup>

6. Einen starken Widerspruch hat sich L. zuschulden kommen lassen, indem er einerseits im Hinblick auf das eigene Geständnis des Verf. des jetzigen Buches  $\pi.$   $\acute{\epsilon}\beta\delta.$  (in Kap. 53), ältere Quellen ausgeschrieben zu haben, 'archaisierende Kompilation und Imitation'<sup>209</sup> seitens dieses alten Pathologen zugibt, andererseits in Abrede stellt, daß die ganze hebdomadische Kosmologie (Kap. 1—11), die sich doch so deutlich von dem pathologischen Teile abhebt und nur hocharchaische, z. T. sogar noch altepische Anschauungen enthält, einer echtarchaischen Schrift entnommen sei. Wer das leugnet, der ist m. E. verpflichtet, mit noch besseren Gründen, als ich für Kap. 1—11 angeführt habe, andere Partien unserer Schrift als auf archaisierender Kompilation und Imitation beruhend nachzuweisen.

Kosmologie des Buches  $\pi.$   $\acute{\epsilon}\beta\delta.$  einen einzigen wirklichen 'Modernismus', der notwendig erst der Zeit nach 450 zuzuschreiben sei, nachzuweisen. Die Lehre von der Kugelgestalt der Erde, die bereits Parmenides (um 500) vertritt und wahrscheinlich auch schon Pythagoras selbst ausgesprochen hat, kann kaum als 'Modernismus' gelten, zumal da schon Anaximander eine ganz nahe verwandte Theorie vertreten hat.]

<sup>207</sup> [Ich habe nie behauptet, was L. mir Sp. 1880 oben insinuiert zu wollen scheint, 'daß meine Verweisungen auf Wellmann, Gomperz und Fuchs für die von mir angenommene hohe Altertümlichkeit des Heptadisten Zeugnis ablegen'.]

<sup>208</sup> [Nach wie vor behaupte ich gegenüber L. a. a. O. Sp. 1880, 5 ganz entschieden, daß der kosmologische Abschnitt (Kap. 1—11) in  $\pi.$   $\acute{\epsilon}\beta\delta.$  inhaltlich und formell so stark von dem pathologischen Teile abweicht, daß er unmöglich einem und demselben Verfasser zugeschrieben werden kann, und verweise nunmehr jeden Leser zur Gewinnung eines eigenen Urteils auf die durch meine Ausgabe jetzt ermöglichte Lektüre der gesamten Schrift. Diese Entgegnung gilt auch für die von L. a. a. O. Sp. 1880 unter 6 gemachten Einwände, die (wenn ich L. recht verstanden habe) darauf hinauslaufen, daß die heptadistische Kosmologie im Gegensatz zu den dualistischen Annahmen nicht 'auf archaisierender Kompilation und Imitation' beruhe, sondern lauter eigene Gedanken des (um 450 lebenden) Verfassers und Herausgebers darstelle!]

<sup>209</sup> Vgl. z. B. R. Fritzsche in Vierteljahrsschr. f. wiss. Philos. u. Soziol. 1912, S. 122; „Diels meint, daß wir hier eine „archaisierende Kompilation u. Imitation“ (aus d. Zeit zwischen 450—350) vor uns haben. Aber hat dann der angeblich kindische Verfasser, falls er wirklich — und warum? — so geschickt archaisierte, nicht eine erstaunliche, ja unbegreifliche Leistung vollbracht?“

7. Wenn L. die vorpythagoreische Entstehung der Hebdomadenlehre unseres Kosmologen bestreitet, so steht damit in schwer lösbarem Widerspruch die bisher fast allgemein (auch z. B. von Wilamowitz) zugegebene Tatsache, daß der Heptadist gerade die spezifisch altpythagoreischen Hebdomaden nicht berücksichtigt, sondern nur die bereits vor 'Pythagoras' anerkannten in seine Lehre aufgenommen hat.<sup>210</sup>

Zu diesen sieben Punkten wollte ich, da mir mittlerweile Bergsträbers deutsche Übersetzung des arabischen Galenkommentars zu π. ἐβδ. 1—17 zur Verfügung gestellt worden war, bei Gelegenheit der Korrektur meiner Entgegnung noch ein aus B.s Version entnommenes, mir besonders wichtig scheinendes Gegenargument hinzufügen, das im Manuskript folgendermaßen lautete:

8. Zu Sp. 1372 u. Daß Ionien, das 'Zwerchfell (φρένες) der Welt' (K. 11), nicht bloß deren Zentrum, sondern auch den Sitz der Intelligenz und Kultur bedeutet, folgt einerseits aus der Stellung und Bedeutung des Mondes in der Mitte des Kosmos (K. 6), andererseits aus einem soeben von G. Bergsträber entdeckten höchst interessanten Zusatz des dem Ps.-Galen (vgl. dessen von B. demnächst herauszugebenden (arabischen) Kommentar zu II. ἐβδ. a. a. O.) vorliegenden Exemplars von II. ἐβδ. Es heißt dort wörtlich: 'Dann nennt Hipp. den dritten Teil [der Erde] und sagt: 'Der dritte Teil von der Erde sind die Orte, die Ionia genannt werden, und die Bewohner dieser Gegend sind im höchsten Grade (= μάλιστα: s. ob. S. 142, Anm. 195 f.) verständig, einsichtig und weise. Hipp. häuft ihr Lob und ihren Preis, und manche von den Erklärern sagen: er preist die Bevölkerung dieser Gegend, weil er von ihnen ist, aber wir sagen ein Wort der Wahrheit, nämlich daß Hipp. das nicht im Sinne gehabt hat, sondern daß jene dem entsprechen, was er an Gerechtigkeit und Verstand und Weisheit nennt.'

<sup>210</sup> [Die Bemerkung L.s Sp. 1880 unter 7, daß 'das, was man als altpythagoreisch zu bezeichnen pflegt, etwas sehr Dehnbares ist und sich zeitlich kaum umgrenzen läßt', würde genau genommen zur völligen Streichung des 'Pythagoras' und seiner ältesten Schüler aus der Reihe der archaischen griechischen Philosophen führen und somit die betreffenden Abschnitte in allen bisherigen philosophiegeschichtlichen Handbüchern, wenigstens an den Stellen, wo sie bis jetzt stehen, für irreführend erklären. Ich habe als altpythagoreisch nur die Lehren betrachtet, die Aristoteles etc. und Historiker wie Zeller, Gomperz etc. als solche angenommen haben. Dazu gehören aber gerade mehrere der von Aristoteles Metaph. 14, 6 und 12, 4, 3 angeführten Hebdomadenlehren der Pythagoreer, die in unserer Kosmologie fehlen, während die schon vor 'Pythagoras' allgemein und deshalb auch von unserem Kosmologen anerkannten (7 Vokale, Wechsel der Zähne im 7. Lebensjahr, Lehre vom καιρός, d. i. von der kritischen Bedeutung des 7. Tages) dort mit aufgeführt werden (vgl. Abh. II S. 24; I S. 38 f.). Sollte das wirklich, wie L. anzunehmen scheint, ein reiner Zufall sein? Und ist es wahrscheinlich oder denkbar, daß die siebenteilige Weltkarte unseres Kosmologen, die sich durchaus auf das den alten Milesiern vertraute Gebiet des Ostens, Südens und Nordens beschränkt und den Westen völlig ignoriert, erst in der Zeit nach dem Auftreten des Pythagoras und der Blüte seiner Schule im Westen entstanden sein könnte?]

Wie erstaunte ich, als mir wenige Tage nach Rücksendung des um diesen Punkt vermehrten Korrekturabzugs das Manuskript des obigen Zusatzes von der Redaktion wieder zurückgesandt wurde mit der Begründung: 'Da Lortzing es ablehnt, an seiner schon gedruckten Entgegnung zu ändern, so bin ich leider nicht in der Lage, die gewiß interessante Notiz noch einzuschieben. Mit vorzügl. Hochachtung ergebenst K. Fuhr.' Ich überlasse es den wissenschaftlich gesinnten Lesern, sich über das Verfahren L.s ein zutreffendes Urteil zu bilden. Was würde man z. B. von einem Richter sagen, der in einer Gerichtsverhandlung einen klassischen Zeugen ersten Ranges (wie ihn hier Ps.-Galen darstellt) zurückweisen wollte? Würde ein solcher Richter sich durch ein solches Verfahren nicht selbst verurteilen?

Dresden-A. Dezember 1912.

Wilhelm H. Roscher.

### B.

Der vorstehende erste Nachtrag war im Manuskript längst vollendet, als mir am 4./III. 13, durch die Güte des Verf. übersandt, F. Bolls ebenso gelehrte wie geistvolle und überdies höchst anziehend geschriebene Abhandlung über die Lebensalter, Leipzig, Teubner 1913 (Sonderabdruck aus Bd. XXXI der Ilbergschen Jahrbücher) zugeht. Dieser Arbeit ist (S. 49—57) ein interessanter Anhang beigegeben, der sich mit der Schrift π. έβδ. beschäftigt und vor allem die Textkritik und Hermeneutik des astronomischen Abschnittes (Kap. II) so wesentlich gefördert hat, daß ich hier unmöglich achtlos an Bolls schönen Ergebnissen vorübergehen kann.

In Kap. II (ob. S. 5) hat Zeile 24 ff. nach Boll so zu lauten:

*Κατὰ μέσον δὲ τὸν κόσμον ἡ γῆ κειμένη . . . ἐν τῷ ἡέρι ὀχέεται, ὡστε τοῖσι κάτω τάδε μὲν τὰ [τὰ δὲ μέντοι Hs.] ἄνω κάτω εἶναι, τὰ δὲ κάτω ἄνω· οὕτω δὲ δὴ ἔχειν [τε διέχειν Hs.] τὰ τε ἐκ δεξιῆς καὶ τὰ ἐξ ἀριστερῆς, d. h. . . . 'so daß denen, die drunten sind, das Hier, das Obere, unten ist, das Untere aber oben, und gradeso es sich für sie verhält mit dem Rechts und dem Links'.*

Ebenda stellt Boll m. E. Zeile 39 ff. (ob. S. 5) in der Hauptsache völlig überzeugend so her:

*Ἡ μὲν γῆ οὐσα μέση καὶ ὁ Ὀλύμπιος κόσμος ὑπατος ὢν ἀεὶ [ὑπὸ τοσῶνδε Hs.] ἀκίνητά ἐστιν· ἡ δὲ σελήνη μέση οὐσα συναρμόζει αὐτὰ [αὐτῇ Hs.]· τὰλλα πάντα ἐν ἀλλήλοισι ζῶντα καὶ δι' ἀλλήλων διοόντα αὐτὰ ὑφ' ἑωυτῶν καὶ ὑπὸ τῶν ἀεὶ ὄντων ῥηϊδίως [ἀϊδίωv] κινεῖται. Zu Deutsch: 'Die Erde, die in der Mitte steht, und die Welt des Olympos, die zu oberst liegt, sind stets unbewegt; der Mond aber, der in der Mitte steht, verbindet sie. Das andere alles lebt ineinander und geht durcheinander und wird von sich selbst und von dem Ewigen leicht bewegt.' Ob freilich Boll mit Recht τὰ ἀεὶ ὄντα als 'die Sterne' deutet, 'die die Luft und das Wasser, die Witterung, beeinflussen, während sie selber, die Sterne, sich selbst bewegen', ist mir deshalb zweifelhaft, weil ich bis jetzt Belege für τὰ ἀεὶ ὄντα = ἄστροα*

vermisse.<sup>211</sup> Ich selbst habe (Über Alter etc. S. 74) auf Grund verschiedener Analogien (s. ebenda Anm. 146) an die immerwährend wehenden Winde (*τὰ ἀεὶ <πνέ>οντα* [= *πνεύματα* od. *ἄνεμοι*]) gedacht, durch die alle mittleren Sphären zwischen Olymp und Erde, also auch Mond und Sonne, bewegt werden, und möchte bis auf weiteres an dieser Auffassung festhalten.

Die ebenda S. 6, Zeile 64 ff. stehenden Worte verbessert und ergänzt Boll folgendermaßen:

[Von den Planeten.] *Τὰ τοίνυν ἄστρα τὰ οὐράνια ἐπὶ ἑόντα τάξιν ἔχει τῇ [τῆς Hs.] τῶν ὥρέων ἐκδοχῇ [ἐκδοχῆς Hs.] μεμερισμένην [-ης Hs.], <ὡσπερ κατὰ ὥρας ὠρισμένας ἀκολουθεῖ σελήνη> μὲν ἥλιος [μὲν μίης ὁ ἥλ. Hs.], ἡλίῳ δὲ σελήνη. D. i. 'Die himmlischen Gestirne also, die sieben sind, haben ihre Ordnung durch die Aufeinanderfolge der Zeiten im Jahre eingeteilt, <wie in gemessenen Zeiten folgt> dem Monde die Sonne und der Sonne der Mond'.*

[Von den Fixsternen.] *Ἀκολουθεῖ δὲ Ἄρκτος τῷ Ἄρκτοῦρω ἀκολουθίην ἴσην ὡσπερ καὶ ἡλίῳ σελήνη, αἱ δὲ Πλειάδες τῆσιν Ἰάσιν ἀκολουθεῖουσιν, τῷ δὲ Ὠρίωνι ὁ Κύων. D. i. 'Es folgt aber die Bärin dem Bärenhüter in gleicher Art wie der Sonne der Mond, und es folgen die Plejaden den Hyaden und dem Orion der Hund'.*

[Das gegenseitige Verhältnis von Planeten und Fixsternen.] *Ταῦτα δὲ τὰ ἄστρα ἀκολουθίην ἔχει ἀλλήλοισι καὶ ἐναντίωσιν· καὶ γὰρ ἐξ ἐκδοχῆς [ἐκ δεξιῆς Hs.] τῆς τῶν ὥρέων ἑτεροιώσιος [ἑστερίσιος Hs.] ὀδεύουσιν, ὥστε μὴ τὴν αὐτὴν στάσιν ἔχειν ὁδοῦ τὰ ἄστρα. Deutsch: 'Diese Gestirne aber — Fixsterne und Planeten zusammen — folgen einander und haben entgegengesetzten Lauf: denn nach der Folge der Veränderung der Jahreszeiten marschieren sie, so daß nicht immer den nämlichen Standplatz am Wege haben die Gestirne'.<sup>212</sup>*

Zum Verständnis des Ausdrucks *ἐναντίωσις* bemerkt Boll, wohl der bedeutendste lebende Spezialist auf dem Gebiete der antiken Astronomie: 'Das ist ein wirklicher Terminus für die Bewegung der Planeten,<sup>213</sup> die

<sup>211</sup> Dieser Zweifel wird noch verstärkt durch den arabisch überlieferten Kommentar Ps.-Galens, der, wie es scheint, unter den *ἀεὶ ὄντα* die 'Elemente', nicht die Gestirne, verstanden hat.

<sup>212</sup> Dazu bemerkt Boll S. 57 oben: 'Also im Sommer stehen neben den Planeten Sonne oder Venus andere Fixsterne als im Frühling.' Der Ausdruck *τὰ ἄστρα* soll sich also nach B. bloß auf Sonne und Venus, nicht aber auf die übrigen fünf Planeten beziehen, was mir etwas bedenklich vorkommt. Vielleicht ist hier eine Revision der Ansicht Bolls notwendig.

<sup>213</sup> Freilich bleibt mir bei Bolls sonst sehr einleuchtender Interpretation immer noch höchst auffallend, daß hier außer von Sonne und Mond von keinem der anderen fünf Planeten, nicht einmal vom Morgen-Abendstern, den der Kosmologe doch unzweifelhaft kannte, die Rede ist, sowie daß die Zahl der hier nicht mit Namen genannten fünf Wandelsterne gar nicht erwähnt wird. Dies läßt m. E. auf ein sehr hohes Alter der hier vorgetragenen Planetentheorie (s. ob. Anm. 191) und zugleich auf starke Verkürzung des dem Verf. des Buches II. ἐβδ. vorliegenden Originals schließen, durch die hier, wie auch sonst mehrfach, Unklarheit entstanden ist. Diese Bemerkung

gegen die tägliche Richtung der Fixsterne läuft. So von der Sonne, Achill S. 48 Maass. Schol. Arat. 550 usw.' —

Kaum minder wertvoll als diese größtenteils einleuchtenden Verbesserungen und Erläuterungen des an sich schon schwierigen und noch dazu arg verderbten Textes scheint mir der von Boll S. 50 f. unter Berufung auf den hermetischen Traktat *Κόρη κόσμου* b. Stob. Ecl. 1, 49 geführte Beweis, daß zum Verständnis des eigentümlichen Vergleichs der sieben Erdteile mit den sieben Teilen des menschlichen Körpers tatsächlich das wunderliche, von mir bereits in Abh. I S. 12 (vgl. Abh. II Abb. 1) besprochene und mitgeteilte Bildwerk aus Ägypten in Betracht zu ziehen ist, daß also hier eine den Milesiern leicht zugängliche altägyptische Vorstellung zugrunde liegt.

Aber so bereitwillig und freudig ich die großen Verdienste, die sich Boll durch z. T. geradezu glänzende Verbesserungen und Erläuterungen um die Schrift von der Siebenzahl erworben hat, anerkenne, so wenig bin ich durch andere Ausführungen davon überzeugt worden, daß die von dem übrigen Inhalt des Buches sich doch so deutlich abhebende Kosmologie (s. ob. S. 16, Anm. 3) ebenso wie die darauffolgende Pathologie als das wertlose Elaborat eines überaus törichten, ja kindischen Verfassers aus der Zeit zwischen 450 und 350 vor Chr. anzusehen sei. Gegen diese bekanntlich zuerst von Diels aufgestellte Hypothese spricht vor allem der Umstand, daß es weder diesem bedeutenden Gelehrten noch auch Boll und Lortzing (s. ob. S. 150 f.) bisher gelungen ist, einen einzigen wirklichen 'Modernismus' in unserer Kosmologie nachzuweisen, der sich nur aus den ionischen Verhältnissen des 5. und 4. Jahrhunderts erklären ließe. Vielmehr ist gerade das Gegenteil der Fall, insofern alle darin enthaltenen Anschauungen und Anspielungen nach wie vor mit größter Entschiedenheit auf die Verhältnisse des 6. Jahrhunderts hinweisen. Vor allem sprechen ja gerade die von Diels, Boll und Lortzing stark gerügten 'Kindlichkeiten', 'Torheiten', 'Widersprüche',<sup>214</sup> die sich der (angeblich erst zur Zeit des peloponnesischen Krieges lebende) ionische Kosmologe habe zuschulden kommen lassen, viel eher für ein hohes Alter als für die wissenschaftlich bereits vorgeschrittene Zeit des peloponnesischen Krieges. Ich selbst habe schon in meinem Memnonaufsatze (S. 23 ff.) eine Liste von

kann übrigens auch 'die Selbstverständlichkeit, mit der fundamentale Tatsachen, ohne Beweis und Erörterung', hier vorgetragen werden (Boll S. 53 f.) erklären. Ich habe schon längst die Ansicht ausgesprochen, daß unsere Kosmologie nicht das eigentliche vollständige Original ist, sondern dieses (als Exzerpt) nur summarisch wiederzugeben sucht. Auch wäre es sehr wohl denkbar, daß unsere Kosmologie den kurzgefaßten Abriß einer Theorie darstellt, der durch mündliche Vorträge ergänzt und erläutert wurde.

<sup>214</sup> Ich berufe mich in dieser Hinsicht auf die treffenden Ausführungen von Gomperz, Griech. Denker<sup>1</sup> I S. 217 f., der u. a. Batteux' tief sinnigen Ausspruch zitiert, man dürfe „den Alten niemals die Konsequenzen ihrer Prinzipien oder die Prinzipien ihrer Konsequenzen leihen“. Am allerwenigsten, fügt G. hinzu, denjenigen Alten, die inmitten einer gewaltigen Übergangsepoche stehen, wie Hekataios [die altionischen Naturphilosophen] und Herodot.

entschiedenen 'Kindereien' oder 'Torheiten' der ältesten griechischen Philosophen von Anaximander bis Empedokles zusammengestellt, die ich jetzt noch erheblich zu vermehren imstande bin,<sup>215</sup> obwohl doch der Gesamtumfang der Bruchstücke dieser Literatur nur ein verhältnismäßig sehr kleiner ist.

Aber noch viel deutlicher und positiver spricht für meine Ansicht von dem hohen Alter des Kosmologen das jetzt durch einen überaus wichtigen Zusatz (aus dem arabischen Ps.-Galenkommentar) zu vermehrende Kapitel von der siebenteiligen Weltkarte, den Boll wohl nur deshalb nicht berücksichtigt hat, weil er ihn zu spät durch einen Brief von mir kennen lernte. Es muß jetzt unter 3 nicht mehr heißen: 'Jonien als Zwerchfell' sondern vielmehr (s. ob. S. 16 u. 142 f.): 'Zwischen den Eingeweiden in der Mitte das Zwerchfell Jonien (= inter viscera <media> pr.: Ionia), und die Bewohner dieser Gegend sind im höchsten Grade [= *μάλιστα*] verständig, einsichtig und weise.' Um die Bedeutung dieses Zusatzes in klares Licht zu stellen, setze ich zunächst eine die Jonier Kleinasiens betreffende Bemerkung Herodots hierher (I, 143), die sich auf die Zeit vor der Vernichtung Joniens durch die Perser (Herodot I, 170: *Ἰωνίη διεφθάρη*) bezieht: *οἱ μὲν νῦν ἄλλοι Ἴωνες καὶ οἱ Ἀθηναῖοι ἔφυγον τὸ οὖνομα, οὐ βουλόμενοι Ἴωνες κεκλήσθαι . . . αἱ δὲ δωδέκα πόλεις [Milet etc.] αὐταὶ τῷ τε οὖνόματι ἠγάλλοντο [Praeteritum!] καὶ ἑρὸν ἰδρύσαντο ἐπὶ σφάων αὐτέων, τῷ οὖνομα ἔθεντο Πανιώνιον, ἐβουλεύσαντο δὲ αὐτοῦ μεταδοῦναι μηδαμοῖσι ἄλλοισι Ἰώνων . . .*

Ferner erinnere ich an die neuerdings von Wilamowitz festgestellte Tatsache,<sup>216</sup> daß der um 400 blühende milesische Kitharode Timotheos in seiner Schilderung der Schlacht bei Salamis „den Namen 'Jonier' verleugnet“, offenbar weil dieser 'den Nebensinn des Verweichelten und Lasziven angenommen hatte, der dem ionischen Verse und dem ionischen Tanze immer geblieben ist' (vgl. Wil., Timotheos S. 66. Thuk. 8, 25. Plat.

<sup>215</sup> Ich verweise jetzt vor allem auf die 'sehr kindlichen Vorstellungen, welche Xenophanes über astronomische Dinge entwickelte', indem er z. B. 'die Gestirne für feurige Wolken hielt, die beim Untergang erlöschen und beim Aufgang sich wieder entzünden (Stob. Ecl. I, 522; Doxogr. 348), und auf die sonderbare Behauptung (s. ob. S. 150), daß die Erde . . . nach unten hin unendlich, gleichsam in der Unendlichkeit verankert sei (Simplic. phys. 41<sup>r</sup> 189, 1. Sext. Emp. 9, 361)'. Windelband-Bonhöffer, Gesch. d. ant. Philos.<sup>3</sup> S. 36. — 'Niemand wird es uns verargen, wenn wir dem Exzerpt aus Aëtius nicht glauben [?], Xenophanes habe nebeneinander gelehrt, die Sonnenfinsternis entstehe durch Verlöschen der Sonne, und eine neue Sonne entstehe dann im Osten (Plac. 2, 24, 4. Stob. I, 23, 3. Schol. Plat. in remp. p. 489 A. Doxogr. 334)'. H. Berger, Ber. d. Leipz. Ges. d. Wiss. 46 [1894] S. 38. — 'Ähnlich die sinnlose Notiz, X. habe nebenbei von einer Sonnenfinsternis berichtet, die einen ganzen Monat dauerte (Plac. u. Stob. a. a. O.)'. Berger a. a. O. S. 39. — Ähnliche Widersprüche und Kindlichkeiten würden sich in der ältesten philosophischen Literatur noch zu Dutzenden nachweisen lassen, wenn sie uns vollständiger erhalten wäre. Vgl. auch die ganz ähnlichen Naivitäten bei dem um zwei Menschenalter jüngeren Herodot (Gomperz, Gr. Denker<sup>1</sup> I, 216 ff.), der doch auch nach damaligen Begriffen ein wissenschaftlich gebildeter Mann war.

<sup>216</sup> Vgl. Sitz.-Ber. d. Berl. Ak. 1906 I S. 69 f.

Symp. 220<sup>d</sup>),<sup>217</sup> wie denn auch schon Herodot a. a. O. von den Joniern seiner Zeit bezeugt: *καὶ νῦν φαίνονται μοι οἱ πολλοὶ αὐτῶν ἐπαισχύνεσθαι τῷ οὐνόματι*. Ich brauche hier wohl kaum weiter auszuführen, wie deutlich der Gegensatz unseres auf seine Heimat stolzen und sich seines ionischen Namens durchaus nicht schämenden Kosmologen zu den Joniern des 5. Jahrh. für seine Zugehörigkeit zu der altmilesischen Philosophenschule spricht und wie bedenklich es ist, einen solchen Satz wie den oben mitgeteilten einem Jonier zur Zeit des peloponnesischen Krieges in den Mund zu legen.<sup>218</sup>

Nach diesem, wie mir scheint, allein schon durchschlagenden Beweise eines sehr hohen Alters der von unserem Kosmologen benutzten 'Weltkarte', die überhaupt nur vom beschränkten Horizonte eines Milesiers des 6. Jahrhunderts aus verständlich ist, dürfte es, zumal im Hinblick auf meine früheren von Boll nicht berücksichtigten Darlegungen, beinahe überflüssig erscheinen, auf die weiteren Einwände Bolls gegen das hohe Alter dieser hebdomadischen Geographie genauer einzugehen, doch sei noch folgendes bemerkt. Boll fragt (S. 50), was wohl unsern Kosmologen veranlaßt haben möge, aus der ihm vorliegenden Karte, die augenscheinlich nur die von den Milesiern zwischen Ägypten und der Maiotis einerseits und zwischen Milet und der Peloponnes (oder Isthmos) andererseits befahrenen Schiffs-Routen enthielt und demnach mehr eine See- als eine Erdkarte war,<sup>219</sup> gerade nur folgende sieben Abschnitte auszuwählen, nämlich 1. die Peloponnes (= Kopf), 2. den Isthmos (= Hals), 3. Jonien (= Zwerchfell), 4. Hellespont (= Schenkel), 5. die beiden Bospori (= Füße), 6. Ägypten und das ägyptische Meer (= oberer Bauch), 7. Pontus Euxinus und Maiotis (= unterer Bauch und Mastdarm).<sup>220</sup> Boll erklärt diese Auswahl lediglich aus der Gestalt der

<sup>217</sup> Vgl. ferner Herod. I, 147. Thuk. 5, 9. 6, 77. Busolt, Griech. Gesch.<sup>2</sup> I, 282 f. A. 1.

<sup>218</sup> So wird auch zugleich ein gegen mich von Diels geltend gemachtes Hauptargument hinfällig. Denn D. schrieb mir am 21./I. 1912: 'Die Branchiden [s. meine Memnonabhandlg. S. 25 ff.] kommen doch nur in Betracht, wenn man Ihr *πρωτόν ψεῦδος*, die Suprematie Joniens, zugibt.' Für mich gilt dieses *πρ. ψεῦδος* jetzt geradezu als *πρ. ἀληθές*, das in erster Linie der Bergsträberschen Übersetzung des arabischen Ps.-Galenkommentars zu verdanken ist. — Noch weitere aus der Bezeichnung Joniens als Zwerchfell der Welt für das hohe Alter dieser Anschauung abzuleitende Argumente s. in meinen früheren Abhandlungen und ob. S. 122 f.

<sup>219</sup> Dieser Gesichtspunkt scheint mir von großer Bedeutung und über allen Zweifel erhaben. Die alten fast ausschließlich Seehandel treibenden Milesier hatten als geborene Seefahrer — man denke an die *Ἀειναῦται* Milets! — eigentlich nur Interesse für die Meere und deren Küsten, weshalb unser Kosmologe, wie Boll richtig hervorhebt, nur vier Länder und sechs Meere nennt, die aber alle im Bereiche des altmilesischen Handels lagen. Die Binnenländer, wie Phrygien und bis zu einem gewissen Grade auch Lydien, hatten für den milesischen Seefahrer so gut wie keine Bedeutung, mußten daher auf dessen 'Weltkarte' weggelassen werden.

<sup>220</sup> Bei dieser Gelegenheit sei hingewiesen auf die von v. Stern (Klio IX [1909] S. 141) beschriebenen Grabfunde in der Nähe der milesischen Kolonien in Südrubland. Dort fanden sich zahlreiche aus dem 6. Jahrh. stammende Naukratisscherben, rhodische Teller, klazomenische



einzelnen Länder, wobei er ganz richtig an die oben erwähnten ägyptischen Darstellungen der Erde als einer menschlichen Gestalt erinnert. Aber dies ist sicher nicht der einzige Grund für jene Auswahl, sondern daneben kommen noch verschiedene, schon längst von mir und anderen bemerkte Motive historisch-politischer Art in Betracht, die abermals nur vom Standpunkte eines Altmilesiers aus erklärbar scheinen. Vor allem die politische und militärische Hegemonie der Peloponnes (des Kopfes der Welt), die kommerzielle Bedeutung Korinths (Isthmos), wohin die milesischen Schiffe, um das gefährliche Vorgebirge Maleia zu vermeiden, ihre für den Westen bestimmten Waren zur Weiterbeförderung<sup>221</sup> durch die Korinthier brachten, der milesische Handel mit Ägypten, Libyen und Phönizien, die ja unzweifelhaft am 'ägyptischen Meere' liegen und unter dieser Bezeichnung mit zu verstehen sind, ferner die milesischen Handelskolonien am 'Hellespont', d. i. nicht bloß die kleine Meerenge der Dardanellen, sondern das ganze nördliche — von Boll S. 50 vermißt — Ägäische Meer und das Marmarameer samt den einschließenden Küstenstrecken (die z. T. ja auch vielfach Hellespontos genannt werden),<sup>222</sup> endlich die Kolonien am Pontos (auch später noch Name eines bedeutenden Teiles der Südküste) und an der Maiotis. Zugleich enthalten, was Boll übersehen hat, die Vergleiche der Peloponnes mit dem Kopfe, Ägyptens mit der die edelsten Organe (Herz, Lunge) umschließenden Brust, Joniens mit den *φρένες*, dem Sitze der denkenden Seele nach altionischer Vorstellung, des Pontos und der Maiotis mit den unedleren, der Verdauung und Ausleerung dienenden Eingeweiden, der Blase und dem Mastdarm, deutliche Hinweise auf die sehr verschiedene Wertung der betreffenden Völker seitens unseres Kosmologen. Daß z. B. mit letzterem Vergleich auf den Charakter, die Unsauberkeit und die Barbarei der pontischen Völker<sup>223</sup> im Gegensatz zu den Peloponnesiern, Ägyptern und Joniern angespielt werden soll, scheint mir evident. Übrigens läßt sich für diese Auffassung eine ziemlich zutreffende Parallele aus dem Buche eines trefflichen

und altmilesische Gefäße, korinthische Scherben, ägyptische Skarabäen und schwarzfigurige attische Scherben, die wahrscheinlich von den Milesiern importiert waren. Erst zu Ende des 6. Jahrh. (nach der Zerstörung Milets?) wird diese ionische Kultur durch den überhandnehmenden attischen Einfluß verdrängt. Diese aus dem 6. Jahrh. stammenden Funde bezeichnen fast denselben geographischen Kreis wie die Weltkarte unseres Kosmologen, eine Tatsache, die nicht unterschätzt werden darf.

<sup>221</sup> Vgl. Busolt, Griech. Gesch.<sup>2</sup> I S. 446.

<sup>222</sup> Vgl. Berl. Philolog. Wochenschr. 1912, Sp. 1876 ob.: 'W. Sieglin hat in einer Abhandlung über die Ausdehnung des Hellespontos bei den antiken Geographen dargelegt, daß der Name H. bis ins 5. vorchristliche Jahrh. das ganze nördliche ägäische Meer bis einschließlich des Marmarameeres umfaßt hat.' S. ob. S. XII nr. 12.

<sup>223</sup> Vgl. über die schlechten Eigenschaften der von den Hellenen verachteten Skythen etc. Herod. 4, 64 f. 4, 75. 4, 46 (*ἔθνη ἀμαθέστατα*). Hippokr. π. ἀέρ. I p. 559 ff. Kühn = II 72 ff. Littré. Wenn Diels a. a. O. Sp. 1863 den Vergleich des Pontos und der Maiotis mit vesica und longabo sinnlos findet, so vermag ich die Triftigkeit dieser Behauptung nicht einzusehen.

modernen Volksschriftstellers anführen. Ich meine folgende Stelle aus H. Hansjakob, *Aus meiner Jugendzeit*<sup>224</sup> S. 11 f.: 'Wenn ich das Kinzigtal nach seiner Lage personifizieren will, so liegt in Wolfach das Haupt, in Haslach das Herz, und in Offenburg stehen die Füße. Die Wolfacher sind geborene Diplomaten, kühl bis ans Herz heran. Zur Revolutionszeit waren sie die ruhigsten und befinden sich darum heute im Besitze des Oberamts und des Amtsgerichts. Meine Haslacher sind im Herzen des lustigen Tales und sein heiteres Herz. Sie haben die meisten Fehler, aber es sind lauter Herzensfehler . . . In der Kreisstadt Offenburg sind die Füße. Der Fortschritt und der Hauptverkehr gehen und gingen wie die Revolution von anno 1848 von dieser alten Reichsstadt aus.' Wer wollte leugnen, daß in den Vergleichen des altionischen Kosmologen ähnliche Bilder enthalten sind?<sup>224</sup> Und wird es wohl im 21. Jahrhundert jemand wagen, obige Vergleiche Hansjakobs für 'kindisches Spiel, aus dem für die Zeitgeschichte nichts zu lernen sei' (Boll S. 52), zu erklären? Gerade die von Boll bemängelte Auswahl der vier Länder und sechs Meere auf unserer 'Weltkarte' verrät deutlicher als alle anderen Merkmale den beschränkten Interessenkreis der milesischen Kaufleute und Seefahrer des 6. Jahrhunderts, deren meiste Seekarten wohl sicher den fernen Westen und die im Innern der Kontinente liegenden Gebiete unberücksichtigt gelassen haben, eben weil die milesischen Handelsschiffe dort nichts zu tun hatten. Man darf also einem milesischen Geographen des 6. Jahrhunderts, der zugleich Kosmologe sein wollte, keinen allzu großen Vorwurf daraus machen, daß er, wenn ihm bloß Seekarten zur Verfügung standen, sowohl Italien und Sizilien als auch Phrygien und Lydien ignoriert hat. Erfahren wir ja doch aus Herodot (8, 132) zur Genüge, wie außerordentlich gering die geographischen Kenntnisse der Hellenen noch um 480, also zwei Menschenalter nach unserem Kosmologen, waren, insofern berichtet wird, daß die Bemannungen der damals bei Aigina versammelten Flotte (zu der doch zahlreiche athenische und korinthische Schiffe gehörten) die Distanz zwischen Aigina und Samos für ebenso groß hielten wie die zwischen Aigina und den Säulen des Herakles: für mich ein schlagender Beweis, daß ein um 550 blühender milesischer Kosmologe, der sich nur im Interessenkreise der älteren Milesier umgesehen hatte und dem noch nicht die Weltkarte des Hekataios zur Verfügung stand, den für Milet weniger in Betracht kommenden Westen 'ignorieren' konnte. Aber im Gegensatz dazu ist es mir nach wie vor absolut unverständlich und darum auch unglaublich, daß ein zwischen 450 und 350 (also 50 bis 150 Jahre nach Hekataios!) blühender Kosmolog oder Geograph bei der Schilderung einer siebenteiligen wirklichen Weltkarte nicht bloß Sizilien und Italien, sondern auch Athen und das Reich der Perser<sup>225</sup> hätte 'ignorieren' können.

<sup>224</sup> Auch insofern besteht zwischen dem modernen und dem antiken Schriftsteller eine Parallele, als beide nur eine Auswahl von Orten geben; der Kosmologe wählt sieben, der moderne Schriftsteller nur drei Orte aus, obwohl er viel mehr hätte geben können.

<sup>225</sup> Vgl. Herod. 9, 116: τὴν Ἀσίαν πᾶσαν νομίζουσιν ἕνωτῶν εἶναι Πέρσαι.

Nur von diesem, aber in unserem Falle durch nichts angezeigten Gesichtspunkte aus würde der Vorwurf 'kindischer Spielerei' gerechtfertigt sein, der bei einem um 550 lebenden Philosophen ganz unzulässig und ungerecht erscheint.

Gegenüber den meisten der von mir in meiner Rechtfertigung gegen Diels in der Memnonabhandlung S. 23—39 vorgebrachten Argumente hat Boll (wie Lortzing) geschwiegen; es bleibt also abzuwarten, ob dieses Schweigen als Zustimmung aufzufassen ist, oder nicht. Aber auch wenn es nicht der Fall sein sollte, erwarte ich doch auch in Zukunft von einem so ausgezeichneten Forscher ebenso mannigfache Belehrung und Anregung, wie ich sie jetzt eben von ihm empfangen habe. Im übrigen mache ich alle Leser, welche sich für das hier behandelte Problem interessieren, schon jetzt auf das demnächstige Erscheinen einer größeren Monographie von mir aufmerksam, die den Titel führt: 'Omphalos, eine philologisch-archäologisch-volkscundliche Abhandlung über die Vorstellungen der Griechen und anderer Völker vom Erdnabel.' Darin habe ich u. a. über das Verhältnis Delphis zu Branchidai und anderen *ὀμφαλοὶ γῆς* eingehende Erörterungen angestellt, die auch zur richtigen Beurteilung unserer 'Weltkarte' beitragen dürften.<sup>226</sup>

<sup>226</sup> Vgl. namentlich a. a. O. S. 31 f. meine Erläuterung zur *Κόρη κόσμου* (= Stob. Ecl. I p. 302 Meineke), wo auch eine Abbildung des merkwürdigen, oben S. 156 erwähnten ägyptischen Bildes gegeben ist. — Zum Schluß noch die Bemerkung, daß ich nach wie vor das von Boll als irrelevant betrachtete 'kleine Geschichtchen aus Herodot' (8, 86) für ein überaus bedeutsames Dokument aus dem 6. Jahrhundert halte, das auf die wirtschaftlichen und politischen Verhältnisse Joniens und Spartas in jener Frühzeit ein sehr willkommenes Licht fallen läßt.



# Register.

## A. Systematische Inhaltsübersicht.

	Seite
Vorwort . . . . .	VII—XII
Über Zweck und Bedeutung dieser Ausgabe, die hauptsächlich dazu dienen soll, eine brauchbare Grundlage für die niedere und höhere Kritik der Schrift π. ἐβδ. zu schaffen. Kurze Übersicht über die neuere Literatur.	
Erster Teil: 'Hippokrates' <i>περὶ ἐβδομάδων</i> . . . . .	1—80
Erster Abschnitt: Kap. I—XI. Die heptadische Kosmologie <sup>227</sup> . . . . .	1—16
Kap. I. § 1. Prolog: Allgemeines über die Bedeutung der Siebenzahl . . . . .	1—2
§ 2. Die sieben Sphären des Alls . . . . .	2—4
Kap. II. Fortsetzung der Sphärentheorie: bewegliche und unbewegliche Sphären; die Kugelgestalt der in der Mitte des Alls ruhenden Erde; der Mond in der Mitte zwischen Olymp und Erde; die sieben Sternbilder . . . . .	4—7
Kap. III. Von den sieben Winden . . . . .	7—8
Kap. IV. Von den sieben Jahreszeiten . . . . .	8
Kap. V. Die sieben Lebensalter . . . . .	9 f.
Kap. VI. § 1. Vergleich des Makrokosmos mit dem Mikrokosmos und ihre sieben einander entsprechenden Bestandteile . . . . .	10—11
§ 2. Über die Wärme und Kälte . . . . .	11 f.
Kap. VII. Die sieben Teile des menschlichen Körpers . . . . .	12 f.
Kap. VIII. Die sieben Funktionen des Kopfes . . . . .	13
Kap. IX. Die sieben Vokale . . . . .	13
Kap. X. Die sieben Elemente der Seele, d. i. der Lebenskraft . . . . .	14 f.
Kap. XI. Die sieben Teile der Erde . . . . .	15 f.

<sup>227</sup> Was die Erläuterungen zu diesem ersten Abschnitte des Buches π. ἐβδ. betrifft, so habe ich nur die für die höhere Kritik allernotwendigsten dem Texte beigegeben; hinsichtlich der für das Verständnis der Einzelsätze nötigen verweise ich auf meine Abhandlungen 'Über Alter, Ursprung usw.' und 'Die neuentdeckte Schrift e. altmiles. Naturphilosophen usw.' sowie auf die letzten Abschnitte dieses Buches S. 150 ff.

	Seite
Kap. XII. 'Rapport des maladies avec l'ensemble des choses' [L. <sup>228</sup> ]	16 f.
Dies Kapitel bildet den Übergang von der Kosmologie zu der Lehre von den Krankheiten, bes. von den Fiebern; am Schluß wird die Disposition der folgenden Abschnitte mitgeteilt.	
Zweiter Abschnitt: Kap. XIII—XXIII. Die Ätiologie der Fieberkrankheiten . . . . .	18—39
Kap. XIII. 'Définition de l'âme: elle est un mélange de chaud et de froid. L'auteur distingue le chaud (et le froid) originaire du chaud (et du froid) acquis' [L.] . . . .	18—20
Kap. XIV. Entstehung und Wesen der hitzigen Fieber ( <i>καυσώδεις πυρετοί</i> ) . . . . .	20—23
Kap. XV. Tetradenlehre im Gegensatz zu Kap. 6: Die vier Elemente: Wärme (Sonne), Feuchtigkeit (Wasser), Kälte (Luft), Festes (Erde) . . . . .	24 f.
Kap. XVI. Triadenlehre im Gegensatz zu Kap. 4: Das Jahr und seine drei Teile . . . . .	25 f.
Kap. XVII. Die Winterkälte und ihre Wirkung auf kleine und große Tiere . . . . .	26 f.
Kap. XVIII. 'Il n'y a dans l'homme, comme dans le monde, qu'un seul liquide dont tous les autres ne sont que des modifications dues au chaud et au froid' [L.] . . . .	27 f.
Kap. XIX. 'Le chaud de l'âme, mis en mouvement d'une manière anormale par un excès de travail, de boissons, d'aliments etc., produit le chaud et la fièvre' [L.] Die Wärme trägt entweder bei zum Wachstum des Körpers, oder zur Genesung, oder zum Tode . . . . .	29—31
Kap. XX. 'Le chaud tue le corps et le fait croître. Les médecins, par ignorance, commettent des erreurs contre l'action naturelle du chaud inné, de même que les gens du monde qui, se traitant sans médecin, prennent des aliments qui les tuent' [L.] . . . . .	31 f.
Kap. XXI. Die Wärme des Sommers und ihre Einwirkung auf die Säfte der Pflanzen und Tiere; die Tiere, die im Winter sich in Schlupfwinkeln verborgen hatten oder nach Ägypten gewandert waren, kehren zurück. Die Sommerhitze bewirkt teils Krankheit, teils Gesundheit .	33

<sup>228</sup> Ich habe von nun an meist die Summarien Littrés [= L.] benutzt, um diesen vorzüglichen Hippokratesforscher (der zugleich Arzt war) zu ehren, dem es trotz der ungenügenden Beschaffenheit der ihm vorliegenden Überlieferung doch meist gelungen ist, das Wesentliche des Inhalts der einzelnen Kapitel zu erkennen.

	Seite
Kap. XXII. 'L'automne dissout et relâche: tout ce qui est à l'état de nouveauté est humide et mou; l'état moyen est sec, amer et visqueux; ce qui vieillit est mou, <humide>, froid et faible. Le corps étant constitué comme le monde, ces influences y ont leur action correspondante' [L.] . . .	34
Kap. XXIII. Der Einfluß der astronomischen Vorgänge auf Gesundheit und Krankheit. Der Verf. unterscheidet 4 Perioden: 1) Vom Aufgang der Plejaden im Anfang des Sommers, mit dem die Fieber zu beginnen pflegen, bis zum Sommersolstitium; 2) von da bis zum Aufgang des Seirios am 16./VII., die Periode der <i>καῦσοι, ἔλκεα</i> (vulnera), pustulae; 3) von da bis zum Aufgang des Arktur am 12./IX., d. i. die gefährlichste Zeit; 4) von da bis zum Untergang der Plejaden am 7./XI., die Periode der Tertian-, Quartan-, Quotidianfieber. Darauf beginnen die Krankheiten zum Stillstand zu kommen (adsistere). [Nach Ilberg a. a. O. S. 29] . . . . .	35 ff.
Dritter Abschnitt: Kap. XXIV—XXXIX. Die Therapie der Fieber . . . . .	40—61
Kap. XXIV. 'Quand le mélange exact du chaud et du froid de l'âme est troublé, il y a maladie; le froid suit nécessairement le chaud; il en est de même de la sueur. Remarques pronostiques sur les sueurs: importance des jours critiques. Censure des médecins qui croient avoir affaire à des 'phrénitis', à des 'lethargies', à des 'péri-pneumonies', à des 'hépatites'. L'auteur . . . range toutes ces affections sous le nom de <i>causus</i> ou fièvre ardente' [L.] . . . . .	40—43
Kap. XXV. 'Remarques sur la terminaison du <i>causus</i> , qui est pour l'auteur une fièvre produite par la bile. Fièvre épiale; c'est le <i>causus</i> modifié par le phlegme. Fièvre où il y a des sueurs abondantes, plus longue et moins grave' [L.] . . . . .	43 f.
Kap. XXVI. Die hebdomadisch geordneten kritischen Tage, an denen das Fieber aufzuhören pflegt . . . . .	45
Kap. XXVII. 'Cause pour laquelle il y a de telles périodes dans les fièvres. C'est la maturation, la coction des humeurs qui l'exige' [L.] . . . . .	46—48
Kap. XXVIII. 'De la fièvre quarte. Elle n'attaque qu'une fois, et elle n'attaque qu'à l'âge adulte. Théorie des fièvres intermittentes' [L.] . . . . .	48—50
Kap. XXIX. 'Remarques générales sur le traitement des fièvres et des maladies aiguës: saigner et purger' [L.] . . .	50

	Seite
Kap. XXX. 'Traitement de la fièvre quarte: donner les médicaments convenables. Après la cassation de la fièvre, saigner et purger. L'auteur note qu'il se fait parfois une crise par un flux de ventre avec grande agitation' [L.]	51 f.
Kap. XXXI. 'Traitement des fièvres continues et ardentes' [L.]	52—55
Kap. XXXII. 'Il faut bien pendre garde aux inflammations qui peuvent se développer dans le cours des fièvres. La flamme de la vie, affaiblie, serait éteinte comme l'est une petite flamme par le vent qui redouble' [L.] . . . . .	55 f.
Kap. XXXIII. 'Tel est le traitement des fièvres ardentes avec douleur en un point. Administrer des vapeurs sèches' [L.]	56 f.
Kap. XXXIVa. 'Administrer des diurétiques et des sternutatoires qui n'échauffent pas. En général il faut employer les réfrigérants. C'est ainsi que, si dans de l'eau bouillante on verse de l'eau froide, on arrête l'ébullition' [L.] . . . . .	56 f.
Kap. XXXIVb. 'Tenir au malade la tête haute; car plus les parties supérieures se prennent, plus il y a danger' [L.]	57
Kap. XXXV. 'Empêcher la lumière de pénétrer dans le logis du malade; ne pas encombrer sa chambre, ne pas parler; le tenir dans le repos le plus complet; le couvrir mollement' [L.] . . . . .	58
Kap. XXXVI. 'Onction avec l'huile sur les chairs; affusion sur les membres avec l'eau chaude; onctions avec le cérat; envelopper de couvertures molles. L'eau chaude diminue la fièvre; les humeurs vont là où la chaleur abonde' [L.] . . . . .	58 f.
Kap. XXXVII. 'Soulager le cerveau par des sternutatoires qui n'agissent pas violemment; il importe de procurer au corps une respiration et une exhalation égales toujours et par tous les moyens qui y concourent' [L.] . . . . .	59 f.
Kap. XXXVIII. 'Utilité des sternutatoires' [L.] . . . . .	60 f.
Kap. XXXIX. 'Cataplasmes de graine de lin sur la région précordiale' [L.] . . . . .	61
Vierter Abschnitt: Kap. XL—LIII. Semiotik . . . . .	62—80
Kap. XL. 'Énumération des signes pronostiques. Le chaud de l'âme communique aux humeurs et aux parties, comme fait le soleil à la terre, des modifications qui permettent de juger de l'état du malade' [L.] . . . . .	62 f.
Kap. XLI. 'De l'œil comme fournissant des signes pronostiques' [L.] . . . . .	63
Kap. XLII. 'De la langue comme pronostic. La langue est la tête et la sommité des viscères internes et des veines' [L.]	64 f.
Kap. XLIII. 'A l'aide de ces moyens, on voit le corps comme à travers un verre' [L.] . . . . .	65

	Seite
Kap. XLIV. 'Des urines, des selles, des vomissements, des ongles comme pronostic' [L.] . . . . .	66
Kap. XLV. 'Des songes comme pronostic. Quand les songes sont conformes à ce qui se passe pendant la veille, l'âme et le corps sont en bon état; c'est le contraire si on rêve à des choses insolites et terribles' [L.] . . . . .	66 f.
Kap. XLVI. 'Signes qui annoncent le salut' [L.] . . . . .	68—70
Kap. XLVII. 'Crises qui se remplacent. Quand il n' y a pas sueur, il faut attendre hémorrhagie, ou flux d' urine, ou flux de ventre etc. Quand rien de tel n'arrive, il faut craindre des abcès, des douleurs qui se fixent en un point etc.' [L.] . . . . .	70 f.
Kap. XLVIII. 'L'ombilic est la limite entres les parties supérieures et les parties inférieures' [L.] . . . . .	71
Kap. XLIX. 'Si les évacuations arrivent en un jour critique, tout est fini; sinon, il y a récidence' [L.] . . . . .	71 f.
Kap. L. 'Signes de mort: contre-partie de ceux du salut. Les retours des maladies sont aussi considérés comme des circonstances très fâcheuses; s'il s'agit d'une fièvre ardente, c'est comme quand, dans le monde, la sécheresse s'ajoute à la sécheresse; s'il s'agit d'une hydropisie, c'est comme quand la pluie s'ajoute à la pluie' [L.] . . . . .	72—74
Kap. LI. 'Énumération des mauvais signes fournis par les yeux, le visage, les veines battant dans le coin des yeux, la langue, le testicule, les ongles, les doigts, l'état mental, l'absence d'effet des sternutatoires; détail particulier pour le tétanos et l'opisthotonos' [L.] . . . . .	74—78
Kap. LII. 'Définition de la mort' [L.]. 'Moment où arrive la mort' [Daremberg] . . . . .	79
Kap. LIII. 'Conclusion. L'auteur dit, qu'ayant parlé des fièvres, il parlera des autres maladies. Il ne cherchera pas à être nouveau au risque d'être faux; il s'en tiendra aux bonnes choses dites avant lui' [Littre u. Daremberg] . . . . .	80
<b>Zweiter Teil: Weitere Bruchstücke einer alten Hebdomadentheorie aus dem Bereiche der hippokratischen Schriften etc.</b> . . . . .	81 ff.
I. Kap. 19 am Schluß des Buches <i>π. σαρκῶν</i> = VIII p. 608 ff. Littre . . . . .	81—84
II. Von den Zähnen: a) <i>π. σαρκῶν</i> 12. — b) <i>π. σαρκῶν</i> 13 a. E. . . . .	85 f.
III. Von der Bedeutung der hebdomadischen Fristen für die Entwicklung der Embryonen etc.: a) <i>π. ἑπταμ.</i> 1. — b) <i>ib.</i> 4. — c) <i>ib.</i> 7. — d) <i>ib.</i> 9. — e) <i>ib.</i> 9 a. E. . . . .	86—88
IV. Die hebdomadisch geordneten kritischen Tage . . . . .	88—91
V. Verwandte, ebenfalls alte Hebdomadenlehren des Hippon und Diokles von Karystos. — Metrodor von Lampsakos . . . . .	91—98



	Seite
<b>Dritter Teil: Zur Geschichte des Buches <i>περὶ ἑβδομάδων</i> . . .</b>	99—104
Ia. Die Äußerungen Platons (im Phaidros und Timaios [?]) über Hippokrates <i>π. ἑβδ.</i> . . . . .	99—103
Ib. Über Aristoteles de anima 1, 2, 21 . . . . .	103
Ic. Warum ignoriert Theophrast die Schrift <i>π. ἑβδ.</i> in seinem doxographischen Werke? . . . . .	104
Id. Poseidonios . . . . .	104—111
Ie. Galenos . . . . .	111—112
IIa. Die lateinische Übersetzung des 6. nachchristlichen Jahr- hunderts . . . . .	112 f.
IIb. Die arabische Übersetzung des Ps.-Galenkommentars . . . . .	113 f.
IIc. Littrés Ausgabe . . . . .	114 ff.
IId. Ermerins' Ausgabe . . . . .	115 f.
IIe. Ilbergs Abhandlung über <i>π. ἑβδ.</i> . . . . .	116 f.
IIIa. Roschers Untersuchungen . . . . .	117 ff.
IIIb. Diels' Kritik . . . . .	120 ff.
IIIc. Roschers Verteidigung seines Standpunktes . . . . .	122 ff.
IIId. Helmreichs Fund neuer Bruchstücke des griechischen Textes von <i>π. ἑβδ.</i> . . . . .	128
IIIe. Bergsträbers Übersetzung des Codex arab. Monac. 802 . . . . .	129 f.
<b>Anhang I: Auszug aus der deutschen Übersetzung des im Cod.   arab. Monac. 802 überlieferten Ps.-Galenkommentars zu 'Hipp.'   <i>π. ἑβδ.</i> 1—17 von G. Bergsträber . . . . .</b>	131—149
<b>Anhang II A: Widerlegung von Lortzings Kritik in der Berliner   Philolog. Wochenschrift 1912 . . . . .</b>	150—154
<b>Anhang II B: Bolls treffliche Verbesserungen und Erläuterungen   zu Kap. II der Schrift <i>II. ἑβδ.</i> . . . . .</b>	154—161
<b>Register: . . . . .</b>	162—175
A. Systematische Inhaltsübersicht . . . . .	162—167
B. Alphabetisches Inhaltsverzeichnis . . . . .	168—173
C. Stellenregister . . . . .	174—175

## B. Alphabetisches Inhaltsverzeichnis.

Die bloße Zahl bedeutet die Seite, ein vor die Zahl gesetztes A. = Anmerkung.

- Achtmonatskinder nicht lebensfähig: 82. 87  
 Aderlaß: 52  
 Adern (des Menschen) entsprechen den Flüssen des Makrokosmos: 10. 137  
*Ἀειναῦται*: A. 219  
 Ägypten = Brust der Welt etc.: 16. 33. 118. 143  
 Ätiologie der Fieber: 17 ff. 39  
*ἄγονος ἡμέρα*: 46. A. 55. 71 f.  
*αἰδοῖον* (pudendum): 107. 110  
*αἱματώδης*: 65  
 Anaximander u. Anaximenes: 151 f. A. 206  
 Anaxagoras u. Demokrit: 151  
*ἄκρητος* (ἄκριτος) *κόσμος*: 121. 125. 131  
*ἄκριτον πάγος*: 121. 125  
 Antipoden: 5. 121  
*ἄπειρον* (des Anaximander): 121 f.  
*Ἄρκτικός*: 135  
*Ἄρκτος*: 6. 134. 138 f.  
*Ἄρκτοῦρος*: 6. 12. 37. 38. 135. 138 f.  
 Ausleerungen (des Körpers) liefern wichtige Prognostika: 66  
 Bitteres: 14. 137. 142  
 Blase (des Menschen) entspricht den stagna des Makrokosmos: 10. 137  
 Blut: 11. 14. 137. 142  
 Bospori = Füße des Makrokosmos: 16. 143  
 Branchidenorakel = Nabel d. Erde: 124 f. A. 218. 161  
 Cotidianfieber: 45  
 Darius' (Hyst.) Weltkarte: 123  
 Dekadische Fristen: 89 f.  
 Delphi = Nabel d. Erde: 121  
*διαφράγματα* = Normallinien der Erdkarte des Dikaiarchos: 118. A. 173  
 Diels, H.: 120 ff.  
 Dikaiarchos' Weltkarte: 118. A. 173  
 Diokles' (v. Karystos) Hebdomadenlehre: 91 ff. 107  
*διουρητικά*: 56 f.  
 Dritter Tag kritisch: 69  
 Dualismus: s. Wärme u. Kälte.  
*ἐκρύσεις*: 87  
 Elemente (vier): 24. 126. 145. 148  
 Embryonen (ihre Entwicklung nach Hebdomaden): 81 ff. 86. 92 ff.  
*ἐναντίωσις*: 155 f.  
*ἠπίαλος*: 44 f. 49. 50  
*ἐπίδηλος*: 85  
 Erde ruht in der Mitte des Alls: 4 f. 10. 133. 136. 154  
 — aus Wasser entstanden: 4. 132 f.  
 — *παντρόφος*: 4. 132 f.  
 — von sechs Sphären umgeben, von denen fünf beweglich sind: 4 f.  
 — kugelförmig: 5. 121. 125. 133. 150 f. A. 202 ff. 154  
 — = Blutsubstanz: 14  
 — hat sieben Teile: 15 f. 156. 158  
 Ermerins: 115 f.  
 Etesien: 33. A. 29  
 Euxinus (pontus) u. Maiotis entsprechen dem venter inferior et longabo des Menschen: 16. 143. 159. A. 223

- Fieber: 17 ff.  
 — (Entstehung u. Wesen): 20 ff.  
 29 f. 146 ff.  
 Fieberperioden (vier im Jahre): 35 ff.  
 Finger u. Zehen liefern Prognostika:  
 76  
 Fleisch (d. Menschen) entspricht den  
 erdigen Bestandteilen des Makro-  
 kosmos: 10  
 Flüsse s. Adern  
 Flüssigkeiten im Menschen und im  
 Makrokosmos nur Varianten eines  
 Elements: 27 f.  
*φρενίτις* (frenitis): 43
- Galenos: 111. 120. A. 177  
 Gehirn, Mark u. Samen entsprechen  
 dem 'calidum humidum in terra':  
 10. 137 f. A. 192  
 Genesung (Prognostika der G.): 68 f.  
 Gestirne: 2 f. 6 f. 35 ff.  
*γόνιμος ἡμέρα*: 41. 46. A. 55. 71
- Haut der Mikrokosmen entspricht d.  
*ἄκριτον πάγος* d. Makrok.: 91  
 Hebdomadenlehren des Kosmologen  
 in *π. ἐβδ.*: 1—16  
 — des Pathologen in *π. ἐβδ.*: 1. 14.  
 45 ff. 53  
 — des Diokles v. Kar. u. Straton:  
 92—97  
 — des Buches *π. σαρκῶν*: 81 ff.  
 — des Buches *π. ἐπταμήνου*: 86 ff.  
 — des Solon: 117
- Hebdomadische Fristen s. Hebdo-  
 madenlehren, Kritische Tage, Sieben  
 u. Siebenzahl  
 Hellespont = *crura terrae*: 16. 143.  
 A. 197. 159  
 — = Name des nördl. ägäischen  
 Meeres und seiner Küsten: 159.  
 A. 222, XII nr. 12  
*ἡμικαντος*: 65  
 hepatitis: 43  
 Heptaden s. Hebdomadenlehren und  
 Siebenzahl  
*ἑπταήμερος*: 81  
*ἑπτάκανλος*: 94  
 Herbst u. s. Einfluß auf Pflanzen u.  
 Tiere: 34  
*ἐτεροίωσις*: 155  
 'Hippokrates' *π. ἐβδομάδων*: 1—80  
 Hippon: 91  
 Hoden (*ὄρχις*): 75  
 humidum: 40  
 Hunain ibn Ishak: 113 f.  
 Hundstern: 6. 35 f. 135. 155  
 Hyaden: 6. 35. 135
- Ilberg, Joh.: 116 f.  
 inflammationes b. Fiebern: 55  
 Isthmos v. Korinth = Hals d. Welt:  
 16. 118.<sup>229</sup> 142  
*ἰώδης*: 64
- Jahreszeiten (sieben): 6. 8  
 — (drei): 25. 127. 148  
 — (vier): 25. A. 10

<sup>229</sup> Hierzu schreibt mir Drerup am 20./V. 13: 'Zu Kap. XI: „Isthmus—cervix möchte man daran denken, daß *ἰσθμός* schon in sehr alter Zeit die Bedeutung 'Hals' gewonnen hat (vielleicht ursprünglich?): so schon bei Homer σ 300 das abgeleitete *ἰσθμιον* = Halskette (vgl. d. Schol. z. d. St.); Empedocl. fr. 100. 19 vom Halse e. Gefäßes (Wasseruhr). Plat. Tim. 69E vom menschlichen Halse. Vgl. auch *ἀνχὴν* = Landenge od. Engpaß (fauces). S. Heidel, Proceedings of the American Acad. of. Arch. and Sciences XLVIII (1913) S. 719 (über einige Vorsokratikerfragmente). Da nun die Benennung des 'Isthmos' von Korinth sehr alt ist (Pindar, Simonides etc.), so dürfte auch die Vergleichung der Peloponnes mit dem Kopfe überhaupt der Welt in eine sehr frühe Zeit hinaufreichen. Dann lag es nahe, hier auch eine Siebenzahl von Teilen aufzuweisen (vgl. *π. ἐβδ.* Kap. VII). In *π. ἐβδ.* kommt es nun auf die besondere Art der Auswahl an.'

- Jonien = Zwerchfell d. Welt: 16.  
118. 120. 129 f. 142 f. 153. 157.  
A. 218. 159. VIII. A. 2
- Jonier des 5. Jahrh. schämen sich  
ihres Namens: 157 f.
- des 6. u. 7. Jahrh. sind stolz auf  
ihren Namen: 157 f.
- Juppiter aegiochus: 12
- Kalbsterne: 138 f. (s. auch Ἄρκτος  
u. Ἀρκτοῦρος)
- Kälte u. Wärme, die beiden Haupt-  
prinzipien der ion. Philosophie: 11.  
16. 126. 144 ff.
- Kälte entspringt dem Raume jenseits  
des Kosmos (dem ἄκριτος πάγος):  
12
- Kälte des Winters u. ihre Wirkungen:  
26 f.
- καῦσος (Brennfieber): 21 ff. 42 ff. 56.  
68 f. 72
- κεκαυμένος: 65
- Kindlichkeit vieler Dogmen d. ältesten  
Philosophie: 124. 151. A. 203. 156 f.  
A. 215
- κλυστήρες (?): 60. A. 89
- Knidische Ärzteschule: 47. A. 59.  
89. 112
- Knidischer Charakter des Buches  
π. ἐβδ.: 115 f.
- Knochen d. Mikrokosmen entsprechen  
den Felsen und Steinen des Makro-  
kosmos: 10
- Κόρη κόσμον: 156. 161. A. 226
- Kosmologie (heptadische) des Buches  
π. ἐβδ.: 1—16
- κόσμοι: 4
- Körperteile (sieben): 12 f. 15 f.
- Krankenraum (Einrichtung): 58
- Krisen und kritische Tage in Krank-  
heiten: 45 ff. 69. 70 ff. 82 f. 87 f.
- κρύσταλλος (= Glas): 65
- Lateinische Übersetzungen der Hippo-  
cratea: 112 f.
- Lebensalter (sieben): 9. 86
- Leinsamenumschläge: 61
- λειπυρίαι: 45. 48. 52 f.
- λήθαργος: 43
- Lippen liefern Prognostika: 76
- Litré: 114 f. A. 228
- Luft erzeugt Regen, Blitze, Donner,  
Hagel, Schnee: 3. 132
- entspricht dem Atem des Men-  
schen: 11
- wirkt erkältend: 14. 19. 145
- Lydien: 121. 124 f.
- Maiotis = venter inferior et longabo:  
16. 143
- Makrokosmos — Mikrokosmos: 10. 16 f.  
32. 55. 100. A. 157. 147
- Marginalnotizen in den Handschriften  
von π. ἐβδ.: 7. 8. A. 32. 35. 39.  
A. 42. 52. A. 68. 72 A. 117
- Mark: 10
- Mastdarm (longabo): 11
- Menon (Aristoteliker): 101. 104
- Metrodor v. Lampsakos: 97 f.
- Mond in der mittleren Sphäre des  
Alls: 5. 123. 132. 154 ff.
- läßt alles wachsen u. abnehmen: 6
- Sitz der Vernunft (iudicium): 11.  
137 f.
- folgt der Sonne: 6
- Nabel in der Mitte zwischen dem  
Ober- u. Unterkörper: 71. 127
- Nägel (ὄνυχες) liefern Prognostika: 76
- Niesen: 51. 59. 60 f.
- ὄκτάμηνοι nicht lebensfähig: 82. 87
- Ölsalbungen: 88 f.
- Olymp und olympische Welt: 4 f.  
131 f. 133. 154
- Opisthotonos: 77
- Orion (Gestirn): 6. 135. 155
- Parmenides: A. 191. 151. A. 203 f.
- Peloponnes = Kopf der Welt: 15.  
118. 121. 125. 142

- περιπλευμονία*: 43. 46 f.  
*φακοὶ ὀστράκινοι*: 51. A. 67  
*φρένες* s. Zwerchfell  
*φύματα*: 70  
 Planeten (?): 134. A. 191. 155  
 Plejaden: 6. 35. 38. 135  
 Pleuritis: 46. 48  
 Pontos Euxeinos = venter inferior et longabo: 16  
 Poseidonios: 104 ff. 120. A. 177  
 Prognostika im allgemeinen: 62 f.  
 — d. Augen: 63  
 — d. Zunge: 64 f.  
 — d. Ausleerungen: 66  
 — d. Träume 66 f.  
*πταρμικά*: 56 f. 60  
*ψυχή* = Lebenskraft: 118. A. 172  
 Purgieren: 52 f.  
 Pythagoras u. Pythagoreer: 115. 117. 125 f. A. 191. 150 f. A. 202 ff. 153. A. 210  
  
 Quartanfieber: 45. 48 ff. 50 ff.  
  
 Rhodos = Mittelpunkt der Weltkarte  
 Dikaiarchs: 118. A. 173  
  
 Salziges: 14. 142  
 Saturn = Sonne: 138  
 Schweißausbruch b. Fieber: 39. A. 42. 40 f. 70. 147  
 Seekarten (altmilesische): 158 ff. A. 219 f.  
 Seele besteht aus sieben Elementen: 14 f. 141 f.  
 — = Gemisch aus Wärme u. Kälte: 18 f.  
 Seirios: 35. 37  
 Semiotik der Fieberkrankheiten: 17. 62 ff.  
 siccum = terrae pars: 27. 40  
 Siebenzahl s. auch Hebdomadenlehren u. hebdomadische Fristen, ferner *ἑπταήμερος* u. *ἑπτάκανλος*  
 Sieben Tage braucht der menschliche Same, um fest zu werden: 1. 14  
 — der Embryo zu seiner völligen Ausbildung: 81 f.  
 — der Pflanzensame, um aufzugehen: 94  
 Sieben Tage dauern die Krankheiten: 1. 14  
 — dauert die Auflösung des Leibes nach dem Tode: 1  
 Siebentägige Fristen maßgebend für die Entwicklung der Embryonen: 81. 95  
 Siebentägiges Fasten tötet: 82  
 Sieben Monate alte Kinder bekommen Zähne: 87. 91. 95  
 Sieben Monate alte Embryonen lebensfähig: 82. 84. 86 f. 91  
 Siebenjährige Kinder wechseln die Zähne: 84. 88. 91. 95  
 Siebenjährige Fristen maßgebend für die Entwicklung des Menschen: 95 ff.  
 Siebenjährige Kinder sind halb so groß wie der Vater: 106  
 Sieben Lebensalter: 11. 136  
 Sieben Jahreszeiten: 8. 136  
 Sieben Teile des Makrokosmos und aller Mikrokosmen: 2. 10. 131. 136 ff.  
 Sieben Sphären des Alls: 2 ff. 108. 131 ff.  
 Sieben *ἄστρα* bewirken den Wechsel der Jahreszeiten: 6  
 Sieben Winde: 7. 110. 135  
 Sieben Teile des menschlichen Körpers: 12. 107 f. 139 f.  
 Sieben Funktionen des Kopfes: 13. 140 f.  
 Sieben Vokale: 13. 95. 141  
 Sieben Elemente der Seele (= Lebenskraft): 14 f. 106 f. 141 f.  
 Sieben Teile der Erde: 15 f. 109 f.  
 Sieben Sprünge: 81. A. 133  
 Sieben Tassarakontaden: 86 f.  
 Sieben Stunden (*ῥῶραι*): 94  
 Sieben Planeten (?): 118. 134. A. 191

- Sieben Töne des Heptachords: 119  
 Sieben größte Inseln: 111. A. 168  
 Siebenzahl maßgebend für den Makrokosmos und für alle Mikrokosmen: 1 f.  
 — maßgebend für die kritischen Tage und Monate in Krankheiten: 45 ff.  
 — im Apollokult von Didyma, Delphi etc.: 124  
 Solons Hebdomadenlehre: 117. 126  
 Sommersonnenwende: 36 f.  
 Sommer (u. Winter): 2. 33. 132  
 Sonne spendet Wärme: 3. 24. 138. 148  
 — folgt dem Monde: 6  
*σωφρονιστῆρες ὀδόντες*: 85  
 Sphären (*κόσμοι*, sieben des Alls): 2 f. 4 f. 131 ff.  
 Stoiker (ihre Ansicht über die Seele): 106 f. 141  
 Straton (Peripatetiker): 92 ff.  
*συνεχέες πυρετοί*: 52 f.
- Tertianfieber: 45  
 Tessarakontaden: 86. A. 140. 89. A. 146. 129. A. 188  
 Tetanos: 77  
 Tetradenlehre (vier Elemente): 24. 40. — vier Fieberperioden im Jahre: 35 f.  
 Theophrast: 104  
 Therapie der Fieber: 17. 40 ff.  
 Tod (Anzeichen d. Todes): 72 f. 76 f.  
 — (Definition u. Moment des Todes): 79  
*τόποι θανατώδεις*: 57. 79  
 Triadenlehre (*ἀρχή, ἀκμή [μέσον] τελευτή πυρετοῦ*): 21 f. 127
- drei Jahreszeiten: 25. A. 11  
*τροπαῖαι πνοαί*: 41. A. 47
- Urin: 70
- vapores sicci: 56  
 vesica u. longabo der Erde = die Völker am Pontos und der Maiotis: 109. A. 166  
 Vokale (sieben altionische): 13
- Wärme u. Kälte, die zwei Prinzipien der altion. Physik: 11 f. 16. 18 f. 126. 144 f. 146. 148 f.  
 Wärme (ihre Wirkung auf die lebend. Organismen): 29 ff. 31  
 Weltkarte des Darius Hyst. jünger als die in *π. ἐβδ.*: 123  
 — Hekataios jünger als die in *π. ἐβδ.*: 123  
 — der Schrift *π. ἐβδ.*: 15 f. 123  
 Winde: s. Sieben u. S. 145
- Zahlen**  
 2: s. Dualismus v. Wärme u. Kälte<sup>280</sup>  
 3: s. Triadenlehre  
 4: 83, s. Tetradenlehre, Elemente u. Anm. 164  
 5: 88  
 7: s. Sieben, Hebdomadenlehren, *ἑπταήμερος, ἐπτάκανλος* etc.  
 8 (= 2 × 2 × 2): 82. 87. 94  
 9: 45. 47  
 10: 89 f. 91; s. auch Dekad. Fristen  
 11: 83  
 14 (= 2 × 7): 45. 47. 83. A. 135. 85. 88. 91. 95  
 17: 83. A. 135. 90 f.  
 18: 83  
 21 (= 3 × 7): 53. 85. 96

<sup>280</sup> Um den fast das ganze Buch *π. ἐβδ.* (mit Ausnahme der Kapp. I—XI u. XXVI—XXVII) beherrschenden Dualismus der Begriffe 'Wärme' und 'Kälte' deutlich hervortreten zu lassen, habe ich sämtliche darauf bezüglichen Ausdrücke wie 'calidum', 'frigidum' usw. gesperrt drucken lassen.

- 27 ( $= 3 \times 3 \times 3$ ): 94  
 28 ( $= 4 \times 7$ ): 85. 88. 96  
 34 ( $= 2 \times 17?$ ): 90 f.  
 35 ( $= 5 \times 7$ ): 45. 85. 94. 96  
 40: s. Tesseractaden  
 42 ( $= 6 \times 7$ ): 45. 88. 96  
 49 ( $= 7 \times 7$ ): 96 f.  
 56 ( $= 8 \times 7$ ): 45  
 63 ( $= 9 \times 7$ ): 45  
 70 ( $= 10 \times 7$ ): 97  
 $147\frac{1}{2}$ : 86  
 $182\frac{1}{2}$ : 86  
 210 ( $= 30 \times 7$ ): 82. 94  
 280 ( $= 40 \times 7$ ): 82. 87  
 2555 ( $= 365 \times 7$ ): 84
- Zähne d. Menschen entwickeln sich  
 in hebdomad. Perioden: 9. 84 f.  
 87 f. 91. 95  
 Zunge = Spitze u. Haupt der viscera  
 u. venae: 64  
 — liefert wichtige Prognostika: 64.  
 74 f.  
 Zwerchfell = Scheidewand zwischen  
 den oberen und unteren Eingeweiden:  
 12. 57. 126 unt. 118. 140. 153.  
 157  
 — Sitz der denkenden Seele: 61.  
 A. 91. 110. 118  
 — s. Ionien

## C. Stellenregister.

- Aëtius (Arzt) V, 93: 48  
 Anonymus (?) 'von dem Bedürfnis der Glieder': 139; 'von den Wirkungen der Glieder': 140; 'vom Atmen': 140; 'von der Stimme': 141. — Dichter: 142  
 Aratus: 139  
 Aristoteles de an. 1, 2, 21: 103  
  
 Diocles Carystius b. Ast Theol. ar. p. 46 f.: 92 ff.  
  
 Galen. explan. voc. Hippocr. s. v. ἀναφέρειν: 78  
 Ps.-Galen π. αἰτίας παθῶν ed. Helmr. p. 8: 29  
 — p. 13: 42 f.  
 — p. 12: 37  
 — p. 15: 36. 49 f.  
 — p. 14: 20 ff. 128  
 Ps.-Galens Kommentar zu π. ἐβδ.: 111. 113 ff. 128 ff. 131 ff.; s. auch ob. unt. Anonymus  
  
 Hermes Trismeg. b. Ideler, Med. et Phys. gr. min. 1, 430: 107  
 Herod. 1, 143: 157 f.  
 — 8, 86: 161. A. 226  
 — 9, 116: A. 225  
 'Hippocr.' Aphor. 8, 2: 72 f.  
 — 8, 6: 75  
 — 8, 7: 76  
  
 — 8, 10: 77  
 — 8, 12: 79  
 — Coac. 355: 77 f.  
 — — 224: 64. A. 98  
 — π. ἀρχ. ἡτρ.: 100. A. 156.  
     117  
 — π. διατ. γ' 68: 25. A. 10  
 — π. ἐπιδημ. α' u. γ': 90  
 — π. ἑπταμήνου 1: 86  
 — — 4: 86 f.  
 — — 7: 87  
 — — 9: 87 f. 105  
 — π. κρισίμων: 2: 68 ff.  
 — — 11: 40  
 — — π. νοσ. γ' init.: 80.  
     A. 131  
 — — γ' 6: 64. A. 98  
 — — γ' 17: 57. A. 81  
 — π. σαρκ. 12: 85  
 — — 13: 85  
 — — 19: 81 ff. 84. A. 138. 105.  
     152  
 — π. φύσ. παιδ. 13: 81. A. 133  
 — b. Origenes Philos. ed. Miller 101: 106  
 Hippon b. Censorinus de die nat. 7, 2: 91 f.  
 Homer (?): 137  
  
 Macrobius in Somn. Scip. 1, 6, 65 ff.: 92 ff. 105 f. 107  
 Metrodorus von Lampsakos frgm.: 97 f.



Nicomach. Geras. b. Ast, Theol. ar.  
p. 46 ff.: 92 ff. 106 f.

Philo de mundi opif. 36: 9 f. 104 ff.  
107

— de leg. allegor. 1, 4: 108. A. 162

Plat. Tim. p. 35 B: 102 f. 141

— 69: 102 f. A. 159

— Phaedr. p. 270<sup>c</sup>: 99 ff. 117. 120.  
A. 177

Solon fr. 27 Bergk<sup>2</sup>: 85

Stob. ecl. 1, 49: 156. XII nr. 12

Strato Peripat.: 92 ff.

Varro Hebdomades: 105

Xenophanes: 150 f. A. 203.

A. 215.



THE UNIVERSITY OF GLASGOW  
LIBRARY  
100 UNIVERSITY PLACE  
GLASGOW G3 7QA  
SCOTLAND

GLASGOW  
UNIVERSITY  
LIBRARY:

Ständeschiedsgerichtliche

Konvention des Alltags

Die Unterzeichneten, die Mitglieder des Ständeschiedsgerichts, haben sich geeinigt, die folgenden Bestimmungen zu beschließen:

Art. 1.

Das Ständeschiedsgericht besteht aus drei Mitgliedern, die von den Ständen gewählt werden.

Die Mitglieder des Ständeschiedsgerichts sind für eine Dauer von drei Jahren gewählt.

Die Wahlberechtigung ist jedem Ständeangehörigen zuerkannt, der das 21. Lebensjahr vollendet hat.

Die Wahlversammlung findet am 1. März jedes Jahres in der Stadtverwaltung ab.

Die Wahlversammlung wählt die Mitglieder des Ständeschiedsgerichts aus der Mitte der Wahlberechtigten.

Die Mitglieder des Ständeschiedsgerichts sind verpflichtet, ihre Pflichten gewissenhaft zu erfüllen.

Die Mitglieder des Ständeschiedsgerichts sind für ihre Handlungen verantwortlich.

Die Mitglieder des Ständeschiedsgerichts sind für die Dauer ihrer Amtszeit untrennlich verbunden.

Die Mitglieder des Ständeschiedsgerichts sind für die Dauer ihrer Amtszeit untrennlich verbunden.

